Staatl. Bibliothek
Regensburg

SBR 069027408690

20 X 44

BIBLIOTHECA
CHEMICO-CURIOSA.
D. MANGETI
enucleata ac illustrata.

Das ist:

Kern und Stern/
der vornehmsten Chymisch-Philosophischen Schrifften/

Die in

D. Mangeti Bibliotheca

Chemico-Curiosa

befindlich seynd.

Welche mit sonderbaren Anmerckungen allerseits erläutert / daraus auch die vornehmste Chymische Denck-Sprüche und bewährteste Experimenta excerpiret oder kürtzlich / jedoch aber mit sonderbarem nutzbringenden Fleiß zusammen-getragen / auch also in drey Classes abgetheilet und heraus gegeben

Durch

Conrad. Horlachern/ J. U. ac Med. D. & Cand. SS. Theol.

Franckfurt/
Zu finden bey Wolffgang Michahelles und Johann Adolph. 1707.

Staatl. Bibliothek
Regens

I. N. J.

PRÆFATIO
Oder
Vor-Ansprach
an den Leser.

SEhr merckwürdig ist / was einer aus denen alten Chymischen Philosophis, der Rasis, in libro 70. Præceptorum suorum, vorlängsten / oder vor vielen Jahren gesaget / und also solches Dictum zum vornehmsten Grundsatz der wahren Alchymie gesetzet / und gelehret hat. Er spricht aber in obangezonem Buch (wie Petrus Ferrariensis in seiner so genannten Margarita Pretiosa, aus Ihme berichtet / davon zu sehen ist in Biblioth. Chem. curios. D. Mangeti, Tom. 2. Li. 3. S. 1. subs. 1. p. m. 33.) oder Ort also: *Liber Librum aperit, & sermo sermonem explicat*: Das ist: Ein (Chymisches) Buch eröffnet die Geheimnüsse / oder erläutert den Inn-

halt deß andern Buchs / und ein Rede leget die andere aus. Wodurch nun sattsam und mit bestem Warheits-Grund bezeuget wird / daß die dunckelste und zweifelhafftige Redens-Arten der Chymischen Philosophorum durch ihre eigene oder ihrer Lehrer und Consorten anderswo exprimirt oder ausdrücklich bemeldte und gesetzte Worte / Lehr-Sprüche / Grund Reguln / und Zeugnüsse gantz deutlich erkläret und erläutert werde. Woraus zugleich abzunehmen und zu schliessen ist / daß die Vielheit oder Menge der Philosophisch-Chymischen Schrifften / nicht gänzlich zu verwerffen seye: sondern öffters man aus einem Scripto das andere illustriren / und also alle Dunckelheit davon removiren oder hinwegnehmen könne. Dannenhero jener neueste Adeptus in der jüngsthin in Druck herausgegebener Epistola Responsoria ad Monitoriam (davon nachzusehen / und zu lesen ist / in meinem neulichst publicirten Tractatu, welcher den Titul: Die hellscheinende Sonne am Alchymistischen Firmament / hat:) circa finem ausdrücklich bekennet und saget: Daß Ihme die daselbsten benannte *Philosophische* Bücher alle Anleitung gegeben / die nur zur Sache nöthig gewesen / und was einer nicht hat /

hat/habe der andere. Bey welcher Beschaffenheit der Sachen nun/leichtlich zu gedencken/und zu schliessen ist/ daß gegenwärtiges Buch/ als eine Bibliotheca Chemica Curiosa enudeata ac illustrata, oder Kern und Stern der vornehmsten Chymisch-Philosophischen Schrifften/die in D. Mangeti neulichst herausgegebener Biblioth. Chemica Curiosa befindlich oder enthalten seyn/wegen sehr vieler/ darinnen begriffenen/ von der wahren Alchymie handlenden sonderbaren Bücher/ mit vortrefflich-grosser Nutzbarkeit gleichsam sich selbsten belohne und recommendire / oder lobe/ auch also allen / die solches Opus oder in Druck publicirte Werck / oder Buch / mit gebührender Erfahrungs-Beobachtung/ auch mit geziemender Tüchtig- und Auffmercksamkeit lesen werden / nothwendig- und genugsam/auch Sonnenklaren (wann zuförderst / die zu diesem Ende dermahlen beygefügte gründliche Anmerckungen wol betrachtet und attendiret werden) Bericht und vollkommene Instruction, auch also ohnmangelhaffte Unterweisung communicire oder mittheile und gebe. Woraus insonderheit die unvergleichlich-grosse und also nicht geringe Utilität oder Nutzbarkeit deß obhandenen Tractats/oder Werck

zu ersehen ist: Und wer wolte hieran zweiffeln? Zündet doch ein Liecht das andere an/ und erleuchtet solcher Gestalten den Ort/wo es angezündet wird/noch mehrers: Weil auf diese Art oder Weise der Glanz verdoppelt/ und vielfältig vermehret / die Klarheit/oder Sonnenklare Helligkeit vergrössert / und die Finsternuß allerdings überwunden und abgetilget wird. Fast gleiche Beschaffenheit hat die obbemeldte Illustrir- oder Erläuterung der wahren Alchymie und der/davon geschriebenen Bücher: welche ebenfalls solcher Gestalten die dunckele Redens-Arten und Geheimnüsse der Chymischen Philosophorum erklären / auch also eines deß andern Mängel dißfalls suppliret oder ersetzet. Derowegen auch nicht nöthig gewesen ist / alle in obbesagter Bibliotheca Chemica Curiosa D. Mangeti enthaltene oder vorhandene Bücher/ mit außführlich- und weitläuffigen Anmerckungen zu erklären/ und viel Notabilia oder Denckspräche außzusondern / und heraußzuziehen: Weil obangezogenem oder stracks in Exordio oder Eingang allegirtem denckwürdigstem Lehr-Spruch nach / ein Buch das andere / und ein Redens-Art die andere erläutert oder erkläret: Doch ist einige Anweisung / oder Manuduction dazu vonnöthen gewesen /

die

die ich nach denen / von dem Allergütigsten GOTT / mir / seinem unwürdigsten geringen Werckzeug / aus unendlich- und unbeschreibliche Barmherzigkeit verliehenen / und geschenckten Kräfften deß Verstands / bestmöglichst præstiret und verrichtet habe.

Wobey ich nicht unberichtet lassen kan / daß die Harmonia oder Uebereinstimmung der Philosophorum von mir nach Möglichkeit beobachtet / und also genugsame Erläuterung gethan worden. Wozu auch die Lesung anderer / in obbemeldter Bibliotheca Chemica bemercketen / und befindlichen Bücher / oder auch nur der hierauß gezogenen oder ausgesonderten und mit sonderbaren Fleiß in möglichster Brevität / oder kürtze colligirt- und zusammen getragenen Notabilium, oder vornehmsten Lehr-Sprüche / sehr nutzbar und beförderlich seyn kan / wie ich insonderheit hiemit erinnere und bemercke. Es seyn auch / die in richtiger Ordnung gesetzt- auch also gebührender Maßen disponirte Authores, oder Bücher-Schreiber / nemlich die Chymische / so wohl neue als alte Philosophi solcher Gestalten qualificiret / oder geartet und beschaffen / daß fast die Meiste / oder Mehriste / in ihrem verständlichen Sinn oder Ver-

stand gleichsam vereinbahret / und durch das Band der Harmonie oder einhelliger Ubereinstimmung verbunden/ auch vielfältig verknüpfet/und (Gleichnus Weise zu reden) concateniret / oder in Einigkeit deß verständigen Seelen-Geistes sämtlich zusammengefüget seyn. Darum beziehet/ und beruffet sich einer auf den andern / allegiret auch mancher aus ihnen einen und andern Chymischen Authorem, den er wol gewißlich in eigener Person niemahlen gesehen und erkennet / oder etwas davon keinesweges gewust hat. Damit aber solches alles nicht vergeblich gesaget/ sondern desto mehrers confirmiret oder bekräfftiget werden mögte: so will ich kürtzlich / ein und anders klares Exempel hierinnen melden oder anführen / nemlich den uralten und vördristen oder vornehmsten Chymischen Philosophum, den Hermetem Trismegistum allegiren so wol neue / als alte Adepti: da doch jene sehr viel Jahr nach jetzt-gedachten Hermetis Tod bekannter Massen gelebet/ und von der wahren Alchymie geschrieben haben. Woben auch nicht wenig zu bewundern ist / daß so gar / einer aus denen neuesten Adeptis, welcher Philaletha genennet wird / deß obbemeldten Chymischen Philosophi Gemüths-Meynung vorgestellet/

stellet/ auch expliciret habe / und zwar mit solcher gründlichen Gewißheit / Uebereinstimmung / und ungemeiner Deutlichkeit / daß jedermann / der in dieser Wissenschafft oder Gold- und Silber-machenden Kunst geübet ist/ sehr leicht hieraus erkennen kan/ was massen beyde / so wohl alte / als neue obernannte Adepti , in so wunderbahrer Einhelligkeit oder Harmonia , und Gleichheit concordiren oder übereinstimmen. Wie dann unter andern solches von obangezogenem Philaletha in seinem Tr. welcher sehr lesswürdig ist/ und insonderheit, die Erklärung der sechs Chymischen Pforten Riplæi genennet wird/ und zwar p. m. 216. folgender Massen bezeuget worden ; als woselbsten Er merckwürdigst saget: Derowegen umfahen sie (nemlich der vollkommene Leib und der ☿ *Ph.*) einander wegen der nahen Verwändtschafft ihrer Naturen / und also hat der Leib seine Tieffe entdecket / und das Wasser seine Höhe / und beyde zusammen sind zu einem geistlichem Leibe miteinander herrlich gemacht / nach dem Ausspruch des edlen *Hermes*: *Vis ejus est, integra, si versa fuerit in Terram.* u. s. w.

Diese sonderbare Lehr-Spruch deß jetztbesagten Hermetis wird auf solche Weis

von obbemeldten Philaletha gantz deutlich erkläret/und also angezeiget/ daß durch die/ von Ihme bemeldte Erden der geistliche Leib deß Steins der Weisen bemercket und verstanden werde. Es wird auch zugleich die bemeldte integrität oder Vollkommenheit durch die verherrlich: oder Erhöhung desselben klar vorgestellet. Woraus nun genugsam erhellet/daß der obgedachte Philaletha mit dem gleichfalls obbemeldtem Hermete Trismegisto sehr wol concordire / oder übereinstimme. Jener allegiret auch in obangezogenem Tr. p. m. 20. unterschiedliche alte und neue Authores, die von der Kunst der wahren Alchymie geschrieben haben / nemlich den Geber/Artephium, Halii, Rosinum, Flamellum, Sendivogium, Authorem Rosarii, und Trevisanum, wobey auch noch dieses dißfalls zu bemercken ist/ daß / wie obangezogener Phlilaletha l. d. p. m. 21. ausdrücklich von sich selbsten meldet / Er nur einen Widerschall auf die Rede aller *Philosophen* gebe. Ist demnach gantz gewiß / daß eine perpetua oder viel Secula fortgewährte / unveränderliche Harmonia zwischen denen alten und neuen Philosophen seye/oder befunden werde/wie absonderlich aus dem bißhero deducirtem Exempel deß Philalethæ zu ersehen ist.

Bey

Bey welcher warhafften und klaren beschaffenheit der Sach keinesweegs zu zweiffeln ist / daß auch in gegenwärtiger Bibliotheca Chemica Curiosa ein Buch das andere / oder ein Author den andern explicire oder erkläre / und zwar desto mehrers / dieser oder folgender erheblichen Ursach halber / weil nemlich bey jetztmahliger Edition oder Publicirung desselben / solches Buch in ein sehr leichtes Compendium, oder einen kurtzen Begriff / und zwar noch dazu / in unserer Teutschen Mutter-Sprach herausgegeben / auch überdiß zur Vermeidung der unbeliebigen Weitläuffigkeit / die vornehme Denck-Sprüche nur davon extrahiret / oder ausgesondert worden. Dannenhero nicht nöthig gewesen ist / einen jedweden hierinnen enthaltenen Authorem mit weitläuffigen Anmerckungen zu elucidiren / oder zu erläutern: Als welche ohnedem / weil sie in der experienz bestmöglichst fundiret seyn / die wahre Alchymie, und also die mehriste Geheimnüsse der Adeptorum erklären. Ist auch an und vor sich selbsten klar / daß ebenfalls hierinnen die obenerwähnte Harmonia perpetua, oder solang die jetztgedachte wahre Alchymie excoliret wird / fortwährende Ubereinstimmung / nach Möglichkeit gesuchet / und attendiret / oder

oder beobachtet worden; Damit also die hochschätzbahre Warheit noch mehrers eröffnet/entdecket/ und zugleich bekräfftiget werden mögte: Als woran dißfalls nicht wenig gelegen ist/weil die wahre Alchymie sehr geheim/ auch fast allerdings unbekannt und verborgen ist/ wie die Erfahrung sattsam bezeuget.

Dannenhero gegenwärtigem Tr. oder Buch nicht unbillicher Weise der Titul Bibliothecæ Illustratæ ac Enucleatæ beygeleget/oder gegeben worden/ weil nemlich/jenes betreffend/ obbemelter Massen durch die Harmoni der alten und neuen Adeptorum genugsame Erläuterung beschehen ist/ dieses aber anreichend/so wird sich aus accurater und fleissiger Les- und Betrachtung deß obhandenen Chymischen Operis gar leichtlich zeigen/ oder hervorthun/ daß nur der Kern/ auch also der vornehmste Innhalt der meisten Philosophisch-Chymischen Schrifften hierinnen proponiret/ oder vorgetragen worden: und zwar dieser Ursach halber/ weil viel Worte und weitläuffige Chymisch-Philosophische Redens-Arten darinnen zu befinden seynd/welche so gar nöthig nicht seynd/ sondern die wahre Alchymie nur verdunckeln/und vor denen Unwürdigen verbergen. Dann solches al-

les

les bezeugen die vornehmste Adepti, oder Philosophi selbsten / absonderlich der tieffsinnige Sendivogius, welcher in seinen / bißhero noch niemahlen in Druck herausgegebenen Epistolis oder Sendschreiben / und zwar in Epist. 2. also schreibet: Diese lezte *Codices* oder Bücher (deß R. Lullij) nemlich das Testament / und der *Codicill*, und unzehliche oder sehr viele Bücher jetzt-gedachten *Autboris* seynd mit dem Labyrinth oder dergleichen Verwirrung durch unnützliche Receptten / und Gedicht / oder falsche *Processen* dergestalten verwickelt / daß niemand sich auswickeln oder daraus kommen kan: und ich (*Sendivogius*) selbsten könte die Warheit daraus nicht nehmen oder hervorbringen / und retten. u. s. w.

Derowegen höchstnötig dißfalls gewesen ist / den nutzbaren und gründlichen Innhalt gegenwärtiger Chymisch-Philosophischen Schrifften von dem unnützlichem und ungründlichem zu separiren oder abzusondern / auch also nur den Kern solcher Bücher auszulesen und vorzustellen / damit solcher Gestalten die Liebhaber der wahren Alchymie, nur die auserlesenste Dicta oder Denck-Sprüche der Chymischen Philoso-

losophorum lesen und erlernen mögten/ welche Vorsorge und Behutsamkeit desto-mehrers hierinnen nöthig gewesen ist / weil obenangezogenem Sendivogio der berühmte Philaletha ebenfalls beypflichtet oder beystimmig ist.

Dann dieser in seinem hochschätzbarem Tr. von Verwandelung der Metallen c. 1. p.m. 17. also saget: Endlich sind auch einige zwar in der Kunst Erfahrne/die aber aus blossem Neid sich soweit verreizen lassen/ daß sie zu viel verdecket / und verführisch diese Dinge handeln / und unter den Verheissungen der warhafftigen Lehre / die Lehr-Schüler in erbärmliche Triegereyen verführen / wie es also gemachet der *Geber*, *Arnoldus*, *Lullius*, und schier alle andere / unter welchen nicht ein einziger recht offenherziger Beschreiber funden wird/ und so ja einer ist/findet sich doch/daß er gar zu viel dunckel die Sache vorbringe: und hat also einer / der in der Chymischen Kunst allererst anhebt/hieraus einen unvermeidlichen Labyrinth vor sich/so/daß der unmittelbare Finger GOttes sonderlich vonnöthen zu seyn scheinet/wann einer auf den rechten Weg zu gelangen wünschet. u. s. f.

Ist

Ist demnach gegenwärtiges Buch/gleichsam als ein Leit-Stern zu der wahren Alchymie, nicht ohne erhebliche Ursach/ auf die bißhero deducirt- oder ausgeführt und erörterte Methode oder Art und Weis verfasset worden: damit a so niemand mit dem häuffigem Geschmier oder Geschwätz der Sophistisch- und anderer dergleichen Bücher/ Processe, insonderheit der kostbaren Particularien verführet/ confundiret/ oder verwirret/und in grossen Schaden gesetzet werden mögte. Daß man aber obbemeldte neidische Adeptos, nemlich den Geber, Arnoldum (de Villa Nova) und Lullium jetzt- angeführter Motiven halber/ gänzlich verwerffen solte/ gebühret sich keineswegs. Dann von denen jetzt- benannten Authoribus viel Gutes/ (nebens jetzt- gedachtem unnützlichem Geschwätz) dannoch gelehret und vorgetragen wird: Zumahlen jetzt-besagtem uraltem Chymischen Philosopho, dem Geber, nichts destoweniger in folgenden Worten eines sehr vortrefflichen Adepti Anonymi alles Lob gegeben/ und zugeschrieben wird. Es saget nemlich dieser in seinem Tr. welcher Aula Lucis, oder das Haus deß Liechtes/betitelt worden/ p. m. 21. ausdrücklich also: Ich habe mich allezeit/über den König Geber verwun-

dert/

dert/ꝛc. Er hat ſo freymütig und in Warheit ſo deutlich dieſes Geheimnuß entdecket / daß / wo nicht ſoviel ungereimte/oder nicht dazu gehörige Dinge/ mit untergemenget / würde er recht das Geheimnuß offentlich gemein gemachet haben :ꝛc. und wird Er dahero in ihren (der Chymiſchen Philoſophorum) Büchern gemeiniglich Magiſter Magiſtrorum genennet. u. ſ. ſw.

Dieſes ſehr merckwürdig und klare Zeugnuß iſt allerdings gewiß / und deſtoweniger daran zu zweiffeln/weil über diß / noch ein anderer Adeptus Anonymus daſſelbige confirmirt / und zwar in einem ſonderbarem Tr. der den Authori der ſo genannten Tumbâ Semiramidis entgegen geſetzet worden/und genennet wird Diſceptatio de Lapide Phyſico &c. Edit. D. Mangeti in Bibl. Chemic. Curioſ. Tom. 2. L. 3. ſ. 3. ſubſ. 7.) p. m. 753. daſelbſten ausdrücklich zu leſen iſt / daß beſagter *Philoſophus Geber* faſt alle in der Auffrichtig- und Deutlichkeit ſeiner Schrifften übertreffe. Dann ich bekenne gern / oder frey heraus / ſaget ferners jezt :angezogener Author/daß von Klugen / und der Sach wol-Verſtändig-oder kündigen/der ganze *Proceſs* zur Bereitung deß Steins der Weiſen /

von

von Wort zu Wort / aus jezt-besagten Gebers eigenen / auf keine Weis noch Art veränderten / sondern nur hin und wieder gleichsam ausgestreuet. oder zertheilten / doch aber zusammen getragenen / und nur durch die gewöhnliche zusammenfügende *particulas connectirten* Wörter / also könne *describiret* / oder hieraus geschrieben / und gleichsam zusammen gesetzet werden. u. s. w.

Derowegen eine sonderbare Enucleir- oder Aussonderung der vornehmstẽ Denck-Sprüche diß falls nöthig gewesen ist: Damit also gleichsam das Korn oder der Kern von den Spreuern separiret oder abgeschieden werden mögte. Es ist auch die jezt-besagte Enucleir- und Illustrirung der obgedachten oder obhandenen Bibliothecæ Chemicæ D. Mangeti dieser Ursach halber nicht unnöthig / sondern sehr nutzbar / weil die beliebte Kürtze gegenwärtigen Tr. solches erfordert hat: Und ist hierinnen die folgender Massen bemeldte Methode oder Ordnung observiret worden: Nemlich / es seynd nur die vornehmste Denck-Sprüche seligiret oder auserlesen worden / absonderlich diese / die einen sonderbaren Beweißthum der wahren Alchymie oder sonsten etwas merckwürdiges hierinnen in sich begreiffen;

greiffen; Die angefügte Experimenta betreffend / so habe mich ebenfalls der annehmlichen Kurze dißfalls befleissigen müssen: Damit also gegenwärtiges Buch ein Compendium oder kurzer Begriff der vornehmsten Alchymistisch oder Chymischen Schrifften und Experimenten seyn könte. Ist auch dasselbige noch dazu / eine vollkommene Chymische oder Alchymistische Concordanz und Harmonisches Florilegium, oder dergleichen Blumen-Garten/ woraus nicht nur eine sonderbare und sehr nützliche Erläuterung der wahren Alchymie zu ersehen und darinnen zu befinden ist: sondern es wird auch die Warheit jetzgedachter Wissenschafft oder Kunst durch solche Harmoniam perpetuam, oder stetswährende Ubereinstimmung bester Massen/ und mit einer ohnwidertreiblichen Gewißheit confirmiret oder bekräfftiget. Dann soviele in unterschiedlichen Seculis oder Zeiten lebende / alte und neue Adepti oder Philosophi von einem blossen und nichtigen Gedicht/oder NonEnte, publicè, auch in so grosser Menge/oder Vielheit nit geschrieben und gelehret haben würden. Dann es fehlet sotweit/saget der berühmte Philalethа, und gibet also dißfalls ein klares/ auch gewisses/ Zeugnus in seinem Tr. von Verwandlung

der

der Metallen c. 2. p. m. 21. daß dieses solte ein neu Gedicht seyn/daß vielmehr in vielen hundert Jahren nacheinander immer erfahrne Leute in solcher gewesen/ welche an Sprach und *Nation* unterschieden / viel aber zu einer Zeit in Leben seyende / so einträchtig von der Kunst geschrieben / daß die Jenigen/so solche verstehen/ befinden / daß sie auch nicht eine einzige *Operation* verfälschen/ oder anders tractiren. u. s. w.

Wie nun hieraus die Warheit der wahren Alchymie sattsam erhellet ; als ist dahero dieselbige desto mehrers vor gewiß zu halten/weil auch von solcher hochschätzbaren Kunst / nicht wenig glaubwürdige Historien oder Exempel vorhanden seyn/die ich selbsten auf gegebene fügliche Veranlassung/aus denen besten Authoribus allegiret oder zusammen getragen / und in grosser Anzahl / in der Vorrede über meinen jüngsthin heraus gegebenen Tr. welcher die hellscheinende Sonne am Alchymistischen Firmament / betitelt worden / proponiret oder vorgestellet und noch dabey / über jetztgedachte sehr viele / nemlich 25. glaubwürdige / nur in dem nechst verwichenen Seculo beschehene Historien / auch ebenfalls soviel Rationes oder Beweißgründe

daselbsten vorgetragen und angeführet habe. Benebens dieser Nutzbarkeit / die jetzt ausgeführter Massen aus der Harmonia perpetua der Adeptorum, und zwar zum Beweißthum der ohnwidertreiblichen Warheit der Alchymie / oder Gold- und Silbermachenden Kunst resultiret / oder entspringet: ist auch noch eine andere / und oben nicht gemeldete Urilität oder Nutzbarkeit gegenwärtige Tr. anzufügen und zu bemercken / daß nemlich derselbige den Kern oder vornehmsten Innhalt / nicht nur der bekannten / sondern auch der rarsten oder ungemeinen Chymisch-Philosophischen Schrifften vorstellet / und in sich begreiffet. Dann gewißlich die hernach benannte / in jetzt-gedachtem Chymisch Philosophischem Werck / dem vornehmsten kürtzestem und bestem Innhalt nach / enthaltene Scripta, oder Tr. seynd theils gäntzlich und sehr rar / auch noch niemahlen ediret / oder in Druck gegeben worden / theils aber sonsten rar / oder ungemein. Es seynd aber dieselbigen / keine andere / als folgende: Nemlich *Petri Joh. Fabri*. Königl. Französischen hochberühmten Leib: *Medici Manuscriptum* an den Hertzog von Holstein / in welchem die wahre Alchymia sehr deutlich eröffnet / und vorgestellet wird.

Fer-

Ferners eines *Adepti Anonymi* sonderbarer neu-herausgegebener *Tr.* der *Cato Chemicus* genennet wird / worinnen eine accurate oder genaue Untersuch- und Beurtheilung der wahren / und falschen oder betrüglichen Alchymie angestellet und vorgetragen wird. Gleichfalls deß tiefsinnigen oder grundgelehrten Sendivogii, bißhero in Druck noch niemahlen publicirte Epistolæ oder Sendschreiben. Dergleichen rare / oder ungemeine Beschaffenheit hat auch jenen neuen *Adepti Tr. Disceptatio de Lapide Physico* &c. worinnen der Author deß bekannten Opusculi Tumbæ Semiramidis, mit ohnwidertreiblichen Beweißgründen widerleget und die wahre Alchymia fast gäntzlich in seinen vornehmsten Geheimnüssen erkläret und entdecket/auch offenbahr gemachet wird. Ebenfalls ist dieses / in gegenwärtigem Tr. bemerckte Opusculum, welches *Trames Facilis & Planus ad Auream Hermetis Arcem rectà perducens*, betitelt wird/ noch niemahlen (soviel ich weiß) in Druck hervorgekommen / und begreiffet dasselbige eine gantz deutliche Anleit- und Antweisung zu der Bereitung deß Steins der Weisen in sich/die übrige / zwar nicht gänzlich / aber doch sonsten rare oder ungemeine obhandene Tr. betreffend: So ist fürwahr deß

Vor-Ausprach

Olai Borrichii, ehemaligen vornehmen *Professoris* zu Coppenhagen / in Dennemarck sein *Scriptum*, welches den Titul: *Conspectus Scriptorum Chemicorum Celebriorum* hat / als ein kurtzer Bericht fast von allen Chymisch Philosophischen Authoribus, sehr zu æstimiren / und also nicht gering zu achten. Gleiche Bewandtnus hat es auch mit deß so genannten *Salomonis de Blauenstein Tr.* der *Interpellatio Brevis ad Philosophos pro Lapide Philos. contra Mundum Antichymisticum subterraneum P. Athanasii Kircheri*, dem Titul nach heisset: Dieser Tr. begreifft sehr vortreffliche und ohnwidertreibliche Beweißgründte in sich / die fast in keinen / oder wol in wenig dergleichen Scriptis zu befinden seynd. Das hiebengefügte *Lexicon Chymicum Guilielmi Johnsonii* ist gleichfalls kein gemeines / sondern fürwahr ein rares / oder ungemeines Chymisches Opusculum, welches die rarste / und beste Auslegung der rarsten Chymischen Terminorum oder Wörter in sich begreifft / auch anbey sehr kurtz / und also wegen Weitläufftigkeit nicht verdrießlich / sondern billichst zu æstimiren oder hoch zu achten ist. Deß / also sich nennenden *Filii Sendivogii Tr. Mysterium Occultæ Naturæ* und die *Appendicis locô* angefügte Epistel an den verstorbenen Churfürsten

zu

zu Cölln seynd also qualificiret / daß man darinnen viel gute Erinnerungen / und merckwürdige Denck-Sprüch befinden wird. Es seynd auch deß berühmten *Philalethæ* sein *Tract.* die Handleitung zum himmlischen Rubin; gleichfalls deß neuen *Adepti*, der *Pandaleon* heisset seine Opuscula, nicht gemein/oder allenthalben bekannt/ sondern sehr rare! Endlich müssen auch dahin die viele / zwar kleine Tr. deß *Ludovici de Comitibus* referiret und darunter gezehlet werden.

Anjetzo beliebter Kürtze halber anders zu geschweigen/ was nemlich von *D. Balduini* gleichfalls sehr raren *Tr. de Auro Auræ* noch könte vorgebracht und angerühmet werden.

Ist demnach gegenwärtige meine Verstands-Arbeit oder Verabfassung obbemeldter Bibliothecæ Enucleatæ ac Illustratæ, zu nicht geringer Nutzbarkeit sehr beförder- und ersprießlich / weil solcher Gestalten die dunckelste / von der wahren Alchymie handelnde Bücher erkläret/oder erläutert / und die Gewißheit solcher hochschätzbaren Wissenschafft bestärcket/oder noch mehrers begründet wird. Obwohlen nun der Menschliche Verstand zur Erforschung der natürlichen Geheimnüsse insufficient/oder

ungenugsam zu seyn/öffters befunden wird: Weil derselbige durch die Erb-Sünde sehr verfinstert / oder verblendet ist / auch ohne sonderbare göttliche Eleuchtung hierinnen nichts fassen oder verstehen kan: So ist doch hingegen allerdings gewiß / daß obbesagte hierinnen enucleirt-oder kurtz gefaßt-und erklärte Chymisch-Philosophische Schrifften eine vortreffliche / und also sehr nutzbare / benebens auch Sonnenklare Manuduction oder Handleitung dißfalls geben und suppeditiren/oder dazu dienlich seyn können. Dann / wie der tiefsinnige Sendivogius in seiner Vorrede über das / dem Novo Lumini Chemico angefügte Ænigma Philosophicum ausdrücklich meldet / viel besser ist / mit dem Gehirn / oder Kopf/und der Einbild-oder Betrachtung vorhero zu lernen/als mit der Hand und Unkosten. Es ist nemlich die in denen Chymisch-Philosophischē Schrifften gegründete Betrachtung der sicherste und leichteste Weg / verursachet auch wenig mühe / oder Arbeit und Unkosten: Da hingegen die Ausarbeitung der/so genannten Chymischen Universal-Arcanorum, gleichfalls der Particularium sehr mühesam / und kostbar ist / auch viel Zeit mit geringem Nutzen damit consumiret oder verzehret

zehret und zugebracht wird. Ferners seynd auch dieselbigen öffters gäntzlich falsch / ungewiß und irrig/auch wegen vieler schwehren oder beschwehrlichen Handgriffe sehr verdrießlich: Aber die Lesung und Betrachtung obbemeldter Chymisch-Philosophischen Schrifften oder Bücher lehret solche Fundamenta oder Gründe / die in der Natur der Metallen selbsten und ihren eigentlichen Würckungen bestens fundiret oder gegründet seyn. Darinnen muß ein jeder Liebhaber der wahren Alchymie / als in einem Spiegel / die Worte und Denck-Sprüche der Adeptorum wol beschauen / auch also fleissig prüfen / und accurate oder genau durchsuchen. Dann / woferne dieses nicht beschihet/so wird/an statt der wahren oder unbetrüglichen Wissenschafft/dißfalls nur leere Muthmassung / Dunckelheit und Zweiffel imprimiret / erlernet / und hervorgebracht / auch also der rechte Entzweck nicht erreichet / sondern die Söhne dieser Kunst durch viele Irrwege abgeführet/und fast gäntzlich verwirret/ auch solcher Gestalten seducirt oder verleitet.

Solcher Unordnung und diesem Ubel nun / nach Möglichkeit/vorzukommen / so habe ich mich in der Gnade GOttes entschlossen/gegenwärtige Bibliothecam Enu-

cleatam ac Illustratam D. Mangeti, auch also den Kern und Stern/ der vornehmsten Chymisch Philosophischen darinnen enthaltenen Schrifften oder Büchern anjetzo zu verabfassen/ und durch den Druck kund zu machen: damit also die wahre Alchymie desto mehrers befördert: Hingegen aber alle Sophistische Verführung unterbleiben mögte.

So grossen/ungemeinen und vielfältigen Nutzen hat die obhandene Biblioth. Eruclеata & Illustrata! Dannenhero dieses Buch ein rechter Leiter-Stern zur wahren Alchymie billigster Massen genennet wird. Ja/was noch mehrers ist/ es hat dasselbige viel dero Würdigkeiten in und bey sich: welche zwar aus D. Mang. Bibl. Chem. Curios. nur mit kurtzen Worten und in geringer Anzahl geliebter Kürtze halber angemercket/ nichts destoweniger aber mit sovielen und solchen vestgegründeten Anmerkungen vermehret und erläutert worden/ daß man allenthalben bey Les- und Betrachtung derselbigen vergnügt/und damit zuversichtlich zufrieden seyn kan: Weil ein curiöses Gemüth so wohl/ als auch der Warheitliebende Verstand hierinnen/ nicht wenig merckwürdige Geheimnusse der Natur und Kunst/oder wenigstens dergleichen Singu-

laritäten / oder sonderbahre Dinge finden wird / derowegen höchstnöthig ist / mit gebührender Vorbereitung und Auffmercksamkeit dißfalls im Lesen allen möglichsten Fleiß anzuwenden / welches zwar ohne das andächtige Gebet zu GOtt / dannoch nicht nutzlich seyn kan: sondern vergeblich ist / und also keine genugsame Krafft und Würckung hat. Dann gewißlich das jetzt-besagte Gebet ist nicht nur der wahre Himels-Schlüssel in der innern und unsichtbaren / sondern auch in der äussern sichtbaren Welt: als welche gleichfalls ihren Himmel / oder ein himmlisch-reines Wesen in und bey sich hat / auch wird dasselbige deßhalben / wann es in der nähern Materia deß Steins der Weisen angesehen und betrachtet wird / Cœlum Philosophorum, oder der Himmel der Chymischen Natur-Weise genennet. Diesen Himmel nun / schliesset das obbemeldte Gebet auch auf / und referiret / oder eröffnet / durch die von GOTT demselbigen verliehene Kräfften / alle hierauf abzielende oder gerichtete Geheimnusse der Natur / welche man sonsten auch Arcana zu nennen pfleget. Solches bezeuget unter andern der fromme und aufrichtige Adeptus Frater, oder Basilius Valentinus, in seiner Vorrede über seinen Tr. von dem grossen Stein der uralten Weisen:

sen/daselbsten Er ausdrücklich meldet / es hätte seines krancken Bruders / und sein selbst-eigenes Gebet so grosse Krafft gehabt/ daß der Schöpfer/oder Allmächtige GOtt/ihme auch das jenige eröffnet/ oder offenbahret hätte/was denen Klugen dieser/wie sie sich nennen/verborgen bleibet. So ist demnach das obenerwähnte Gebet/auch dißfalls der rechte Himmels-Schlüssel / welcher nicht nur die wahre Theologie und Medicin, sondern auch die unbetrügliche Alchymie eröffnet / oder aufschliesset: Zumahlen auch noch täglich die heutige Erfahrung solches lehret und bezeuget: welche auch den berühmten Christianum Democritum hierinnen gelehret/und bewogen hat/in seinem neulichst publicirten Tr. oder Wegweiser zum verlohrnen Liecht und Recht/ in der äussern Natur/ c. 6. p. m. 117. folgendes zu schreiben: Ist er (nemlich der *Medicis*,) aber von allen dergleichen *Subsidius* ganz blos/ daß er weder Kunst/noch eigene Erfahrung/ nach umständliche Erkanntnus in dem göttlichen Liecht zu seiner *praxi* bringen kan/so bleibet das einige und nothwendigste ihm übrig / daß er doch im Gebet GOtt die Ehre lasse/und von Ihm blindlings geleitet und geführet zu werden

ver-

verlange. u. s. w. Fast gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der wahren Alchymie/ welche gewißlich der wahren Medicin, absonderlich dißfalls nicht ungleich ist. Muß derowegen das obbemeldte Gebet auch zu jetzt-gedachter Alchymie Erlern- und Erforschung Krafft / Liecht / Weisheit und Seegen von GOtt erbitten! Dann jetztgedachte Alchymie ist mit viel Irrwegen verwickelt / wie die vielfältig-vergewisserte Erfahrung bezeuget/ und muß dahero unser allerliebster GOtt / als ein Vatter deß Liechts / auch hierinnen unsern durch die Erbsünde/und würckliche Sünde verfinsterten Verstand mit seiner unmittelbahren Erleuchtung verklären/und auf den rechten Weg der Warheit führen; damit man nit stets fehlen und irren/sondern endlich zu dem erwünschten Entzweck grlangen möge: Welchen fast ohne unzehliche Hindernuß zu erlangen / ganz unmöglich seyn wird. Die Allerheiligste Dreyeinigkeit / gebe demnach zu diesem Vorhaben Gnade / Liecht / und innerliches Leben/damit das dißfalls bendthigte Gebet mit vielen Tugenden bereichert/und begabet seyn/auch also die desiderirende Gnaden-Gaben desto ehender überkommen möge!

Halleluja!

Folget

Folget eine nothwendig und sehr nuzliche Verzeichnuß der sehr vielen/auch raren Authorum oder Bücher/die in gegenwärtigem Buch verteutschet/die vornehmste Kern-Srüche daraus gezogen/und heraus gelesen/und nützlichst erkläret worden.

1. OLai Borrichii, Prof. zu Coppenhagen in Dennemarck/ Dissertation, oder Bericht von dem Anfang und Fortgang der Chymie.
2. Besagten Authoris Tr. von den berühmtesten Chymischen Schrifften.
3. Athanasii Kircheri, berümten Jesuiten zu Rom / Dissertation, oder Bericht von dem Stein der Weisen.
4. Salomonis de Blauenstein / kurtze An- und Ableinungs-Rede wider P. Kircher.
5. D. Gabrielis Clauderi Tr. von der Universal-Tinctura.
6. D. Morhofii Tr. oder vielmehrers Send-Schreiben von der Veränderung der Metallen/an D. Langellot.
7. D. Sachs von Lewenheimb Tr. von dem Chymischen Gold.
8. D. Helvetii oder Schweizers so genanntes güldenes Kalb.
9. Chrysippi Faniani kurtzer Begriff unterschiedlicher Authorum, absonderlich vorneh-

vornehmer Juristen Gutachten / ob die Alchymie eine rechtmässige oder erlaubte Kunst seye/oder nicht?

10. Johnsonii Chymisches Lexicon, oder Begriff der Bedeutung Chymischer Wörter.

11. Fabri noch niemahlen (zu derselbigen Zeit) herausgegebenes Buch von dem Stein der Weisen.

12. D. Becheri Oedipus Ch. oder Erklärung der dunckelsten Chymischen Worte und Grund-Sätze.

13. Theobaldi de Hoghelande Buch von denen Difficultäten der Alchymie.

14. Cato Chemicus, oder gründliche Beschreibung der wahren und falschen Chymie.

15. Hermetis Trismegisti Smaragdinische Tafel/mit der Auslegung Kriesgm. und G. Bornæi.

16. Jetztbesagten Hermetis hochschätzbahrer Tr. von dem Geheimnus deß geheimen Steins der Weisen.

17. Artephii Schlüssel der grössern Weisheit.

18. Morienis /zu Rom Tr. an /Calid König in Aegypten von der Composition oder geheimen Zusammensetzung der Alchymie oder Goldmachenden Kunst.

19. Ge-

19. Gebers/Königs in Arabien/Summa oder kurtzer Begriff der Vollkommenheit deß grossen Meister-Stücks oder Steins der Weisen/samt seinẽ Testament u. s. w.
20. Rogerii Baconis Spiegel der Alchymie u. s. w.
22. Aristotelis kleiner Tr. von der Vollkommenheit deß grossen Magisterii oder Meisterstücks der Weisen. u. s. w.
23. Arnoldi de Villa Nova Schatz über alle Schätze/ und der so betitelte Rosengarten der Weisen: u. s. w. nemlich samt vielen andern dergleichen Tr.
24. R. Lull. Philosophisches Testament mit seinen übrigen Tr.
25. Joh. Braceschi Gespräch / das Holtz deß Lebens genannt.
26. Anonymi, oder eines ungenannten Authoris Liber Mutus, oder Tr. welcher die Geheimnusse der wahren Alchymie mit blossen Figuren oder Abbildungen lehret.
27. Petri Boni Lombardi köstliches oder hochschätzbares Perlein in der Alchymie.
28. Joh. de Rupescissa Buch deß geheimen Magisterii oder Meisterstücks der Verfertigung deß Steins der weisen. u. s. w.
29. Der bloßhin so genannte Rosengarten der Philosophorum.

30. Guido-

30. Guidonis de Montanor Scala, oder Philosophische Laiter zur Ersteigung deß Geheimnuß der Weisen.
31. Clangor Buccinæ oder Philosophischer Trompeten-Schall.
32. Correctio Fatuorum, oder die Unterrichtung der Thörichten/oder des Steins der Weisen Unerfahrnen.
33. Marsilii Ficini Buch von der Chymischen Kunst.
34. Calid des Sohns Jaich / Buch von denen Geheimnüssen der Kunst.
35. Kalid des Königs und Ph. Buch von denen dreyen Worten.
36. Merlini Allegoria, oder dunckele gleichnuß-Rede von dem Stein der Weisen.
37. Anonymi, oder eines ungenannten Authoris Schatz der Philosophie.
38. Der Tr. Aurelia Occulta genannt.
39. Eines alten Anonymi drey Bücher von der Zusammensetzung deß Golds und Silbers.
40. Richardi Anglici sehr nutzbahres Büchlein von der Chymie sonsten Correctorium genannt.
41. G. Riplæi Buch von 12. Portens oder Geheimnuß-Thüren des Stein/ der Ph.

42. Th.

42. Th. Nortoni Tr. vom Stein der Weisen / Crede mihi genannt.
43. Joh. Daustenii Rosengarten der Alchymie.
44. Gespräch zwischen der Natur und dem Sohn der Philophie.
45. Dion. Zacharii Chymisches Werckelein/samt Flamelli Tr.
46. Augurelli Tr. von der Goldmachenden Kunst. u. s. w.
47. Bernhardi Graffen von Tervis Buch von dem Stein der Weisen.
48. Basilii Val. Buch von dem grossen Stein der Weisen ꝛc.
49. Congeries oder kürtzlich zusammengetragener Begriff der Alchymie.
50. Sendivogii Neues Chymisches Liecht &c.
51. Hydrolith: Soph. oder Wasserstein der Weisen.
52. Pici Mirandulæ Tr. von dem Gold.
53. Joh. Graffæi, sonsten Cortallasei. J. U. D, und Syndici zu Stralsund Arca Arcani artific. oder der höchstgeheimen Kunst.
54. Jetztgedachten Graffæi Lehrjüngers Geheimnus der verborgenen Natur. &c.

55. Deß

55. Deß so genannten Spagneri Hand-Buch der Reformirten Physicæ und desselben Geheimnuß oder Mometischen Philosophie

56. Deß so genannten Philalethæ meiste Bücher von dem Stein der Weisen.

57. Anonymi, oder deß Ungenannten Tr. von der Praxi, oder Ausübung der Alchymie &c.

58. Nic. Bernaudide Cista kurtze Erklärung jenes Philosophischen Epitaphii und Rätzels zu Bononia. &c.

59. Deß so genannten Pantaleonis sämtliche Tr. u. s. w.

60. Ludovici de Comitibus Tr. von dem Liquore Alchaeste oder allgemeiner auflösender Feuchtigkeit / und von dem Stein der Weisen / samt seinen übrigen Tr.

61. Claudii Germain Jcon Philosophiæ Occultæ, oder Abbildung der verborgenen Weisheit.

62. Melch. Friben N. Cur. Socii Send-Schreiben von seinen Chymischen Experimenten / samt D. J. B. Grundsätzen von dem allgemeinem Geist der Welt / und Gröffelii Antwort auf dieselbigen.

63. Tra-

63. Trames facilis, oder leichter Weg zu den güldenen Hermetischen Schloß samt Stolcii de Stolcenberg Philosophischen Gärtlein u. s. w.

E N D E.

I. N. J.

I. N. J.

Sectio Prima

Erörtert und erzehlet den kürtzlichen Inhalt der Dissertat. Olai Borrichii weitberühmten Profess. P. zu Coppenhagen / von dem uhrsprünglichen Anfang und Fortgang der wahren Alchimiæ.

Classis Prima.

I. Dicta Notabilia.

§. 1.

IN dem ersten Capitel des ersten Buchs Moysis / ist / nach der Rabbinen oder Jüdischen Lehrer Zeugnuß / mehr geheime natürliche Weißheit enthalten / als in der gantzen Heydnischen Philosophia. Borrichius in obbenannter Dissertation, Edit. Mangeti, l. 1. s. 1. subs. 1. p. m. 11.

§. 2. Das Gold kan gäntzlich zerstöret werden / nach Zeugnus des H. Geistes in der 1. Epistel

Petri 1. v. 7. und v. 18. als woselbsten ausdrücklich gemeldet wird / daß das Gold φθαρτὸν (nach dem Grund-Text) oder corrumpiret werden könne / und also zerstöhrlich seye : Obwohlen die jenige / welche in dem Feuer geübet seynd / aus der Erfahrung ein anderes wissen. Borrich. l. d. p. m. XI. woselbsten er expresse dieses anfüget / daß dannoch (durch sonderbahre Kunst nemlich) solches innerhalb Zeit von dreyen Tagen könne bewerckstelliget werden Borrich. l. all. p. m. XI.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DAs Silber / welches aus denen Berckwerckern hervorkommet / muß siebenmal (worauf auch der H. König David im 12. Ps. v. 7. abzielet) excoquiret / oder ausgekochet werden / daß es zu seiner gäntzlichen Vollkommenheit gebracht werden möge. Dann das aus der Erden gegrabene Ertz / hat nicht ehender die Art und Natur eines Metalls / das malleabel ist / oder sich hämmern lässet / oder die behörige Farb hat / oder geschmeidig ist / biß es zwölffmal das Feuer ausgestanden hat / und solches bezeugen Ercker, Agricola, und die tägliche Erfahrungs-Proben der Pyracmonum metallicorum , oder Schmeltzer der Metallen. Borrichius an besagtem Ort / p. m. 1.

§. 2. Aus

§. 2. Aus dem Schnee kan ein goldgelbes Oehl heraus gezogen werden welches destillieret wird/ und also den Erdboden fruchtbar machet. Borrichius d. l. p. m. 2.

Das Gold kan weder durch die Fusion, oder Giessung weder durch das Schmeltzen/ Brennen/ und also vermittelst des blosen Feuers allein potabel oder trincklich nicht gemachet werden. Borrichius l. tit. p. 11.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

GEwißlich die H. Schrifft ist ein Brunn-quell aller Weißheit / auch also der Chymischen Philosophiæ, weil der Allweiseste GOtt dieselbige inspiriret/ oder gegeben hat. Insonderheit aber ist das erste Buch Mosis/ und zuförderst desselben erstes Capitel sehr merckwürdig/ wegen vieler darinnen enthaltenen natürlichen Geheimnussen. Worauf fürnehmlich der älteste aus denen Adeptis oder Besitzern des Steins der Weisen benanntlichen Hrmes Trismegistus in seiner Tabula smaragdina abzielet / wann er daselbsten also saget. Es ist gewiß ꝛc. das obere ist wie das untere ꝛc. sondere die Erden vom Feuer ab / das Subtile von dem Groben/ oder Dicken ꝛc. dann also ist die Welt erschaffen worden. Ist derowegen die Erschaffung der Welt und die Præparation des

Philosophischen Wercks / so geartet / daß diese jener / und jene dieser gäntzlich gleich / oder ähnlich Dannenhero die in obbemeldtem ersten Capitel beschriebene Schöpffung gleichsam ein Spiegel ist des Philosophischen Wercks / oder Steins der Weisen.

Ad §. 2. Fast gleiche Beschaffenheit hat es mit dem anderweiten Biblischen Zeugnus / als wodurch ebenfalls ein grosses Geheimnus der Natur eröffnet wird / daß nemlich (durch die Kunst) das Gold könne destruiret / oder zerstöhret werden. Es ist aber jene Chymische Regul bekannt / daß nemlich leichter sey das Gold zu machen / als zu zerstöhren. Dannenhero die obberührte H. Schrifft ohne allen Zweiffel ein grosses Geheimnus der Natur hierdurch bemercket / und andeutet.

Ad §. 3. Das Silber ist deßhalben ein sehr reines / oder von allen natürlichen Unreinigkeiten wolgereinigtes / auch dahero gantz fixes oder feubeständiges Metall / und ist nicht wenig zu bewundern / daß die Natur des Silbers in den Numero septenario, oder in der siebenden Zahl dißfalls ihre Vollkommenheit erreichet ; auch also darinnen ruhet / zumahlen solche / als eine heilige Zahl / den Sabbat / die sieben obere und untere oder Metallische Planeten / und die siebenfache digestion oder Kochung des Microcosmi, welche der grundgelehrte J. B. Helmontius in einem absonderlichem lesswürdigen Tract. gründlich remonstriret / und erwiesen hat / gantz deutlich abbildet / auch also die Harmoniam totius Mundi, oder der gantzen Welt gleichförmige Ubereinstimmung vorstellet.

Classis

Classis Secunda.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

Nahe bey der Stadt Memphis ist in einem Stein folgende Inscription oder denckwürdige Schrifft zu befinden: Der Himmel ist oben der Himmel ist unten / das Gestirn ist oben / das Gestirn ist unten; was oben / das ist alles unten / fasse oder verstehe dieses recht / so wirst du glückseelig seyn. Borrichius l. d. p. m. 13.

§. 2. Der ☿ ziehet die männlichen Seelen heraus / saget Homerus in seinem Pöëtischen Scripto, oder Buch / Odyssea genañt / dann gewißlich das Queckßilber / wann nemlich dasselbe mit denen Männlichen wohl zubereitenten Theilen der Metallen künstlich vereinbahret worden / deren Seelen nach vorhero beschehener sublimation leichtlich heraus ziehet / und mit sich in die Höhe führet. Borrichius l. cit. p. d.

§. 3. Es gedencket auch jetzt angezogener Griechische Pöët, daß der in seinem Tract. die Iliades genannt / von denen Banden / womit derselbe 13. Monat lang gefesselt oder beleget gewesen / durch nichts anders habe können befreyet werden / als durch den Mercurium: Welcher den Martem gestohlen / das ist / in die Höhe geführet hätte. Borrichius l. all. p. cit.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es wurde ehedessen ein sonderbahrer Tranck von der (sonsten aus denen uralten Historien sehr bekannten) Helena/wie obangezogener Griechischer Pöët bezeuget/zubereitet: Derselbige hatte die Krafft/ die Traurigkeit zu vertreiben. Von denen Heliopolitanern aber seynd allein so gar auch ehemalen Artzney-Mittel wieder den Zorn und Schmertzen erfunden worden Borrichius l d. p. 14.

§. 2. Gewißliches seynd auch noch zu unsern Zeiten solche Narcotica, oder sonsten so genannte Schlaffmachende Artzneyen vorhanden/ welche fast alles dasjenige præstiren oder auswürcken/ was obgedachter Homerus von der durch ihn obbemeldten Artzney/ die Nepenthes genennet wird/ verhoffet und vorgiebet: Worunter auch der Türcken ihr Maslach, und die Datura der Huren in Goa, zu zehlen ist/ wie die Erfahrung bezeuget. Borrichius l. all. p. d.

§. 3. Das Opium ist an und vor sich selbsten gewißlich eine sehr edle/ oder vortreffliche Artzney/ und kan ohne vielfältige oder sonderbahre Zubereitung dahin gebracht/ und præpariret werden/ daß solches eben dergleichen Krafft und Würckung allerdings hat/ wie jetzt besagtes Nepenthes des Homeri, oder der Tranck der obbemeldten Helenæ. Mangetus in Not. (a) ad p. d.

§. 4. Die

§. 4. Die Opiata werden von denen Asiatischen Völckern öffter auch mit geringern Schaden gebrauchet / und mit grössern Nutzen / als von uns/ Teutschen nemlich. Barrich. l. d. p. cit.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

DJe Harmonia oder gleichförmige Uebereinstimmung der himmlischen Creaturen mit denen irrdischen ist fürwahr ein sehr grosses Geheimnus der Natur / und zeiget zuförderst deren beederseits hieraus offenbahr oder zu ersehen habende gleichwesentliche Beschaffenheit oder Natur; dann / gleichwie der Himmel und das Gestirn die bey sich habende obere grosse Kräfften ohne einige materialische oder leibliche Vermisch- u. Zusammensetzung / nur durch die blosse Irradiation oder Bestrahlung allenthalben mit und austheilen: Also seynd auch die liechtfeurige/und dahero dem Himmel und Gestirn fast allerdings gleich ähnliche geistlich-innerliche Kräfften eben dergleichen Art / Eigenschafft und Natur. Derowegen in der Zubereitung des Steins der Weisen und andern dergleichen Chymischen geheimen/zur Artzney sehr nutzbahren Præparationibus oder Arbeiten auf gleiche Weiß zu verfahren seyn wird.

Daß nemlich nicht so sehr auf die leibliche oder materialische Vermisch- und Zusammensetzung hie-

rinnen gesehen werden muß / als vielmehrers dahin / daß nur die geistliche-subtile innerliche metallische Samens-Kräfften gleichsam Strahls-Weise ihre Würckung verrichten mögten. Wie dann dessen ein klares Exempel und Merckmahl an dem Regulo ☉nij stellato zu verspühren ist / welcher ohne einige corporalische zusammenschmeltz oder Vermischung des ♀ris Martiatis, und also nur per solum attactum, oder durch das blosse Berühren eines Bacilli ferrei oder eisernen Stäbleins / nach Zeugnus der öffters vergewisserten täglichen Erfahrung weit besser / und reiner zubereitet wird / als wann eine leibliche Zusammensetzung jetzgedachten Metalls mit dem Spieß-Glaß beschiehet: Zumahlen auch in der Præparation des gemeinen / ingleichen des Mercurialisch-Philosophischen Oli Martis eben dergleichen Würckung und Bestrahlungs-Krafft / weil ein einiger eiserner Nagel / und das bloße Queckſilber ohne einige Verändrung / und Verlierung des Gewichts / hierinnen genugsam ist / zum öfftern observiret / oder beobachtet wird. Es ist auch / wie der berühmte Adeptus Sendivogius in seinem Novo Lumine Chymico, Tract. XI. klar bezeuget / und lehret / in dem Centro Terræ oder dem innersten Grund der Erden eine irrdische Sonne / die mit ihrer stetswährend oder unaufhörlichen Bewegung die bey sich habende Wärm oder Strahlen über sich und in die Höhe treibet. Wie nun hieraus ebenfalls erhellet / daß die Metallen / als welche bekannter massen in jetztbesagtem Centro Terræ generiret oder gezeuget werden / durch oberwähn-

ter irrdischer Sonnen Hitze und Strahlen zum innerlichen Wachsthum befördert werden: Als ist dahero leichtlich hieraus zu schliessen / daß der Himmel / oder ein himmlisches Feuer und Liecht / nicht nur oben / sondern auch unten / gleichfalls das Gestirn nicht nur oben / sondern auch unten / und derowegen obangezogene Memphitische Inscription sehr merckwürdig seye!

Ad §. 2. Daß der ☿ die männlichen Seelen heraus ziehe / wie Homerus obbemeldter massen bezeuget / ist aus der wahren Alchimia allein / und sonsten aus keiner andern Wissenschafft oder Kunst offenbahr. Es bezeuget aber solche vielfältig / daß die ♀ra Metallorum sehr starcke oder unzerbrechliche / und gleichsam männliche Seelen seyen / welche der ☿ extrahiret oder heraus ziehet / dann durch diesen werden die innerste Kräfften der Metallen / nicht nur magnetischer Weise / wegen Gleichförmigkeit und Verwandtschafft seines innern Metallischen Wesens nicht nur attrahiret / oder an sich gezogen / sondern auch wegen seiner sehr subtilen Durchdringlichkeit gäntzlich ausgeschlossen.

Es hat nemlich der ☿ einen solchen geistfeurigen ♀ in sich / der so hell / und dahero rein ist / als ein heller Spiegel / in welchen sich die andere Metallische ♀ra, oder obbesagte männliche Seelen der Metallen gleichsam beschauen / und also concentriren / oder dergestalten in ihren innern Wesen vereinbaren / daß eine perpetua ac undiquaque sibi conformis Harmonia oder unveränder- und gäntzliche Gleichförmigkeit hieraus resultiret / auch dahero

hero eine sonderbare sympathia, und an sich ziehende Krafft sich benebens ereignet: Wodurch alsdann die in allen Metallen befindliche Mercurial-Kräfften heraus gezogen / und gleiches mit gleichem solcher Gestalten pfleget vereiniget oder verknüpffet zu werden / und zwar nicht durch ein anders bald zertrennliches Band der Natur / sondern durch eine sehr feste / und wegen grosser Reinigkeit unzertrennliche Verbindlichkeit / und Zusammenfügung / welches gewißlich von keinem Elementalischen Feuer kan zerstöhret / und zerrüttet werden. Alldieweilen darinnen / oder in obberührtem Trio, als dem besten Kern des Natur-Geistes ein sehr subtiles himmlisches Liecht enthalten / oder befindlich ist / welches durch die geistfeurige und immerzu in grosser Beweglichkeit als ein ungemeines Perpetuum Mobile Naturale, würckende Schweffel-Krafft zur Genüge manifestiret / oder an Tag gelegt wird: Wie dann auch andere concurrirend oder damit vergesellschaffte Eigenschafften / nemlich die simplicität oder einfache Reinigkeit die edle Ponderosität oder Goldschwehrigkeit / und die Spiegel-helle Diaphanität oder Durchscheinig- und Lauterkeit solches alles kräfftigst und mit mehrern bezeugen / auch so dann hieraus erhellet / daß der ☿ obbesagte männliche Seelen der Metallen auf Natur-gemässe Art und Weiß zu extrahiren oder heraus zuziehen gäntzlich qualificiret oder tüchtig seye!

Ad §. 3. Auf die bißhero kürtzlich erörtete Metallische Wunder-Krafft des ☿rij hat obangezoner Homerus, oder desselben folgender sonderbarer

rer Denckspruch die eigentliche Absicht ; Wann nemlich jetztgedachter Author ferners saget : Daß der Mars, von seinen Banden / durch nichts anders habe befreyet werden können / als durch den ☿; Gewißlich die Bande des Martis seynd fast mit grösserer Mühe aufzuschliessen / als des sehr fixen Goldes / welches doch aus allen Metallen die längste Zeit in △ verharret. Es hat nemlich jetztgedachtes △ einen so fixen ♀ bey und in sich daß auch das gewaltsamste Feuer / wie an denen eisernen Wind-Oefen und Pfannen zusehen ist / solches Metall nicht zerstöhren oder verbrennen kan / und doch dannoch ist der obbemeldte ☿ von so grosser Krafft und Stärcke / daß hierdurch die corporalische Bande des mehrbesagten Martis können penetrirt und aufgelöset werden. Wie nun aber alle Natur gemässe Auflösung durch sympathetische union des solventis und solvendi beschiehet / auch dahero dieselbige auf solcher Gleichförmigkeit und Verwandtschafft obbemeldter massen eigentlich beruhet : Als ist hieraus ohnschwehr zu Schliessen / daß oberwähnte Befreyung des Martis von seinen Banden gantz wol möglich / und also keinesweges zuverwerffen seye. Allermassen dann der offtbesagte ☿ der ersten Materi der Metallen gantz nahe / und nicht so sehr / als andere gröbere Metallen / davon entfernet ist / zumahlen die Natur jetzt bemeldten ☿ mit keiner corporalischen Decke oder Grobheit umhüllet / auch also mit denen leiblichen Banden nicht gefesselt / oder eingekerckert hat : Dahingegen das reinste und beste Gold selbsten so tieff in das leibliche Wesen verwickelt

wickelt ist / daß bißhero viel hundert / ja tausend Chymici sich vergeblich bemühet haben / solches aufzuschliesen u. irreducibiliter, oder ohne Wiederannehm- und Wiederbringung seines vorigen corporalischen eusserlichen Wesens in eine trinkliche Feuchtigkeit / welche sonsten das wahre Aurum Potabile genennet wird / aufzulösen / und zu verwandeln. Ferners hat auch obberührter ☿ ein so grosses Natur-Feuer in und bey sich / daß hierdurch die Martialische Härtigkeit gar bald erweichet und eröffnet werden kan. Dann ist es möglich / daß die Hitze des gemeinen Feuers dem Eisen sich allenthalben / nach Zeugnus vielfältiger Erfahrung / mittheile / und dasselbige gäntzlich glüend mache ? wie könnte und wurde dann obbesagtes Natur-Feuer des ☿ eine geringere Krafft / Macht / und Stärcke hierinnen haben / welches doch in den Metallischen Berggruben die kleineste Löcher gleichsam durchkriechet / und durchdringet / auch solcher Gestalten denen darinnen befindlichen Mineralischen Dingen beständige Hitze mittheilet / und also dieselbigen zur völligen Maturität oder vollkommenen Zeitigung digerirt / consequenter aber dermassen auskocht / daß fast eine überflüssige Menge des Metallischen ♁ hieraus von der Natur gezeuget wird : Wie absonderlich die unterschiedliche Vollkommenheit der Metallen / als welche è Varietate jam dictæ digestionis ac Transmutationis seminalis mehrentheils dependiret oder herrühret / zur Genüge dociret und anzeiget. Wie nun aber die differentia specifica oder der sonderbare Unterschied eines jeden Metalls hierdurch nicht negirt /

oder in Zweiffel gezogen wird; zumahlen die jetztgedachte Transmutation oder Veränderung/ die in einem und andern Metall beobachtet oder verspühret wird / ohne unterschiedliche Samens-Krafft nicht beschehen kan: Als ist doch hingegen klar/ und wahr / daß dessen allen ohngeachtet die unterschiedliche Metallen dannoch vermittelst eines gleichförmigen natürlichen Bands können vereinbahret / und also in einerley Natur / oder Art verändert werden.

Classis Tertia.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DAß die Aegypter eine Kunst gewust haben/ wodurch Gold und Silber / aus oder vermittelst der Frixation des mit andern Metallen vermischten Queckſilbers gemachet wurden / will ich nicht in Abrede seyn. Aber davon werden wir ausführ-oder absonderlich in Tr. de Mundo subterraneo handlen / oder schreiben. Also bezeuget Kircherus, und aus ihme Borrichius l. all. p. m. 18.

§. 2. Moyses achtet die Schmach oder Verachtung Christi für gröſſer Reichthum als die Schätze Aegypti/wie die Epistel an die Hebräer im 11ten Capitel im 26. v. bezeuget / Borrich. l. cit. p. m. 19.

§. 3. Die Könige in Aegypten waren so reich/ daß ihr Reichthum oder Schätze unerschöpfflich/ ja so groß gewesen seyn / daß sie die kostbarste Pyramides erbauet haben ꝛc. Allermassen dann eine aus denen grössesten zu erbauen / so viel Mühe und Zeit gekostet / oder vonnöthen gehabt hat/ daß / nach Zeugnus des Herodoti und Diodori, drey hundert und sechzig tausend Menschen/ zwanzig Jahr lang daran gebauet haben. Borrichius l. allp. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Zwey Loth destillirten Schweffel-Oehl/ geben eine grösere quantität / oder vermehren sich innerhalb eines Monats / nach Beschaffenheit des Wetters / am Gewicht dergestalten / daß noch zwey Loth daraus gemachet werden können. Dann wann ein Mittag-Wind wehet/und solches Wetter feucht ist / so wird mehrers/wann der Mitternacht-Wind bläset/und das Wetter trocken ist / so wird weniger Schweffel-Oehl hieraus zubereitet. Borrichius l. d. p. 14.

§. 2. Daß in denen Schlangen ein sonderbare Prærogativ oder Vortrefflichkeit vor andern Thieren wegen groser Menge des feurigen Geistes welcher darinnen vorhanden ist / befindlich seye/ hat Hermes, und aus dessen Anleitung/ die Aegyptier aus jetztgedachter Abundanz des ☿rigen Geistes geschlossen. Borrichius l, cit. p, 16.

III. Voll

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

DJe Fixation oder Veränderung der flüchtigen Art oder Natur des Queckſilbers hat gewißlich den Vorzug unter allen Geheimnuſſen der wahren Chymie. Alldieweilen hierdurch Gold und Silber gemachet werden können / welche / wegen ſonderbarer Vortrefflichkeit / eine ſehr edle und reine Materi haben / auch von der Natur dergeſtalten ausgekochet ſeynd / daß ſie zu einer unvergleichlichen Vollkommenheit / und ohnmangelhafften Zeitigung ſolcher Geſtalten gebracht worden. Solche ſo reine und vollkommene Metallen bringet der oberwähnter Maſſen figirte ☿ hervor / und iſt alſo derſelbige die Quell / oder der einige Uhrſprung / jetztbeſagter Metallen / dannenhero nicht zu bewundern iſt / daß die Aegyptier hieraus Gold und Silber gemachet haben. Es iſt nemlich der ☿ philoſophicè præparatus, alſo qualificiret / oder geartet / daß derſelbige Gold und Silber natürlicher Weiſe hervorbringet / wie auch das Arcanum des (wahren) Auri potabilis, welches ich aus ſelbſt eigener Wiſſenſchafft ſchreibe / zumahlen auch ſolches die Adepti oder Beſitzer des Steins der Weiſen wiſſen / und bezeugen: Wie der aufrichtige und Warheitliebende Philaletha in ſeinem Tr. von der Verände-

rung

rung der Metallen cap. 8. in fine ausdrücklich attestiret. Ist also in dem ☿ oder Queckſilber alles dieſes enthalten / was die Natur-Weiſen ſuchen oder verlangen! Wer wollte nun ferners hieran zweiffeln / oder eine widrige Meinung hierinnen ſich gefallen laſſen? hat doch der obangezogene Kircherus ſelbſten / der ein abgeſagter oder ſehr groſſer Feind der wahren Alchymie bekannter maſſen geweſen iſt / ſolches obbemeldter Maſſen bekennet und bezeuget / daß aus dem figirtem ☿rio ☉ und ☽ könne zubereitet werden. Wie aber dieſe Fixation des ☿ beſchehen ſolle? iſt anjetzo noch zu bemercken. Es wird nemlich jetztgedachtes wäſſerigte Metall durch einen ſehr ſubtilen und durchdringlichen Geiſt in unverkehrter Beweglichkeit erhalten / daß alſo ſolche ein klares Merckzeichen ſeiner ſehr reinen Natur iſt. Dann wo viel Geiſt ſich befindet / da hat die geringſte Unreinigkeit keinen Platz / als welche nebens ſolcher ſpirituoſität nicht beſtehen oder verharren kan. Alldieweilen vermittelſt derſelbigen die Metalliſche Natur dergeſtalten erhöhet und perfectioniret wird / daß keine Unvollkommenheit / auch alſo die kleineſte Impurität nicht dabey ſich ereignen oder befinden kan.

Obbeſagter Mettalliſcher Geiſt des ☿rij iſt ſo ſtarck und beſtändig / oder unveränderlich / daß keine natürliche Veränderung denſelbigen in ein anders Weſen verwandeln kan. Hat daherro das gemeine Feuer / als welches nur euſſerlich würcket / und in das innere Weſen keineswegs hineindringet / eine noch geringere Krafft und Würckung dißfalls / iſt auch ſodann nicht ſo mächtig /

daß

daß es den offterwähnten ☿ seinem innern Wessen nach / verändern und zerstöhren könne. Solches unsichtbare Wesen nun / muß zuförderst herausgezogen / oder das innere heraus / und das eussere hinein gewendet werden: So ist die obberührte Fixation daran so viel gelegen / und die alde Chymische Geheimnüsse übertrifft / gäntzlich vollbracht oder vollendet. Muß derowegen auf solche Fixation des ☿ allezeit gesehen und reflectiret werden / wann man die wahre Alchymie mit Ruhm exerciren oder ausüben will. Alldieweilen alles flüchtige Wesen solchen Falls untüchtig ist / und kan nichts beständiges hieraus gemachet werden / es seye dann / daß eine gantz andere Natur in solche Dinge gebracht worden. Wie nun aber die eigentliche Materia des durch die Kunst gemachten Gold und Silbers hieraus zur Genüge erhellet: Als ist dabey gleichfalls zu bemercken / welcher Gestalten solche ferners zu præpariren seye / damit also das rohe äusserliche Wesen des ☿ an Erlangung des intentionirten Endtzwecks nicht hinderlich seyn könne / als welches sonsten die Volatilität oder Flüchtigkeit verursachet / und also nothwendiger Weise hineingewendet werden muß. Dann vors allererste ist aller ☿ ein bleibendt ▽ das ist / die Theile haben keine Heterogeneität / sie werden einander in der Probe des Feuers nicht verlassen / sondern sie fliegen entweder alle davon / und er ist unbeständig / oder sie bleiben auch alle beysammen / und er ist beständig in der Probe des Vulcani, und also ist auch unser feuriges Menstruum / und in die-

sem kommen unser Mercurius und der gemeine Mercurius überein / nebenst der Gleichheit der Materie, dann es ist nur die Form / welche sie unterscheidet / welches alles merckwürdigst von dem berühmten Adepto, Cyrenæo Philalethain der Erklärung über die 6. Chymische Pforten Riplæi, p. m. 63. bezeuget wird. Wie nun aber klar hieraus erhellet / daß aller ☿ einbleibendt ▽ seye: Als ist derowegen nicht zu zweiffeln / daß obbemeldtes flüchtige Queckſilber zu figiren / oder bleibend / und also beständig in △ zu machen/ gantz wohl möglich seye. Dann die homogeneische oder einwesichte/ auch sodann einerley Natur und Eigenschafft habende Essenz des Queckſilbers lässet keine Theile oder Absonderung / zu sondern bleibet oder verharret in seiner unzertheilig-oder unzergäntzten Vollkommenheit / und wiederstehet dahero der stärcksten Feuers-Macht / als welche nur die heterogeneisch-oder vermanigfaltigte Dinge zerstören und also zertrennen kan: Wo aber keine Zertrennung statt findet / da bleibet alles in unverändertem Zustand / und hierauf hat oben allegirter Cyrenæus Philaletha sein eigentliches Absehen gehabt / wann er / in denen obangezogenen Worten/ auch dieses attestiret / daß die Theile des ☿rii im andern Fall auch alle beysammen bleiben/ und dieser solcher Gestalten beständig seye in der Feuers-Probe. Solche feste und unzertheiliche Vereinigung der jetztgedachten Essenz des ☿rii ist gewißlich ein offenbahres Kenn- und Merckzeichen des darinnen enthaltenen fixen Wesens! welches also nur heraus gezogen oder herausgewen-

det

det werden muß / (wie oben schon erwähnet worden) und ist dahero keine fernerweite Bereitung übrigens nöthig. Alldieweilen der Philosophische Lobangezogenem ohnwiedersprechlichen Zeugnus nach / von dem gemeinen nicht anderst unterschieden ist / als nur ratione Formæ, oder viel mehrers der eusserlichen Gestalt: Wiewohlen auch diese keinen sonderbahren Unterschied hat. Ist dennach gantz gewiß/daß aus dem figirten Queckfilber Gold und Silber könne gemachet werden. Es ist ja respectivé beederseits gleiche Reinigkeit / und Ponderosität oder Schwehre / auch anbey die homogeneität oder einfache Lauterkeit vorhanden/ und dahero an gleicher fixität nicht zu zweiffeln/ als welche auf jetztgedachte sonderbahre Eigenschafften und Auswürckungen der Natur sich zuförderst gründet: Kan also dißfalls nicht gefehlet / oder geirret werden / wann nur recht hierinnen verfahren wird. Es bleibet aber jedoch dieses hiebey wahr / daß GOtt/ als der HERR der Natur / durch sonderbare Verhängnus/ hierinnen ein gewiesses Ziel præfigiren / oder setzen könne / welches auch der klügste Naturkündiger so wenig überschreiten kan / als wenig die Nothwendigkeit einer höhern Direction in diesen und andern dergleichen wichtigen / auch sehr geheimen Wissenschafften mit Warheitsgrund kan negiret / oder in Zweiffel gezogen werden: Zumahlen es ohne dem jenem Zeugnus S. Pauli nach/ Rom. 8. nicht lieget an jemandes Rennen / oder Lauffen / sondern an GOttes Erbarmen / als welches fürwahr auch hierinnen unserer menschlichen Nichtigkeit behülfflich seyn muß!

Ad §. 2. Anlangend die hierinnen bemeldte Schätze Aegypti / welche dem Moysi obangezogner massen bewust waren / weil er dieselbigen geringer geschätzet hat / als die Schmach Christi; so ist anjetzo zuförderst zu bemercken / daß jetztbemeldter Moyses eine nicht geringe Wissenschafft dißfalls gehabt habe / auch also der wahren Chymi oder Metallischen Scheid-Kunst nicht unerfahren gewesen seye: Als welches insonderheit hieraus erhellet / daß nemlich derselbe nicht nur mit dem Geist der Göttlichen Weißheit / nach Zeugnus seiner übernatürlichen Gaben und sonderbaren GOttesfurcht begabet gewesen seye / sondern auch würcklich ein verwunderns-würdiges Specimen oder Meisterstuck und Muster der wahren Alchymie præstiret / und gethan habe / da er nemlich das guldene Kalb / welches das damahlige Israälitische Volck abgöttischer Weise angebetet hat / mit Feuer verbrannt / und zu Pulver zumalmet / auch hernachmals auf das Wasser gestäubet / und denen Kindern Israel zu trincken gegeben hat / wie solches alles / der Länge nach / im andern Buch Moysis Cap. 32. v. 20. zu lesen ist. Hat nun / solchem ohnverwerfflichen biblischen Zeugnus nach / der oberwähnte H. Mann Moyses das Gold mit Feuer verbrennen können: So muß ihme ohne Zweiffel ein solches Feuer bekannt oder wissend gewesen seyn / wodurch auch die fixeste / oder festeste Metall haben können destruiret oder zerstöret werden. Dann ein vor allemal gewiß / und fast jedermann bekannt ist / daß das obtemeldte Gold / so wohl als das Silber / durch kein

gemei-

Gemeines Feuer verbrennet werden könne: Wie nicht nur die vielfältige Erfahrung / sondern auch so gar die wegen ohnwidertreiblicher Gewißheit genugsame Zeugnus hierinnen gebende H. Schrifft bezeuget / und zwar in dem 12. Psalm v. 7. als woselbsten ausdrücklich gemeldet wird / daß das Silber im irdenen Tiegel durchläutert werde / und also siebenmal im Feuer bewähret seye. Ist auch deßhalben obgedachte Verbrennung des Goldes ein ungemeines Chymischs Geheimnus / weil dasselbige hierdurch zu einem solchen Pulver zermalmet / welches so subtil und dünn ware / daß man es auf das Wasser stäuben konnte. Wie nun hieraus eine sonderbare Würckung des obbesagten ungemeinen Feuers abermahlen erhellet / nemlich die jetztgedachte Alcoholisatio oder Dünnmachung zu einen sehr subtilen Pulver; Als ist dahero gantz gewiß / daß solches vermittelst der wahren Alchymiæ beschehen seyn müsse: Zumahlen auch das stärckste oder hefftigste Feuer dieses zu thun keineswegs vermag. Alldieweilen auch so gar das unfixe Kupffer selbsten nicht leichtlich durch das gemeine Feuer destruiret oder zerstöret werden kan: Und obwohlen ein grosses Feuer demselbigen so hefftig zusetzet / oder so viel davon verringert / daß nicht wenig davon avoliret / oder im Rauch hinweg gehet: So bleibet jedoch auch dasselbige / was solcher Gestalten hinweg gegangen ist ein warhafftiges Metall / wie der Grundgelehrte J. B. Helmontius in seinem sehr lesswürdigem Tr. de Lithiasi oder von der Stein-Kranckheit cap. 8. n. 17. expresse bezeuget /

auch sich deßhalben auf die daselbsten angeführte Beweiß-Gründe wegen des letzten beruffet. Muß derohalben obbemeldtes Gold / als welches bekannter massen allerdings unzerstöhrlich ist / auf eine gantz ungemeine Weiß / und also durch eine Philosophische Præparation alcoholisiret worden seyn. Wie dann solches auch folgender massen bekräfftiget wird / daß nemlich die Israeliten mehrgedachtes Gold mit und in dem Wasser getruncken haben. Solchem nach ist offterwähntes Gold kein Metall ferners gewesen / als welches sich auf das Wasser nicht hätte stäuben lassen / sondern stracks auf den Grund oder Boden wegen seiner natürlichen Ponderosität oder Schwehre gefallen wäre / und also mit keiner Feuchtigkeit sich vermischet oder vereinbahret / viel weniger ein Aurum Potabile daraus gemachet worden wäre. Erhellet demnach aus obangezogenem Denckspruch / daß das Gold durch ein sonderbares denen Adeptis bekantes Natur-Feuer alsobalden oder ohne Verzug könne destruiret oder zerstöhret werden / auch solche hohe Wissenschafft schon dem heiligen Moysi / und dahero zu Moysis Zeiten bekannt gewesen seye.

Ad §. 3. Anreichend die sehr grose Reichthümer oder Schätze der Könige in Aegypten / so hat es fast eben dergleichen Beschaffenheit / wie die ad §. 2. in nechstvorhergehendem bemerckte Schätze Aegypti / die obbelobten Moysi bewust waren. Dann dieser oben deducirter Massen ein Besitzer der Geheimnusse der wahren Alchymiæ nicht allein gewesen ist / sondern auch in heiliger Schrifft /

hem-

nemlich im 7. Capitel der Apostel Geschicht / aus-drücklich gemeldet wird / daß er gelehrt gewesen seye / in aller Weißheit der Aegypter / worunter ohne Zweiffel auch die Wissenschafft der wahren Alchymie zu zehlen seyn wird / als welche den anjetzo zu betrachten intentionirt: oder obhandenen sehr grossen oder ungemeinen Reichthum der Aegyptier zu machen / sonderbare Anleitung gegeben hat / und zwar insonderheit ratione Ph. Multiplic. oder der sonderbaren Vermehrung / weil diese hierinnen wegen sonderbarer Eigenschafften der Philosophischen Materi, gantz ungemein / und dahero unvergleichlich ist. Allermassen dann / nach des berühmten / und sehr aufrichtigen Philalethæ ohnverwerfflichen Zeugnus in seinem Tr. Jntroitus Apertus ad occultum Regis Palatium genännt / Cap. 35. ein Besitzer des Steins der Weisen / diesen also nach Wunsch so wohl am Gewicht / als auch an der Krafft vermehren kan / daß / wann er schon tausend Jahr lebte / und täglich tausendmal tausend Menschen zu ernehren hätte / dannoch ihme nichts mangeln würde: Ja / es seye (saget er ferners) solche Multiplication, oder die davon dependirende Vermehrungs-Krafft so groß / daß alle unvollkommene Metallen / die in der gantzen Welt seyn / und man zur Hand verschaffen mögte / derselbige / wann er wollte / in wahres Gold und Silber verwandeln könnte. Derowegen keineswegs an obgedachtem sehr grossem Reichthum der Aegyptier zu zweiffeln / sondern gantz wohl zu glauben ist / daß diese / sonsten in allerley Weißheit geübte

Menschen aus der schon oben ad §. 1. als der eigentlich hierzu von ihnen præparirten Materi, erörtert- und bemercktem Queckſilber unzehlich oder ungemeine Reichthumer haben erlangen können. Es iſt nemlich jetztgedachtes ſonderbare und gewißlich wegen vieler vortrefflichen Eigenſchafften verwundernswürdige Metall alſo qualificiret / daß ein Pfund deſſelben / viel tauſend Pfund / auch des ſchärffeſten Olei ☉li allgemächlich in einen Alaun verwandeln kan / wie dann der Warheit liebende J. B. Helmontius in ſeinem Tr. von der Stein-Kranckheit Cap. 4. n. 13. ausdrücklich bezeuget / und nebens ihme die offtmahlige Experienz bekräfftiget. Vermag nun der rohe / oder annoch unpræparirte ☿rius ſolches zu thun / wie viel mehrers wird der durch Philoſophiſche Digeſtion ſo ſubtil / rein / und durchdringlich-gemachte / auch noch dazu mit einem ſehr reinen und edlen Metall zur Erlangung mehrerer Vollkommenheit Philoſophicè fermentirte ☿rius obbeſagte Multiplication oder Vermehrung auswürcken können? welches auch hierdurch beſtärcket wird / daß nemlich nichts / als dasjenige / was ein ☿rius, oder ſonſten Mercurialiſch iſt / ſich in den Schmeltz-Feuer / und alſo in Fluß / mit denen Metallen vermiſchen könne / ſondern allezeit oben ſchwimme oder abgeſondert verbleibe: Wie abermahlen der Warheit befliſſene Helmontius in ſeinem Tr. Arbor Vitæ genannt / in pr. merckwürdigſt bezeuget / auch ſich deßhalben auf die vielfältig vergewiſſerte Erfahrung der Gold-Arbeiter und Müntzmeiſter beruffet. Iſt alſo auch / aus oberwehnter ungemeinen Multi-

pli-

plication und davon herrührenden wunderſamen Reichthum der Egyptier das wahre Subjectum des Steins der Weiſen / nemlich die Wunderwürdige Krafft deß Queckſilbers gantz klar zu erkennen. Dannenhero nicht zu zweiffeln iſt / daß aus dem Mercurio, durch göttliche Gnaden-Verleyhung / der Stein der Weiſen könne und müſſe gemachet werden; weil ſolches Metall einig und allein alſo qualificiret iſt / daß hieraus ein Multiplicirender Geiſt kan extrahirt werden. Dann Gold und Silber haben keine ſolche Vermehrungs-Krafft in und bey ſich / vielweniger ſeyn die geringere Mettallen damit von GOTT begabet: Der Mercurius allein iſt ſolcher ſo vortrefflichen Kräfften theilhafftig / und wie ſollte es wol anderſt ſeyn können? Es iſt ja hierinnen eine gäntzlich ungemeine Simplicität oder einfache Reinig-oder Lauterkeit vorhanden / wie in dem Elementaliſchen Waſſer ſelbſten / nicht ermangelt auch die behörige Reinigkeit / weil keine frembde Metalliſche Samens-Arten / dem innerſten Weſen nach / damit vermiſchet ſeyn / und alſo die vollkommenſte Homogenität darinnen befindlich iſt. Dannenhero die Natur mit keiner groben Corporaliſchen Decke ſolches Metall umhüllet / ſondern annoch in ſeinem weichen und zarten Weſen rein gelaſſen hat.

Die hierinnen befindliche ſonderbahre Ponderoſität oder Gold-Schwehre / das unzertheiliche Weſen / die unveränderliche Beſchaffenheit ſeiner innern Krafft / und das concentirte feurige Lumen Formale, weßhalben es immerzu im Fluß gleichſam ſchwebet / bezeugen zur Genüge / daß mehr-gedachtes

tes Queckſilber obbemeldter Egyptier einige und wahre Materia geweſen ſeye/ woraus ſie obberührter Maſſen ſoviel Gold und Silber gemachet/ oder ſo groſſe Reichthümer erlanget haben. Wer wollte nun ferners hieran zweiffeln / und alſo nicht glauben/ daß dick bemeldter ☿ die eigentliche Materia der wahren Alchymiæ, und alſo gleichſam eine Brunnquell ſeye der unzehlichen und ſehr groſſen obbeſagten Reichthümer: Doch muß derſelbige hiezu tüchtig gemachet und alſo præpariret werden/ wie es die Natur-gemäſſe Digeſtion auch in andern dergleichen Dingen erfordert / zumahlen die Natur ſelbſten genugſame Anleitung ſolchenfalls giebet / und niemand durch falſche / ſonſten übliche Proceſs betrieget. Darum muß man dißfalls den Lauff der Natur eigentlich beobachten/ als welche hierinnen die meiſte Würckung verrichtet: Nicht aber die Kunſt / weil dieſe nichts neues ſchaffen und hervorbringen kan. Dannenhero auch das Philoſophiſche Gewicht / welches ſonſten ein ſehr groſſes Geheimnuß iſt/ von der Natur ebenfalls allein/ auch alſo ohne einige äuſſerliche Beyhülffe der Kunſt/ diſponiret oder angeordnet wird/ wie inſonderheit daraus erhellet / daß nemlich nach der vortrefflichſten Adeptorum Zeugnuß ſolches Philoſophiſche Gewicht nicht der Kunſt oder Hand-Arbeit zugeeignet werde. Dann Rogerius Baco in ſpeculo Alchymiæ ausdrücklich ſaget / daß man den ☿ und ☥ in gebührender Proportion ſolle zuſammen miſchen/ es ſeye aber dieſelbige der Menſchlichen Klugheit unbewuſt / oder gäntzlich verborgen. Noch beſſer oder deutlicher meldet davon Laurentius

Ventura

Ventura, welcher expreſsè ſchreibet und atteſtiret/ daß die Natur/ und alſo nicht die Kunſt / die zwey weſentliche Anfänge / zuſammen ſetzet in gewiſſer Maaß/ und determinirt: oder abgemeſſenen Gewichten: Alſo muß auch die Kunſt zuſammen ſetzen. Dieſe aber kan das gebührende Gewicht nicht wiſſen. Welches alles in der Bibliotheca Chemica Curioſa D. *Mangeti tom.* 2. *L.* 3. *ſect.* 3. *ſubſect. p. m.* 893. von dem Authore des Tr. Trames facilis & planus ad auream Hermetis Arcem rectà perducens genannt / mit mehrern vorgetragen wird. Womit auch die Analyſis Chemico-Phyſica, oder Chymiſch- und Naturgemäſſe Auffl ſung der Metallen und Mineralien gäntzlich übereinſtimmet/ als welche klar bezeuget/ daß die natürliche Anfänge abſonderlich im Queckſilber / gantz gleichförmig oder in anatica proportione zuſammen geſetzet ſeyn/ als woraus die Homogeneität oder einfache Lauterkeit eigentlich herrühret.

Claſſis Quarta.

I. Dicta Notabilia, oder Denckſprüche.

§. 1.

DEr *Glauber*, nemlich jener durch viel Chymiſche / von ihme geſchriebene Bücher bekannte Author, wie lang er lebet / ſo lang verändert derſelbe ſeine Philoſophie, oder beſchreibet

bet

bet dieselbige immerzu anderst / und reformiret solche allezeit. *Borrich. l. all. p. m. 19.*

§. 2. Die gantze oder völlige Wissenschafft der wahren Alchymie kan mit sehr wenigen Worten gelehret oder beschrieben werden. *Borrich. l. d. p. m. 21.*

§. 3. Diejenige / welche von der Chymie oder wahren Alchymie entweder aus eigener / oder von einem andern gelernter Wissenschafft geschrieben / haben solches mit dunckeln Worten obliquè, oder von Ferne gleichsam / davon redend / gethan: Damit die Herzlichkeit der natürlichen Geheimnüsse / nicht gemißbrauchet / oder entheiliget werden mögte / wann alles deutlich beschrieben würde. *Borrich. l. all. p. d.*

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DJese zwey Salia, nemlich ☉ und ☽, davon er meldet / können in eine ungeschmacke Erden verwandelt werden. *Borrichius l. d. p. m. 20.* woselbsten er auch das fünffte Capitel S. Matthæi, und das 9. Capitel des Evangelisten S. Marci, zu diesem Ende allegiret oder anführet.

§. 2. Das gemeine Saltz / wann es durch mancherley u. widerholte Calcinirungen / Auflös-Aus-Dämpff- und Coagulirungen zuvor præpariret worden / wird gantz leichtflüssig / wie ein Sevum, oder

Un-

Unschlit; es haben etliche dafür gehalten / es seye solches Saltz ein Salpeter / da doch aus jenem weder das gemeine Schieß-Pulver / noch andere Dinge / die sonsten aus dem wahren ☉ pflegen præpariret zu werden / hieraus gemachet werden können: Und kan derowegen aus diesem Experiment die Verwandelung des gemeinen Saltzes in einen Salpeter / in Warheit nicht erwiesen werden. Doch ist indessen diese Præparation in metallischen Verrichtungen keines wegs unnützlich und verwerfflich / zumahlen dieselbige zur Weißmachung des Kupfers nicht wenig nutzbar ist. *D. Manegetus in Not. ad Borrich. l. cit. p. m.* 20.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckssprüche.

Ad §. 1.

SEhr wol und merckwürdig meldet obhandener Author von dem *Glauber*, daß er ein variables oder leicht veränderliches Ingenium gehabt: Und ist dahero nicht wenig zu bewundern / daß noch biß auf diese Zeit die meiste Gelehrte in der Chymie, auf seine Zeugnuß sich beruffen / und also auf einen leicht beweglichen Rohrstab gleichsam sich belehnen / weßwegen dann zur Erkanntnuß der wahren Chymie und Alchymie besagter Glauber so wenig beytragen und nutzbar seyn kan / als wenig bey solcher Beschaffenheit der Sach ihme einiger Glauben beyzumessen ist. Es

hat

hat nemlich derselbe nur seine blosse Speculationes, oder Hirngespinste publicè hervor gebracht / und also durch den Druck kund gemachet / nicht aber wolgegründete Rationes, oder ohnwidertreibliche Beweißgründe / viel weniger bewährte Experimenta. Derowegen jedermann vor solchen Chymischen Schrifften obbemeldten Glaubers sich zu hüten hat / und also durch Leichtglaubigkeit denenselbigen zu trauen sich billichst bedencken solle. Dann gewißlich alle diejenige / welche dieser wolgemeynten Warnung nicht glauben werden / nichts destoweniger die Warheit derselbigen mit nicht geringen Schaden empfinden werden. Ist demnach sehr zu bedauren / oder zu beklagen / daß auch noch zu dieser Zeit / da die Chymie je mehr und mehrers in das Aufnehmen gebracht wird / die Gelehrte und andere Chymici so verblendet oder blind seynd / daß sie das Liecht der Warheit hierinnen bißhero nicht erkennet haben / noch sonsten erkennen wollen / oder doch die offtermahlige Erfahrung schon öffters bezeuget hat / daß die blosse Chymische Processe, und also obbemeldten Glaubers Præparationes, ein leeres und wichtiges Hirngespinst / auch also nur ein blosser Traum gewesen / worauf nicht zu attendiren / sondern gäntzlich davon abzustehen seyn wird / damit die edle Zeit / Mühe und Unkosten nicht vergeblich angewendet werden mögten.

Ad §. 2. Hierinnen ist sehr denckwürdig / und dahero mit Stillschweigen nicht vorbeyzugehen / daß die wahre Alchymie vollkömlich mit sehr wenigen Worten könne gelehret werden. Es ist

nemlich

nemlich jetztgedachte Wissenschafft so leicht / und deutlich / daß man dieselbige ohne weitläufftige Nachforschung und Processe erlernen kan: als welche den Verstand zum öfftern confundiren oder verwirren / auch also von der Simplicität oder einfachen Lauterkeit der Natur nur abführen oder abwendig machen / welches alles die Liebhaber der wahren Alchymie wol zu mercken / hiemit nachdrücklich erinnert werden. Dannenhero auch die Auslegung oder geheime Verstand der dißfalls geschriebenen Bücher ohne sonderbahre Speculation oder spitzfindige Betrachtung weit besser ergründet wird / als durch Lesung vieler Tr. die von der wahren Alchymie handeln: Zumahlen diese nicht in vielen künstlichen Handgriffen / und subtilen Curiositäten / wie irgend ein und anderer Alchymist vermeynet / bestehet / sondern allein in dem einfachen und geraden Weg der Natur / welche gewißlich durch krumme Abwege obliquè zu wandeln keines wegs pfleget. Wie nun aber / bey solcher Beschaffenheit der Sach / leichtlich zu erachten ist / daß die wahre Alchymie nicht in vielen Worten bestehe: Als erhellet auch dieses desto mehrers hieraus / weil jener berühmte und gottseelige Adeptus Anonymus, in seinem leßwürdigen Tr. Aurelia occulta Philosophorum, L. 2. in pr. wie D. Mangetus in Bibliothec Chem. Curios. Tomo. Lib. 3. s. 1. subsect. 12. p. m. 212. aus demselbigen berichtet / expresse bezeuget / daß zu vollkommener Erlernung dieser Kunst / der wahren Alchymie nemlich / eine geringe Arbeit und Fleiß / auch wenig und geringe Unkosten und Instrumenta vonnöthen

nöthen seyen; dann diese Kunst könne/ fähret er ferners fort in lib. all. in zwölff Stunden erlernet/und innerhalb acht Tagen bewerckstelliget werden/weil es sein eigenes Principium, oder anfänglich-würckendes Wesen in sich habe/ und so weiter. Ja/ was noch mehrers ist/ so attestiret der so genannte Elias Artista, wie D. Joh. Fried. Helvetius in seinem Tr. Vitulus Aureus genannt/ c. 3. vid. D. Mangeti Bibliothec. Chemic. Curios. T. 1. L. 1. S. 2. p. m. 203. merckwürdigst erzehlet/ daß das gantze Philosophische Werck/ oder die gäntzliche Bereitung deß Steins der Weisen/in offenem Feuer im Schmeltz-Tiegel von Anfang biß zum Ende vollbracht werde: Auch das gantze Werck nicht länger Zeit erfordere als vier Tage/ in welcher Zeit dasselbige nemlich angefangen/ und vollendet werde/ wäre auch nicht mehrere Unkosten hierinnen als drey Gulden aufzuwenden nöthig/ weil weder das Mineral, woraus es gemachet werde/weder das Saltz/ wodurch es præpariret oder zubereitet werde/ viel koste. Es wird auch dieses alles durch folgendes ohngewerffliches Zeugnuß des ebenfalls sehr berühmten Adepti, deß so genannten Philalethæ, mit mehrern/und sehr merckwürdig bekräfftiget. Dann dieser in seinem Tr. welcher Introitus Apertus ad occlusum Regis Palatium betitelt wird/ in c. 19. ausdrücklich meldet/ daß derjenige Weg/ worauf die meiste Philosophi, nemlich aus dem gemeinem Gold/ gearbeitet/ und den erwünschten End-Zweck würcklich erlanget haben/ ein sehr verdrießlicher Weg seye/ und wäre nur für die grossen Herren/ man könte aber die wahre Materie des Steins

der

der Weisen in einer unvollkommenen Sach / innerhalb einer Wochen suchen und finden. Dieser Weg seye unser/nemlich der Adeptorum, leicht und seltzam / und hätte diesen GOtt vor die Armen und verachtete Personen / und vor seine verworffene oder von der Welt gering geschätzte Heiligen vorbehalten/ dieses nun seye das einige grosse Sophisma oder Räzel und die verführische Redens-Art aller Adeptorum, dann etliche reden von dem gemeinem Gold und Silber / und reden die Warheit / etliche aber negiren / oder sagen Nein hierzu / und ist solches ebenfalls die Warheit? und so weiter erhellet / also hieraus / daß die wahre Alchymie gantz leicht seye / und dahero mit sehr wenigen Worten könne gelehret werden. Daß aber mancher Adeptus, mit sovielen Umständen und Worten jetztgedachte Alchymie beschrieben hat/ ist gewißlich nicht aus Nothwendigkeit / sondern theils mehrerer Deutlichkeit halber / theils aber deßhalben beschehen / damit die Unwürdige hiedurch mögten irr gemachet/ oder auf gantz andere Wege geleitet / auch also davon abgeschrecket werden. Wie dann jenes Philosophisch-Chymische opusculum, Via veritatis genannt / in Edit. Musæi Hermetici Reformati & Amplificati p. m. 188. ausdrückliche Zeugnuß hierinnen gibet / daß die Alte Philosophi nemlich / vieler Farben gedacht oder Meldung gethan hätten/ als da seyn / die schwartze/ weiße/ gelbe/ und endlich die rothe/ auch grüne und andere Farben / es seye aber dieses/ nichts anders/ als ein blosser Betrug/ wodurch jetztbesagte Philosophi den Leser / dahin verleiten / daß derselbige

bige sich auf andere natürliche Wege begeben/ oder verfügen/und in der Unwissenheit stecken bleiben / oder verharren muß. Dann es wären etliche aus denen Alten sehr subtil gewesen / und hätten einig und allein dahin getrachtet / daß sie ihre Reden und Meynungen mit so viel allegorisch oder dunckelen Worten auszieren könten / damit das gemeine Volck ihren Sinn oder geheimen darunter verborgenen Verstand nicht so leichtlich begreiffen oder verstehen mögte. Mehrere Zeugnusse deßhalben anzuführen / ist gantz unnöthig/ weil die tägliche Erfahrung selbsten dieses bezeuget / daß die meiste Irrthümer dißfalls aus unrechtem Verstand der Worte / die hierinnen des Lesers Judicio vorzukommen oder betrachtet zu werden pflegen/ entstanden seyen. Dannenhero denen Liebhabern der wahren Alchymie höchst-nutzlich ist / daß sie nicht die blosse Worte / sondern die geheime Bedeutung derselbigen wohl beobachten/ oder an-und aufmercken / damit dieselbigen nicht die lære Schalen vor dem Kern erwählen und annehmen mögten.

Derowegen sehr wohl zu mercken ist / was der sonsten hochgepriesene Sendivogius in seinem Novo Lumine Chemico, in der Præfation über das daselbsten beschriebene Philosophische Räzel (Edit. Musæi Herm. Reform & amplif. p. m. 583.) meldet : Nemlich es wären unzehliche Bücher von dieser Kunst (der wahren Alchymie) geschrieben worden : Man werde aber kaum in einem einigem die Warheit so sehr / (wie in jetztangezogenem Novo Lumine Chemico) offenbahret finden : Dieses

ses wäre aber / von obbesagtem Sendivogio deshalben beschehen: Weil er mit vielen geredet habe/ die diese Meynung hatten / daß sie der Philosophorum Schrifften wohl verstündten: Er hatte aber befunden / daß sie jetzterwähnte Scripta oder Bücher weit oder viel subtiler ausgeleget / als die Natur / welche einfach ist / erforderte: Ja so gar/ auch alle deß bemeldten Sendivogii warhaffte Reden hätten dieselbigen / weil sie allzeit mit ihren Gedancken hierinnen hoch steigen wolten/ nur allzugering / und unglaublich zu seyn / beduncket. Es seye auch etlichmal geschehen / daß er/ Sendivogius, etlichen die Kunst (der wahren Alchymie) von Wort zu Wort gesaget hätte / aber es wäre von ihren Verstand dannoch nicht erreichet oder erkennet worden / weil sie nicht geglaubet hätten/ daß Wasser in unserm Meer seye. Und wolten doch / ihrem Beduncken nach Philosophi seyn ꝛc. Solcher Gestalten nun ist gantz klar / daß die wahre Alchymie dannoch gantz leicht seye/ und mit wenig Worten könne beschrieben oder gelehret werden: Obwohlen viel und weitlauffige Bücher davon geschrieben oder in offentlichen Truck heraus gegeben worden.

Ad. §. 3. Warum die Adepti, oder Besitzer des Steins der Weisen / solches hohe Natur-Geheimnus nur obliquè, oder durch Umschweiffe überzwerchs gleichsam procedirende beschrieben haben? Ist anjetzo über die allschon bemeldte bewegende Ursach / welche auf der gebührenden Æstimir-oder Hochachtung besagter grossen Arcanorum gegründet ist / mit mehrern annoch zu erör-

tern : Und zwar deßhalben / weil mancher vermeynen dörffte / es wäre die auf solche zweiffelhaffte und dunckele Art beschehende Manuduction oder Anleitung zu der Wissenschafft der wahren Alchymie nichts anders / als eine blosse Verführung aus Neid und Mißgunst der Philosophorum, und dahero eine unnützliche Anfüllung der bißhero so vielfältig-dißfalls gedruckten Bögen. Es ist aber gantz gewiß / daß solches alles aus einer andern Absicht oder bewegenden Ursach beschehen seye / dann nicht zu glauben ist / daß die wahren Philosophi ihren Nechsten keineswegs durch ihre in Druck herausgegebene Schrifften zu dienen gemeynet gewesen seyn / und ist also ohnschwer hieraus zu schliessen / daß eine andere Ursach hierinnen verborgen seyn müsse. Gewißlich die wahre Alchymie, so leicht und deutlich dieselbige auch ist / wird nicht von jedermann stracks mit allen Umständen und Lehr-Sätzen ergriffen oder erlernet / sondern es seyn die Söhne dieser Kunst / wann sie auch noch so sehr vor GOtt hierinnen begnadiget seyn / nicht mit gleicher Prudenz oder Klugheit begabt / und gelanget dieser Ursach halber öffters einer vor dem andern dißfalls zu den erwünschten Endzweck / dann die Adepti selbsten zu unterschiedlicher Zeit die Wissenschafft der wahren Alchymie vollkömmlich erlernet haben. Welchen merckwürdigen Unterschied mehrern Nachdrucks halber / mit deren selbsteigenen Worten anjetzo vorzustellen / höchst nöthig seyn wird. Es meldet nemlich jener berühmte Adeptus, der einen Tr. Aureum Seculum Redivivum genannt geschrieben

ben hat / ausdrücklich in der Præfation über jetzt-gedachtes Buch / daß / nachdeme ihme etliche Jahr vorhero der Allmächtige GOtt / auf sein deßhalben täglich beschehenes eyfrig oder innbrünstiges Gebet / seine Augen / durch des heiligen Geistes Erleuchtung / so reichlich eröffnet hätte / daß er die einige und wahre Materi des edlen Steins der Weisen erkennet / und würcklich in Händen gehabt: Er doch dannoch fast fünff Jahr lang nicht gewust habe / wie oder welcher Gestalten nemlich / mit demselbigen nutzbarer Weisse / auch recht und gebührender massen deß rothen Löwen Blut / und des weisen Adlers Gluten, oder leimichte Feuchtigkeit aus demselbigen abzusondern / oder heraus zuziehen seye: Noch weniger habe er gewust / wie dieses alles beederseits / nach dem proportionirten Gewicht der Natur / sehr nahe oder unzertrennlich / auch auf bequemst- oder leichteste Weiß zu vereinbahren / einzuschliessen oder wohl zu verwahren / und dem geheimen Feuer zu überlassen / oder zu vertrauen seye? Fast gleiche Begebenheit ist auch dem so genannten kleinen Bauern / oder D. Joh. Grassæo, der auch sonsten Chortalassæus heisset / begegnet / welcher in seinem Tr. der Arca Arcani Artificiosissimi betitelt wird / in P. 2. (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. Curios. L. 3. f. 3. p. m. 596.) ausdrücklich saget: Es seye ihme der Lehrspruch / oder die Erinnerung des Dionysii Zachariæ in seinen Irrthumen tröstlich gewesen: In welchem er meldet / daß sehr viel Philosophi, (und also nicht gemeine Alchymisten) in Anfang geirret hätten / und wären doch endlich zu

einem glücklichem Ende des Philosophischen Wercks gekommen. Er setzet auch in der darauf folgenden vierdten Frag expresse hienzu / daß zwar viel seyen / welche die wahre Materi wissen / aber doch hingegen darinnen unwissend seynd / wie sie ferners mit diesem Werck procediren / oder verfahren sollen. Wodurch auch dasjenige insonderheit bekräfftiget wird / was obangezogener Author ebenfalls bemercket hat.

Gleichfalls ist hierinnen merckwürdig / was der aufrichtige / und dahero ruhmwürdigst bekannte Philaletha in seinem Tr. Fons Chemicæ Philosophiæ genannt / (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. curios. Tom. 2. L. 3. s. 3. p. m. 693.) bekennet: Ich meines Orts / saget er l. all. nachdeme ich insgemein den Acker / woraus dieser unser geheimer Brunnen herausquellet oder entspringet / erkennet habe / konnte dannoch nicht ehender / als in anderthalb Jahren mit fleissigem Nachsinnen / und tiefsinnigen Betrachtungen / denselbigen herausziehen / weil der feurige Ofen der Weisen mir lang verborgen gewesen ist: Nachdem ich aber diesen gewust habe / und wie derselbe mit seinem eigenem Gefäß zu vereinbahren seye? Habe ich wenig Tag hernach / den wunderbahren Glantz unsers Wassers beschauet. Wie nun hieraus klar erhellet / daß die Adepti, oder wahre Besitzer des Steins der Weisen selbsten die vollkommene Erkanntnus dieses geheimen Wercks nicht alsobalden in Anfang gehabt haben: Als ist dahero leichtlich zu schliessen / daß die zu dem Endzweck würcklich gekommene Philosophi jetztbemeldten an-

fäng-

fängern / oder anfahenden Söhnen der Kunst durch obbesagte umschweiffige / oder obliquè procedirende Redens-Arten nur haben eine gleichsam verborgene / und also dem gemeinen Volck gantz unbekannte Anweisung solcher gestalten thun / und also das Geheimnus des Steins der Weisen vor denen Unwürdigen verbergen wollen. Dann ohne Zweiffel niemand solche geheime Redens-Arten oder sonderbahre Natur-Sprach verstehet / und fassen kan / als nur diese / welche schon würcklich den ersten Grad / oder Grund der wahren Alchymie erreichet haben. Ist auch übrigens gantz gewiß / daß ebenfalls derselbige / der nur den Anfang dißfalls weiß / und also noch nicht zu dem End gelanget ist / sich hierinnen grosse Hoffnung machen könne / und dahero nicht zweiffeln solle / daß er endlich / durch GOttes Hülffe den erwünschten Endzweck erreichen oder erlangen werde.

Dannenhero jene Erinner- und Vermahnung eines lobwürdigen Adepti Anonymi sehr merckwürdig ist ; welcher in seinem Tr. Trames facilis et planus ad Auream Hermetis Arcem rectà perducens, genannt / Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. Curios Tom. 2. L. 3. s. 3. p. m. 890. also schreibet: Wann du diese Rede noch nicht verstehest / so bedaure ich dich zwar / daß du das anscheinende Liecht nicht anschauen kanst : Verzage aber deßhalben nicht / und wirff deine Hoffnung nicht hinweg / sondern liese der Weisen Bücher zehen- oder auch fünffzigmal wie ich gethan habe / forsche der Natur und eigentliche Ursache in ihren Reden al-

lezeit nach / und beobachte / oder glaube allezeit das / was sie einhellig schreiben / und überdieß ruffe GOtt an ꝛc. Wann du dieses thust / ꝛc. so versichere ich dich / daß deines Verstands Verdunckelung oder Finsternus bald dissipiret werden oder vergehen wird / und du mit der Zeit die reiche Mineram der Weisen / und den kostbaren Samen unsers Golds besitzen wirst: Und so weiter. Ist demnach gantz klar / daß die Adepti aus der bißhero kürtzlich erörterten Ursach / nemlich den anfangenden Philosophis hierdurch eine gleichsam verborgene Anleitung zu geben / obliquè, oder nicht geraden Wegs / sondern durch sonderbare Umschweiffe die wahre Alchymie gelehret haben.

Classis Quinta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DAß die Materia deß grossen Wercks (nemlich des Steins der Weisen /) nicht in dem gemeinen Arsenico zu suchen seye / wird sowohl durch die Vernunfft / als auch durch die augenscheinliche Erfahrung bekräfftiget. *Borrich. l. all. p. m. 24.*

§. 2. Man höre den Lullium an / der saget in seinem letzten Testament also: Es hat Euer Königl. Majestät

Majestät diese wunderbare Projection gesehen / die ich in Gegenwart derselbigen zu Londen in dem geheimen Zimmer zu S. Catharina genannt / gegen der einen Seiten deß Schlosses gelegen / verrichtet habe / welche ich über einem mit Queckſilber-Wasser aufgelöseten Crystall gemachet / und diesen hiedurch in eine solche Materi / die dem feinsten Demant gleich / und besser / als der natürliche ist / verwandelt habe / woraus Euer Königl. Majestät kleine Seulen zum gebrauch / oder Bezierung der Kirchen haben machen lassen. *Borrich. l. cit. p. m. 28.*

§. 3. Nicht lang vor dem Jahr Christi 1300. ist der Arnoldus de Villa Nova berühmt gewesen / welcher des R. Lullii, wie dieser zum öfftern bekennet / Lehr-Meister gewesen ist / ꝛc. Jetztbesagter Lullius ist in der Insel Majorca Anno 1235. gebohren worden / und hat erstlich studiret / hernachmals sich in den Krieg begeben oder verfüget / und weil er zur fleischlichen Lieb sehr geneigt ware / so hat er die meiste Zeit mit Verabfassung einiger Liebes Reimen / die er an Eleonoram, seine sonderbahre Freundin / oder Gönnerin gestellet / zugebracht. Da er dieselbige einesmals in der Kirchen sehr eifrig betrachtete / diese puellariter, oder / solcher Weibs Personen Gebrauch nach / zu diesen ihren Liebhaber hinzu getretten / und da er vermeynte / seine Lust mit ihr zu haben / hätte sie sich gehling / oder geschwind entblöset / und ihme ihre Brüste gezeiget / die sahen aus / wie ein todtes Aas / und waren faul / ihr Hertz aber war von einem entsetz- oder abscheulichen Carcinomate oder Krebsgeschwühr angestecket.

gestecket. Wodurch obbesagter Lullius der gestalten/ als wann er einen höllischen Geist gesehen hätte/ erschrecket/ und sprachlos gemachet/ auch mit so grosser Traurigkeit beladen worden/ daß er gantz mager hierdurch wurde/ und nirgends/ als in finstern oder einsamen Orten ohne Betrübnuß leben konnte. Nachdeme er aber so bestürtzet ware/ ist ihme endlich unser Heyland Christus/ in der Gestalt/ wie Er an das Creutz geheffter/ oder angefesselt ware/ sichtbarlich erschienen/ und hat solche Erscheinung soviel gefruchtet/ oder bey ihme ausgewürcket/ daß er hernachmals die/ mit so eitlen oder vergänglichem Glantz oder schönen Schein bedeckte Wollüste der Welt zu verachten angefangen hat/ und sich alsdann nicht gelusten liesse/ in dem vorigen Sünden-Koth der fleischlichen Liebe sich ferners zu wältzen oder damit zu beflecken. *Borrich. l. all. p. m. 32.*

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

OBwohlen das Arsenicum das Kupfer etlicher massen oder äusserlich tingiren kan/ und mit einer bessern Farb/ als dieses natürlicher Weise hat/ färbet/ so bestehet doch solche Farb im Feuer nicht/ sondern ist flüchtig/ und gehet im Rauch hinweg/ mit hinderlaßung eines giftigen Gestancks. *Borrich. l. d. p. m. 24.*

§. 2. Aus dem flüchtigem Knecht oder ☿, wann

derse-

derſelbige in recht præparirte ſcharffe Waſſer gethan worden/ entſtehet/ oder kommet hervor ein ſolches Philoſophiſche Vepretum oder Baumgeſträuß/ welches ohne Verwunderung von niemand kan beſchauet werden. *Borrich. l. all. p. m.* 25. dergleichen germination oder Hervorwachſung iſt jetztbeſagtem Authori zu Pariß auch begegnet/ da er etliche Stücklein Silber/ in dem Schwefel Balſam auf eine ſonderbahre Weiße gekochet oder geſotten hatte. *Borrich. l. d. p. m.* 25.

§. 3. Es iſt mir ohnlängſten berichtet worden/ daß aus dem Salpeter allein durch langwührige Kochung/ ein Chymicus ein ſolches Corpus, oder Weſen gemachet und zubereitet habe/ welches in finſtern Orten/ wie ein Carfunckel geleuchtet/ auch dieſen Glantz eine zeitlang in einem obſchon kaltem Gefäß behalten hat. *Borrich. l. cit. p. m.* 27. woſelbſten er gleichfalls eines ehemahlen oder zu uhralten Zeiten üblich geweſenen Oels gedencket/ welches die Stein verguldet hat.

III. Vollſtändige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

Es iſt gantz gewiß/ daß der Stein der Weiſen aus einer fixen oder feuerbeſtändigen Materie gemachet werde/ weil derſelbige die unvollkommene Metallen ihrem gantzen Weſen nach/ unverbrennlich machet. Dann die

Gold-

Gold- oder Silbermachende Tinctur, welche besagte Metallen in ein unzerstörliches Wesen gäntzlich zu verwandeln pfleget / kan von keiner Feuers-Macht überwältiget werden / sondern ist also rein / und unveränderlich / daß solche auf keine Weiß noch Art kan zerstöret werden. Derowegen leichtlich hieraus zu schliessen ist / daß keine verbrennlich- oder flüchtige Materie hierzu tüchtig seye. Dann die Kunst nichts neues schaffen / und also der Natur innerliche Kräfften nicht übersteigen kan. Wie nicht nur ein und andere particular-Erfahrung / sondern auch unterschiedlicher / den Preiß der Warheit meritirender Chymischer Philosophorum oder Natur-Weisen / ohnverwerfflische Authorität und Zeugnuß / sattsam bekräfftiget. Es bezeuget nemlich der berühmte Sendivogius in seinem Buch / Tr. Novum Lumen Chemicum genannt / in Tr. 1. daß unsere Vorfahren nichts anders (dißfalls) betrachtet haben / als die Natur selbsten / und die Möglichkeit derselbigen: Obwohlen auch dieselbigen in dem einfachem oder blossem Weg der Natur einig und allein geblieben seyn: So haben sie doch solche Sachen erfunden / die wir mit unserm Verstand kaum können erdencken / weil wir anjetzo in soviel Dingen versiren oder arbeiten ꝛc. Fast gleichmäßige Zeugnuß lieset man in deß ebenfalls rühmlichst bekannten Philalethæ Tr. de Metallorum Metamorphosi c. 1, Edit. Musæi Hermetici Reform. & Amplific. p. m. 745. woselbsten er saget: Man muß die Möglichkeit der Sachen wol betrachten / wann nun hierdurch die Warheit der Kunst verwerfflich kan gemachet

werden /

werden / so ist nicht darauf zu gründen / wo nicht / so wäre es nicht allein thöricht / sondern auch einem Philosopho übel anständig derselbigen sich entgegen zu setzen. Ferners saget Joh. à Mehung in seiner Demonstration der Natur Edit. Musæi Hermetic. Ref. & Amptif. p. m. 152. Es seye keine Kunst auf Erden / die etwas augmentiren oder vermehren und so vortreffliche Würckungen verrichten können als ich / nemlich die Natur. Wann du derowegen / fähret jetzt-angezogener Author l. d. p. m. 153. da er die Natur redend einführet / meinem Exempel nach / nicht einmal ein wenig Bley machen kanst / oder kleine (Metallische) Körner / oder aus einem Kraut / eine Frucht / vielweniger ein Eisen / wie kan man dann dasselbige / welches weit besser ist / und woraus die Ducaten / und ander Müntz-Orten gemüntzet werden / machen? ꝛc. Ist demnach ohnwidertreiblich wahr / daß die Kunst an und vor sich selbsten / oder allein dißfalls nichts beständiges hervorbringen oder auswürcken könne. Muß dahero ein Liebhaber der wahren Alchymie keine solche Dinge erwehlen / darinnen die geringste Möglichkeit nicht zu verspühren ist / sondern es gebühret sich dißfalls / zuförderst daß derselbige den Weg der Natur wandele / und also allerdings nachfolge. Wie nun aber diese bekannter Massen aus dem Mercurio und Schwefel die Metallen bereitet oder machet / nicht aber aus obgedachten verbrennlich- oder flüchtigen Materien: Als ist dahero leichtlich abzunehmen und kräfftigst zu schliessen / daß auch der Stein der Weisen / aus keiner andern / als aus einer Tria-

lisch- und ♀rischen Materi gemachet werden kön-
.en Ist derowegen das in obhandenem §. bemeld-
te Arsenicum zu dem Philosophischem Werck so
wenig tüchtig/ als wenig die Natur hieraus eini-
ges unvollkommenes / will geschweigen ein voll-
kommenes Metall machen kan.

Dann gewißlich jetztbesagtes gifftig- und flüchti-
ges Mineral nichts anders ist / als ein blosser Rauch
des Metallischen unreinen Schweffels / welcher
zwar mit einem Mercurialischen Wesen in gewie-
ser Maaß vereinbaret ist / hingegen aber nur die
geringste Quantität davon besitzet/ zumahlen son-
sten wenigstens ein unvollkommenes Metall hier-
aus progeneriret / oder hervorgebracht worden
wäre/derowegen aus besagtem unreinen und flüch-
tigem Mineral nicht ein gutes oder beständiges
Metall / viel weniger eine fixe Tinctur gemachet
werden kan. Es haben zwar manche Alchymi-
sten das Kupffer hiedurch Weiß zu machen / und
also in Silber dasselbige zu verwandeln/getrachtet:
Aber doch nichts mehrers solcher gestalten obtini-
ret oder erlanget / als nur eine blosse Metamor-
phosin, oder gleichsam nur eine äusserliche Uber-
tünchung/welche von dem Feuer allsobalden zerstö-
ret/ und in die Lufft getrieben oder gejaget werden
kan; Auch im feuchten / Regen-Wetter / nemlich
bald schwartz wird / oder / gemeiner Redens-Art
nach/anlauffet: Da hingegen das fixe Silber wei-
ter durch ein noch anderes jetztbesagtes Element/
auch also durch das Feuer und die Lufft keines wegs
verändert / zerstöhret / und verderbet werden kan.
Wer wollte nun solchem nach glauben/ daß aus

ob-

oberwehntem Arsenico der Stein der Weisen gemachet werden könne? Dieses ist zwar wahr/ daß derselbige in einem sonderbarem Absehen damit compariret oder verglichen werden könne: Dieweil aber/ bekannter Regul nach/ simile non est idem, zwischen gleich/ und einerley seyn/ ein grosser Unterschied ist: Als kan/man solchem nach/leichtlich erachten/ daß die Chymische Philosophi in eigentlichem Verstand davon nicht geredet/ sondern eine andere Sach hiedurch bemercket haben/ welche fürwahr andere Eigenschafften und Würckungen in und bey sich hat/ auch dahero von mehrbesagtem Arsenico gäntzlich unterschieden oder entfernet ist. Dann insonderheit wegen der Vollkommenheit und Fixität eine merckliche und sehr grosse Differenz hierinnen observiret oder beobachtet wird/ welche kräfftigst bezeuget/ daß/ wie schon oben gemeldet worden/ der Stein der Weisen/ aus dem mehrgedachtem Arsenico nicht könne gemachet werden.

Ad §. 2. Es ist die Verwandelungs-Krafft des Steins der Weisen so vortrefflich und wunderbar/ insonderheit aber so universal oder allgemein/ daß sich auch dieselbige auf andere Dinge/ als die Metallen seyn/ extendiret oder erstrecket/ und also die Crystallen ebenfalls tingiret/ und transmutiret oder verändert/ und zwar/ nicht nur in einen Demant/ sondern so gar auch in einen/ mit mehrern glantz hervorleuchtenden Carfunckel/ dann jener/ sehr vortreffliche Adeptus Anonymus in seinem Tr. Mineralis Lapidis Descriptio genannt/ (Edit. Grosschædelianæ) p. m. 187. ausdrücklich bezeu-

bezeuget / daß obgedachter Stein der Weisen/ unter andern verwunderns-würdigen Würckungen auch dieses effectuire / oder auswürcke / daß nemlich hierdurch der gegossene Crystall zu einem Carfunckel gemachet werde / oder solchen vortrefflichen Edelgesteins Natur / Liecht und Krafft an sich nehme. Dannenhero um so viel mehrers zu glauben ist / daß ein Demant obbesagter massen hieraus gemachet werden könne. Ferners attestiret auch D. Johannes Grasseus, sonsten Chortalassæus, auch der kleine Bauer genannt / in seinem Tr. welcher den Titul hat / Arca Arcani Artificiosissimi, dessen letztern Theil der Praxis Authoris betitelt wird / Edit. Bibliothecæ Chem. Curiosæ Tom. 1. L. 3. sect. 3. subsect. 1. p. m. 602. daß mit dem weissem fixem Stein allerley kostbare weißgläntzende Edelgestein können gemachet werden / nemlich Demant / weiße Saphyr / Smaragd / Perlein und anders dergleichen mehr. Wird derowegen niemand einigen Zweiffel dißfalls haben / weil solches alles zur Genüge / und mit so vortrefflichen Zeugnussen bekräfftiget wird : Und wer wollte doch hieran zweiffeln? Es ist ja viel Geist / Liecht / und Glantz in oberwähnter Universal-Tinctur vorhanden / und dahero nicht zu bewundern / daß auch andere Dinge von solchem / ohne dem sehr grossen und vortrefflichem Glantz etwas entlehnen / und an sich ziehen. Weßwegen dann sehr merckwürdig ist / was der / unter denen Alten Chymischen Philosophen, ruhmwürdigst bekannte / aufrichtige Basilius Valentinus in der Erklärung seiner 12. Schlüssel / p. m. 177. meldet: Gar viel / saget er daselb-

daselbsten/ haben das Bley Gold / und das Gold Bley genennet / dieweilen drey hochglänzende Stein einig und allein den Anfang und erste Form seiner überschwenglichen Vollkommenheit von diesen Planeten haben und überkommen ꝛc. Wie nun hieraus vielfältig und kräfftigst erhellet / daß der Stein der Weisen / als welcher jetzt-angezogener massen hochglänzend ist / seinem uhrsprünglichem Anfang und vornehmsten Wesen nach/ eine überschwenckliche Vollkommenheit/auch dißfalls/ wegen jetztbesagten hohen Glantzes habe; als ist dahero leichtlich zu schliessen / daß solche sehr grosse Vollkommenheit auch denen unvollkommenen Steinen / nemlich obbemeldtem Crystall / oder andern dergleichen Dingen/ vermittelst obberührter Projection, gantz wol und ohne einige Hindernuß könne communiciret oder mitgetheilet werden.

Ermangelt auch solchenfalls das geringste nicht wegen der hierzu benöthigten Penetration oder Durchdringungs-Krafft/weil diese dem Stein der Weisen / oder vielmehrers seiner ersten Materi eigentlich angeschaffen ist / zumahlen solches in der Veränderung der Metallen zuförderst verspühret oder beobachtet wird / als welche gewißlich nicht ohne obbesagte Penetration, oder Durchdringung derselbigen / in das Werck gesetzet und vollendet werden kan. Erhellet auch die Warheit dessen allen hieraus / weil jetzterwähnte Veränderung der Metallen also geartet/ oder qualificiret ist / daß nicht nur ein oder anderer theil derselbigen / sondern deren gantzes corporalisches Wesen verwan-

delt wird / und zwar fast ohne einigem Abgang / oder Schaden der obberührten Metallen. Welches alles fürwahr kein geringes Merckzeichen ist / der oberwähnten Durchdringlichkeit / weil diese dißfalls sehr wol zu beobachten ist / als das vornehmste Requisitum und Stuck der obbesagten Transmutation. Doch ist hierbey zu wissen / daß jetztbemeldte Durchdringlichkeit ohne eusserliche Beyhülffe hierinnen nicht gäntzlich den behörigen Effect, und also keines wegs die völlige Krafft und Würckung haben könne. Dannenhero der in dem obhandenem §. 2. allegirte Lullius noch dieses beygefüget und also erinnert hat / daß die oberwähnte Projection über einem / mit Queckſilber-Wasser aufgelösetem Crystall beschehen solle. Wird demnach dißfalls leichtlich zu erachten oder zu schliessen seyn / daß nicht der blosse Crystall wie derselbige an und vor sich selbsten ist / zur Projection und darauf erfolgender Veränderung und erhöhenden Operation tauglich seye / sondern eine sonderbare Habilitir- und Vorbereitung nothwendiger Weise vorhergehen müsse / nemlich die obbemeldte Dissolution oder Auflösung deß mehrbesagten Crystalls / welcher gewißlich ohne solche Aufschließ- oder Eröffnung / oberwähnter Universal-Tinctur nicht theilhafftig werden kan.

Dannenhero solches von obangezogenem Lullio denominirt- oder benennete Solvens, nemlich das Queckſilber-Wasser anjetzo mit mehrern vorzustellen seyn wird. Es hat nemlich das Queckſilber an- und vor sich selbsten dergleichen natürliche Eigenschafften in und bey sich / die gantz wol auf das

jetzt-

jetztbesagte solvens oder auflösende sehr durchdringliche Wesen können appliciret/und also füglich darauf gezogen werden. Dann die sonderbahre Reinigkeit / und davon dependirend-oder herrührende simplicität oder einfache Lauterkeit deß bemeldten Queckſilbers ist so activ und kräfftig / daß hiedurch alle Metallen / und andere dergleichen harte Sachen können penetrirt / oder durchgedrungen werden ; weil alle erschaffene Dinge aus Wasser und Geist uhrsprünglich bestehen/oder aus diesen beyden Principiis in ein Wesen gefasset/ und componiret oder zusammengesetzet werden. Was ist aber das jetztgedachte Queckſilber anders / als ein begeistertes Metallisches Wasser / auch also Wasser und Geist zugleich ? Bey solcher Beschaffenheit der Sach / ist nun leichtlich zu erachten / oder hieraus zu schliessen / daß das jetzterwähnte Queckſilber zu obbemeldter Solution gantz wol tüchtig seye / und also genugsame Kräfften zur Auflösung habe. Wie aber dasselbige zur Erlangung dieses End-Zwecks zu præpariren seye/ ist anjetzo ferners zu meldten ? Es muß nemlich aus solchem Metallischen Wasser ein anderes Wasser extrahirt oder herausgezogen werden/welches eben dergleichen Kräfften hat / wie das innerste Wesen ☿rii selbsten / als welches die Prima Materia Metallorum ist/und dahero die Metallen/auch also andere dergleichen harte Corpora, nemlich die obbemeldte Crystallen / und andere Dinge / die denen ähnlich oder gleichförmig seyn/wesentlich penetriret / aufschliesset und eröffnet : Doch muß/ wie schon gemeldet worden / ein Wasser hieraus

gemachet werden. Ob nun solches Wasser von oben allegirtem Lullio in eigentlichem Verstand gemeynet seye oder nicht? ist gleichfalls hiemit zu bemercken / und dahero nothwendiger Weise zu melden / daß zwar / fast aller anderer Chymischen Philosophorum Zeugnuß / und Lehre nach / der ☿ in seiner Natur nicht zu zerstören und auf solche Weiß nicht zu verkehren / oder zu verändern / sondern in dem von GOtt angeschaffenem uhrsprünglichem Wesen zu conserviren oder zu erhalten seye. Es hat aber besagter Lullius zum öfftern solches Queckſilber-Wasser ausdrücklich gemeldtet / und also hierdurch bezeuget / daß ein sonderbares / aus dem offtgedachtem Queckſilber gemachtes Wasser hierdurch zu verstehen oder gemeynet seye / welches auch / denen habenden sonderbaren Eigenschafften nach / weit oder sehr von dem obberührten ☿rio Philosophorum differirt / oder unterschieden ist / und dahero gleiche Beschaffenheit oder Qualität mit diesem keines wegs haben kan: Es bezeuget auch obangezogener Lullius in seinem Tr. Potestas Divitiarum genannt / L. 2. c. 6. Edit. D. Mangeti in Bibliothec. Chemic. Curios. Tom. 1. L. 2. sect. 3. subsect. 5. p. m. 869. selbsten / daß die Philosophi oder Chymische Naturkündiger wollen / oder vorgeben / es müsse die Erden des Steins der Weisen / nemlich das irrdische Corpus desselben / aller seiner Feuchtigkeit beraubet / oder davon entlediget werden / biß derselbige in jetztgedachtem seinem irrdischem Leib getrocknet / oder trocken gemachet worden / und so weiter. Derowegen kein Wasser oder wässerichte Feuchtigkeit zur Bereitung deß

Philo-

Philosophischen Wercks vonnöthen ist / weil jetzt-angezogenem des obbemeldten Lullii selbsteigenem Zeugnus nach / die Materi des ☿ Ph. von aller ihrer Feuchtigkeit muß befreyet / und also gäntzlich exsicciret / oder trocken gemacht werden. Wie kan nun obberührtes Queckſilber-Wasser dißfalls Statt und Platz finden ? Es ist aber hierauf zu wissen / daß / weil obbesagte Solution oder Auflösung der Crystallen nur eine äusserliche und corporalische Auffschliessung ist / hierinnen ein gebührender und genugsamer Unterschied zwischen mehrbemeldtem ☿ Ph. und dem obgedachten ☿rial-oder Queckſilber-Wasser zu machen seye. Dann gewißlich / daferne dieses so edel und vortrefflich wäre / als jenes Philosophische Wasser der Metallen / welches der ☿ Ph. sonsten genennet wird / so würde offtgedachter Lullius solches zu einer so gemeinen Operation, wie die Projection ist / nicht gebrauchet / viel weniger als eine Vorbereitung hiezu / namhafft gemachet / am allerwenigsten aber dasselbige zu einer blossen Beyhülffe / wie hieraus von selbsten klar ist / adhibiret oder angewendet haben.

Erhellet also hieraus sattsam / daß das obbemeldte Queckſilber-Wasser / gantz anderst / als der ☿ Ph. gemachet werde / und derowegen jetztgedachtes Wasser auf eine sonderbare Weise præpariret oder zubereitet werden müsse. Hierauf hat auch obangezogner Lullius sein Absehen insonderheit gehabt / wann er in seinem Tr. Compendium Animæ Transmutationis Artis Metallorum genannt / (Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica

Curiosa L. 2. Sect. 3. subsect. 5. p. m. 853.) in Parte prima, also schreibet: Gleichfalls ist dieses Wasser ein auflösendes Wasser / mit welchem das Queckſilber zu der Perlen-Arbeit aufgelöset wird / welches durch die Reduction oder Zuruckbringung seiner Theil in das erste Wesen geschihet / wie in der Practica oder Ausarbeitung der kostbahren Stein demonstriret / oder gezeiget wird / und so weiter. Ist demnach hieraus klar zu ersehen / daß mehrgedachter Lullius oberwehntes Queckſilber-Wasser aus dem Trio communi, vermittelst eines sonderbaren auflösenden Wassers gemacht / oder zubereitet habe: Nur dieses ist annoch beyzufügen / warum die solcher Gestalten transmutirt-oder veränderte Crystallen noch feiner oder besser seyen / wie oben allegirter Lullius ebenfalls berichtet / als die natürliche Demanten? Es hat nemlich der Stein der Weisen das anfängliche Krafft-Wesen aller Metallen / auch also des Goldes und Silbers in und bey sich / welches gewißlich in einem sonderbaren Glantz bestehet / und dahero den funckelenden Schein der Edelgestein gantz wohl hervorbringen und auswürcken kan: Weil in solchem sehr reinem Krafft-Wesen die Vollkommenheit aller Metallen eigentlich beruhet und bestehet. Dannenhero werden auch diese hiedurch dergestalten melioriret / oder verbessert / daß sie die natürliche Bonität und Vollkommenheit weit übersteigen / so wohl mit der hochglänzenden Farb / als auch der Fixität und andern dergleichen natürlichen Eigenschafften. Wie dann die vortrefflichste Adepti solches alles einhelliger Weise bezeu-

bezeugen / und insonderheit der bey diesen Zeiten ruhmwürdigst bekannte C. Philaletha in Erklärung über die sechs Chymische Pforten Riplæi (und zwar super Proœmium eorundem) p. m. 94. daselbsten sagt er merckwürdigst also: Dessen / nemlich des Philosophischen Elixirs / Eigenschafft ist / wie die Weisen erzehlen / die sechs unvollkommene Metallen / welche zuvor verbrenneten / in das allervollkommenste Gold / und fünff in das allerfeineste Silber zu verwandeln / dem die Metallen aus den Bergwercken nicht zu vergleichen / und so weiter. Solches bekräfftiget auch jener vortreffliche Adeptus in seinem Tr. welcher Mineralis Lapidis Descriptio betitelt wird / p. m. 186. allda er ausdrücklich meldet / daß der Stein der Weisen / das rohe oder gemeine Queckſilber und alle andere Metallen / wann sie geschmeltzet worden / geschwind / oder fast augenblicklich in das bewährteste Gold verwandele / welches besser seye / als alles natürliche Gold / und so ferner. Womit auch der berühmte D Grassæus, oder Chortalassæus, sonsten der kleine Bauer genannt / ebenfalls consentiret / oder übereinstimmet / wann er in seiner so genannten Praxi (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. L. 3. Sect. 3. subsect. 1. p. m. 602.) also schreibet: Meine Tinctur, da dieselbige projiciret worden / hat in einem Augenblick das gantze Corpus oder leibliche Wesen des Kupffers penetriret / oder durchgedrungen / und in das vortrefflichste / und besseres Gold / als das natürliche Ungarische ist / verwandelt ꝛc. Es hat nemlich der Stein der Weisen eine so vortreffliche Voll-

kommenheit und Tinctur in oder bey sich / daß hiedurch alle Unreinigkeit und Unvollkommenheit theils gereiniget / theils aber verbessert / und exaltirt oder erhöhet werden kan. Dann der Mercurius Ph. als die wahre und eigentliche Materia des Steins der Weisen / ist von aller überflüssig- und Unreinigkeit gäntzlich gesäubert / hat auch dahero einen gantz ungemeinen Glantz / der ein sonderbares Merckzeichen der Philosophischen Reinigung ist / ohne welche der Stein der Weisen keineswegs gemachet werden kan. Derowegen saget abangezogener Philaletha in seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten Riplæi, p. m. 34. merckwürdig also: Ich habe euch gesaget / daß unsere Materi zweyfältig ist / rohe / und figirt: Die Fixe ist von der Natur unsern Händen vollkommen gemachet / und wir dürffen sie nur noch vollkommener machen / welches die Natur alleine nimmer verrichten konnte. So ist auch kein einiges Ding / welches also die Tincturen erhöhen kan / als unser auflösendes Wasser / welches / wie ich euch gesaget habe / von drey Quellen herfliesset / &c. Dieser Brunnen hat in sich eine Saturnische Unreinigkeit / welche die Wasser unbrauchbar machet &c. Erhellet demnach zur Genüge hieraus / daß der mehrbesagte Stein der Weisen alle Metallen erhöhen und reinigen könne / und zwar durch obberührte seine Reinigungs-Krafft / welche nicht nur gantz vollkommen ist / sondern noch dazu wegen seiner überschwänglich- und sehr grossen Vollkommenheit / auch andern Metallen nicht wenig davon mittheilen kan / wie die vielfältige Erfahrung

der

der Adeptorum und anderer glaubwürdiger Authorum sattsam bezeugt.

Ad §. 3. Hiebey ist zuförderst anzumercken/ daß/ obwohlen die Wissenschafft der wahren Alchymie eine Gabe GOttes ist/ doch dannoch ohne Beyhülffe eines Lehrmeisters dieselbige selten erlernet oder erkennet werden könne; und ist gewißlich des hierinnen bemeldten Lullii Exempel mit Stillschweigen nicht vorbey zugehen/ weil derselbige gleichfalls von dem nicht unbekannten Arnoldo de Villa Nova, hierinnen informiret/ oder unterrichtet worden/ wie jener selbsten bekennet: Doch seyn nicht wenig Adepti gewesen/ und noch/ die solche hohe Gabe GOttes immediatè oder ohnmittelbar/ auch also ohne einige menschliche Beyhülffe erforschet haben; wie dann unter andern der Preißwürdige Author seculi Aurei Redivivi H. M. dessen allen ein ohnverwerfflicher Zeug ist/ welcher nemlich in jetztbenannten seinem Tr. (Edit. Musæi Hemet. Reform. & amplific. p. m. 75. in Præfat. also schreibet: Es bilde sich nur niemand ein/ viel weniger lasse sich jemand dieses von einem Künstler bereden/ oder einschwätzen/ daß/ obschon er auch in Warheit die wahre Materi, entweder durch geheime Offenbahrung GOttes/ oder derer/ welche dieselbe erkennen/ weiß/ erkennet/ und in Händen hat/ alsdann derselbige gleichfalls wisse und verstehe/ wie/ oder welcher Gestalten man solche Materi aufschliessen/ oder auflösen/ und das reine von dem unreinen absondern und reinigen solle? ꝛc. Sihe oder betrachte hingegen mein Laborant dieses zum Exempel/ was du im Anfang

von mir gehöret hast: Daß nemlich auch ich selbsten gantze fünff Jahr lang/ die wahre Materi des Steins der Weisen gewust/ und doch in dieser gantzen Zeit/ nicht gewust oder erkennet habe/ wie man mit derselben procediren oder verfahren solle? endlich ist das sechste Jahr hernachmals der mächtige Schlüssel hiezu/ durch geheime Offenbarung von dem Allmächtigen GOtt mir anvertrauet worden. Wann nun solcher Gestalten die wahre Aufschließ- oder Auflösung der Materiæ des Steins auch also der geheime Schlüssel hiezu von GOtt allein dem obangezogenem Adepto offenbaret worden: So wird dahero nicht zu zweiffeln seyn/ daß man auch ohne Beyhülffe eines Lehrmeisters die Wissenschafft der wahren Achymie erlernen könne welches ferners hiedurch bekräfftiget wird/ daß der wegen seiner Aufrichtigkeit preißwürdigste Basilius Valentinus in der Præfation seiner 12. Schlüssel/ (Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplif. p. m. 379.) ausdrücklich meldet: Daß sein Gebet dißfalls so viel vermögt/ oder gefruchtet habe/ daß der Schöpffer ihme wegen seines Fleisses auch dieses eröffnet/ oder offenbaret hat/ was denen Klugen/ wie sie sich nenneten/ (/ nemlich denen vermeyntlichen) verborgen bleibet. Fast auf gleiche Weiß hat der wegen seiner sehr deutlichen Schreib-Art ruhmwürdigst bekannte Philaletha sich von diesem Arcano Ph. vernehmen lassen/ wann er in dem/ von ihme geschriebenem Tr. Introitus Apertus ad occlusum Regis Palatium, C. 12. (Edit. Mus. Herm. Reform. & Amplific. p. m. 665.) also redet: Ich sage meiner Obliegenheit oder

Schul-

Schuldigkeit gemäß/ GOtt unsterblichen Danck/ daß er diese Arcana, oder Geheimnusse der Natur mir gezeiget/ die er doch vor so vieler Augen verborgen hat. Was nun mir umsonst gegeben worden/ will ich andern dieser Kunst beflissenen Liebhabern ebenfalls umsonst und getreulich offenbahren/ oder entdecken.

Hieraus ist so wohl/ als auch aus obangezogenen glaubwürdigen Zeugnussen kräfftig zu schliessen/ das GOtt auch immediatè, die Wissenschafft der wahren Alchymie vielen verleyhe/ und dieselbige also ohne Beyhülffe eines Lehrmeisters ebenfalls erlernet und erkennet werden könne. Doch ist dieses benebens gantz gewiß/ daß zum öfftern eine mündliche Anleitung und Lehr dißfalls vonnöthen seye/weil jetztgedachte Wissenschafft der wahren Alchymie sehr gemein und verborgen ist/ auch dahero gar bald geschehen kan/ daß hierinnen geirret oder gefehlet werde/ wo nicht ein Lehrmeister behülfflich ist.

Sonsten ist dißfalls/ als eine nothwendige Annotation oder Anmerckung/ annoch beyzufügen/ daß obgedachter Lullius seinen vorigen fleischlich- oder sündlichen Lebens-Wandel aus Göttlichen Fügnuß/ oder Direction, habe ändern und ablegen müssen/ woraus also sattsam erhellet/ daß die Wissenschafft der wahren Alchymie nicht jedermann von GOtt gegeben seye/ sondern eine sonderbare Frömmigkeit und Purität des Hertzens hiezu erfordert werde. Dannenhero jenes bekannte Pro- & Veriverbium: Ars aut invenit, aut facit Probum: Das ist/ die Kunst trifft an und findet/

det / oder machet denselbigen / der diese erlernet / fromm / dißfalls wahr gemachet wird. Es ist dahero gantz gewiß / daß auch hierinnen die Forcht des HERRN der Weißheit Anfang seye / wie die heilige Schrifft sonsten klar bezeuget: Und kan derowegen kein Gottloser Mensch zu dieser Kunst gelangen / als welche wegen vieler Geheimnüsse / die hierunter verborgen seyn / ohne sonderbare Führ- und Leitung des heiligen Geistes nicht können erkennet werden. Ist auch das inwendige Wesen / oder die eigentliche Natur der Metallen denen äusserlichen Sinnen und der blossen Vernunfft gäntzlich verborgen / und derowegen ein sonderbares Lumen Gratiæ, oder übernatürliches göttliches Gnaden-Liecht dazu vonnöthen. Muß demnach das Gemüth des Menschen / welcher obbesagte Wissenschafft der wahren Alchymie gründlich erlernen und erkennen will / von GOtt insonderheit hiezu disponiret / oder bereitet seyn: Solches aber kan ohne die wahre Pietät oder GOttseeligkeit keineswegs beschehen!

Classis

Classis Sexta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DJese Sach wird durch den Lehr-Meister des Lullii, nemlich den Arnoldum de Villa Nova in Lib. de Perfect. Magister. folgender Massen expliciret oder ausgeleget: Die Species oder sonderbare Saamens-Arten der Metallen können nicht anderst transmutiret oder verändert werden / als nur solcher gestalten / wann die selbigen zuvor in die erste Materie gebracht oder aufgelöset worden / und das ist die Warheit / wie dieselbigen (nemlich die Philosophi) sagen. Welche zwar sehr wenige Worte viel merckwürdiges in sich begreiffen. *Borrich. l. all. p. m. 33.*

§. 2. Es ist noch übrigens anzuführen / und bleibet ohnwiderreiblich wahr / was (ob angezogener) Lullius in seinem letztem Testament sager: Ich habe auf einmal zu Londen fünffzig tausend Pfund Queckſilber / Bley und Zinn in Gold verwandelt. *Borrich. l. cit. p. m. 35.*

§. 3. Es ist zuforderst dieses zu wissen / oder zu bemercken / daß man denen Chymischen Büchern nit leichtlich glauben solle / es seye dann / daß man zuvor derer Authorum, die solche Bücher geschrieben haben / Experienz oder Erfahrung genau / oder

mit

mit bestem Fleiß erkennet / und also fleissigst untersuchet habe: Weil sehr viel Chymici, nach vergeblich aufgewandten Unkosten und Arbeit / alsdann Bücher boßhafftiger Weiße zusammen tragen / oder schreiben / und durch dieselbigen andern den Weg zu weisen sich gefast machen oder unterstehen / der doch ihnen sehr oder allerdings unbekannt ist / und zwar zu diesem Ende / daß sie noch mehrere mit sich in eben dergleichen Fahrlässigkeit oder Schaden stürtzen oder setzen mögten: Damit sie nicht allein vor Thöricht oder Narren gehalten werden mögten.

Borrich. l. all. p. m. 36. woselbsten er auch ein sehr merckwürdiges Exempel von dem Heliodoro allegiret oder anführet.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es mir wegen sonderbarer Freundschafft wolbekandte Abt Boucaudius &c. hat ein Loch oder Gruben / ohngefähr zwantzig Schuh tieff in eine schwammicht-luckere Erden gemacht / daselbsten alles wol verwahret / daß nichts ohngefähr hineinfallen könnte / und alsdann zehen wolgewogne Pfund lebendiges Queckſilber darein gegossen / oder gethan / welches mit seinem schwehrem Gewicht / und weil besagte schwammichte oder weiche Erden sich allgemählich deprimiren / oder niderdrucken lässet / innerhalb etlich

Monat

Monat gegen den untersten Theil deß Erdbodens hinabgesuncken / und solcher gestalten in die Gänge der unter der Erden verborgenen Wärme gefallen ist. Worauf endlich dieses erfolget / daß eine unaufhörliche Hitze / (wie in denen warmen Bädern) durch das obbemeldter massen auffliegende oder obere Loch exhaliret / oder heraus dämpfet / und also die Gläser / oder was sonsten darauf gesetzet oder gehalten wird / mit einer mittelmässigem Bähung oder Wärme gantz gelinder Weise erwärmet.

Borrich. l. all. p. m. 27.

§. 2. Man schaue nur etwas genauer jene zügige Chymische Massam oder zusammengemischte Materi an / die sonsten Cornu Lunæ, oder Horn-Silber genennet wird / welches / weil es nichts anders ist / als ein / durch gantz widerig- oder ungleiche kleine Theil der sauren (scharpffen) Spirituum umgekehrtes Silber / alsobalden doch bey der (geringen) Wärme deß Liechts sich gießen lässet oder geschmeltzet werden kan. *Borrich. l. d. p. m. 28.*

§. 3. Es wird dieses Saltz / das sich ziehen lässet / damit ich nichts verhöle oder verberge / aus dem Salmiac gemachet / der in einem weiten Glaß öffters solviret oder aufgelöset / auch zum öfftern und allgemählich / wie die Eißzapfen zusammengetrieben / auch also crystallisiret worden.

Borrich. l. all. p. m. 28. allda er solches Experimentum mit mehrern Umständen beschreibet / und also die wahre und völlige Bereitung obgedachten Salis ductilis ferners lehret / oder anzeiget.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

Es iſt bißhero von denen gelehrten Naturkündigern auf vielfältige Weiß gefraget/ darum geſtritten oder davon diſputiret worden: Ob nemlich ein Metall in das andere könne transmutirt oder verwandelt werden? Solche Controvers oder Strittigkeit nun beyzulegen oder zu entſcheiden / ſeyn zwar nicht wenig Diſtinctiones excogitiret/ oder ausgeſonnen worden/ aber es iſt faſt keine genugſam dißfalls geweſen: Doch iſt die in obhandenem §. bemerckte Diſtinction deß Arnoldi de Villa Nova ſehr merckwürdig/ auch nicht inſufficient. Solche beſtehet aber kürtzlich hierinnen / daß die Metallen auch ihren ſonderbaren Saamens-Arten nach / können verwandelt werden / wann ſie in ihre erſte Materi nemlich reduciret/ oder gebracht worden/ nicht aber/wann ſie/wie ferners hieraus abzunehmen oder zu ſchlieſſen iſt / in ihrem Corporaliſch oder Leiblichem Weſen annoch eingewikelt und alſo unaufgelöſet ſeyn. Dannenhero auf ſolche Weiß gar leicht erwieſen werden kan / daß ein Metall in das andere verwandelt werden könne: Weil alle Metall einerley Uhrſprung/ oder materialiſchen Anfang haben / und alſo in Anſeh- und Betrachtung der obgedachten erſten Materi keineswegs differiren oder

unter-

unterschieden seyn. Es hat nemlich das Gold so wohl / als das Silber / Queckſilber und andere Metallen nur einerley Materi / oder Mercurium, welcher allenthalben in dem Metalliſchen Regno oder allgemeinen Begriff der Metallen / nur einfach oder einerley ist: Doch seyn die Formæ ſpecificæ, oder gewiſſe Eigenſchafften habende ſonderbare Samens-Arten nichtsdeſtoweniger einem jeden Metall von GOtt eingeſchaffen: Der Stein der Weiſen aber / hat eine ſo groſſe Stärcke / Macht / und durchdringende Krafft in oder bey ſich / daß durch dieſelbige ſtracks oder faſt in einem Augenblick das innerſte Weſen der Metallen heraus gewendet werden kan / nemlich der ☿rius Metallicus. Dieſes nun wird nicht nur durch die vielfältige Erfahrung der Adeptorum oder wahren Beſitzere deß Steins der Weiſen confirmiret oder bekräfftiget: ſondern es bezeuget auch ſolches / die mir unwürdigem von GOtt ſelbſten aus ſeiner ſehr groſſen Barmhertzigkeit verliehene Experienz, wodurch ich nemlich ſehr offt geſehen / beobachtet / und experimentiret habe / daß das mit ☿ Philoſophicè coagulato gleichſam fermentirte bloſſe und geringe Zinn oder Bley faſt in einem Augenblick das geſchmoltzene rothe Kupfer oder auch den gelben Meſſing in ein Silberweiſſes / doch wegen groſſer Reinig- und Helligkeit / nach Art deß Himmels / und der Blut-Adern / einen blaulichten Widerſchein bey ſich habend- oder führendes Metall beſtändigſt transmutiret oder verändert habe / und zwar / wie inſonderheit dißfalls zu bewundern und zu bemercken iſt / faſt ohne einigen Abgang deß

vorigen Gewichts / und also ohne einige Zerstöhrung deß innern Metallischen Wesens / oder Mercurii! Ist dahero gantz klar / daß wegen solcher inwendigen Gleichförmigkeit deß Metallischen Wesens ein Metall in das andere verwandelt werden könne.

Ad §. 2. Ist dieses kürtzlich / weil oben schon davon ausführliche Meldung an einem Ort dieses Buchs gethan worden / zu bemercken / daß die transmutirende Krafft deß Steins der Weisen fast unendlich und unerschöpfflich seye / weil soviel tausend Pfund deß Metallischen Wesens auf einmal durch dieselbige von dem Lullio seyn verwandelt worden. Es hat nemlich besagter Stein der Weisen die Art und Natur deß Liechts / welches unzerstöhrlich und dahero unveränderlich ist / auch also durch nichts verändert werden kan / wol aber andere Dinge / womit es vereinbahret wird / verändert. Solches wird übrigens auch durch folgendes / nicht impertinente Zeugnuß des bekannten Adepti Arnoldi de Villa Nova, der in seinen Quæstionibus Accidentalibus & Responsionibus ad Bonifacium Octavum, Römischen Pabst / dieses meldet / wann es möglich wäre / sagt er l. all. daß das gantze Meer lauter heißgemachtes Queckſilber / oder ein anderes / in Feuer geschmeltztes unvollkommenes Metall wäre / und würde nur ein wenig von dem Gold- oder Silbermachendem Pulver darauf geworffen / so könnte man solcher Gestalten obgedachtes gantze Meer in Gold oder Silber verwandeln: Weil ein Theil den andern verändert / und also unendlicher Weise: Und dies-

ses geschiehet so geschwind/als wann ein Liecht von dem andern angezündet wird / ꝛc. Hieraus erhellet also gantz klar / daß die Verwandlungs-Krafft deß obgedachten Steins der Weisen sehr groß/ und dahero fast unendlich und unerschöpfflich seye.

Ad §. 3. Die hierinnen bemeldte Behutsamkeit in Lesung der Chymischen Bücher / ist gewißlich sehr merckwürdig/ weil die Erfahrung zum öfftern bezeuget hat/ daß viel Alchymisten oder so genannte Laboranten / absonderlich denen geschriebenen Process-Büchern zuviel getrauet / und also nicht wenig betrogen worden. Dann gewißlich manches Recipe hierinnen nur ein Decipe ist / und hat die Wissenschafft der wahren Alchymie eine andere Beschaffenheit / als die auf gemeine Art/ oder Weis bißhero tractirt- und gelehrte Medicin, welche in jetztbesagten Recepten bestehet. Diese nemlich wird / dem gemeinen Wahn nach / aus denen Büchern erlernet: jene aber muß zuförderst aus dem Buch der Natur erkennet werden / und zwar nicht durch blosse Speculationes und Vernunffts-Schlüsse / sondern durch gewisse Experimenta, oder Erfahrungs-Proben.

Derowegen in obhandenem §. gantz füglich und bestens erinnert wird / daß der Authorum, welche obbemeldte Bücher geschrieben haben / Experienz genau/ oder fleissigst untersuchet werden solle/ ehe und bevor man solchen offentlichen Schrifften einigen Glauben beyzumessen sich entschlossen hat. Bey solcher Beschaffenheit der Sach / ist nun leichtlich zu erachten / daß der sicherste oder behutsamste Chymische Weg in der würcklichen

Erfahrung bestehe: Doch muß etwas kostbares anderer gestalten nicht/ denen Chymischen Feuers-Proben untergeben werden/ als nur in Ermanglung besserer Erkanntnuß/ wo aber diese nicht vorhanden ist/ da muß man sich mit geringschätzigen Metallen vergnügen lassen/ als welche in ihrem inwendigem Wesen/ eben soviel Krafft und Reinigkeit in sich haben/ als das vollkommene Gold und Silber/ zumahlen die äussen attrahirt- oder an sich gezogene unterschiedliche Saamens-Arten gar bald davon separiret/ oder abgesondert werden können/ und zwar entweder durch die obbesagte herzliche Krafft deß Steins der Weisen/ oder auf andere dergleichen Art und Weise. Wie nun hieraus gründlich und kräfftigst zu schliessen ist/ daß auch die geringe Metallen dißfalls sufficient- oder genugsam seyen: Als kan dahero die oberwähnte selbsteigene würckliche Erfahrung auch in diesem/ und also mit geringen Kosten beschehen/ wird derowegen solchenfalls/ woferne hierinnen gebührender massen procediret oder verfahren wird/ nicht nöthig seyn/ viel Geld oder Unkosten aufzuwenden/ wie sonsten irriger Weise zu geschehen pfleget.

Claſſis

Classis Septima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DEr hochgelehrte Th. Parry zu Oxenfurt in Engeland hat mich vergewissert / daß viel Africaner der Erörterung dieser (nemlich der wahren Alchymie) Geheimnussen obliegen / ja / was noch mehrers zu seyn beduncket / es seye vielen aus besagten Africanern das wunderbare Solvens, oder auflösende Wasser / nemlich der Liquor Alkahest deß Paracelsi und Helmontii, zur Genüge / ja überflüssig bekannt. *Borrich in Conspectu Scriptorum Chemicorum Celebriorum vid. D. Mangeti Bibliothec. Chemic. Curios. Tom. 1. L. 1. S. 1. subsect. 2. p. m 41.*

§. 2. Bernhardus von Tervis, welcher ein vortrefflicher Lehrer der wahren Alchymie ist / bekennet / daß er / nach vergeblicher Lesung sehr vieler Bücher / von dem einigem Philosopho Parmenide, dessen Chymische Lehr-Sätze in der so genannten Turba Philosophorum enthalten seyn / auf den rechten Weeg widerum gebracht worden seye. *Borrich. l. d. p. m. 41.*

§. 3. Drey Stein / sagt Lullius, in Elucidatione Testamenti, habe ich beschrieben / nemlich einen

Mineralischen / Arimalischen und Vegetabilischen; da doch nur ein Stein ist / in unserer Kunst / und dieser ist mineralisch / weil derselbige eine Minera ist / animalisch / weil solcher Stein eine Seel hat / vegetabilisch aber / weil dieser wächst / und vermehret wird. Ubrigens vergisset er auch daselbsten seine beflissentliche Verbergung oder Dunckelheit der Chymischen Geheimnusse nicht / dann seine Worte allda also lauten: Die Verabfassung unserer Bücher / ist nichts anders / sagt er / als eine ingenieuse, oder sinnreiche Subtilität / auch also eine tiefsinnige Spitzfindigkeit / wodurch unsere Kunst verborgen / oder geheim gehalten wird.

Borrich. l. all. p. m 44. woselbsten er dieses auch anfüget / daß obangezogener Lullius doch dannoch und nichts destoweniger an manchem Ort seiner Bücher / ein und anders dißfalls offenbare / oder klärer von solchen Sachen rede.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

ANepigraphus, ein uhralter Philosophus oder Adeptus, behauptet / oder bezeuget / nemlich aus seiner dißfalls gehabten Erfahrung / daß die Weißmachung nicht erstlich geschehe / und hernachmals die Flavedo oder gelbe Farb hierauf erfolge / sondern beydes werde in einerley Zeit und also unzertrennter Weise / nemlich keines ohne das andere vollbracht.

Borrich.

Borrich. l. d. p. m. 40.

§. 2. Theodorus Mundanus, ein sehr kluger Philosophus, hat in seiner neulich geschriebenen Antwort an den Edmundum Dickinsonium, die Anno 1686. zu Oxenfurt ist gedruckt worden / attestiret oder bezeuget / daß aus glaubwürdigsten Registern oder Jahrbüchern bekannt seye / daß der Riplæus viel Jahr successivè, oder nacheinander hundert tausend Pfund denen Rittern Rhodis, zur Fortsetzung deß damahligen Türcken-Kriegs überschicket / und der Raymundus Lullius dem Eduardo Primo, König in Engelland / sechstausend mal tausend (myriadas) Ducaten zu Continuirung des Kriegs in Holland übermachet / oder hergegeben habe / welche er (zuvor) in der Kirchen zu S. Catharina bey dem Thurn zu Londen gemachet hatte.

Borrich. l. all. p. m. 44.

§. 3. Der so genannte Tr. Clangor Buccinæ bezeuget gleichfalls: Daß / wann die Philosophische Sublimation nicht also / wie sich geziemet / oder gebühret / bewerckstelliget und vollbracht worden / das ist / solcher Gestalten / biß nemlich die Materi keine Foeces oder Unreinigkeit ferners zuruck lässet / alsdann das davon gemachte Gold und Silber dunckel seye.

Borrichius l. all. p. m. 45. woselbsten er stracks darauf / auch dieses merckwürdige Experiment anfüget daß man aus einem gantzen Pfund der rohen Materi deß Philosophischen subjecti, kaum ein halbes Loth / das zur Tinctur tüchtig ist haben oder bereiten könne. *Borrich. l. d. p. m.* 45.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

Es iſt zwar der hierinnen bemeldte Liquor Alkaheſt, oder das allgemeine / ſehr wunderbare Solvens deß Paracelſi und Helmontii eine ſonderbare Gnaden-Gabe GOttes / wegen der groſſen Geheimnüſſe / die hierdurch ausgewürcket werden / und in Anſeh- und Betrachtung der ſehr geheimen Bereitungs-Art / hierunter verborgen ſeyn; Und wird doch / wie der obhandene §. ſelbſten bezeuget / denen heydniſchen Africanern von GOtt offenbahret / als welche obbeſagtes Solvens ebenfalls wiſſen / und præpariren können / dannenhero ohnwidertreiblicher maſſen zu ſchlieſſen iſt / daß GOtt kein Anſehen der Perſonen diß falls habe / ſondern unter allerley Volck oder Menſchen ſolche ſeine Gnaden-Gaben mildvätterlich austheile. Wird derowegen zur Erforſch- und Erlernung der Chymiſch-Philoſophiſchen Geheimnuſſe / nemlich deß Steins der Weiſen / und deß oberwähnten Liquoris Alkaheſt, nicht allezeit eine gantz ungemeine Gottſeeligkeit erfordert / oder nöthig zu ſeyn erachtet / ſondern es iſt öffters auch der bloſſe Will und Vorſatz das Gute zu thun / und das Böſe zu vermeiden / hierinnen ſufficient oder genugſam / doch muß derſelbige öffters erneuert / und beſtmöglichſt bewerckſtelliget werden. Ubri-

gens

gens ist obberührter Liquor Alkahest nichts anders / als eine viscose, oder öhlichte Grund-Feuchtigkeit des gemeinen Queckſilbers / wie aus denen von obangezogenem Helmontio beschriebenen Eigenschafften desselben zur Genüge offenbar ist / auch sonsten aus der annoch unverschlossenen und dahero jungfräulichen Qualität und Reinigkeit vielfältig erhellet.

Ad §. 2. Es ist hieraus insonderheit zu notiren / oder zu bemercken / und abzunehmen / daß / wie von jenem in der Turba Philosophorum bemeldten Philosopho daselbsten angeführet worden / auch die Chymische Bücher selbsten alle Zweiffelhafftigkeit und Dunckelheit / doch nicht anderst / als durch Göttliche Gnaden-Hülffe benehmen / erklären / und erörtern können. Ist derowegen nicht unmöglich / auch ohne sonderbare Manuduction oder Anleitung eines lebendigen / von tausend Chymicis kaum gesehenen Lehrmeisters / die wahre Gold- und Silber-machende Kunst oder Wissenschafft zu erlernen. Schreibet demnach jener / jüngsthin erst heraus gegebene Author der so genannten Epistolæ Responsoriæ ad Monitoriam (wie zu sehen ist / in dem von mir neulichst heraus gegebenem Tr. die hellscheinende Sonne am Alchymistischen Firmament &c. genannt / p. m. 211. dißfalls sehr merckwürdigst also: Nemlich ich kan versichern / daß Paracelsus, Alexander von Suchten die drey Namen des Philalethæ, als Anonymi, Eugenii und Cyrenæi, Sendivogius, der grosse und kleine Bauer / Elucidarius Major, Practica Leonis Viridis, Bernhardus, Lamspring, Philosophisches

Vatter-Hertz / Wasser-Stein der Weisen / Theatrum Chymicum, mir alle Anleitung gegeben / die nur zur Sache nöthig gewesen / und was einer nicht hat / hat der andere. Ist derowegen gantz wohl zu glauben / und dahero gewiß / daß der in der Turba Philosophorum angeführte Parmenides den Bernhardum von Tervis obberührter massen / widerum auf den rechten Weg gebracht habe. Dannenhero auch hierinnen folgende bekannte Grund-Regul der Chymischen Philosophorum verificiret oder wahr gemachet wird: Liber Librum exponit vel aperit, sermo sermonem docet wobey von jetzterwähntem Parmenide noch dieses insonderheit anzufügen und zu melden ist / daß er einer aus denen besten uralten Chymischen Philosophis gewesen seye / und also seine Lehrsätze billichst vor andern denckwürdig geachtet / oder gehalten werden. Aus vielen / geliebter Kürtze halber / nur einen zu allegiren / der in sententia XII. Turbæ Philosophorum (Edit. D. Mangeti Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. L. 2. s. 3. subs. 1. p. m. 482.) enthalten ist: So lehret jetztbelobter Parmenides ausdrücklich und gantz klar daselbsten / daß das gemeine Queckſilber die Materia cruda des Steins der Weisen seye / dann er l. all. expresse saget: Lasset die überflüssige (nemlich verblümte oder sonsten verdunckelte ænigmatische) Reden fahren / und nehmet das Queckſilber / und coaguliret dasselbige in dem Leib der Magnesiæ, oder des Schwefels / der unverbrennlich ist / und verändert besagtes Queckſilber / in eine weisse Natur oder Farbe ꝛc. Woraus gewißlich klar erhellet / daß das Queckſil-

silber der wahre Samen des Lapidis Philosopho-rum seye / und zwar in gantz eigentlichem / auch dahero in unzweiffelhafften Verstand / wie die nachdrücklich dabey gebrauchte Worte: Lasset die überflüssige Worte fahren ꝛc. Item coaguliret dasselbige ꝛc. zur Genüge bezeugen / anzunehmen und auszulegen seynd. Anjetzo angenehmer Kürze halber zu geschweigen / was obangezogener Parmenides ferners / zur sonderbaren Erläuterung der wahren Alchymiæ, allda bemercket / und gelehret hat / l. cit. also sprechend / die Natur erfreuet sich ihrer Natur / oder Gleichheit / und die Natur begreiffet in sich die Natur / und die Natur überwindet / und übertrifft die Natur / in diesen Worten allein wird das gantze Werck / oder die gantze Kunst begriffen ꝛc. Ist derowegen keineswegs zu zweiffeln / daß Parmenides die rechte Warheit dem Bernhardo von Tervis gezeiget / und entdecket habe.

Ad §. 3. Daß die Chymische Philosophi öffters die Namen und Worte vorsätz- oder beflissentlich zu desto mehrerer Occultir- oder Verbergung der wahren Alchymie multipliciret oder vermanigfaltiget und also eine Sach unter so viel zweiffelhafftigen Redens-Arten verdecket haben: Ist hieraus gäntzlich gewiß / und kan dahero ein geübter Chymicus hierinnen / fast niemahlen irren oder fehlen / wann dieses Monitum oder solche Erinnerung wohl beobachtet / und nicht auſſer Augen gesetzet wird. Muß man derowegen dißfalls sehr behutsam in Lesung der hiezu gehörigen Alchymistischen Bücher oder Tr. verfahren / damit man die

darinnen enthaltene Worte nicht allezeit in sensu proprio oder in eigentlichem Verstand verstehe/sondern den geheimen Sensum derselbigen eruire oder hieraus erforsche.

Dannenhero auch deß hierinnen bemeldten Lullii sonderbare Zeugnus und Worte von der dreyfachen Natur und Beschaffenheit des Steins der Weisen / dißfalls wohl zu mercken seyn / als welche ebenfalls dieses zur Genüge bekräfftigen / was anjetzo von dem rechten und geheimen oder verborgenem Verstand der Chymisch-Philosophischen Bücher gemeldet oder gesaget worden.

Classis Octava.

I. Dicta Notabilia oder Denckssprüche.

§. 1.

DAs so genannte Correctorium Richardi Anglici ist mit grossem Verstand und künstlich verabfasset ꝛc. Aus welchem einen einigen Lehrspruch / der sehr nachdencklich und merckwürdig ist / anzuführen / oder zu melden/ beliebet. Das gemeine oder rohe Queckſilber/ saget jetztangezogener Tr. löset die Leiber auf / und bringet dieselbige wiederum in ihre erste Materi, aber der ☿ Corporum oder der festen Metallen kan dieses nicht thun / dann dieses ist (oder geschiehet) we-

wegen der Crudität oder Rohigkeit seines Schwefels / welchen derselbige in der ersten / oder uhrsprünglichen weissen Erden gehabt / oder hat / aus welcher der besagte ☿ anfänglich ist gemachet worden / weil das oberwähnte rohe Wesen allezeit begierig / oder geneigt ist / dasjenige zu zerfressen / oder zu zerstöhren / was seiner Natur am nechsten verwandt ist : Aber der ☿ corporum, nemlich der festen Metallen / kan dieses nicht thun / weil durch die Coagulation der bemeldte zuvor roh gewesene ♀ in seiner Natur verändert ist : Und corrodiret / oder zerstöhret / dieser Ursach halber / keineswegs / wie das erste : Eröffnet auch ihn das verschlossene leibliche Wesen der Metallen und so weiter. *Borrich. l. all. p. m. 46.*

§. 2. Die Söhne der Kunst sollen dieses stracks anfangs bey der ersten Prob oder Versuchung der Kunst trutiniren oder wohl erwägen / was Riplæus saget : Unser Stein ist ein kräfftiger Metallischer Dampff : Gewißlich dieses auflösende Wesen oder Menstruum ist unsichtbar / wiewohlen es mit dem andern Philosophischen Wasser kan erscheinend / oder sichtbar gemachet werden / und zwar in der Form oder Gestalt eines hellen Wassers. *Borrich. l. d. p. m. 46.*

§. 3. Ich / saget Dionysius Zacharius ein Franzos / will die fleissigen Liebhaber (nemlich der wahren Alchymie) gebetten / und ermahnet oder erinnert haben / daß dieselbige / ehe und bevor sie zu arbeiten anfangen / alle Dubia, oder zweiffelhaffte Meynungen / welche die zur Composition oder Zusammensetzung nöthige Arbeiten betreffen / wie

auc

auch dasjenige / was eine Contradiction oder Widersprechung zu seyn scheinet / gleichfalls die zweydeutige oder räzelhaffte Redens-Arten / und anders dergleichen / collationiren oder gegeneinander halten / auch solchem nach / ein so resolutes oder beständigst entschlossenes und freyes Gemüth haben sollen / damit sie sehen und verstehen mögen / daß solches alles nichts anders seye / als eine lautere Concordanz oder Uebereinstimmung solcher nicht unterschiedlichen / sondern auf mancherley Weise zwar hervorgebrachten Redens-Arten / die aber doch nur einen / oder einerley Verstand haben. Dieses ist der einige Weg die Warheit zu erkennen / absonderlich in dieser Kunst ꝛc. *Borrich. l. cit. p. m. 47.*

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es haben etliche mir bekannte gelehrten Männer / und der Chymischen Handgriffe kündige oder erfahrne Personen den Vitriol, nach der Meynung oder Lehr des Basilii, mit grössesten Fleiß in seinem innerstem Wesen durchsuchet / doch aber ohne einigen Nutzen. *Borrich. l. cit. p. m. 47.*

§. 2. Das Particulare des so genannten kleinen Bauern hat auch seine Anstösse / oder Irrthumer: Dann obschon aus einem sonderbaren Bley-Ertz / durch den Spiritum Salis Armoniaci eine grüne

Tin-

Tinctur herausgezogen wird / die des Agricolæ oder Bauern grünem Unterzug gleich ist / so kan doch nichts daraus mit aller Mühe hervorgebracht werden / das auf dem Test in der letzten oder grösseften Feuers-Hitz fix ist / oder beständig bleibet. *Borrich. l. all. p. m. 49.*

§. 3. Ich habe zwar aus gedachtem Regen-Wasser ein gleichsam gewürffeligtes Saltz und eine hochrothe öhlichte Tinctur öffters herausgezogen / welche das Silber äusserlich verguldet / aber in die Metallen / obschon es lang decoquiret / oder gekochet worden / keinen ingress oder Eingang hat / wie dann ich niemahlen dergleichen Würckung darinnen observiren oder beobachten konnte.

Borrichius l. d. p. m. 51. woselbsten er auch dieses bezeuget / daß es eben dergleichen Beschaffenheit habe mit dem Maienthau / und andern dergleichen in der Lufft befindlichen Feuchtigkeiten.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

OBwohlen die meiste Philosophi einhellig bezeugen / daß der gemeine ☿ nicht seye der Philosophische ☿ : So ist doch hingegen gantz gewiß / daß dieser aus jenem gemachet / und jener von diesem nicht entfernet seye. Dannenhero der anjetzo bemeldte Richardus Anglicus in seinem Correctorio sehr merckwürdig bezeuget / und

saget /

saget / daß das gemeine oder rohe Queckſilber / die Leiber auflöſe. Hat derowegen der gemeine ☿ eine auflöſende Krafft in und bey ſich / zumahlen derſelbige ein Metalliſches Geiſt-feuriges Waſſer iſt / aus welchem die Metallen gleichſam regenerirt / oder widergeboren werden können / und zwar nach gleichmäſſiger Ordnung des Göttlichen allbewegenden und allgegenwärtigen / unvergänglichen Geiſtes / der in allen Creaturen / nach Zeugnus der heiligen Schrifft / zugegen und befindlich iſt / auch ſtracks im Anfang der Schöpfung auf denen untern Waſſern / woraus hernachmals die Erde und alſo alle irrdiſche Metallen bekannter maſſen durch die Göttliche Krafft geſchaffen und gemachet worden / geſchwebet / und dieſelbigen foviret oder erwärmet / mithin zu fernerweiter Hervorbringung unterſchiedlicher Geſchöpffe habilitiret / und gleichſam ausgebrütet hat / iſt demnach das obberührte gemeine Queckſilber dannoch die wahre Materia des allgemeinen ſolvcntis, oder auflöſenden Weſens / mithin deß ☿ Ph. und des davon ohnzweiffentlich herrührenden Steins der Weiſen. Dann gewißlich daſſelbige der Elementaliſchen ſimplicität oder einfachen Reinigkeit ſehr nahe / und dahero dem Waſſer faſt allerdings gleich iſt: Da hingegen alle andere Metallen einen irrdiſchen groben und ſehr unreinen Leib haben / der mit vielen irrdiſchen Cruditæten oder Rohigkeiten beflecket oder verunreiniget iſt. Solches bezeugen inſonderheit die ſcoriæ oder Schlacken und andere Fœces der Metallen; von welchen der gemeine ☿ gäntzlich rein und durch die

Ma-

Natur selbsten gleichsam gesäubert ist / obwohlen nun dieser ebenfalls nicht gäntzlich rein ist / so hat es doch eine andere Beschaffenheit mit denselbigen / als sonsten in denen andern Metallen. Wie dann obangezogener Richardus Anglicus in seinem Correctorio ferners meldet / daß der ☿ corporum oder der festen Metallen dieses nicht thue / nemlich nicht also auflösen könne / wie der gemeine ☿. Dann jener seye schon durch die coagulation in seiner Natur verändert / und ist fürwahr solches nicht zu negiren oder zu widersprechen / daß der besagte ☿ corporum, vermittelst der coagulation oder corporification, auch corporificirt oder zu einem Leib gemachet worden. Hingegen aber ist der ☿ Vulgi fast lauter Geist / oder ein solches spirituoses Wesen / welches nicht nur obbemeldter Massen die Metallischen Leiber auflöset und also in ihre erste Materi reducirt / oder zuruckbringet / sondern auch wegen seiner fast unaufhörlichen Beweglichkeit / grosse oder stetswährende Liquefaction auswürckenden Hitze / und Gewicht- oder Schwehrigkeit / eine gantz ungemeine Würckungs-Krafft / Subtilität und Stärcke in und bey sich hat. Ja / was noch mehrers ist / der Stein der Weisen selbsten / würcket fast auf eben dergleichen Weise / wie die offtmahlige Experienz der Adeptorum bezeuget / und werden keine andere Eigenschafften darinnen beobachtet / es seye dann / daß wegen ein- und anderer dem ☿ Vulgi annoch anhangenden Cruditæten sich einiger Unterschied hervor thue / welcher aber sehr gering / und nicht vielfältig seyn wird / wie die Natur gemässe Betrachtung beederseits bezeugen kan.

Ad §. 2. Ob der allgemeine auflösende Liquor, Alkahest genannt / ein dem ☿ Ph. gleichförmiges trockenes Wesen / nemlich ein ▽ das die Hände nicht naß machet / wie die Ph. zum öfftern zu reden pflegen / oder ob nicht hingegen jenes solvens ein helles eigentliches Wasser seye / ist auf Veranlassung des anjetzo obhandenen Riplæi zu erforschen / nicht unnöthig ? Dann dieser saget ja expresse l. all. das allgemeine auflösende Wesen könne also præpariret werden / daß es / wie ein hell Wasser / anzusehen / oder sichtbar seye. Wie nun aber diese wässerichte feuchte Art und Eigenschafft dem oberwähnten ☿ Ph. keineswegs mit Grund der Warheit / wie von denen Philosophis deutlich und kräfftig bezeuget wird / attribuirt oder zugeeignet werden kan : Als ist dahero nicht zu zweiffeln / daß etwas anders hiedurch gemeynet werde / nemlich der obbemeldte Liquor Alkahest : Diesen nun ausführlicher zu erörtern / und zu beschreiben / ist gewißlich sehr nutzbar / und nöthig. Dann besagter geheime Liquor wegen seiner allgemeinen auflösenden Krafft ein höchst nutzliches und sonderbares Arcanum oder Geheimnus der wahren Alchymie ist / welches anjetzo mit mehrern Umständen und Worten zu erklären und eröffnen mich bemühen werde / und zwar aus denen neuesten und berühmtesten Adeptis, oder Besitzern dieses sonderbaren Geheimnus ! Es bezeuget nemlich / und zuförderst der grundgelehrte Chymische Philosophus, Irenæus Philoponus Philaletha genannt / in seinen leßwürdigen Tr. der Kern der Alchymie genannt / L. 1. p. m. 138. P. 2. daß zwar der ☿ Ph. wel-

welchen er l. all. der Philosophorum wunderbahres △ nennet / das Gold gleichfalls / (nemlich wie der Liquor Alkahest) flüchtig mache / aber es scheide derselbige den Schweffel / der den ☿ bekleidet / nicht von seinem Mittelpunct ꝛc. der Liquor Alkahest aber löse und zerstöhre die Metallische Homogeneität / und lasse nicht eines bey dem andern bleiben / sondern wann ♀ und ☿ geschieden / mache er / daß sie forthin einander nicht wieder annehmen wollen. Der Centralische ☿ setze sich zu Boden / der gefärbte Liquor setze sich auch besonders / also / daß der Blutstein / der zuvor in dem Gold das Gewicht eines Metalles hatte / nun dermassen verändert seye / daß er leichter und das Gewicht mit dem ☿ nicht halte / sondern sehe nun aus / als ein Oehl / oder vielmehr als ein fettes schmieriges Saltz / welches in der Artzney-Kunst eine sehr edle Sach seye. Und so weiter : Diese jetztangezogene Philosophisch-Chymische Zeugnus-Worte seynd fürwahr sehr merckwürdig / weil dieselbige nicht wenig Observationes oder Erfahrungs-Proben von dem obbesagtem Liquore Alkahest in sich begreiffen / und also den mercklichen Unterschied zwischen dem obbesagten ☿ Ph. und Liquor Alkahest offenbaren und bekräfftigen. Welche Differenz, oder unterschiedliche Beschaffenheit bemeldter beyder sonderbaren Geheimnusse / auch durch folgende meine / wiewohlen nicht einerley / doch aber wenigstens gleichmässige Experienz kräfftigst bestättiget wird.

Es ist nemlich ohnlängsten von mir der ☿ Philosophicè coagulatus mit Aqua forti, oder Scheid-

Wasser vermischet / und solcher Gestalten ein Milchweisser Liquor extrahirt worden / welcher / da derselbige mit frischem Scheid-Wasser vermischet worden / das so dünn / als die Blätlein seyn / geschlagene so genannte Metall-Gold / oder Aurum factitium, stracks dergestalten resolviret / oder aufgeschlossen hat / daß gedachtes Scheid-Wasser alsobalden eine andere / nemlich Saffran-gelbe Farbe / auch einen andern / nemlich admirablen süssen Geschmack bekommen / oder an sich genommen: Welches beyderseits veränderte Wesen eine sonderbare Transmutation angezeiget hat.

Ware auch eben dergleichen obbemeldtes fettes schmierigtes Saltz dabey zu observiren. Ist also auch hieraus erweißlich und klar / daß der ☿ Ph. cum Aqua forti resolutus, als welcher obbesagtem Liquori Alkahest nicht ungleich ist / auf gleiche Art und Weiß / wie dieser / würcke / nemlich ein viscosisches Pulver extrahire, welches einen gefärbten Liquorem, wie oben von mehrbesagtem Liquore Alkahest schon gemeldet worden / bey sich hat und führet / auch ebenfalls sehr leicht / und nicht so ponderos oder schwehr ferners ist / als es zuvor ware / da der ☿ mit dem ♃ annoch vereinbaret / oder zusammen gefüget ware. Konnte auch dieses Pulver in kein Corpus reduciret werden / und ware keine Fähigkeit forthin da / daß eines das andere annehmen mögte / wie oben gleichfalls aus dem Philaletha angeführet oder angemercket worden. Dieses Adepti sonderbarem bißhero bemeldtem Zeugnus / muß ich noch ein und anderes beyfügen / nemlich

lich des so genannten Pantaleonis, der in seinem ohnlängsten in Druck herausgegebenen leßwürdigsten Tr. Examen Alchymisticum genannt / C. 2. (Edit. D. Mangeti L. 3. Tom. 2. sect. 3. subs. 7. p. m. 739.) merckwürdigst also schreibet: Derowegen ist zu wissen / daß der ☿ vulgi und ein jedweder ☿ seinem materialischen Wesen nach / aus den blossem Elementalischen ▽ bestehe / und dieses gantze Compositum, oder zusammengefügte Wesen nichts anders seye / als ein vereinbartes Wasser und Feuer: Welches durch diesen Beweißgrund dargethan wird / weil nemlich der ☿ in diese beyde widerum resolviret oder aufgeschlossen wird entweder mit einem grossem Feuer / durch die Destruction oder Zerstöhrung des himmlischen feurigen Samens / oder durch das / ihme gleichähnliche Element des △ wie bey dem Ludovico de Comitibus, und Helmontio zu sehen ist / als welche Männer eine allerdings ohnverwerffliche Authorität haben: Der letztere aus diesen klagt zum öfftern / daß er seinen Liquorem Alkahest per suum compar, oder durch sein gleiches Wesen verlohren und zerstöhret habe: Der erste aber bekennet ausdrücklich / oder mit klaren Worten / daß dieser ebenmässige Liquor, welcher doch nichts anders ist / als ein homogeneisch- oder einerley Samens-Art habender ☿ der in ein Wasser / durch Addition oder Hinzuthuung eines gemeinen Elementalischen Wassers / augenblicklich heraus gewendet / oder verändert worden; oben auf schwimme aber eine scharpffe schwefflichte Fettigkeit: Da doch der ☿ an und vor sich selbsten ewig (oder unzerstöhrlich) ist / und

von keiner andern Sach etwas leidet / u. s. w. Fast auf gleiche Weiß judiciret oder urtheilet von diesem Liquore der berühmte D. Faber, (wovon in der von mir ohnlängsten herausgegebenen so betitelten hellscheinenden Sonne am Alchymistischem Firmament C. 31. p. m. 157. zu lesen ist:) Wann er daselbsten also saget: Alldieweilen der Liquor Alkahest, nemlich das allgemeine auflösende Wasser / oder der ☿ Ph. ein lauters Feuer der Natur ist / welches nicht verderbet / oder zerstöhret und geändert werden kan: Als kan man gar leichtlich hieraus abnehmen und schliessen / daß alle Dinge hindurch in ihre erste Materi wiederum gebracht werden könne ꝛc. Hieraus nun ist kürtzlich zu ersehen u. ohnschwehr abzunehmen / wie oder welcher Gestalten der so genannte Liquor Alkahest von dem ☿ Ph. differire oder unterschieden seye / und also jener nicht wie dieser / ein trockenes / oder die Hände nicht naßmachendes sondern ein feuchtes / und also / wie ein hell Wasser sich unserm Gesicht vorstellig machendes / oder anzusehen habendes Wesen seye / welches obbemeldter massen dieser Ursach halber dem gemeinem Elementalischem Wasser fast gäntzlich gleich / und dahero gar bald durch Addition desselbigen in dergleichen wässerichtes Wesen veränderlich ist / wie oben schon glaubwürdigst gemeldtet / und bezeuget worden.

Ad §. 3. Niemand wird es widersprechen / daß in der wahren Alchymie viel Hindernusse sich hervorthun oder befinden / worunter absonderlich die hierinnen occurrirende Dubia, oder so genannte Zweifels-Knotten / scheinbare Contradictiones und

zweydeutige Redens-Arten der wahren Alchymie, zu zehlen oder gehörig seyn. Welcher gestalten aber man sich hierinnen helffen und rathen könne/ bemercket der nunmehro anzumercken habende Dionysius Zacharius? Dieser nun/ saget l. all. ausdrücklich/ daß durch die Collationir- oder Gegeneinanderhaltung solcher dunckeln Worte und Redens-Arten man sich dißfalls auswickeln/ und verhelffen könne: Weil dieselbigen nur auf mancherley Weiß hervorgebracht/oder beschrieben wären/ aber doch nur einerley Verstand oder Bedeutung hätten. Dannenhero ist in denen/ von der wahren Alchymie geschriebenen Büchern nicht auf den blossen Buchstaben oder die Wort zu sehen/ sondern auf die Möglichkeit und Würckungen der Natur/ auch also auf den hierinnen mehrerntheils gegründeten geheimen Sensum/oder Wort-Verstand. Wie dann der Preißwürdige Author deß Tr. Arcanum Hermeticæ Philosophiæ genannt/ (Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 2. L. 3. sect. 3. subsect. 3. p. m. 649.) in Canone 60. deutlich und notabiliter also schreibet: Die Praxis Philosophica, oder die Ausarbeitung deß Steins der Weisen / welche der Natur nachäffet oder nachfolget/ muß oder soll in Tractir- oder Ausübung ihres Wercks/ und in Anordnung der Erforschung deß gesegneten Steins der Weisen / von dem Weg und Exempel der Natur nicht abweichen: Dann alles dieses / was ausserhalb der Schrancken oder Gräntzen der Natur geschiehet/ dasselbige ist entweder ein Irrthum/oder dem Irrthum sehr nahe! Muß man derowegen die Wor-

teder Chymischen Philosophorum allezeit fleissigst erwägen / und also wol betrachten / ob nemlich dieselbigen in dem eigentlichen Sensu oder Verstand angenommen und verstanden werden können? Ist demnach einem Sohn der Kunst nicht genugsam / daß er wisse / was in solchen Büchern enthalten ist / sondern es muß derselbige zu förderst dahin trachten / daß er allezeit desselbigen Dings oder Wesens / welches eigentlich genennet worden / Krafft / Würckung und Eigenschafft / wol untersuche / ausdencke und erkenne: Damit es nicht ein verbrennliches / und unreines Subjectum vor ein unverbrennlich und reines nehme / oder erwähle. Hat derowegen ein jedweder Liebhaber der wahren Alchymie übrigens vorgesetztes und folgendes wol zu beobachten / was nemlich auch der berühmte Philaletha in seinem Tr. de Metallorum Metamorphosi, C. 2. (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. Curiosa Tom. 2. Li. 3. S. 3. p. m. 679.) bemercket und schreibet: Ich bekenne / saget er l. all. daß einer / der dieser Sach unerfahren oder unwissend ist / grosse Schwehrigkeit oder Mühe haben werde / wann er die von der wahren Alchymie geschriebene Bücher lieset. Dann die Authores derselbigen schreiben also dunckel / auch auf verblümte Weise / allegoricè und figuratè, nemlich entweder mit einer gäntzlich verdunckelten Redens-Art / oder sonsten in uneigentlichem Verstand / etliche (auch aus ihnen) mischen unter die Warheit sehr viel falsches oder Unwarheit / und zwar zur Verstrick- oder Verführung der Unwürdigen und Unachtsamen / damit sie also die Philosophos von denen Thoren unter-

unterscheiden können: Doch endlich haben sie alle insgemein einerley Ziel/ oder Absicht/ und führen alle zu einer Herberge oder einerley Endzweck. Was dieselbigen aber dunckeler (als sonsten) meldten/ das thun sie zu keinem andern End/ als daß sie nur die Unwürdigen ausschliessen/wie Bernhardus von Tervis in seinen Büchern öffters bezeuget/ ꝛc. Ist dahero deß obangezogenen Dionysii Zacharii Consilio oder Vorschlag hierinnen allerdings zu folgen. Dann widrigen falls wird nur Schaden/ und Zeit-Verlust/ oder wenigstens eine Sophistische oder betrügliche Process-Krämerey hieraus entstehen: Diese aber zu vermeiden/ muß ein jedweder Liebhaber der Alchymie, bestmöglichst dahin beflieſſen seyn/ daß er nicht auf die eusserliche Schale der Wort/ sondern auf den innerlichen Kern der Natur attendire oder sehe/damit also die vielfältige Errores und Mißverständnusse verhütet/ auch also die ohnedem der Natur nicht gemässe Vielheit/ welche nur Confusion oder Unordnung verursachet/ excludiret/ und verwerfflich geachtet werden mögte: Zumahlen die Kunst der wahren Alchymie in vielen Dingen nicht bestehet.

Classis Nona.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

HUginus von Barma beschreibet in Regnis Saturnis das Arcanum Hermeticum, oder den Stein der Weisen also: Daß es scheinet/ oder beduncket/ er habe die vornehmste Stücke dieser Wissenschafft penetriret oder durchsuchet: Er sagt nemlich unter andern also/ unser Mercurius machet das Weiche hart/ und das Harte weich/ das Flüchtige fix oder feuerbeständig/ und das Fixeste/ oder Feuerbeständigste machet derselbige flüchtig/ das Lebendige tödtet derselbige/ und das Todte machet dieser lebendig/ und weckets (gleichsam) widerum auf/ das Feuchte machet solcher trocken/ das trockene aber feucht/ u. s. w.

Borrich. l. cit. p. m. 52.

§. 3. Sendivogius redet sehr wol von dieser Sach: Wann heut/ oder zu dieser Zeit/ saget er/ der Vatter der Philosophorum selbsten/ der Hermes, und der Geber, ein Mann von grossem Verstand/ nebens/ oder mit dem sehr tiefffsinnigem Raymundo Lullio, widerum leben sollte: So wurden sie nicht vor Philosophi, sondern viel mehrers vor Discipel, oder Anfänger in der Kunst der Alchymie von unsern Chymicis gehalten oder geachtet werden.

Dann

Dann sie wüsten nichts von sovielen heutiges Tages oder zu diesen unsern Zeiten / gebräuchlichen Destillationibus, von sovielen Circulationibus, von sovielen Calcinationibus, oder Einäscherungen/und soviel andern unzehlichen Arbeiten der Alchymistischen Künstler / welche aus ihren Schrifften von denen in diesem Seculo oder Jahrhundert lebenden Menschen seyn erfunden und ausgesonnen worden / u. s. f.

Borrich. l. d. p. m. 53.

§. 3. Man höre oder vernehme dieses / was das Rosarium Philosophorum meldet: Wer / oder welcher das Geheimnuß dieser Kunst offenbahret / der wird verfluchet werden / und an der Apoplexi oder an dem Schlag sterben.

Borrich. l. all. p. m. 53.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DEr hochberühmte Medicus zu Ach / Herr Blondellus, hat mir ein Stücklein Gold communiciret oder mittheilend sehen lassen / welches von ihme (nemlich dem hiebevor bemeldten Joh. de Monte Snyders) zu Ach gemachet worden. Bey welcher Verwandlung auch etliche Goldschmid gewesen seyn / die solche Transmutation gesehen haben / und bezeugen konten.

Borrich. l. d. p. m. 52.

§. 2. Es hat der so genannte Irenæus Philoponus Phila-

Philaletha (in seinem Tr. welcher der Kern der Alchymie genannt wird) mancherley Merck- oder Kenn-Zeichen seines sonderbaren Fleisses von sich hieben verspühren lassen / als nemlich dieses: Daß einem gantzem Pfund deß Queckſilbers in der Projection ein mehrers nicht am Gewicht abgehe/(oder verringert werde) als nur ein einziger Scrupel/ nemlich zwantzig Gran.

Borrich. l. all. p. m. 52.

§. 3. Alles dieses / was aus dergleichen argillis, oder leimichter Erden/(davon ich viel probiret oder auf die Prob gesetzet habe/) heraus gepresset/oder mit vieler Müh und Arbeit heraus gebracht wird/ ist entweder im Feuer flüchtig/ (nemlich nicht fix) oder ist gleichsam ein todtes Wesen / und vermischet sich dahero mit denen Metallen in Guß oder Fluß gar nicht/ sondern bleibet nur obenhin liegen/ woraus jedermann schliessen kan/ daß obgedachtes irrdisch / leimichte Wesen gantz anderst geartet/ oder beschaffen seye / als die wahre Materia ist.

Borrichius l. all. p. m. 53.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1,

WArum bißhero in sovielen Seculis, oder hundertjährigen Zeiten/so wenig Liebhaber der wahren Alchymie (zumahlen die Sophistische Alchymisten an und vor sich selbsten ihres

ihres grossen und vielfältigen Betrugs halber verwerfflich / und dahero hierinnen alles göttlichen Seegens unwürdig seyn) zu ihrem End-Zweck / und also zu den / von ihnen so eifrig gesuchten Stein der Weisen nicht gelanget seyn / ist zwar eine sehr wichtige Frage doch dannoch aber folgender Vorstellung nach / gar leichtlich zu beantworten. Dann wer hat wol allezeit die Klugheit / oder Fähigkeit / soviel und mannichfaltige Contradictiones, oder miteinander nicht übereinstimmende / sondern widrige Redens-Arten zu conciliiren / oder in einerley Verstand zu bringen.

Hingegen aber ist doch gäntzlich gewiß / daß in Ansehung und Betrachtung der Contraren oder widrigen Eigenschafften der Materi deß Steins der Weisen mag gar bald aus diesem Labyrintho oder Irrgarten sich herauswickeln oder herauskommen könne. Wie dann der zuvor bemeldte anzumercken habende Huginus von Barma solches seines Orts ebenfalls confirmiret / oder bekräfftiget / wann er l. all. saget / daß unser ☿ das Weiche hart machet / und das Harte weich / das Flüchtige fix / und das Fixeste flüchtig ꝛc. Solches alles habe auch ich durch vielfältig vergewisserte Experienz wahr befunden / und zwar in dem ☿ Philosophicè coagulato, dieser / wann man das weiche Bley oder Zinn damitvermischet / oder schmeltzet / machet das weiche darinnen enthaltene Wesen so hart / daß es an der Härte dem Silber und Eisen gleich ist / und dahero eben dergleichen Klang hat: Das Harte aber wird durch jetztgedachten ☿ coagulatum, vermittelst gleichmässiger Projection, weich gemachet /

nem-

nemlich das Eisen/ Silber und Kupfer/ auch das Gold selbsten / wird solcher gestalten brüchig/ oder wie ein Glaß zerbrechlich / und zu einer solchen weichen Massa gemachet/ daß es theils schmiericht/öhlicht wird / theils aber pulverisiret / oder zu einem Pulver zerstöret / oder zerrieben werden kan. Ist auch öffters von mir experimentiret worden / daß auch das fixeste Gold durch obgedachten ☿ coagulatum dergestalten destruiret oder zerstöhret / und also gantz flüchtig gemachet werde: Zumahlen dasselbige nicht nur jetztbesagter massen in ein viscoses oder ☿rialisches und wie ein Demant glänzendes Pulver verkehret oder verändert / sondern auch so tieff penetriret/ und so sehr volatilisiret wird/ daß es/ sobalden als ein ☿rialisch-ponderoses und leichtflüssig-weiches Bley in △ zerschmeltzet oder zerfliesset. Ist demnach gewiß / daß der ☿ Ph. widerwertige Eigenschafften in und bey sich habe / diese nun seyn die einige und wahre Ursach / der zweydeutigen und conträren oder widerwärtigen Vorstellungen und Redens-Arten. Dannenhero dißfalls wol zu mercken ist / was der scharpffsinnige Ph. und König *Calid*, in seinem so genannten *Libro Trium Verborum* (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. Li. 3. s. 1. p. m. 189.) saget: **Dieser Stein / meldet er / wovon das *Philosophische* Werck gemachet wird / hat alle Farben in sich / dann es ist derselbige weiß / roth/ hochroth / gelb / hochgelb / himmelblau / grün. In diesem Stein seyn die vier Elementa; dann es ist derselbige wässerigt/ lüfftig / △rich/ und irrdisch. In besagten Steins**

vers

verborgenem oder innerlichem Wesen ist Hitze und Trockenheit / und in dem offenbaren oder eusserlichem Wesen ist die Kälte und Feuchtigkeit. Müssen wir derowegen das Offenbare oder Eusserliche Verbergen / und das Verborgene offenbar machen oder hervorbringen. Dasselbige aber / was in dem Verborgenem ist / nemlich die Wärme und Trockenheit ist ein Oel / und dasselbige Oel ist trocken. Diese Trockenheit *tingirt* oder färbet / weil die Trockenheit der *Alchymie tingirt* / und nichts anders / u. s. w. Fast dergleichen Philosophisch-Chymisches Zeugnuß oder vielmehrers die Erklärung der Worte deß allegirten Calids lieset man in jenem leßwürdigem Tr. welcher das eröffnete *Philosophische* Vatter-Hertz betitelt wird / C. 5. p. *m.* 31. Das Queckfilber in der *Chymischen* Kunst / ist das gemeine Queckfilber / welches / allem Ansehen nach / kalt und feucht ist / und in seinem innerlichem Theil / verborgener Weise / hitzig und trocken. Hierbey ist zu mercken / daß dasjenige / was in ihm warmes und trockenes verborgen ist / überaus hitzig / schmierigt und feucht ist. Es ist ein lebendiger und *corporalischer* Geist / in welchem verborgen seyn alle *Congelationes* oder Zusammengefrierungen unsers Steins u. s. w. Erhellet also hieraus zur Genüge / daß in denen / von der wahren Alchymie geschriebenen Büchern unterschiedliche Contradictiones, doch aber deutlich oder klar seyen.

Ad §. 2. Hierinnen solten alle gemeine Laboranten

ranten / und Proceſs-Krämer billichſt / ſich / als in einem hellen Spiegel / beſehen / und alſo endlich lernen / daß die wahre Alchymie ſimplex ſcientia, oder eine einfältige Wiſſenſchafft ſeye / welche nicht in vielen ſubtilen / oder ſpitzfündigen Curioſitäten / Handgriffen / oder Arbeiten beſtehet / und dahero Ludus Puerorum, oder ein bloſſes Kinderſpiel / ferners auch opus Mulierum, oder eine ſchlechte / nemlich nicht künſtliche Weiber-Arbeit von denen meiſten Adeptis genennet wird. Derowegen der oben denckwürdigſt-bemerckte Sendivogius wol davon judiciret / oder geurtheilet hat / wann er obangezogener Maſſen die ſoviele Circulationes, Calcinationes und andere dergleichen Arbeiten / nicht vor Philoſophiſch hält / auch dahero dem Hermeti, Geber und Lullio nicht zueignet / ſondern ausdrücklich vorgibet / es wären dieſe Operationes jetztbeſagten Adeptis gäntzlich unbewuſt geweſen. Müſſen derowegen die Bücher der wahren Alchymie, wann darinnen von ſolchen vielfältig-ſpitzfündigen Operationibus gemeldtet wird / gantz anderſt / als dem buchſtäblichem Verſtand nach / ausgeleget und verſtanden werden. Iſt alſo leichtlich zu erachten daß die Worte der Adeptorum faſt niemahlen in ſenſu proprio oder eigentlichem Verſtand anzunehmen und auszudeuten ſeyen: Zumahlen auch / dieſer Urſach halber / die Namen oder Benennungen deß Steins der Weiſen multipliciret haben. Darum iſt anjetzo wol zu mercken / was zu Ende der ſo genannten *Turbæ Philoſophorum* gemeldtet wird: Woferne die Namen in der *Philoſophiſch*ē Kunſt nicht vermehret oder vermannigfältiget

fältiger wurden: So würde endlich dieses geschehen / daß die Knaben oder Kinder unsere Weißheit verlachten; wie *Marsilius Ficinus*, und aus ihme *D. Mangetus in Bibliotheca Chem. Curiosa, Tom. 2. L. 3. S. 1. p. m. 173.* allegiret. Ist demnach wahr / und sehr merckwürdig / was schon oben zum Grund dieser Anmerckung / aus dem Sendivogio angeführet worden.

Ad §. 3. Sehr grosse Geheimnüsse seyn in der Ausarbeitung des Steins der Weisen verborgen / und ist dahero nicht möglich / daß der menschliche Verstand allein oder an und vor sich selbsten / nemlich ohne sonderbare Gnaden-Hülffe GOttes / solche erlerne und ausforsche. So geheim / und dahero sehr verborgen die Wissenschafft der wahren Alchymie ist: So heilig und würdig muß dieselbige geschätzet oder gehalten werden: Dannenhero der obhandene Denckspruch des Rosarii Ph. wohl zu mercken ist / worinnen gesaget wird / daß derselbige / der das Geheimnus dieser Kunst offenbahre / verflucht seyn / und an dem Schlag sterben werde. Es will nemlich der Allerheiligste GOtt sich die Austheilung dieser ungemeinen Gnaden-Gabe allein vorbehalten haben / und gebühret sich dahero / daß man solche Perlen nicht vor die Schwein s. h. werffe / damit dieselbigen nicht mögten gemißbrauchet und also profaniret / oder entheiliget werden: Zumahlen durch solchen Abusum, oder Mißbrauch der Kunst der wahren Alchymie GOtt / als der einige Ursprung solcher geheimen Wissenschafft ebenfalls verunehret würde.

Müssen dennach alle / saget jener lobwürdige *Author Anonymus* in seinem *Tr. Mineralis Lapidis Descriptio* genannt / *p. m.* 147. diesen Stein verbergen / absonderlich und meistentheils aber / sein *Regimen*, oder Bereit- und Anordnung / damit solche Wissenschafft in die Hände der Feinde nicht kommen möge / und wie hernachmals hiedurch ihnen Ursach geben Böses zu thun / und also in die wohlverdiente Göttliche Straffe zu fallen / u. s. w.

Wer wollte nun solchem nach nicht glauben / daß die gäntzliche Offenbahrung dieser Kunst / den Göttlichen Fluch und Straff-Eyffer durch die Kranckheiten / nemlich den Schlag und dergleichen Ungemach / ohnfehlbar nach sich ziehe / und also GOtt solches Unternehmen höchstmißfällig seye?

Classis Decima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

Es seyn / wie Paracelsus im dritten Buch de Natura Rerum, oder von der Natur und Eigenschafft aller Dinge / selbsten bekennet / abtödtende oder alles zerstöhrende Feinde der Metallen / (oder können also genennet werden) alle

alle Scheid-Wasser/alle Regal-Wasser/alle Corrosiva, oder zerfressende scharpffe Dinge / alle Salia, der rohe ♀ / das Spießglaß und der ☿. die salzichte Leiber oder Dinge nemlich zeigen ihre Antipathi oder Widerwertigkeit auch hierinnen / daß sie alle Metallen mortificiren/ oder abtödten/ calciniren/ verderben/ und zernichten. Der ♀ zeiget sein Gifft durch den Rauch / erstecket oder übertünchet nemlich deß Kupfers rothe Farb / und macht dieselbe Weiß / die weisse Metallen aber/ nemlich Silber/ Bley und Eisen/ machet besageter ♀ / mit Hinwegnehmung der weissen Farb / dunckelroth / das Gold aber wird durch dem jetztgedachten ♀ schwartz und heßlich gemachet / das Spießglas / wann es mit denen Metallen vermischet wird/ nimmet durch seinen Rauch die natürliche Farbe denenselben hinweg.

Das Queckſilber / ohne welches doch nichts in dem grossen Werck geschicket / oder vollbracht wird / wird in ein Amalgama aufgelöset / wann es mit denen Metallen vermischet worden / machet auch durch seinen gewaltsamen Rauch alles zerbrechlich / und ungeschmeidig / calcinirt und machet es weiß: Dieses ist absonderlich ein schädlicher Feind. Dann sobalden / als der ☿ an eine Eiserne Stange geschmieret wird; so machet derselbige die Stange / wie ein Glaß / zerbrechlich. Das Bley zerrüttet zerstöhret und deformiret das Gold/ und machet dasselbige ungültig oder geringschätzig: Auch das Zinn machet alle Metallen hart / und also/ daß sie sich nicht hämmern lassen/ oder ungeschmeidig.

Kircherus in Mundo ſubterran. c. 1. vid. D. Mangetus in Bibliotheca Chemic. Curios. Tom. 1. L. 1. ſect. 2. ſubſect. 1. p. m. 56.

§. 2. Der Paracelſus bereitet die erſte Materi der Metallen durch dieſen Handgriff: Es iſt zu wiſſen / ſagt er / daß die Reſuſcitation oder Widerlebendigmachung der Metallen zweyfach / oder zweyerley ſeye / eine / welche die calcinirte Metallen durch die Reduction oder Zuruckführung in ſein erſtes Metalliſches Corpus bringet: Die andere / welche die Metallen in ihre erſte Materi widerum bringet / das iſt / in Queckſilber / und wird zwar in dieſer letztern Arbeit alſo procediret: Calcinire die Metallen / ſagt der allegirte Author, durch den Mercurium Vulgi, dieſe calcinirte Materi / und eben ſoviel Queckſilber ſetze oder thue in das Sublimatorium, laß ſolches alles eine zeitlang ſtehen / biß es beederſeits zu einem Amalgama oder Teig coaguliret worden; hernachmals ſublimire den ☿ von beſagter calcinirter Materi / und wann derſelbige ſublimiret worden / ſo reibe es widerum mit gedachter calcinirter Materi / und ſublimire es / wie vorhero: Dieſes thue oder verrichte ſo öfft / biß die mehrgedachte calcinirte Materi / endlich über den Liecht / wie ein Wachs / oder Eiß zerſchmeltzet: Alsdann iſt es wol gemachet / oder recht zubereitet. Dieſes Metall ſoll man in die Digeſtion, biß zu ſeiner Zeit ſetzen / ſo wird es gantz zu einem lebendigen Queckſilber gemachet / oder in daſſelbige verändert werden / das iſt / in ſeine erſte Materi / welcher ☿ zwar ☿ Metallorum und Philoſophorum genennet wird / den haben die meiſten Alchymiſten geſu-

gesuchet / aber wenig gefunden. Also / oder auf diese Weise / wird der lebendige ☿ aus allen Metallen gemachet / nemlich der Mercurius des Golds / Kupfers / Eisens / Zinns und deß Bleyes ꝛc.

Kircherus l. d. p. m. 58.

§. 3. Das ist die Meynung deß Rogerii Baconis, der mit diesen (Worten nemlich) nichts anders verstehet / als dieses / daß die Species oder natürliche Saamens-Arten der Sachen / oder Metallen / in abstracto, oder abgesonderter Weiße / nemlich an und vor sich selbsten nicht können verändert werden / jedoch aber in concreto, oder miteinander / das ist / die Individua Specierum oder ein jedes (metallische) Wesen insonderheit.

Kircherus l. all. p. m. 59.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DIese Veränderung deß Eisens in Kupfer kan auf mancherley Weise geschehen: Erstlich / wann ein gefeiltes Eisen / in einem / von Vitriol gemachtem Wasser gekochet / oder gesotten wird. Zum andern wann eisene Blech mit dem calcinirtem ⊕ cœmentiret werden. Drittens wann die glüende eisene Bleche in dem Oleo ☉li abgelöschet werden. Ich setze dieses hinzu / daß / wann dünne eisene Bleche nur in ein Vitriolisch Wasser geleget oder gethan werden / eben dergleichen Würckung zu beschehen pflege.

Der Paracelsus saget / es seyen diese Veränderungen warhafftig / oder keine solche Veränderungen / die nur den eusserlichen Schein haben.

Kircherus l. cit. p. m. 60.

§. 2. Wie aber das Bley in Zinn könne verwandelt werden / lehret der Paracelsus mit diesen Worten: Stratificire oder streue gleichsam auf einander zu subtilen Blechen dünngemachtes Bley / ein Salarmoniacum cœmentire es / und lasse solches endlich fliessen oder schmeltzen / wie oben gemeldet worden. Auf solche Weiß wird alle Schwärze und Dunckelheit von dem Bley hinweggenommen / und wird anzusehen und allerdings gleich seyn / der weissesten und schönsten Farb nach / dem Englischem Zinn.

Kircherus l. all. p. m. 61.

§. 3. Die Bereitung deß Mercurial-Wassers: Nimm deß auf nechstvorhergehende Weise præparirten Regal-Wassers ein Pfund / zwölff Loth rein dicht und klaren / auch schwehren Queckſilbers / thue solches alles in ein starckes Kolben-Glaß. Darein thue nach und nach / in geringer Quantität / den ☿ / hernachmals verstopffe oder mache das Mundloch recht zu / damit die Krafft oder Stärcke deß Salmiacs nicht ausdämpfen könne / und lasse es in Aschen bey gemässigter oder gelinder Hitze stehen / und also wird das Wasser den ☿ auflösen / und wann etwas davon nicht aufgelöset seyn wird / so muß dasselbige mit Aufgiessung eines neuen oder frischen ▽æ Regis aufgelöset werden / und muß man also procediren oder verfahren / biß alles aufgelöset worden. ꝛc.

Kircherus d. l. p. m. 63.

Das

Daselbsten setzet er auch ein gewisses Kenn- oder Merckzeichen der Perfection oder vollkommenen Verfertigung dieses Wassers: Nemlich/ daß ein kupfernes Blechlein hiedurch mit einer Silber-Farb tingiret werden müsse.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

WAs Paracelsus, und aus ihme Kircherus allda saget / das ist alles sehr merckwürdig/ u. der Warheit allerdings gemäß. Doch will ich/geliebter Kürtze halber/nur ein und anders hieraus erklären: Nemlich/ daß alle Scheid-Wasser und alle Corrosiva der Metallen tödtliche oder abtödtende Feinde seyn/ist dißfalls wol zu mercken/ und dahero hieraus ohnschwehr abzunehmen/ daß weder das Gold/ noch viel weniger das Queckſilber durch solche scharpffe Dinge oder Solventia, essentialiter, oder wesentlich/könne aufgelöset werden.

Ist auch dahero keines wegs zu glauben/ daß der so genannte Liquor Alkahest ein aus dem Trio sublimato, wie etliche vermeynen/ gemachtes oder sonsten mit anderen dergleichen scharpffen Wesen/ und Salibus vermischtes Wasser seye. Dann jetztgedachter allgemeiner Schlüssel der Metallen ist gleichsam lebendig/ und tödtet die Metallen nicht/ sondern resuscitiret dieselbigen/ oder machet sie

gleichsam wiederum lebendig/weil besagtes Solvens Universale das eusserliche Corpus der Metallen gäntzlich volatilisiret oder flüchtig machet / auch also in ihr erstes Wesen reduciret / oder gleichsam zuruck führet; dieses nun ist ohne Zweiffel ♀rialisch Erhellet also auch hieraus / daß obbemeldtes Solvens Universale müsse ♀rialisch seyn: Zumahlen eine fast gäntzliche Gleichheit dißfalls vonnöthen ist/ und ziehet nur ein gleiches das andere an sich/ nicht aber ein ungleiches das andere/sich unähnlich-oder unbefreundte Wesen!

Ferners ist aus obangezogenem Paracelso auch dieses (mit Vorbeygehung deß andern/wegen beliebter Kürtze) allhie anzumercken / daß ohne das gemeine Queckſilber nichts in dem grossen Werck geschehen könne. Gewißlich der ♀ communis ist auch/ diesem sonderbahrem Zeugnuß nach/ein sehr vortreffliches Metall / und also die wahre Tinctur Wurtzel deß Steins der Weisen / welche als ein wesentliches / oder höchstnothwendiges Stück zu dem Philosophischen Werck gehörig ist: Und zwar desto mehrers deßhalben / weil obbemeldter massen die Corrosivische Solventia, oder scharpffe Salia hierzu gäntzlich untüchtig seyn: Nun ist aber der ♀ Vulgi, auch in solcher seiner rohen Art ein offenes / oder aufgeschlossenes/ und dahero allerdings aufgelöstes / auch durch solche Auflösung / flüchtig/ subtil und geistlich gemachtes Wesen/und hat derowegen eine Aptitudinem Naturalem, oder natürliche Tüchtigkeit / auch andere Dinge / Metallen/ und dergleichen Sachen/zu eröffnen/ oder aufzuschliessen / und also aufzulösen / auch solcher gestalten

stalten geistlich/lebendig/ flüchtig und subtil zu machen / doch muß die fremde Unreinigkeit zuvor davon geschieden / und das innere Leben desselbigen gäntzlich erwehlet werden. Es bezeuget auch der altberühmte *Adeptus Raymundus Lullius* in seinem Testament im 59. Capitel / (Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tomo 1. Li. 2. sect. 3. p. m. 743.) **daß das Gold und Silber in oder mit solchen Dingen müsse aufgelöset werden/ die in der Wurtzel oder dem ersten Anfang / einerley Art und Geschlecht mit denen Metallen haben / nemlich in dem *Liquore* und durch den *Liquorem* seiner *Argentorũ Vivorum*, oder Queckstilberichten Grund-Feuchtigkeiten** ꝛc. Ist demnach auch hieraus klar / daß ohne das gemeine Queckstilber nichts in dem grossen / oder Philosophischem Werck geschehen könne / absonderlich die Auflösung deß Steins der Weisen!

Ad §. 2. Fast eben dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit diesem Dicto Paracelsi: Als worinnen ebenfalls die Solution oder Auflösung der Metallen in ihre erste Materi gemeldet wird. Es ist zwar nicht zu widersprechen / daß die Philosophische Auflösung vortrefflicher und besser seye: Doch ist jene gleichsam ein Muster und nicht ungleiches Exempel dieser Solution. Insonderheit aber ist hierinnen dieses zu bemercken / daß durch den ☿ Vulgi, die Metallen in ihre erste Materi widerum können gebracht werden / und zwar vermittelst der Calcination und Sublimation. Woraus nun abermahlen erhellet / daß das gemeine Queckstilber zu dem Philosophischen Werck allerdings tüchtig seye / weil

es kein todtes / sondern ein lebendiges und also der ersten Materi der Metallen sehr nahes Wesen / welches diese widerum lebendig machen und also kräfftig resuscitiren kan.

Dannenhero auch besagter gemeine ☿ durch die Philosophische / und also durch die beständige oder unveränderliche Coagulation in seiner geistlichen Subtilität und zarten Reinigkeit nicht kan zerrüttet oder verkehret und verringert werden. Wie solches insonderheit von *Riplæo* in seiner sechsten Pforten (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chem. cur. Tom. 2. Li. 3. sect. 2. p. m. 281.) bezeuget wird / wann er nemlich l. all. also spricht: Unsere *Coagulation* fürchtet das Feuer nicht / oder ist darinnen beständig / weil sie allezeit unctuös oder schmierigt darinnen stehen / gleichfalls auch seine überflüssige *Tinctur* in △ behalten soll und muß: Und wann es schon in der Lufft (widerum) *coaguliret* wird / oder gestehet / so zerschmeltzet solches doch zu keinen Wasser; dann also würde unser Werck zerstöhret. Uberdiß / so wird es nicht zu einem harten Stein *coaguliret* / wie irgend ein Glaß oder Crystall / welche durch die Gewalt deß Feuers müssen zerschmeltzet werden / sondern wie ein Wachs / welches geschwinde / oder alsobald / und ohne Blaßbalg-Feuer fliesset oder zerschmoltzen wird / u.s.w. Ist derowegen dieses der gemeine ☿ / wann nemlich derselbige zuvor coaguliret worden (zumahlen dieser allein coagulabilis ist / wie die Adepti zu reden pflegen: Der andern Metallen ☿ aber ist schon ein ☿ coagulatus, Feuerbeständig

ständig/ und kan dahero seine Unctuosität oder radicalische Grund-Feuchtigkeit durch das Feuer keines wegs verringert / zerstöhret und entzogen werden. Wird auch in so grosser Menge oder in solchem Uberfluß darinnen gefunden/ daß deßhalben der ☿ Philosophicè coagulatus alsobalden wie ein Wachs in △ fliesset / oder zerschmeltzet. Soviel Feuer/liecht und geistvolles öhlichtes Wesen ist darinnen enthalten oder verborgen/ und dahero nicht zu zweiffeln/daß die Metallen obenwähnter Massen durch mehrbesagten gemeinen ☿ in ihre erste Materie widerum können gebracht werden. Dann diese gleichfalls ein Geist-feuriges ▽ / eine öhlichte Grund-Feuchtigkeit/ und viscoses Wesen ist / wie der ☿ Ph. von denen meisten Adeptis beschrieben wird.

Ad §. 3. Wie oder welcher Gestalten die wunderbahre oder ungemeine Veränderung der Metallen geschehen könne / ist bey denen Gelehrten zum öfftern und auf vielfältige Weise disputiret/ oder gefraget und untersuchet worden? Doch hat der bekannte *Adeptus Rogerius Bacon* diese zweiffelhaffte Frage bestens beantwortet/ wann er hieselbsten oder l. *all. inter ipsasmet species Metallorum abstractivè consideratas*, & *inter individua illarum specierum in concreto* spectata, gründlich und wol distinguiret / auch also einen merckwürdigen Unterschied machet.

Zwischen denen sonderbahren Metallischen Saamens-Arten / so ferne diese nemlich an und vor sich selbsten betrachtet werden / und zwischen denen / durch solche speciale Saamens-Arten formirt/oder zu einem sonderbahren Wesen gemachten

ten Metallen. Dannenhero ist allerdings gewiß/ daß die einzele Metallen wol können in ein gleichförmiges Wesen/ nemlich Gold oder Silber / verändert werden / nit aber in ein gäntzlich ungleiches und widerwärtiges Wesen / welches weit davon entfernet oder unterschieden ist / und also eine vielfältig differirende Art und Natur hat. Das ist wol möglich / daß ein gleiches Ding in ein anderes gleiches verwandelt werde / als zum Exempel Brod/ Wein und Kuchenspeiß in das menschliche Geblüt und Fleisch / aber ungleiche Sachen können keineswegs miteinander vereinbahret werden/ und also einerley Natur und Art nicht annehmen. Ist derowegen die obbemeldte Veränderung der Metallen und die Art oder Weiß / solche auszuwürcken nicht unmöglich / sondern aus der Natur besagter massen auch sonsten bestens erweißlich: Nur dieses ist noch hiebey anzufügen und anzumercken / daß / obwohlen ein jedes Metall nicht ohne sonderbahre Saamens-Art ist / und dahero mehrbesagte Veränderung der Metallen fast unmöglich zu seyn scheinet / doch dannoch die höchstvortreffliche Krafft deß Steins der Weisen so übervollkommen/ allgemein und mächtig / auch durchdringlich seye / daß durch dieselbige alle Samens-Arten der Metallen können überwältiget / und gleichsam verschlungen/ auch wie das helleste Sonnen-Liecht die finstere oder dunckele gleichsam schwartze Nacht absorbiret und verändert / dergestalten mutiret oder geändert werden / daß solcher gestalten von allen denen Metallen zuvor anklebenden Unvollkommenheit ferners nichts übrig bleibet/

bet/ sondern solche gäntzlich weichen muß: Zumahlen diese allgemeine Tinctur, Krafft obbemeldten Steins der Weisen/ allen Metallen angenehm und gleichförmig ist!

Classis Undecima.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

WAnn die Tinctura universalis nemlich/ saget Isaacus Hollandus in seinem Büchlein von dem Stein der Weisen/ zu den vierten gradum der Exaltation oder Erhöhung gekommen ist/ oder gebracht worden/ so erlanget dieselbige eine so grosse subtilität/ daß es mit keinem Riegel (gleichsam) zuruck gehalten oder in keinem Gefäß kan aufbehalten werden: Ja was noch mehrers ist/ so kan dieselbige in kein Glaß/ es mag auch so dick seyn/ als man wolle/ wann es auch zehen Finger dick/ und so hart/ als ein Demant wäre/ solche Tinctur verwahret oder aufbehalten werden. *Kircherus l. all. p. m. 70.*

§. 2. Uber welches auch Arnoldus von Villa Nova klaget: Wann man mehr oder weniger Erden/ als die Natur leidet oder zulässet/ hinzu thun wird: So muß die Seele ohne einige Frucht oder Nutz-

bar-

barkeit / bey der solcher Gestalten nicht erfolgenden Fixation erstecken oder untergedrucket werden. Also ist es auch mit dem Wasser beschaffen / wann man mehr oder weniger davon nehmen wird. Dann wann man mehr Wasser nimmt / so wird die Materi über die Maaß oder übermässiger Weise feucht oder naß gemachet / wann man aber weniger nimmet / so wird dieselbige trockner und härter / als sich gebühret / gemachet. *Kircherus l. cit. p. d.*

§. 3. Paracelsus discurriret also: Es weiß die Natur ihre Würckungen / und der Elementen Gewichte / oder Maaß / welche sie würcklich absondert / rectificirt oder verbessert / und zusammenfüget / und zwar ohne Beyhülffe einiger Operation oder Hand-Arbeit / oder mineralischen Kunst-Stückes / daferne nur die Materi in dem geheimen Feuer und in dem verborgenem Gefäß gehalten oder aufbehalten wird. *Kircherus l. all. p. cit.*

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es ist ein sehr wunderbares Experiment: Wann die Haupthaar oder die Rasura derselbigen (nemlich / was davon abgeschaben wird) in einem eisernem Geschirr oder Gefäß gekochet werden / biß sie wie ein Leim werden / und wann hernachmals gedachtes Gefäß mit einem stärckern oder grössern Feuer urgirt / oder erhitzet

hitzet worden / so wird sich dieses ereignen / daß / wann man andere Haar in diese leimichte dicke Brüh thut / dieselbigen mit denen in Kupffer enthaltenen Metallischen Spiritibus also imbuirt / oder vereinbaret werden / daß man vermeynen sollte / es wäre das beste / wie ein Haar so dünn gezogene Kupffer: Und wird niemand glauben / daß die Haupthaar einen so grossen Glantz in sich haben oder an sich nehmen und attrahiren könnten. *Kircherus de Alchimia sophistica c. 1. p. m. 85.*

§. 2. Es hat sich in der Apothecke unser Jesuiters Collegii zu Rom zugetragen / oder begeben / daß ein Weinstein durch das Reverberir-Feuer im Tiegel calcinirt / und hernachmals in dessen untersten Theil oder Boden ein güldenes Kügelein / so groß als ein Erbsen / gefunden worden. *Kircherus l. d. p. m. 86.*

§. 3. Es ist kein Metall oder Mineral zu finden / worinnen nicht etwas Gold oder Silber eingemischet vorhanden ist / doch in einem mehrers in andern weniger: Welches erst neulich das unbetrügliche Experiment des Microscopii (oder des jenigen Kunst-Glaß / das auch die kleineste Dinge vorstellig machet) gelehret oder kund gemacht und entdecket hat.

Kircherus l. all. p. m. d. columna 1. woselbsten er auch aus der Experienz oder sichtbaren Erfahrung bezeuget / daß er auch in Gold und Silber etliche andere und unvollkommene Metallen gefunden oder gesehen habe.

III. Vollständige Anmerckungen über die obbesagte Denckſprüche.

Ad §. 1.

DJe sehr grosse / hierinnen bemeldte subtilität des Steins der Weisen / ist auch hieraus offenbahr / daß nemlich dieser / so gar das härteste und festeste Eisen gar leichtlich durchdringen kan: Zumahlen mir selbsten über die vielfältige Exempel und Historien von der wahren Verwandlung des Eisens in Gold / aus eigener offtmahliger Erfahrung bekannt ist / daß der ☿ Philosophicè coagulatus gantze Eisen-Stäb / obschon sie nur glüendheiß gemachet / nicht aber würcklich durch ein Schmeltz-Feuer in Fluß gebracht worden / dergestalten penetriret / oder durchgedrungen habe / daß dieselbigen sich / wie ein nicht gar dickes Holtz haben brechen und zertheilen lassen.

So groß ist die subtilität des ☿ Philosophicè coagulati, auch dahero um so viel mehrers des Steins der Weisen / oder der so genannten Universal-Tinctur! welche auch hieraus erhellet / daß wie aus gleichmässiger Erfahrung mir bewust ist / der ☿ Philosophicè coagulatus, so gar die harte substanz oder das dichte Wesen eines dicken Glasses penetriren / oder durchdringen könne. Dann ich einesmahls nur ein Aurum foliatum, oder ein einziges Goldblätlein mit obbesagtem ☿ coagulato vermischet /

schet / und anfänglich in gelinder / hernachmals aber vermehrter Wärme drey Wochen lang habe stehen lassen: Wodurch endlich das jetztgedachte Gold zu einem Rubinrothen Körnlein granuliret worden / welches die damahlen ex post facto dazu gelegt oder gethane zehen Silberblätlein gäntzlich in das beste Gold ringiret / und nach erfolgter Vergrösserung deß Feuers / mit dem Glaß / worinnen dieses alles ist aufbehalten worden / sich dergestalten vereinbaret hat / daß dasselbige / obschon solches in unterschiedliche Stücklein zerbrochen und zertheilet worden / dannoch fast allenthalben verguldet gewesen / wie ich mit sonderbarer Verwunderung beobachtet habe.

Ist derowegen auch hieraus zur Genüge klar und offenbar / daß die Tinctura universalis sehr subtil und penetrant seye / zumahlen diese alle unvollkommene Metallen mit einer beständigen Gold- oder Silber-Farb inner- und äusserlich tingiret / auch also / ihrem gantzen Wesen nach / durchdringet und verändert / wie die vielfältige Erfahrung so wohl der uralten / als neuen Adeptorum sattsam bezeuget!

Dannenhero ohnwidersprechlich wahr ist / was der hierinnen allegirte Hollandus saget / es könne nemlich die Tinctura universalis so subtil gemachet werden / daß das Gefäß selbsten / worinnen dieselbige aufbehalten wird / hiedurch penetriret oder durchgedrungen wird / seye auch eine so grosse Durchdringlichkeit hierinnen vorhanden oder befindlich / daß auch ein sehr dickes Glaß nicht capabel oder fähig wäre / solche Tinctur aufzubehalten: Und

wer wolte hieran zweiffeln? Ist doch mehrerwähnte Tinctura universalis, absonderlich wann dieselbige öffters solviret und coaguliret worden/so Spirituös und subtil als der Lufft / welcher auch die kleineste Löcher oder poros durchdringet. Wird auch solche Tinctur von denen meisten Adeptis mit der jetztbesagten Lufft compariret oder verglichen.

Ad §. 2. Gleichwie die Natur die Maaß und Ordnung allezeit zu observiren pfleget: Also ist es auch hierinnen beschaffen / daß nemlich in dem Opere Philosophico, oder in der Elaborirung deß Steins der Weisen ein gewisses Pondus oder Gewicht beobachtet werden muß. Muß dahero nicht mehr / oder weniger Ph. Erden/ oder Wasser dißfalls genommen werden / als die Naturgemässe Proportion zulässet: Doch ist mehrers auf das innerliche Gewicht hierinnen zu sehen/ weil der in denen Philosophicè præparirten Metallen enthaltene sehr subtile Geist nicht kan gewogen werden / und dahero auf das eusserliche Gewicht so wenig dißfalls zu reflectiren / oder zu sehen ist/ als wenig das solcher gestalten gewogene Corpus, oder leibliche Wesen zu der Universal-Tinctur tüchtig ist.

Es bezeuget auch übrigens *Cyrenæus Philaletha* in Erklärung der 6. Chymischen Pforten / p. *m.* 148. daß nach der Erkandtnuß deß wahren *Materialischen subjecti* und seiner *Præparation* das nechste fürnehmste Stück zuverstehen/ das Geheimnuß der *Proportion*, welches ein Geheimnuß ist/ daran nicht wenig gelegen ist. Müssen demnach alle Liebhaber der wahren Alchymie bestmöglichst dahin trachten / daß sie die

inner-

innerliche Proportion deß ☿ Ph. recht erkennen / und erforschen / damit dieser gebührender massen zubereitet werden mögte. Dann wisset / saget obangezogener Philaletha l. all. p. m. 159. nachdem das Wasser innerlich beschaffen ist / also würcket es auch eusserlich / und so du die Sympathie ergreiffen kanst / das ist / zwischen der inwendigen *Qualität* oder Beschaffenheit / und der auswendigen Würckung / so machst du leichtlich unterscheiden durch das / was dem Gesichte vor Augen stehet / was verborgen darinnen enthalten ist.

Hieraus erhellet nun klar / daß an dem innerlichem Gewicht das meiste gelegen seye / weil ohne dasselbige der ☿ Ph. keine Naturgemässe Proportion hat / diese aber bestehet in der / von denen alten Adeptis also eingeführten (dann an und vor sich selbsten nur zwey Elementa nemlich ▽ und ▽ zur Comoposition und Hervorbringung der natürlichen Dinge erfordert werden) Elementalischen Commixtion oder Vermischung / welche ebenfalls die einige Ursach deß mehrbesagten Philosophischen Gewichts ist / und dahero einen gewissen oder determinirten Numerum desselbigen constituiret und auswürcket. Dannenhero sehr merckwürdig ist / was *Bernhardus* Graf von *Tervis* in seinem *Tr.* davon schreibet / also sprechend: Der Schweffel saget er / welcher in dem ☿ ist / und nicht prædominiret / oder die Oberhand hat / ist allein das Feuer / welches das gantze Werck regiret / und wer demnach in diesen Dingen ein erfahrner Artist seyn will / der muß wissen / wieviel Feu-

er neben den andern Elementen in der Subtilheit ist/ und was für eine *Proportion* desselben die übrigen überwinden will.

Ist derowegen auch hieraus allerdings klar und offenbahr/daß das Philosophische Gewicht in einer innerlichen Proportion bestehe / und also mehrers ein innerliches/als äusserliches Pondus seye. Dann die Elementa so wenig / als der obbemeldte Metallische Geist/ponderiret/oder gewogen werden können : Weil dieselbigen die partes simplicissimæ oder einfacheste Theil deß gantzen compositi seyn/ und also keine corporalisch-vermischte Gewichtigkeit oder Quantität in sich haben : Zumahlen diese nur in denen Corporibus mixtis sich befindet / und dahero in einfachem/ oder unvermischtem Wesen sich nicht hervorthun / und also auf keine Weiß ausgewürcket werden kan. Damit aber noch mehrere Erläuterung dieses so hochnothwendigen und sehr verborgenen Philosophischen Gewichts beschehen möge / so ist folgendes sehr notable Zeugnuß obangezogenen *Cyrenæi Philalethæ* noch anzufügen : Welcher in seiner Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplæi p. m, 152.* also spricht : In diesem Gewicht deß ☿. habt ihr einen *Potentialischen* Leib / welches ein Theil von Dreyen deß ☿ ist / welches man durch Kunst an den Tag bringen kan. Dieser *potentialische* Leib ist/ nach eurem würcklichem Leib zurechnen / und der machet mit ihm Zwey/und also habt ihr *in potentia* zwey Theil deß Leibs gegen einem deß Geistes/ welches ist drey zu dreyen/und einer zu einem: u. s. w.

Auf

Auf diese / und keine andere Weise nun / muß das offtgedachte Philosophische Gewicht verstanden werden / auch so gar hierinnen / wann eine gewisse Anzahl der so genannten philosophischen Adler / nemlich von drey biß zehen / oder drey Theil deß Spiritûs zu einem deß Leibs / in denen / von der wahren Alchymie geschriebenen oder pnblicirten Büchern exprimiret / oder benennet wird: Wiewohlen endlich nicht alles äusserliche Gewicht dißfalls zu excludiren oder zu verwerffen ist / sondern allenfalls auch hierinnen ohne richtige Maaß und Ordnung mit Nutzen nicht procediret oder verfahren werden kan.

Ad §. 3. Fast gleiche Beschaffenheit hat es mit deme / was anjetzo aus dem Paracelso ist angemercket worden. Dann auch durch diesen Adeptum kräfftigster Massen und auf eine sehr deutliche Weise bezeuget wird / daß nicht die Kunst / auch also keineswegs die äusserliche Zusammenfügung / sondern die Natur allein das Philosophische Gewicht der Elementen (nemlich wie in nechst-vorhergehender Anmerckung allschon bemercket worden / des Steins der Weisen) oder solche Maaß wisse. Ist derowegen auch hierauß klar / daß keine determinirte Quantität hierzu vonnöthen seye / weil die Natur ihrer innerlichen und ersten Zusammensetzung / nach dem äusserlichem Gewicht keineswegs zu verfahren pfleget. Wie dann an dem Exempel deß gemeinen Golds und Silbers insonderheit zu sehen ist: Diese beyde Metallen werden in der Erden / oder in denen annoch unerschöpften Bergwercken noch zu dieser Zeit her-

vorgebracht oder durch die Natur ausgewürcket / und zwar ohne Beyhülffe einiger Operation oder Hand-Arbeit / auch also und consequenter ohne einiges äusserliche Gewicht / zumahlen die besagte Natur (so zu reden) keine Wag hat / wodurch das anfängliche Wesen deß ☿ und ☿rii ponderirt oder gewogen werden könte : wie dann jedermann leichtlich erachten kan.

Doch ist dieses nicht zu negiren / oder daran keinestwegs zu zweiffeln / daß endlich / bey gäntzlicher Vollendung deß Philosophischen Wercks / ein gewisses Gewicht beobachtet werden müsse / nemlich zur Fermentation des Steins der Weisen : dann dieser ist ein fliessendes △riges geistliches Wesen / wie *Eugenius Philaletha* in seinem Tr. der *Lumen de Lumine* oder das neue Magische Liecht betitelt wird / p. *m.* 111. helle wie die Sonne / und wo man ihn in dem Stande auf ein Metall werffen wolte / würde man schwehrlich die rechte *Proportion* treffen können / weil die *Medicin* so überauß kräfftig ist. Derowegen nahmen die *Philosophi* ein Theil des Steins / und vermischten es mit zehen Theilen reines geschmoltzenen Goldes. Dieses einige kleine Körnlein mahlte alles Gold zu einen blutrothen Pulver / und hingegen schwächte der grobe Cörper deß Golds seine geistliche Kraffte. u. s. w.

Ist derowegen mehrbesagtes Pondus Ph. nicht an und vor sich selbsten / eine äusserliche Proportion : jedoch aber in gründlichem Absehen (und also respectivè) auf die Fermentation wird diese aller-

allerdings auf jetzt-gedachte Art und Weiß erfordert / und zwar / wie schon durch jetzt allegirtes sonderbahre Zeugnus eines vortrefflichen Adepti erwiesen worden / zur höchstnöthigen Temperir-oder Mässigung der sehr subtilen und Geistvollen Krafft des Steins der Weisen / welche so durchdringlich und spirituös ist / daß es die unvollkommenen Metallen / wie obangezogener Massen das fixeste Gold / zu einen fast unbegreifflichen und sehr dünnen Pulver machet / und gewißlich sonst die Projection hiedurch nicht wenig gehindert werden würde: Weil diese die corporalische Substantz / oder das leibliche Wesen der Metallen nicht zerstöhret / und pulverisirt / sondern perfectioniret und nichts darinnen verändert / als derselbigen Samens-Art und wesentliche Farbe / die hierinnen eine Unvollkommenheit verursachen.

Classis Duodecima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DJe alten Chymici, saget Paracelsus, hätten einer so grossen Arbeit nicht vonnöthen gehabt / wann sie aus meiner Schul oder Lehre das Werck gelernet hätten. Derowegen sage euch ich Paracelsus, nehmet das rosen-

rothe Löwen-Blut / und das Gluten, oder leimichte Wesen vom Adler / welches alles / nachdeme es sämtlich zuvor zusammengefüget worden / nach den alten Proces ihr coaguliren sollet. Also werdet ihr die Philosophische Tinctur erlangen; welche fast von unzehlichen / oder sehr vielen Menschen gesuchet / aber von sehr wenigen gefunden worden. Derowegen setzet der Alchymist etliche Simplicia oder einfache Dinge zusammen / die / oder welche / er der Kunst gemäß corrumpirt oder zerstöhret / und daraus etwas anders præpariret oder machet / und daran so lang arbeitet / biß es ein Wesen wird; und würcket also dieses mehr / als die Natur selbsten vor sich allein vermag. Damit du mich aber recht und wol verstehen mögest: so ist vonnöthen / daß du deinen Löwen in Orient / oder Auffgang suchest / und den Adler bey oder in der gegen Mittag liegenden Gegend / damit es zu diesen unsern könne assumiret / oder an- und aufgenommen werden.

Dann man wird keine bessere Instrumenta / oder Werckzeug finden / als Ungarn und Istria hervorbringen: jedoch aber / so man will dasselbige aus der Einigkeit oder einfachen Gestalt / durch die Dualität oder Verdoppelung in die Trinität oder ein dreyfaches Wesen mit gleicher Vertauschung deduciren oder bringen / so muß man die Reise zu der gegen Mittag liegenden Gegend dirigiren oder richten; Also wird man in Cypern den erwünscheten Endtzweck erlangen.

Kircherus l. d. p. m. 74.

§. 2. Morienes saget / diese Sachen / die viel gelten /

ten/oder kosten / die gehören nicht zu unsern Meisterstück oder Werck? u. s. w.

Kircherus in Dissert. de Alchymia Sophistica, C. ultimo p. m. 107.

§. 3. Pythagoras saget in der Turba: Unser Werck ist ein Werck der Weiber und ein Kinder-Spiel.

Kircherus l. all. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

WAnn man das Gold hoch gradiren will/ muß also procediret oder verfahren werden: Erstlich solle das bleiche / oder eine schwache Farb habende Gold mit hinzu Mischung deß Weinsteins / durch das Antimonium gegossen werden / welches dem besagtem Gold so hefftig zusetzen wird/daß die Unreinigkeit und das frembde dazu gemischte Wesen hierdurch verbrennet wird / und alsdann wird die erhöhete Farb sehr roth werden: Wann irgend ein Arbeit nicht genugsam / oder es erstmahl nicht sattsam gereiniget ist / so muß man zum andern- und drittenmahl solches widerholen. Der Regulus, welcher hieraus zusammen geschmeltzet wird / muß mit dem Bley auf der Capellen oder dem Test rectificiret oder völlig gereiniget werden / so wird man ein gradirtes Gold haben oder erlangen.

Kircherus l. d. C. 3. Disquisit. 2. p. m. 95.

§. 2. Penotus saget / daß der Kellæus zu Prag ein gantzes Pfund Quecksilber in das reineste Gold durch einen eintzigen Tropfen eines hochrothen Liquoris in seiner Gegenwart verändert habe.

Kircherus l. all. p. m. 98.

§. 3. Neander bezeuget in einem Brief / daß der Paracelsus das Queckſilber damahlen / als er zu gegen war in Gold verwandelt habe.

Kircherus l. all. p. m. d.

II. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

Es ist diß falls nicht wenig zu bewundern / daß / obschon die Chymische Philosophi alle Vielheit von dem Stein der Weisen ausgeschlossen haben / doch dannoch auch hierinnen unterschiedliche / und also allerley Wege zum Philosophischen Werck / von ihnen ausgesonnen und beliebet worden. Dannenhero der anjetzo angezogene Paracelsus von einem kurtzen Weg meldet / den die alten Philosophi nicht gewust / und deßhalben mit einer gröſſern Arbeit / als sonsten nöthig gewesen ist / sich bemühet haben.

Es ist nemlich der neuen Adeptorum sonderbare Bereitungs-Art / in jetztgedachtem Philosophischen Werck / gantz anderst beschaffen / als der Alten langer Weg / der sehr viel Labores und groſſe Weitläufftigkeit erfordert. Derowegen wohl zu mercken

cken ist / was *Philaletha* in seinem *Introitu aperto* &c. c. 19. saget: Glaubet mir festiglich / daß alle wahre *Philosophi* diesen Weg (nemlich mit dem gemeinen Gold) gegangen seynd / u. haben den gesuchten Stein gefundē / obgleich dieser Weg sehr verdrüßlich und beschwerlich gewesen / doch bildet euch nicht ein / daß ihr durch diesen ♄ den Stein der Weisen erhalten habet / oder desselben wahre *Materi*, welche ihr in einem unvollkommenem Ding / innerhalb einer Wochen suchen und finden könnet. Dieses / dieses ist unser Weg / welcher leicht und rar ist / und welchen GOtt denen Armen Verachtesten und Heiligen vorbehalten hat ꝛc.

Auf diese zweyerley Wege nun / hat auch obenallegirter Paracelsus seine eigentliche Absicht gehabt / wann er obbemeldter massen gesaget hat / daß die alten Chymici einer so grossen Arbeit nicht vonnöthen gehabt hätten. Es ist nemlich das gemeine Gold / als woraus jetztberührte alte Chymici den Stein der Weisen gemachet haben / so fest von der Natur zusammengesetzet und dahero verschlossen / daß dasselbige in langer Zeit / und mit grosser Mühe muß reseriret oder aufgeschlossen und eröffnet werden. Dahingegen die unvollkommene Metallen / absonderlich das annoch in seiner vegetabilischen oder wachsenden Krafft existirend und aufsteigende weiche und zarte Queckſilber (welches dieser Ursach halber gantz füglich ein Electum mineraleimmaturum, wie auch Aurum virgineum, Flos Auri, ac Leo Viridis, vel vegetativus, und mit mehr

anderm

andern dergleichen/ein solches grünend- oder wachsendes Wesen bemerckenden Namen genennet zu werden pfleget) annoch offen oder unverschlossen/ entweder gäntzlich oder mehrentheils seyn/auch dahero mit geringerer Mühe/ oder Arbeit/ und in weit kürtzerer Zeit können aufgeschlossen/ und aufgelöset/ auch also allerdings durchgedrungen werden.

Dannenhero sehr merckwürdig ist/ was jener neue Adeptus und vortreffliche Anonymus in seiner so genannten *Disceptatione de Lapide Physico Tumbæ Semiramidis &c. oppositæ* (*Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa, Li. 3. sect. 3. subsect. 7. p. m. 756.*) meldet: Der *Geber* war der Erste/ saget er/ welcher mit dem einfachen ☿ sowohl der *Coagulirten*/ als auch der nicht *Coagulirten* (Metallen) seinen *Process* angestellet hat/ weil dasjenige/ das man (diß-falls) suchet/ sowohl in einem/ als auch in dem andern ist/und lehret besagter Author dieses (fähret allegirter Anonymus ferners l. all. fort) in seinem vierdten Buch/ im zehendem Capitel *de Medicinis Argenti vivi & Ingressu earum*, woselbsten er also redet: Woraus am meisten/oder absonderlich dieses Wesen deß Queckſilbers herausgezogen werden könne? pfleget man zu fragen/ und wir antworten oder berichten hierauf/ daß jetztgedachtes ☿rialische Wesen aus denen Dingen/ worinnen es ist/ herausgezogen werde. Es ist aber dasselbige sowohl in den Leibern selbsten/ als auch in dem Queckſilber selbsten/ nach dessen natürlicher

Beschaffenheit/ weil man befunden hat/ daß sie einerley Natur seyn u. s. w.

Was nun in dem gemeinen Gold ist / das verspühret und bemercket man auch in denen unvollkommenen Metallen / in welchen eben dergleichen ☿ und ♀ ist. Daß aber wegen der einem jedem Metall von GOtt angeschaffenen sonderbahren Saamens-Art / ein und anderer Unterschied sich befindet / ist zwar zur Genüge bekannt: Doch aber hingegen auch dieses bewust / daß eine grosse sympathia oder natürliche Verwandtschafft zwischen allen Metallen seye / und kan dahero gar leichtlich eines in das andere transmutiret / oder verwandelt werden. Ist demnach allerdings gewiß / daß auch aus denen unvollkommenen Metallen der Stein der Weisen könne bereitet und hervorgebracht werden / und also zwey / nemlich der Alten schwehrer / und der Neuen leichter Weg / dißfalls ersprießlich oder nutzbahr seyn / die von denen wahren Adeptis selbsten gelehret / oder vorgetragen worden / wie es vielfältig / so man sich der Kürtze nicht befleissigen müste / aus ihnen dargethan und bekräfftiget werden könnte.

Ad §. 2. Aus nechst vorhergehender gründlichen Vorstellung erhellet nun zur Genüge / daß auch aus denen unvollkommenen Metallen der Stein der Weisen / und zwar in kurtzer Zeit / auch mit geringer Mühe / gemachet werden könne. Dannenhero leichtlich zu erachten ist / daß die Sachen / die viel gelten / oder kosten / wie Morienes hierinnen saget / nicht zu unserm Meisterstück gehören / und also zu den Stein der Weisen nichts kostbah-

res oder theures erfordert werde. Es ist derowegen das Gold und Silber zur Composition oder Zusammensetzung des Steins der Weisen/an und vor sich selbsten keineswegs tüchtig: Sondern diese zwey kostbahre Metallen werden nur zur Fermentation oder Vollendung deß Philosophischen Wercks erfordert. Ist auch aus nicht wenigen Zeugnussen der Adeptorum bekannt / daß keine grosse Kosten zu den Philosophischen Werck vonnöthen seyn. Es bezeuget nemlich / daß ich aus vielen / nur einen allegire / *Morienes*, wie jener *Anonymus Adeptus* in seinem Tr. *de Lapide Ph.* (*Edit. Musæi Hermetic. Renovat. & amplific. p. m. 34.*) aus ihme *referiret* oder erzehlet / daß alle Dinge / die theuer seyn / oder um einen grossen Preiß gekauffet werden / lügenhafft oder falsch / und also untüchtig seyen zu den *Philosophischen* Werck. Es ist zwar denen Adeptis nichts ungewöhnlichs / daß dieselbigen auch von dem gemeinen Gold und Silber zum öfftern melden / auch also beyde Metallen dißfalls nöthig zu seyn vorgeben.

Hierauf ist aber zu wissen / daß solches theils der von langen Weg obbemeldter Ursachen / theils folgender sonderbahren Beschaffenheit halber beschehen seye. Wie dann von diesen letztern *Obse Meganus*, wie in *Turbæ Ph. sententia 57.* (*Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. Li. 2 sect. 2. subsect. 1. p. m. 491.*) zu sehen ist / merckwürdigst also schreibet: Ich sage / meldet er daselbsten / daß die Heidischen (*Ph.*) diese

ganze

ganze Kunst mit vielen Namen verwüstet oder verwirret haben.

Fast dergleichen Worte lieset man in gedachter *Turba Ph. l. all. p. d.* daß der daselbsten bemeldte *Pithem* nemlich gesaget: Es ist zu bewundern/ warum die Aeidischen das End vor den Anfang in ihren *Tractatibus* oder Büchern gesetzet oder gemeldtet haben? Erhellet also hieraus/ daß der Adeptorum Worte nicht allezeit in eigentlichem Verstand anzunehmen/ sondern öffters zweydeutig und also anderst als propriè, auszulegen seyen. Ist und bleibet demnach allerdings wahr/ daß/ wann die Adepti von Gold und Silber reden/ mehrerntheils etwas anders durch solche Namen angedeutet werde/ und seyn also diese ihre Worte in eigentlichem Verstand nicht anzunehmen oder zu verstehen.

Ad §. 3. Es ist gewiß/ daß das Philosophische Werck sehr leicht seye/ und dahero mit bestem Grund ein Werck der Weiber/ auch ein Kinderspiel genennet werde/ und obwohlen wie *Cyrenæus Philaletha* in Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplæi p. m.* 142. 143. meldet/ unsere (nemlich der Adeptorum) Bücher voll Dunckelheit seyn/ und die *Philosophi* ungeheure verblümte Reden und Käzel-Schreiber/ denen/ welche nicht auf einen gewisen Grund stehen/ welche gleich einem fliessenden Strohm sie über Hals/ über Kopf/ in Verzweiffelung und Irrthümer stürzen werden/ welchen sie nimmer werden entgehen können/ biß sie so weit unsere Schrifften verstehen/ daß sie d

eigen

eigentliche Materi unserer Geheimnusse unterscheiden und verstehen können / wann man dieses weiß / ist das übrige so schwehr nicht / u. s. w. Erhellet also hieraus zur Genüge / daß dißfalls die Erkanntnuß der wahren Materi alles andere / oder übrige / leicht mache: Weil nicht allein an dieser sehr viel gelegen ist / sondern auch die Facilität oder Leichtigkeit der Auflösung solcher wahren und nähern Materi befördert den erwünschten Endzweck mit sonderbahrer Schleunig- oder Geschwindigkeit: Zumahlen das dißfalls benöthigte Queckſilber ohne dem ein offenes und dahero fast allerdings aufgeschlossenes oder aufgelösetes Metall ist / solches nun ferners oder mehrers aufzulösen / wird gar wenig Zeit / Kosten / und Mühe oder Arbeit erfordert. Daß aber besagter gemeine ☿ seinem innersten Wesen nach / vorbesagte wahre Materia deß Steins der Weisen seye / wird zwar von vielen Adeptis bezeuget. Ich will aber dermahlen nur das deutlichste Zeugnuß allegiren oder anführen / nemlich deß so genannten *Avicennæ*, welcher in seinem kleinen *Tr. C. 1.* (*Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. L. 2. sect. 3. p. m 626.* und 627.) merckwürdigst also schreibet: Das Queckſilber / saget er / ist kalt und feucht / und GOtt hat aus / oder mit / demselbigen alle *Mineralien* geschaffen / und dasselbige ist lüfftig und im Feuer nicht beständig: Aber / wann es eine Zeitlang im Feuer gestanden ist / so verrichtet es solche wunderbahre Dinge / die frembd seyn / oder es vorhero in seiner Natur nicht hätte aus-

würf-

würcken können / und dasselbige ist allein ein lebendiger Geist / und auf Erden hat es nicht seines gleichen in der Würckung. Solches Queckſilber gehet ein in ein jedes Corpus oder leibliche Wesen / durchdringet / machet leicht / und übertrifft dasselbige. Es ist auch selbsten das *Ferment* der jenigen Dinge / wozu es gemischet wird / und alsdann wird es seyn ein ganzes oder vollkommenes *Elixir* zur Röthe und Weiße. Dasselbige ist auch ein stets bleibendes oder immerwährendes (unzerstöhrliches) Wasser / ein ▽ deß Lebens / und die Jungfrau-Milch ꝛc. Wann es lebendig ist / hat oder würcket es etliche Würckungen / wann es todt ist / hat es widerum andere Würckungen / und wann es aufgelöset ist / hat / oder verrichtet es die grösseste Würckungen. Dasselbige ist eine *luxurirende* Schlange / welche sich selbsten schwängert / und in einem einzigem Tag gebähret / auch mit seinem Gifft alle Dinge anstecket / und vom Feuer fliehet ꝛc. Wie dasselbige *tingiret* / oder gefärbet wird / so *tingiret* oder färbet es widerum / und wie es *coaguliret* wird / so *coaguliret* es. Derowegen hat unter allen *Mineralien* die *Generation* oder Hervorbringung deß Queckſilbers den Vorzug. Dann es wird in allen *Mineren* oder Berg-Gruben gefunden / und hat mit allen eine genaue Verwandtschafft. Es ist oder bestehet aber solches aus einem irrdischen / und gemässigtem und wässerigtem Wesen / oder aus einem lebendi-

bendigem Oehl / die mittelmäßiger Weisse *subtiliſiret* ſeyn / und aus einem ſehr ſubtilem Geiſt / hat auch die *Ponderoſität* oder ſchwehre Gewichtigkeit aus dem irrdiſchem Waſſer / und beweget ſich unter ſich / hat auch eine *Lucidität* oder glänzende Helligkeit und (lauffende) Flüſſigkeit / und Silber-Farbe / in und bey ſich ꝛc. und iſt einer ſehr ſtarcken oder feſten Zuſammenſetzung / und einfacher Natur / weil es nicht in unterſchiedliche Theile zertheilet oder abgeſondert werden kan. Dann es entweder mit ſeinem gantzem Weſen aus dem Feuer hinweg gehet / oder fliehet oder mit ſolcher im Feuer verharret ꝛc. Das (offtbeſagte) Queckſilber iſt in ſeinen Würckungen alſo geartet / daß es das Feuer offenbahrlich und vollkömmlich ausſtehen kan / oder darinnen nicht verbrennet wird / auch ſich gieſen oder ſchmeltzen läſſet / wann es figiret / oder feuerbeſtändig gemachet wird / und dann iſt es die *Tinctur* zur Röthe / die alles überflüſſiger Weiſe erquicket / hat einen groſſen Glantz / und weichet nicht von dem Weſen / damit es vermiſchet worden / ſolang daſſelbige iſt. Dann es iſt amicabel / nemlich hat eine groſſe Freund- oder Verwandtſchafft mit andern Metallen / und iſt dahero ein Mittel / die Tincturen zu *conjungiren* oder zu vereinbahren: Weil es auch in den geringſten Theilen mit denen Metallen vermiſchet wird / oder ſich vereinbahret / und in Grund ihnen natürlicher Weiſe anhanget / weil daſ-

dasselbige von ihrer Natur ist / ꝛc. Jedoch aber sincket kein Metall in ihme unter / als das Gold: Und also hast du das grösseste Geheimnuß: Weil das offtbesagte Queckſilber dasselbige in sich fasset / was seiner Natur ist / ꝛc. dasselbige allein / weil es Metallischer Natur ist / begreiffet das gantze Wesen oder alles in sich / was wir zu unserm Meisterstück oder Werck vonnöthen haben. Derowegen ist offenbahr / oder klar / daß das mehrbesagte Queckſilber seinen guten ☿ in sich habe / wodurch Gold und Silber *coaguliret* wird / nach unterschiedlicher Weise der *Digestion* oder Kochung. u. s. w.

Wie nun hieraus klar zu ersehen ist / daß das gemeine Queckſilber (seinem innerstem Wesen nach /) als welches bißhero fast mit allen seinen habenden natürlichen Eigenschafften ist exprimiret und bemercket worden / die wahre Materi deß Steins der Weisen seye: Als kan dahero das Philosophische Werck gar leichtlich verfertiget / und vollendet werden / weßwegen auch dieses nicht ohne Ursach ein Kinder-Spiel und Arbeit der Weiber genennet wird. Dann gewißlich dickbemeldtes Queckſilber keine harte und fest verschlossene Substanz ist / sondern wegen seiner weichen Zartigkeit der Philosophischen Auflösung gar bald fähig zu seyn beduncket / nicht aber zu solcher / lange Zeit vonnöthen hat / wie das Gold / oder ein anderes festes und mit denen corporalischen / oder leiblichen Banden tieff verriegeltes Metall.

Classis Decima Tertia.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

WArum würde/oder solte es denen Alchymistischen Philosophis nicht erlaubet seyn/ wegen mancherley Beschaffenheit der Aenderungen/die sich in Bereitung des Steins der Weisen/durch fleissige Nachforschung zeigen/ auch mit mancherley solchen Worten/die besagte Aenderungen Gleichnus-Weise exprimiren oder vorstellig machen/ihren Stein zu exorniren oder auszuzieren.

Salomon de **Blauenstein** *in Interpellatione Brevi ad Philos. pro Lapide Phil. in c.* 1.

Vid. D. Mangetus in Bibliothecæ Chymic. Curios. Tom. 1. *Li.* 1. *Sect.* 2. *subsect.* 2. *p. m.* 114.

§. 2. Es ist auch offenbahr od erklar/daß etliche aus denen Philosophis oder wahren Adeptis, entweder aus Antrieb ihres neidischen Mißgunstes/ oder Gemüths/oder aus einer andern drückend- oder dringenden Ursach/mit einer widerwertigen/ oder andern Farb oder Verdeckung die Warheit abgestohlen haben.

Salomon de **Blauenstein** *l. all. p. m. d.*

§. 3. Dann es ist bekannt/daß/wann die Philosophi in ihrem Werck die Wärme temperiren oder mässigen müsten/wie die Natur/wann sie gleich-

gleichfalls einen Schwefflicht-Mercurialischen Dampf dazu gebrauchen müsten/wie die Natur. Ferners auch eine Matricem oder Mütterlichen Geburts- oder Zeugungs-Ort ausdrucken oder hervorbringē müsten wie die Natur/so wurde der Künstler ehender darüber sterben/ als solches alles/was zur Vollendung des Steins der Weisen nöthig ist/zur Hand verschaffen/wann er auch ein sehr grosses Alter erleben wurde.

Salomon de Blauenstein *l. d. p. d.*

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es ist gantz klar/daß das Eisen allerdings/ oder gäntzlich in Kupfer verändert werde/ wie der sonsten denen Alchymisten sehr feind oder auffsätzig gewesene Agricola in L. 1. de Nat. Frossili c. 2. und in Li. 11. de Re Metallica bezeuget. Welcher auch Li. XI. mit dem Lazaro Ercker/dem Faxio und der Erfahrung selbsten übereinstimmet/ oder einstimmig bezeuget/ daß aus dem Kupfer kein Regulus könne geschmeltzet oder gemachet werden/ solang noch etwas von Eisen darinnen verborgen liget oder ist. Daß aber das aus diesem gemachte Kupfer gantz wol zu besagten Regulum könne gemachet/ oder dieser hieraus bereitet werden/ wissen auch so gar die einfältigen Bauren/ welche nahe bey Goßlar wohnen.

Salomon de Blauenstein *ad. l. p. d.*

§. 2. Wann er (*P. Kircherus*) nur drey Stund lang bey mir gegenwertig wäre: so wolte ich ihne betasten oder fühlen lassen / was er nicht glaubet: Wie nemlich aus den blossem Silber allein / und seinem gantzen Wesen / ein pures / oder lauter Gold gemachet werde / nur durch ein hinzugemischtes einfaches oder gemeines præparirtes Salz / obschon übrigens sonsten nicht das geringste hinzugethan worden.

Salomon de Blauenstein *l. cit. p. d.*

§. 3 Wie die Erfahrung bezeuget / auch Kircherus (selbsten) erzehlet; so kan das Gold so dünn (oder subtil) von der Natur selbsten gemachet werden / daß dasselbige gleichsam in einen spirituösen Dampf verändert wird / und sich wie ein dünner Faden in denen Medullis, auch also in denen innersten Theilen deß Holtzes miteindringet / und mit einwächset / und daselbsten durch die himmlische Krafft deß Gestirns condensiret wird / oder zusammen-wächset / auch also ein wahres und sehr reines Gold-Gewächs sich offenbahret ꝛc. Ich habe auch zum öfftern güldene acinos, oder Beer-Hülsen die in denen Weintrauben bey Tockay seyn gefunden worden / in meinen Händen gehabt.

Salomon de Blauenstein *l. all. p. m.* 116.

III. Vollständige Anmerckungen über die obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

OBwohlen die wahre Materia deß Steins der Weisen / nur ein einiges Wesen ist: So haben doch nichts destoweniger die Adepti unterschiedliche oder mancherley Nahmen / und die solcher Gestalten vorgestellte Gleichnüsse gebrauchet / damit die natürliche Eigenschafften solcher Materi allerdings möchten bemercket und abgebildet werden. Es seyn aber dieselbigen vielfältig / und können dahero mit wenig Worten nicht beschrieben werden: Doch ist dieses nicht zu negiren oder zu widersprechen / daß diese vielfache Vorstellung / in Ansehung und Betrachtung der Hauptsächlichen Grund-Sätze / nur einerley Innhalt in sich begreiffe / oder habe dann ebenfalls die unterschiedliche operationes, oder Arbeiten welche dißfalls von denen Adeptis gemeldet werden / nur einerley Beschaffenheit und Art seyn: Zumahlen nur eine einige Arbeit dißfalls vonnöthen ist / nemlich die *Præparation* deß ☿ *Ph.* weil in dieser wie *Cyrenæus Philaletha* in der Erklärung der 6. Chymischen Pforten *p. m.* 172 bezeuget / unser ganzes Geheimnuß / und in der Regierung deß Feuers nach dessen Fähigkeit / die ganze Meisterschafft bestehet.

Derowegen die von denen Adeptis so vielfältig beschriebene Sublimationes, Calcinationes, Digestiones

stiones, und andere dergleichen Operationes nur einerley Arbeit / nemlich eine bloße Kochung seyn: Zumahlen die Natur selbsten / als welche von der Kunst dißfalls imitiret oder nachgeäffet werden muß / nichts anders thut / als nur kochen / und zwar nicht durch künstliche Hand-Arbeiten / sondern vermittelst der bloßen natürlichen Digestion, oder Kochung / die durch das mineralische Schwefel-Feuer verrichtet wird.

Seyn derowegen die in jetztbesagter einfacher Würckung / nemlich der Digestion bestehende vielfache Operationes ebenfalls nur Gleichnus Weise zu verstehen oder auszulegen / wie oben angemercket / auch bißhero mit mehrern deduciret worden.

Ad §. 2. Obwohlen die wahre Philosophi oder Adepti, wegen Erlangung deß so grossen Geheimnus / deß Steins der Weisen solche / von GOtt insonderheit erleuchtete Menschen seyn / die so wol an hohem Verstand / als auch zuförderst an der Frommkeit vortreffliche Gaben haben: So ist doch dannoch zum öfftern beschehen / daß dieselbigen / wie jetztgedachter Denckspruch bezeuget / aus Neid oder Mißgunst / die Wahrheit in der wahren Alchymie mit vielen Räzeln / und verblümten oder andern dergleichen Redens-Arten sehr verdunckelt / und also mit einer widerwärtigen / oder andern Farb zu verdecken / auch also zu entziehen / oder abzustehlen / sich bemühet haben. Solches alles aber ist doch in gewisser Maaß / oder folgender Gestalten / wiewohlen nicht allerdings zu entschuldigen. Es haben nemlich die besagte Adepti sich allezeit dahin / wie billich ist / beflissen / ihre Geheimnüsse

heimnüsse vor denen Unwürdigen zu verbergen/ damit GOtt allein ein Außtheiler seiner Gnaden Gaben seyn/und bleiben/auch die Æstimation oder Hochachtung deß hochvortrefflichen Philosophischen Wercks conserviret/ oder erhalten werden möchte. Ja/was noch mehrers ist/so stecket so gar auch folgende grosse Nutzbarkeit hierunter verborgen/und ist also obbemeldte dunckele Schreib-Art der Adeptorum nicht so sehr schädlich/ als nutzlich. Dann der edle *Author* deß genannten *Arcani Hermetici* saget *expresse* in seinem 12ten *Canone* (Edit. Mangeti in Bibliothec: Chemic. Curios. Tom. 2. Li. 3. f. 3. p. m. 651.) daß die *Philosophi* sich freyer/ auch deutlicher oder klärer gleichsam mit einer stummen Rede oder ohne Rede vernehmen lassen in denen *Typis* oder Vor- und Abbildungen der Geheimnüsse/ auch in denen mit Figuren vorgestellten Rätzeln als in denen Worten. Hierinnen können ein Exempel seyn die *Tabula Senioris*, dessen *Tr.* das *Rosarium* genennet wird/ *allegorische* Gemählde: deß Abraham Judens seine Figuren bey dem *Flamello*, auch des *Flamelli* selbsten seine *Schemata* oder Figuren ꝛc. Hat demnach obgedachter verdeckt- oder fast verführische Stylus der Philosophorum oder Adeptorum gleichfalls seinen Nutzen/ und ist dahero nicht gäntzlich aus dem Neid geflossen/oder hervorgekommen: doch ist es nicht allerdings zu negiren/oder zu widersprechen/ daß/ wie oben schon gemeldet worden/ besagte Lehrer der wahren Alchymie auch hierinnen ihre Affecten/ insonderheit die Mißgunst/ als ebenfalls

falls schwache/und sündliche Menschen/haben verspühren lassen.

Dannenhero obangezogener *Author* deß so betitelten *Arcani hermetici*, *in Canone* merckwürdigst also redet: **Der fleissige Leser hüte sich vor der vielfältigen Bedeutung der Worte: Dann die *Philosophi expliciren* oder legen ihre Geheimnüsse aus mit Vorstellung betrüglicher krummer Weg/ und mit zweydeutigen Redens-Arten / ja mehrentheils mit einer *conträren* oder widerwärtigen (wie oben schon von mir dargethan worden.) Schreib-Art / und dieses thun sie/aus eyfriger Sorgfalt / oder Bearbeitung/wodurch dieselbige sich bearbeiten / die Warheit zu verstricken und zu verbergen / nicht aber dieselbige solcher gestalten zu verfälschen und zu zerrütten / oder abzutilgen. Derowegen haben die obbesagte *Philosophi* in ihren Schrifften viel zweiffelhaffte / und den eusserlichen Wort-Schall nach / zwar gleichlautend / aber doch zweyerley Bedeutung habende Worte gesetzet. ꝛc.**

Erhellet also auch hieraus/daß die mehrbesagte Philos. oder Adepti die Geheimnüsse der wahren Alchymie auf eine gantz andere Art/ als sonsten zu geschehen pfleget / nemlich durch dunckle Redens-Arten vorgetragen haben/damit also die Unwürdigen von solchen hohen Arcanis möchten gäntzlich excludiret oder ausgeschlossen und abgeschrecket / auch solcher gestalten abgetrieben werden.

Ad §. 3.

Ad §. 3. Die Natur hat zwar viel Zeit vonnöthen / wann ein Metall / absonderlich ein vollkommenes / in oder aus der Erden hervorkommen solle: Aber die Kunst der wahren Alchymie bedarff so viel Zeit nicht / sondern kürtzet die generir- oder Zeugung der Metallen auf unterschiedliche Weis ab. Dann das geheime Philosophische Feuer würcket mit grösserer schleunig- oder Behändigkeit / als die temperirte natürliche Wärme / wird auch durch den so genannten Mercurium Ph. duplicatum, die Krafft deß sonsten in denen Berggruben existirend- und würckenden / nur einfachen Schwefflicht- ☿rialischen Dampfes verdoppelt oder vermehret: daß also nicht so lange Zeit / als sonsten / dißfalls vonnöthen ist / sondern die Veränderung besagter Metallen gar bald / ja fast augenblicklich beschehen / und gäntzlich bewerckstelliget werden kan.

Es rühret aber diese Beschleinigung und dadurch causirte Facilität oder Leichtfertigkeit / davon her / oder bestehet hierinnen / daß nemlich das gantze Philosophische Werck nur in zweyen Partibus Essentialibus, oder Haubtstücken bestehet / welche nichts anders seyn / als die so genannte Philophische Vor- und Nach-Arbeit / das ist / die Præparation deß ☿ Philosophici, oder so genannten Philosophischen Wassers / und in der geheimen Zusammensetzung desselbigen mit dem Gold. Dann wie *Philaletha* in seinem *Tr. Fons Chemicæ Philos.* genannt / (Edit. D. Mangeti Bibilothe. Ch. curios. Tom. 2. Li. 3, f. p. 694. meldet / der / oder welcher dieses Wassers Meisterstück recht wol / oder

aus

aus dem Grund verstehet / dem werden hernachmals keine Wort und Geheimnüsse / Reden / Schrifften / oder Räzel der Philosophorum verborgen seyn : Daß also demselbigen (wie der auch seyn mag) der dieses unser Wasser einmahl ausgearbeitet hat / nichts ferners zu thun oblieget / als nur den reinen Leib in gebührendem Gewicht in das Gefäß zu setzen / und dasselbige zu verschliessen / biß zu Vollendung dieses Wercks u. s. w.

Ist derowegen auch hieraus und allerdings klar / daß die Kunst dißfalls mit geringerer Mühe oder Arbeit / und Zeit alles dieses verrichte / was die Natur in so kurtzer Zeit / und mit so wenigen Requisitis und Dingen nicht auswürcken könte. Übertrifft dahero jene diese / nicht aber diese jene solchenfalls / weil obgedachter Massen die Kunst der wahren Alchymie / die nur einfache Krafft der natürlichen hierzu gehörigen Dinge verdoppelt / und mit mehrerer Stärcke ausrüstet / oder vermehret : auch dahero das gantze Philosophische Werck auf vielfältige Art oder Weis abkürtzet und beschleuniget / wie dann ein nicht geringer Unterschied beederseits von denen Adeptis zum öfftern observiret oder angemercket worden.

)o(

Clar-

Classis Decima Quarta.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

Es seynd etliche Dinge/oder Sachen wegen einiger Gleichheit (oder Verwandtschafft) der Natur, mit sonderbarer Freundschafft verbunden/ und haben eine solche übereinstimmung/daß alsobalden nach beschehener Applicir- oder Anfügung eines mit dem andern sich vereinbaret / und auf wunderbare Weiß zu sonderbarer Freundschafft (gleichsam) gebracht wird. So viel meldet *Kircherus*.

D. Clauderus in Tr. de Tinctura Universali c. 3.

Vid. D. Mangetus in Bibliotheca Chemica Curiosa Tom. 1. L. 1. sect. 2. p. m. 131.

§. 2. Kircherus saget: Alle Metallen haben das Queckſilber in ihre Freundschafft an- und aufgenommen: Weil es sehr fähig oder geneigt ist/ mit allen sich zu vereinbaren.

Clauderus cit. l. p. d.

§. 3. Kircherus meldet ferners also: Ja/ was noch mehrers ist / es wird auch zwischen denen Metallen selbsten eine sympathi oder natürliche Verwandtschafft und eine Antiphati, oder natürliche Widersetzlichkeit observiret / oder beobachtet.

Clauderus l. all. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

JOh. Tackius saget: Die göttliche-oder sehr wunderbare Veränderung / die in Gegenwart des Kayſers Ferdinandi, des dritten / glorwürdigſter Gedächtnus zu Prag / am 15. Tag Januarii 1684. beſchehen iſt / und des Hochgebornen Churfürſten zu Maynz zu dieſer Zeit gehabte Authopſi oder augenſcheinliche Erfahrung überweiſen / oder überzeugen und wiederlegen alles dasjenige gäntzlich / was wider die Warheit / als ein Scheingrund / oder ſcheinbare bewegende Urſach diß falls vorgebracht oder erdichtet zu werden pfleget.

Clauderus l. all. p. d.

§. 2. Kunkel meldet: Ich will nur folgende Exempel anführen / und zwar erſtlich das Exempel des Durchleuchtigſten Churfürſten in Sachſen / Auguſti, höchſtſeeliger Gedächtnus / und ſeiner Durchleuchtigſten Gemahlin / welche beederſeits den Stein der Weiſen auf viererley Art fünff Jahr lang beſeſſen oder in Beſitz gehabt haben / ausgenommen die Particularien / davon das geringſte 1604. Theil tingirt hat.

Clauderus l. all p. m. 137.

§. 3. Anno 1677. in Monat Junio / kam zu mir von Wien ein glaubwürdiger Freund / und betheuerte hoch / daß daſelbſten ein frembder

Mann /

Mann / die so genannte Franzosen-Kranckheit/ und andere Kranckheiten / die sonsten sehr schwehr zu curiren seynd/mit sehr geringer dosi, oder quantität seines einigen und allgemeinen Medicaments, gründlich curiret/und solcher gestalten grosse Verwunderung unter allen / die davon gehöret haben/ verursachet habe. Es hätte auch dieser Frembdling die unvollkommenen Metallen zum öfftern in wahres Gold verändert: An einer silbernē Münz/ die obbesagter Freund selbsten gesehen / wäre der halbe Theil also tingiret / und in Gold verändert gewesen: Die andere Helffte aber hätte ihre vorige Gestalt noch behalten.

Clauderus l. cit. p. m. 139.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

OBwohlen die Veränderung der Metallen von Kirchero und andern / aus bloßer Vernunfft informirten / und nur mit Academischer Weißheit angefüllt- oder auffgeblähеten Gelehrten in Zweiffel gezogen wird: So ist doch die Warheit auch dißfalls so nachdrücklich und Sonnenklar / daß dieselbige gleichfalls von ihren Feinden muß agnosciret / und also/gleichsam genöthigter Weise dieser beygepflichtet werden. Dannenhero obangezogener Kircherus selbsten bekennen muß/ daß solche Dinge / die wegen genauer

nauer oder mit grosser Verwandtschafft verbunden / oder miteinander verknüpfet seyn / gar bald sich zusammen oder sämtlich vereinbaren können. Solche Vereinbar = oder Zusammenfügung aber / ist ein ohnwidertreiblicher Beweiß-Grund der wahren Metallischen Transmutation oder Veränderung / welche hierauf mehrerntheils erfolget : Zumahlen eine gründliche und innerlich beschehende Vereinigung / endlich auch eine gänzliche Transmutation, oder Veränderung auswürcket und nach sich ziehet. Es wird nemlich die Form oder das innerliche Wesen eines jedweden Dings mit der andern / deß dazu gekommenen subjecti, dergestalten vereinbahret / daß endlich aus Zweyen eines wird : Weil ohnedem nicht leicht möglich ist / daß zwey ungleiche oder widerwertige Dinge beysammen stehen / und verharren können : und geschihet gar offt / daß ein Formal-Liecht das andere absorbiret / oder verschlinget / auch also in seine Art und Natur verändert / wie dann zum öfftern an der sehr grossen Macht deß Sonnen- oder Tages-Liechts / welches das finstere Wesen der Nacht beyanbrechenden Morgen in seine Natur gänzlich und beständigst verändert / zu sehen ist : Auch also hieraus klar erhellet / daß mehrbesagte Transmutation eines Metalls in das ander / gantz wol möglich / und dahero ohnwidersprechlich wahr seye / absonderlich in Betrachtung folgender Grundsätze.

Ad § 2. Die sonderbahre Freund = oder Verwandschafft der Metallen / absondezlich des Golds / mit dem gemeinem Queckſilber / ist zwar vielfältig

tig bekannt/aber jedoch etwas selzames / oder ungemeines / und dahero sehr merckwürdig / zumahlen auch so gar der grosse Feind der wahren Alchymie, nemlich obbemeldter Kircherus, davon selbsten zeuget: Und haben dahero unterschiedliche Adepti solche Verwandtschafft deß ☿ vulgaris mit dem Gold öffters! bemercket / und zu mehrern Nachdencken vorgestellet.

Der Edle *Sendivogius*, bezeuget dieses insonderheit / wann Er in dem zu Ende seiner 12. *Tr.* gesetzt / oder angefügtem *Ænigmate Philosophico* also sich vernehmen lässet: Man soll wissen / daß der *Solarisch* / oder güldische Baum auch aus diesem (nemlich dem *Philosophischen*) Wasser entsprungen oder gewachsen seye / welches aus denen Sonnen- und Monds-Strahlen durch die Krafft deß Magneten ist heraus gezogen worden. Darum haben sie eine grosse Einigkeit oder Verwandtschafft zusammen und untereinander. u. s. w.

Diese nun ist um so viel mehrers dißfalls zu bemercken/weil sie aus einerley Ursprung herrühret/ auch also eine gleichförmige Essenz oder Natur hat / und zwar nicht nur in genere, oder insgemein / sondern in specie, oder insonderheit wegen vieler gleichähnlichen natürlichen Eigenschafften/ nemlich deß schwehren Gewichts / der Reinigkeit/ und unzertheilicher Substanz. Dannenhero auch der aufrichtige *Philaletha* in seinem *Tr. de Metallorum Metamorphosi, c. 8*, Edit. in D. Mangeti Bibliotheca Chem. cur. Tom. 2. Li. 3. s. 3. subs. 4.

p. m. 684.) merckwürdigst also redet: **Es muß dieses *Philosophische* Wasser mit dem Leib/ der aufgelöset werden soll** (nemlich mit dem Gold) **verschwägert/oder mit Freundschafft verbunden / und dahero rein / sauber / und von aller Unreinigkeit sehr wol / oder fleissigst gereiniget seyn: &c. Wird derowegen/** fähret Er ferners l. all. fort / **hieraus geschlossen / daß der ☿ allein der wahre Schlüssel zur *Alchymistischen* Kunst seye: welcher fürwahr das Trockene von denen *Phil.* beschriebene Wasser/auch flüssig/lauffend ist / und doch die Händ nicht naß machet: auch nicht etwas anders anrühret/ das von der Einigkeit oder Gleichheit seiner Materi nicht ist. u. s. w.**

Wodurch abermahlen die obgesagte sonderbare Verwandtschafft deß gemeinen Queckſilbers mit dem Gold sattsam bekräfftiget wird: Solche ist noch ferners zu betrachten / als ein höchstwunderbares Kenn- und Merckzeichen gleicher Natur und Saamens-Art/auch also der ohne Zweifel davon herrührenden Transmutation oder Verwandelung der Metallen: welche auf der/aus obgedachter Verwandtschafft descendirenden inner- und gäntzlichen Vereinigung bestehet / oder beruhet / und also eine durch die andere kräfftigster massen bewiesen wird. Wer wolte nun ferners hieran zweiffeln? Jedoch ist noch ein zweyfaches gleichstimmig- oder einerley Beweiß-Krafft habendes Zeugnuß der neuesten Adeptorum sonderbaren Nachdrucks/und zur Erlernung der wahren Alchymie sehr ersprießlichen Nutzens halber/

halber / dermahlen anzufügen : und zwar theils deß so genannten *Pantaleonis*, theils eines deme sehr wol *affectionirt*: oder geneigten *Adepti Anonymi* : Jener meldet in seinem *Tr.* der *Tumulus Hermetis Apertus* betitelt wird / in *c.* 5. (*Edit. in D. Mang. B. Cur. Ch. Tom.* 1. *Li.* 3. *f.* 3. *subsect.* 7. *p. m.* 735) folgende Worte: Solcher Gestalten nun bringet die Natur aus dem ☿rio *simplici*, oder gemeinem ☿rio das Gold hervor / durch *removir*- oder Absonderung seiner Uberflüßigkeiten / welche / weil sie sehr schwehr / oder mit grosser Arbeit abgeschieden werden / auch wenig Gold hervorbringen. Bestehet derowegen das gantze Kunst- oder Meisterstück deß ☿rii der Weisen / in der Absonderung der irrdischen und wässerigen Uberflüssigkeiten: wie dann Geber im 19ten Cap. beystimmet / wann Er allda saget: Das Queckfilber wird ohne Darzwischenkunfft der *Praeparation* oder Zubereitung in dem tiefsten oder innersten Grund deß in andere Natur zu verkehren habenden Leibs damit nicht vermischet u. s. f.

Dannenhero allerdings klar und wahr ist / daß der ☿ vulgi wegen mehrbesagter Verwandtschafft mit dem Gold innerlich vermischet und vereinbahret werden könne : Woferne nur zuvor die behörige Præparation deß ☿ communis beschehen ist : Zumahlen auch übrigens die sonderbare Ponderosität oder Gewichtigkeit jetztgedachte Verwandschafft um so viel mehrers beweiset; um so vielweniger dieselbige auch so gar in dem ☿

Phil. ermangelt: welcher nach klarem Zeugnuß obangezogenen Anonymi, ein dickes oder dichtes Wesen ist / wie insonderheit durch desselben eusserliche Gestalt und übergewichtige oder sehr grosse Schwehre gezeiget und dargethan wird. Dann es wigt schwehrer / als das Gold. u. s. w. davon ausdrücklich zu lesen ist in besagten *Anonymi Tr.* welcher *Disceptatio de Lapide Physico* genennet wird / c. 4. (Edit. in D. Mangeti Bibl. Ch. Cur. Tom. 2. L. 3. S. 3. subsect. 7. p. m. 750.) Ist also hieraus vielfältig zu ersehen / daß eine sonderbare Freund- oder Verwandtschafft mit andern Metallen / absonderlich dem Gold / dem gemeinen Quecksilber von GOtt angeschaffen seye.

Ad §. 3. Von der sonderbaren Verwandtschafft deß ☿ com̃. mit dem Gold gelanget man anjetzo zu der Metallen insgemein habenden Verwandtschafft oder Sympathie. Es wird aber dieselbige ferners / u. zwar durch die offtmahlige Experienz, oder Erfahrung bekräfftiget: Welche klar bezeuget / daß das Kupfer und Eisen eben dergleichen Verwandtschafft haben. Darum auch eines in das ander ebenfalls verwandelt werden kan / wie oben schon dargethan worden. Erhellet auch solches aus der bekannten Præparation deß so genannten Vitrioli Martis, welches nemlich aus geseilten Eisen oder Stahl / und aus dem Spiritu Vitrioli gemachet zu werden pfleget. Dann / wie geschwind / ja fast augenblicklich der jetztbenannten zweyen Metallen gesammte Vereinbahrung seye / ist / ohne weitläufftiges Anführen / von selbsten bekannt: Dann die beederseits beschehende oder (so

zu

zu reden) gemeinschafftliche Würckung wird durch eine sehr subtile und geistvolle Bestrahlung verrichtet: Diese aber hat ihren Anfang und eigentlichen Ursprung von zweyen gleichförmigen Metallischen Formal-Liechtern / oder liechtfeurigen Spiritibus, die ihre grosse Verwandtschafft mercklich offenbahren/oder von sich verspühren lassen. Ist demnach die obbesagte Sympathia zwischen denen Metallen gäntzlich klar / und hieraus zur Genüge beweißlich / auch also vielfältig offenbahr.

Classis Decima Quinta.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

Ein curioser Mann hatte in die Bücher des Paracelsi dieses geschrieben: Die Alchymie ist ein Kunst ohne Kunst / und dessen Subjectum, oder wesentliche Materi ist ein Theil mit dem andern Theil / oder Zutheilung eines andern Vermögens / aber dessen Eigenschafft ist lügen / und endlich betteln. Aber ein anderer hatte also geschrieben: Freund/du wirst dich irren/dann du weist nicht / was die Alchymie seye? Dann die Alchymie ist eine keusche Lohnhur/die viel Buh-

ler oder Liebhaber zwar einlädet / aber wenig admittiret / oder zu sich lässet.

Clauderus l. all. p. m. 149.

§. 2. Eine gäntzliche / und so reichliche Veränderung der Metallen wird aus der Zusammensetzung oder Vermischung der eigentlich considerirt- oder gemeinen Salium, und also durch ihre Beyhülffe keineswegs zu verhoffen seyn.

Clauderus l. cit. p. m. 158.

§. 3. Das Sal æthereum, oder Saltz deß Lufft-Geistes / hat eine vortreffliche oder sehr grosse Gemeinschafft / und Analogi, oder gleichförmige Natur / (die solcher Gestalten gäntzlich übereinstimmet) mit denen gemeinen Salibus, oder saltzichten Dingen / und diese seyn gleichsam ein Schwamm / Matrix oder Mütterlicher Grund / oder an sich ziehendes Behältnuß / und also vereinbahren sie sich leichtlich und gerne miteinander / und diese irrdische Subjecta, oder materialische Dinge / werden immerzu durch die himmlische Kräffte bestrahlet / und fruchtbahr gemachet.

Clauderus l. cit. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Ein eintziges Gersten-Korn / da es durch die Kunst genehret / oder vermehret / und zubereitet worden / hat 249. Stengel oder Halm /

Halm / und achtzehen tausend Körner hervorgebracht.

Clauderus l. all. p. cit.

§. 2. Das Caput Mortuum Oli, welches nach der Destillation gar keine Feuchtigkeit ferners hat / ziehet / wann es an die Lufft eine zeitlang gesetzet worden / seine vorige Krafft wiederum aus der Lufft an sich.

Clauderus l. all. p. 159.

§. 3. Ein nicht wenig berühmter / und in der Chymie wol geübter Medicus pflegte folgenden Liquorem aus dreyen vollkommenen Dingen der drey Reiche (nemlich deß Mineralischen / Animalischen / und Vegetabilischen) zu præpariren oder zu bereiten / und hielte denselbigen vor eine sonderbahre Geheimnuß: Nemlich es müssen oder solten 4. Loth deß so genannten Salis Mundi, oder Lufft-Saltzes (welches aus der an die freye Lufft etliche Wochen lang gesetzten Terra Lemnia, die zu diesem Ende mit dem Regenwasser extrahiret / und also ein Saltz daraus gezogen wird /) Salis ☿rræ oder Erden Saltz 2. Loth / deß Salis Microcosmi oder aus dem Menschlich-leiblichem Wesen / e. g. dem Urin ꝛc. gemachten Saltzes ein Loth / Weinstein-Saltz zwey Quintlein genommen / und mit einem wol rectificirten Spiritu Vini aufgelöset / auch in einem wol vermachtem Kolben circuliret / und hernachmals destilliret werden / so wird endlich ein rother Liquor herüber gehen / der eben soviel Krafft oder Nutzen hat / als das Aurum potabile, es muß von zehen biß 20. Gran gebrauchet werden.

Clauderus l. cit. p. m. 165.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1,

DJe Alchymie, oder Gold- und Silbermachende Kunſt / iſt an und vor ſich ſelbſten ſowohl / als alle andere Wiſſenſchafften / eine herrliche oder höchſtwunderbahre Gnaden-Gabe GOttes / weil durch dieſelbige die geheime oder verborgene Natur der Metallen und Mineralien in ihrem innerſten Grund erforſchet / und hieraus die allgemeine Verwandlungs-Krafft extrahirt / oder hervorgebracht wird. Dannenhero ſolche ſonderbahre Kunſt oder Wiſſenſchafft von derſelbigen ihren Feinden ungründlich und nur aus Haß / als eine Betrügerey calumniiret oder gelästert wird: Da doch nicht die jetztbeſagte Kunſt / ſondern der boßhafftigen Menſchen / die wegen ihrer Unwiſſenheit ſich der wahren Alchymie und der hierzu gehörigen Schätze nicht theilhafftig machen können / übelgeſinntes Gemüth hierinnen zu peccîren oder andere ſündlich zu betrügen pfleget. Dann die wahre Alchymie iſt eine wahre und allerdings gewiſſe Kunſt / wie Hermes Triſmegiſtus in der ſo betitelten Tabula Smaragdina andeutet / und bezeuget. Es haben nemlich die Philoſophi jetztgedachte Kunſt recht und wol gelehret / aber die Unwiſſenden / oder dieſe / welche beſagter Kunſt unerfahren ſeyn / verſtehen die verblümte Worte der

jetzt-

jetzterwähnten Chymischen Philosophorum nicht / und legen dahero dieselbige gantz anderst / als es lautet / aus / und nehmen also ein anderes Ding / als sie nehmen sollten. Wann sie derowegen fehlen oder irren / so sagen sie / daß die Alchymie nicht wahr / sondern eine Betrügerey seye: Da doch dieselbige mit sehr viel und öffters vergewisserten Experimentis oder Erfahrungs-Proben würcklich nunmehro bekräfftiget worden: Davon ich schon oben gemeldet habe: Als worauf geliebter Kürtze halber ich mich beziehe.

Ad §. 2. Die Salia seyn von denen Metallen fast gäntzlich unterschieden / und haben fast gar keine Gleichheit mit diesen. Derowegen können sie die Metalla / wie aus dem obhandenem Denckspruch leichtlich zu ersehen ist / nicht transmutiren oder verändern. Dann bemeldte Salia haben keinen Ingress oder Ein- und Zutritt in der Metallen innerstes Wesen / weil solches gewißlich von oberwähnten Salibus auf vielerley Art oder Weis differiret / auch dergestalten entfernet ist / daß die geringste Gleichheit sich darinnen keineswegs zeiget / oder befindet. Ist auch die allgemeine Materia obberührter Metallen kein Salinischer leichter Liquor, sondern ein lauffender trockner schwehrer Mercurius, der auch eine andere Form an sich ziehet / welche von der ehemahligen differiret / oder unterschieden ist / auch dahero fast einerley Würckung hat und von sich verspühren lässet. Gleichfalls haben obbemeldte Salia keine Verwandtschafft mit denen Metallen / und ermangelt also der Ingress, oder Zutritt in dieselbigen. Wie können sie nun eine Verwand-

lung der Metallen auswürcken? Dann diese nicht so gering zu achten ist / als man meynen mögte. Doch muß ich bekennen / daß offtbesagte Salia manchmals das Gold / Silber ꝛc. gründlich extrahiren / und also hierinnen ihre Nutzbarkeit verspühren lassen. Die oben-erwähnte Transmutation hingegen ist keine blosse Extraction, sondern eine innwendige und gäntzliche Vereinbahrung eines metallischen Wesens mit dem andern: Wozu also die besagte Salia nicht gehörig / und zulänglich seyn / sondern ehender ein Corpus Metallicum zerstöhren / als vermehren und transmutiren oder verändern.

Ad §. 3. Daß in der Lufft ebenfalls ein sonderbahres Saltz oder dergleichen kräfftig- und unverderbliches Wesen vorhanden seye / ist aus denen ungemeinen Würckungen obberührter Lufft zur Genüge offenbahr. Dieses Saltz nun ist denen gemeinen Salibus nicht ungleich / und entstehet daher eine sonderbahre Harmonia oder Ubereinstimmung zwischen beyden saltzichten Naturen: Weil ein gleiches das andere gleichsam liebet / und an sich ziehet. Solcher fast Magnetische Zug und Trieb ist ein sonderbahres Kenn- und Merck-Zeichen der beederseits fest verknüpften Freund- und Verwandtschafft / die von einerley Uhrsprung / Form / und Eigenschafft vielfältige Zeugnuß giebet. Ist auch hieraus kräfftigst zu schliessen / daß die irrdische oder gemeine Salia ein himmlisches unverderbliches Wesen in und bey sich haben / weil sie mit obbesagtem Lufft-Saltz jetztgedachter massen gleichsam correspondiren / und also eine fast

immer-

immerwährende Harmonie miteinander haben. Dannenhero nicht zu zweiffeln ist / daß solche irrdische Subjecta immerzu durch himmlische Kräffte bestrahlet / und zu grossen / oder sonderbahren Würckungen / sowohl zum Nutzen deß menschlichen Leibs / als auch der Metallen solcher gestalten habiliriret oder tüchtig gemachet werden: Daferne insonderheit die behörige Præparation vorhergegangen seyn / und die Hindernüsse aus dem Weg geraumet haben wird. Soviel Krafft / Geist und vortreffliche Würckung ist in denen irrdischen / oder gemeinen / mit dem Lufft-Saltz gleichsam in Verbündnuß stehenden Salibus enthalten / und zu befinden: Wovon zwar die blinde mit weit geringern Dingen beschäfftigte Welt / nichts weiß / noch wissen will!

Classis Decima Sexta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DAs Feuer / und die Salia seyn keine geringe Instrumenta oder Werckzeug der Natur: Jedoch aber seynd sie mancherley oder unterschiedlich / nach unterschiedlicher Beschaffenheit derer natürlich-leiblichen Dinge / und ihrer (vielfältigen) Vermischung / die sie in der Zusammensetz- und Auflösung derselbigen gebrauchet / und

und zwar wie es eines jeden Art und Eigenschafft erfordert.

Professor Morhofius in Epistolico Tr. de Transmutatione Metallorum Thesi 3.

Vid D. Mangetus in Bibliothecæ Chem. Curios. Tom. 1, L. 1. sect. 2. subsect. 4. p. m. 172.

§. 2. Es haben etliche vor andern oder fürnemlich in dem Vitriol / und Nitro oder Salpeter so lang laboriret / biß sie endlich Narren oder thöricht darüber worden.

Prof. Marhof. l. d. th. 4. p. d.

§. 3. Man lieset auch sonsten einen Chymischen Processs deß Jodoci von R. der in denen Additamentis zu deß Frat. Basilii Valentini Büchern deutlich zu sehen / und also allda mit grosser Mühsamkeit oder Arbeit und vielen Umständen beschrieben ist / daß die höchste Artzney der Menschen und Metallen hieraus könne præpariret werden. Es hat aber ein gewisser Freund diesen Process, worinnen er doch nichts ausgelassen hat / in effectu oder im Werck selbsten lügenhafft oder falsch befunden. Was für grosses Geräusch oder Geschrey machet nicht der Glauber mit seinem Nitro oder Salpeter? aus welchem er soviel wunderbahre Sachen zu machen / in seinen hiervon publicirten oder geschriebenen Büchern mit grosser Prahlerey promittiret oder versprochen hat. Es seyn zwar nicht wenig sonderbahre und vortreffliche Dinge darinnen begriffen / aber die meiste oder mehriste seyn mehrers aus der Hitze deß Verstands (und also aus blossen Meynungen) als deß Feuers der Chymischen Oefen gebohren oder erwachsen.

Prof. Morhof. l. d. p. m. 173.

II. Die

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

ICh habe in Engelland einen aus Brabant gebürtigen Mann gesehen / welcher nur durch die blosse Regierung deß Feuers / ohne einige Hinzumischung einer andern Sach / aus dem Bley-Ertz / einen wahren oder rechten Vitriol / eben dergleichen oder einen natürlichen Schweffel / ein gemeines Saltz / und einen Salpeter / gleichfalls einen Essig / und anderes mehr hervorbringen oder machen konnte.

Professor Morhof. l. all. p. m. 172.

§. 2. Der Mathesius hat in seiner so genannten Sarepta, Concione 3. angemercket oder bezeuget / daß die güldene Müntz / wann dieselbige mit Thau / oder einem Mayen-Regen angesprengt oder befeuchtet / und von der Sonnen getrocknet / oder mit Erden verborgen / oder bedecket worden / schwehrer werde.

Prof. Morhof. l. d. p. m. 173.

§. 3. Daß die Aalfische durch die Kunst könnten produciret oder gemachet werden / habe ich ehedessen niemahlen von einigen Menschen gehöret / auch nicht in einem von der natürlichen Dinge Eigenschafft und Geburt in Druck heraus gegebenem Buch gelesen: Doch aber in meiner neulich- oder letztern Reiß beobachtet / oder experimentiret / daß die Bauern in Niderland durch

Hülffe /

Hülffe / oder vermittelst/deß Thaues solche Alfische produciren oder machen.

Prof. Morhof. l. all. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

DJe Natur muß in ihren Wegen zuförderſt von denen Liebhabern der wahren Alchymie obſerviret-oder beobachtet werden: Widrigenfalls iſt alles gefehlet! Dannenhero iſt zu wiſſen ſehr nöthig / wie dißfalls die beſagte Natur zu würcken pflege? Es hat nemlich dieſe zwey ſonderbahre Inſtrumenta oder Werckzeug: nemlich das Feuer/ und die Salia. Solcher gebrauchet ſie zum öfftern/ doch nicht anderſt / als in gebührender Proportion, Art und Maaß.

Dann / woferne dieſelbige überſchritten wird/ ſo iſt nichts nutzbahres damit zu verrichten / ſondern es bleibet alles in verkehrt-oder gäntzlich veränderten Zuſtand. Iſt auch das Feuer / inſonderheit ſolcher geſtalten ein Mors artificialis, oder eine / durch die Kunſt beſchehende Abtödtung der natürlichen Metalliſchen und anderer Saamens-Kräfften / welche in behöriger Habilitir-oder Præparirung der natürlichen Dinge / conſerviret oder erhalten / nicht aber deſtruiret oder zerſtöhret werden müſſen: Weil ſonſten (wann nemlich ſolche vires ermangeln) die geringſte heilſame oder zu einen

nen

nen andern Endzweck gewidmete Würckungen ebenfalls verhindert oder wol gar abgetilgt werden. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit denen obbemeldten Salibus. Diese seyn ebenfalls nicht excessivè, sondern gemässigter Weise zu gebrauchen: Weil sie theils sehr fix und noch unbereitet seyn / theils aber ein und andere fest anhangende Crudität oder Rohigkeit annoch in und bey sich haben. Woferne sie aber beederseits der Natur gemässen Ordnung nach theils regiret / theils aber zubereitet werden / so ist nicht zu zweiffeln / daß hierinnen ein nutzbahrer Effect erfolgen werde. Dann gewißlich mit sonderbahrer Behutsamkeit dirigiret und darauf gesehen werden muß / daß eine sonderbahre Art und Weis dißfalls ausgesonnen werden mögte: damit die blühende subtile Krafft widrigenfalls nicht erstecket werden mögte. Wann nun die Natur durch mehrbesagte Salia (wie anbey ferners zu bemercken ist) würcket / so ist es ein gäntzlich Naturgemässe Operation oder Würckung / es seye dann / daß einige Corrosivische Schärpfe sich dabey verspühren lasse: Diese nun ist zu denen sophistischen Processen gehörig / weil alle scharpffe Dinge von der wahren Alchymi gäntzlich ausgeschlossen seyn und bleiben: Auch dahero das gemeine Feuer um soviel mehrers zu meiden ist / woferne nicht die Naturgemässe Proportion oder Maaß hierinnen beobachtet werden könnte. Dann gewißlich ohne diese alles vergebens und umsonst ist / wie die Erfahrung zur Genüge bezeuget. Seyn derowegen die obbemeldte Salia nicht so obenhin / als man vielleicht vermeynen

mögte /

mögte/ zu gebrauchen / und ist also die gebührende Behutsamkeit auch dißfalls wol zu beobachten/ weil die mehrbesagte Salia in grosser / oder unmäßiger Quantität/in oder mit verkehrter Natur/und also noch keineswegs mit der geringsten Nutzbarkeit dißfalls zu gebrauchen seyn / und würcket alsdann die Natur durch dieselbige nicht / sondern nur das eusserliche materialische Wesen/welches von dem innersten Grund fast gar nicht berühret / vielweniger in eine gemeinschafftliche Würckung zu sich gezogen wird: Wie ebenfalls die Erfahrung kräfftigster massen/ und zum öfftern bewähret und bezeuget hat.

Dannenhero wol zu mercken ist/daß die besagte Würckung der Natur von dem innersten Geist oder Grund der bißhero bemeldten salzichten Dinge eigentlich herrühre / und seyn also jetztgedachte Salia nur auf diese / nicht aber / auf eine andere Weise zu appliciren oder zu gebrauchen / damit nicht eine verkehrte Würckung hieraus resultiren und hervorkommen möchte: welche nemlich durch corrosivische Schärpfe/oder auf andere gewaltsame Weise alles dieses destruiren / oder zerstöhren würde / was man irgend dazu mischen / oder damit vereinbahren mögte. Ist demnach gantz gewiß / daß mehrbesagte Salia solcher Gestalten keine tüchtige Instrumenta, oder Werckzeuge seyen der nicht eusserlich / und destruendo, oder mit gewaltsamer Zerstöhrung / sondern innerlich und anderst würckenden Natur!

Ad §. 2. Diese sonderbare Betracht- und Prüfung deß Nitri oder Salpeters / welcher gestalten nemlich

nemlich darinnen / wie in dem ☉ / vergeblich von etlichen laboriret worden? ist gewißlich sehr nutz-bar/und dienlich. Dann hieraus klar zu ersehen ist/ daß solche Salia an- und vor sich selbsten zu dem grossen Philosophischen Werck gäntzlich untüchtig seyen: Weil dieses zuförderst in einem geistvollem / sehr subtil- und dahero fast allenthalben durchdringlichem/ uud reinestem Wesen bestehet/ wie die davon beschriebene ungemeine effectus oder Würckungen allerdings beweisen und vorstellen. Es ist aber in obbenannten Dingen / weder eine Menge dieß Geistes vorhanden / als welcher darinnen mehrerntheils durch die grosse Schärpfe (welche sich dabey befindet) corporificiret / oder in das leibliche Wesen verwandelt/ auch dahero das Meiste hieran/oder davon/verringert worden: weder/oder vielweniger haben gedachte mineralisch- und andere Salia ander die subtile Durchdringlichkeit / daß sie die so fest verschlossene/und tieff-verriegelte Metallen penetriren / oder durchdringen könte: Am allerwenigsten aber ist ihre Reinigkeit dazu ersprießlich / daß hieraus der Lapis Philosophorum verfertiget werden könte. Wo nun diese unabsonderliche Eigenschafften ermangeln: da ist in der Alchymie nichts zu verhoffen: welche der Natur allenthalben behülfflich seyn / und dieselbige gleichsam nachäffen muß: Dann gewißlich ohne einem erfahrnem Chymico ist es sehr mühsam/hierinnen etwas vorzunehmen/ weil obbenannte Salia einer gäntzlich destruirenden oder zerstöhrenden Unart theilhafftig seyn / auch von solchen subjectis nicht leichtlich separirt / oder

abgeschieden werden kan: es sey dann/daß dieselbigen gäntzlich spirituös gemachet / und also aus Wasser und Geist zur Bekräfftigung der ewigen Wärheit Christi / regenerirt/oder gleichsam wiedergebohren worden. Derowegen muß auch hierinnen die gebührende Præparation oder Maaß beobachtet werden: Weil sonsten alles vergebens und unnützlich ist. Obwohlen nun viel Chymici, und andere in mehrbesagtem ☉ und Nitro lange Zeit gearbeitet haben: So ist doch hingegen gewiß / daß darinnen / vermittelst der Chymischen Laborum, nichts gefunden werden könne/ das/oder welches zu den obhandenen Endtzweck allerdings tüchtig wäre / und also sufficient seyn könte / das Philosophische Werck zu befördern / welches gewißlich in keinen solchen salibus sich gründet / sondern in einem reinem Metallischen Wesen: Doch ist dieses zu widersprechen/daß hieraus sehr vortreffliche solventia und Medicamenta können bereitet werden / absonderlich aus dem ☉: welcher ein rechtes Wunder-Saltz ist / woraus ein anderweites sehr subtiles Salz kan gemachet werden / wodurch alle feste Metallische Dinge wesentlich und innerlich können penetriret / und aufgeschlossen werden / wie die vielfältige Erfahrung bezeuget / auch überdas hieraus erhellet/daß nemlich besagter ☉ zu der Composition deß Steins der Weisen allerdings untüchtig seye / wie oben schon gemeldet / und mehrers oder außführlicher deduciret worden: wohin ich mich dermahlen geliebter Kürze halber beziehe.

Ad §. 3. Es ist sehr zu bewundern / daß man-

cher

cher so genannter Chymicus keine gründliche Prüfung weiß / oder verstehet / sondern die so genannte Chymische Processe alsobalden ohne ferner Untersuchung glaubet / oder vor warhafft achtet: Welche Leichtglaubigkeit ehedessen / und noch bißhero / viel betrogen / oder in sehr grosse Unkosten und Schäden gestürtzet hat. Dannenhero auch deß bemeldten Jodoci von R. Chymischer Process falsch und irrig befunden worden. Muß derowegen nicht alles dieses stracks geglaubet / oder vor wahr gehalten werden / was in denen / von der Alchymie, herauß gegebenen Büchern / als ein Process oder Recept vorgestellet wird / sondern ein jeder Liebhaber der wahren Alchymie soll sich dieses als eine Warnung gesaget seyn lassen / daß die Adepti, oder Ph. in sensu proprio, und also in eigentlich-Buchstäblichem Verstand / ihre so sehr verborgene Geheimnüsse niemahlen gelehret und vorgestellet haben; Weil solche so ungemeine Deutlichkeit keineswegs bey ihnen üblich ist / und seyn kan. Dann solche hohe Arcana zu offenbahren / gebühret sich im geringsten nicht / und würde solcher Gestalten die wahre Alchymie mehrers zerrüttet und verärgert / als gebessert oder befördert werden.

Ist demnach gar nicht auf die bloße Chymische Process zu sehen / oder denen / dem eusserlichem Buchstaben nach / einiger Glauben beyzumessen / sondern es ist höchstnothwendig / solche Processe zuvor / ehe sie ausgearbeitet / werden / wol zu prüfen oder zu untersuchen. Dann diese / die nach dem blossen buchstäblichem Verstand mehrbesagte Geheimnüsse der wahren Alchymie verstehen / und

auslegen / oder ausarbeiten / werden zu dem erwünscherem End-Zweck gar nicht gelangen. Derowegen wol zu mercken ist / was jener lobwürdige *Adeptus Anonymus in Descriptione Lapidis Mineralis p. m.* 117. (*Edit. Groschedellianæ*) bezeuget: **Die *Operation* oder Arbeit nach dem Buchstaben / oder Buchstäblichem eigentlichen Verstand sagt Erl. all. ist eine *Dissipir*- oder unnützliche Anwendtung der Unkosten / und Verlierung der Zeit. u. s. w.**

Muß also die so genannte Proces-Krämerey bestmöglichst dißfalls gemeidet / und solche keineswegs æstimiret werden: Unter welchem Vorwandt diese auch angepriesen werden würde / wie sonsten zum öfftern zu geschehen pfleget / oder in der Erfahrung beobachtet worden.

Classis Decima Septima.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

DAs Queckſilber ist fürwahr ein wunderbares Wesen / welches sich in tausend Form oder Gestalten äusserlich verändern kan / wie es auch durch die Kunst tractirt werde mögte. Der Plinius nennet es eine Vomicam, oder gleichsam eine Quelle einer ewigen (unzerstöhrlichen) Feuchtig-

Feuchtigkeit / dann sie wässerigt und flüssig ist: und weil diese aus wunderbarer Liebe oder Verwandtschafft das Gold an sich ziehet/und mit demselbigen sich in seinem innersten Wesen vereinbahret / und vor andern Metallen nur eine Feuchtigkeit und angefangenes/aber noch nicht ausgearbeites Wesen eines Metalls zu seyn beduncket, So haben die Meisten dafür gehalten/daß das erste Wesen der Metallen (so zu reden) in demselbigen verborgen seye.

Morhof. l. d. m. 173.

§. 2. Etliche vermeynen / daß der ☿/ oder das Queckſilber/jungfräulicher Natur producirt oder hervorgebracht worden / und in kein gewaltsames Feuer zur Tentirung oder Prob noch nicht gekommen ist.

Morhof l. all. p. m. 174.

§. 3. Dieser Mercurius, nemlich derselbige / welcher von denen andern Metallen herausgezogen wird / ist von dem gemeinen ☿rio, wie ich glaube/ im geringsten nicht unterschieden.

Morhof. l. cit. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Aus dem Spießglas und Bley kan der ☿ ohne sonderbare Difficultät oder Mühe extrahiret oder herausgezogen werden: jedoch aber noch leichter aus denen Spießglaß-

und Bley-Erzen. Reibet man das Bley-Ertz zu einen subtilen Pulver / und beweget oder rühret darinnen ein wenig oder nur eine kurtze Zeit / einen güldenen Griffel herum : so werden alsobalden etliche Mercurialische particulæ, oder kleine Theil vom Queckſilber/dem Gold anhangen.

Morbof. l. cit. p. m. 174.

§. 2. Da/oder als ich noch in Amsterdam mich aufgehalten / hat mich Theodorus Kerckring berichtet / daß Er aus dem Queckſilber wahres oder gutes Gold und Silber gemachet habe. Dann er zeigte oder wieſe mir damahlen vier Stücklein Metall / die ſo dick waren / als der Ring-Finger/ deren eines dem Zinn gleich ware/das ander dem Silber/das dritte war gelblicht / das vierdte war dem Gold an der Farbe ähnlich. Dieſe Metallen/ waren/ſeiner eigenen Bekanntnus nach / durch bloße Regierung deß Feuers / aus dem Queckſilber / jedoch aber mit Hinzumiſchung eines wenigen oder grringen theils von einem Pülverlein (welches/wie ich vermuthe/ aus dem Spießglaß gemachet worden: Zumahlen Er ſolches ſelbſten nicht ſehr widerſprochen hat) von Ihme gemachet worden.

Morbof. l. d. p. 175.

§. 3. Albinus erzehlet in der Berg-Chronic. p. 110. eine denckwürdige Hiſtori von unzeitigem Silber/welche mit deß Authoris folgenden ſelbſteigenen Worten anjetzo vorzuſtellen / vielleicht nicht unangenehm ſeyn wird: In deß Grafen zu Hohenſtein Bergwercken am Hartz / fürnemlich auf dem Endersberg / auf dem beruffenſten Zechen/

chen / der Samſon genannt / hat ſich dieſes Gedenckwürdiges und Unerhörtes zugetragen / daß man allda ein weiß-flieſſend gediegen Silber angetroffen / einem Queckſilber gleich / welches aus dem Gang / und drauſſen geflossen / daß mans mit Händen zuſammen gerafft / und / ſobald es ins Feuer kommen / von ſtund an fein worden / deſſen ich von glaubwürdigen Leuten berichtet bin.

Wie etliche reden / iſt das Ertz gleichwie eine Buttermilch geweſen / ſobalden es aber / eine Weile in der Lufft gehalten worden / oder auch in Gefäſſen verwahret / darinnen man es wie ich zu halten vermeynet / iſt es hart worden / gleich einem Sand oder Grieß / und iſt die weiſſe Farbe auch in braun / oder rüſtig verändert worden.

Morhof. l. all. p. m. 177. woſelbſten Er auch meldet / daß der Matheſius faſt gleiche Umbſtände oder Dinge ſchreibe / von ſeinem Gur / welches zwar dem feinem Silber noch nicht / wie obgedachtes Metalliſche Weſen / gleich war.

III. Vollſtändige Anmerckungen über die obgedachte Denckſprüche.

Ad §. 1.

Es iſt die ſonderbare Natur des Queckſilbers mit ſoviel ungemeinen Eigenſchafften von GOtt begabet / daß es gewißlich nicht ohne erhebliche Urſachen ein wunderbares Weſen genennet wird. Dann wunderbar iſt ſeine

Ankunfft / oder Geburt / weil es nicht / wie andere Metallen / in ein festes und compactes oder dichtes Corpus in der Erden coagulirt / sondern solcher gestalten unvollkommen gelassen worden: Auch also dasselbige mehrers die Art und Natur eines Metallischen Liquoris oder Wassers / als die Art eines Metalles hat. Wunderbar ist ferners seine würcklich-formirte Essenz, oder sein innerliches Wesen / welches fähig ist / allerley / nemlich tausendfache Formen oder Gestalten anzunehmen / und in sich zu fassen: als ein wahres oder eigentliches Chäos Philosophicum, oder allgemeines ursprüngliches Wesen / in welchem allerley Saamens-Arten verborgen liegen.

Wunderbahr ist gleichfalls sein innerliches Schweffel-Feuer / welches so gar auch im Wasser selbst bestehet / uñ nicht ausgelöschet wird. Ist derowegen △▽ / oder ein wässerigtes Feuer / und wer wollte solches ungemeine Feuer nicht bewundern? Wunderbahr seynd auch die vortreffliche Eigenschafften deß obbesagten Queckſilbers. Dann es ist so schwehr wie Gold / und hat doch keinen festen oder dichten Leib! Es ist so weiß / wann solches wol gereiniget worden / als das feineste Silber / und wird davon mehrertheils denominirt / oder genennet Argentum vivum, nemlich ein lebendiges Silber. Dieses hat auch eine unzertheiliche oder unzertrennliche Natur / und verliert dahero durch das Feuer von seinem Gewicht nicht das geringste / sondern fliehet / und rauchet entweder gäntzlich davon im Feuer / oder verharret darinnen ohne einigen Abgang seines Geist- und leiblichen Wesens. Die stetswäh-

rende Bewegung/ und der lauffende Trieb seynd ebenfalls wunderbahre Eigenschafften mehrgedachten Queckſilbers / welches deßhalben beederseis wol könte mit bestem Warheits-Grund genennet werden: Das bißhero vergeblich zum öfftern gesuchte / aber doch endlich in Metallischem Regno oder Bezirck / und Geschlecht gefundene Perpetuum Mobile. Wunderbahr ist übrigens obbesagtes Queckſilber wegen seiner eusserlichen Beschaffenheit und Würckung: weil dasselbige ein Wasser ist/ und doch die Hände nicht naß machet/ voll Liecht/ Geist/ Krafft und Wärme: leicht/ weil es durch ein geringes Feuer in die Höhe getrieben werden kan: und schwehr/ kalt und warm/ schwarz und weiß/ nemlich ▽richt / und △richt / (weil es stets im Fluß stehet/ wie ein geschmolzenes Metall) auch gleichsam rußicht und unrein wegen seiner eusserlichen anhangenden Schwärze / die es aber entweder durch die Philosophische / oder auch nur gemeine Coagulation, wie an dem Trio sublimato allenthalben zu sehen ist/ gäntzlich verlieret/ und also Schneeweiß wird. Auch solcher Gestalten das darinnen verborgene oder innerliche lebendige/ und also geistliche Silber offenbahret / welches mit dem innwendigen oder Philosophischem Gold vereinbahret ist; Wie dann dieses betreffend / schon oben bemercket worden/ daß offt-besagtes Queckſilber eine sonderbahre Verwandt- oder Gemeinschafft mit dem Gold habe / und dahero dasselbige an sich ziehe: Welches gewißlich nicht geschehen könte/ wann keine güldtische Art darinnen verborgen wäre.

Hierauf hat auch der aufrichtige Adeptus, der *Sendivogius* in seiner Vorrede über das *Ænigma Philosophicum* (*Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplific. p. m. 584.*) sein sonderbares Absehen / wann er daselbsten also saget: Obwohlen alle Metallen und alle Dinge aus demselbigem Ph. ▽ ihren Ursprung haben / so hat es doch zu nichts / als zum Gold / eine mehrere und nähere Freund- oder Verwandtschafft / als zum Gold. Dann andern Dingen hänget eine Unreinigkeit an / dem Gold aber nicht / und ist deßhalben wie die Mutter (oder der eigentliche Ursprung) des Goldes / u. s. w. Ist demnach der offterwähnte ☿ communis auch dißfalls ein wunderbares Wesen.

Ad §. 2. Nicht allein wunderbar / sondern auch jungfräulicher Natur ist das mehrbesagte Queckſilber: Welches auch eine ungemeine und sonderbare Metallische Krafft anzeiget oder bedeutet: Die nemlich durch solche hochvortreffliche Reinigkeit welche jungfräulich ist / sattsam bemercket wird. Es hat nemlich das bemeldte Queckſilber von dem männlichen Samen oder dem Schweffel der Metallen fast gar nichts zu seinem Wachsthum oder zusammen gesetztem Leib an sich gezogen / und sich also damit auf keinerley Weiß vermischet / weil sonsten ein würcklicher Leib oder festes und dichtes Metallisches Corpus daraus gemacht worden wäre. Dieses aber ist nicht geschehen / sondern ein offenes / und unvollkommenes Wesen geblieben: Welches noch in seiner Rohigkeit / und aufsteigend- oder wachsenden Natur

sich

sich befindet / auch dahero nicht ohne erhebliche Ursach vor unzeitig geachtet wird. Mag derowegen wohl von diesem wunderbaren Wesen des gemeinen ☿ gesaget werden / daß es sey Electrum minerale immaturum, wie auch Primus Metallus, (oder ♄nus Ph.) oder die Prima Materia Metallorum. Dann alle Metallen aus obbesagtem ☿ Ph. ihren eigentlichen Ursprung haben / der hierinnen zuförderst zu beobachten ist / als die vornehmste Grund-Ursach / oder das Principium solchen Metallischen Wesens. Wie nun aber dieses obbemeldter massen mit dem Metallischen Schweffel noch nicht geschwängert und berühret worden: Als ist dahero mehr-besagtes Queckſilber / gleichsam das jungfräuliche Wachs der Ph. welches alle sigilla oder Eindruckungen in sich zu fassen / zwar fähig / aber keineswegs damit vermischet / und also die höchste Simplicität / oder einfache Lauterkeit darinnen zu befinden ist: nicht aber einige heterogeneität oder Ungleichheit seines in der Metallischen Geburt hervorgebrachten Wesens / viel weniger eine grobe Unreinigkeit / und Befleckung des innern Metallischen Krafft-Wesens / oder Geist-feurigen Liechts!

Ferners erzeiget sich mehrbesagten Queckſilbers jungfräuliche Natur oder Metallische Reinigkeit auch hierinnen / daß nemlich dasselbige einiges Schmeltz-Feuer niemahlen ausgestanden hat / noch viel weniger jemahlen sustiniren oder ausdauren wird / weil es lauter geistliches Wesen ist / welches dem Lufft nicht ungleich / und dahero gar bald dahin fliehet / wann es von dem Feuer

urgirt

urgirt oder getrieben wird / kan derowegen dieses davon nichts hinwegrauben / weil kein verbrennlicher ☿ darinnen ist / welcher der Verbrennung / mithin des Feuers fähig wäre. Solcher Gestalten ist besagtes Queckſilber kein todtes oder gemeines / sondern ein geistlich-lebendiges Metall / welches noch nicht in das Feuer gekommen ist / wie die Adepti einhelliger Weise melden. Hat auch dieſes keine so grosse Krafft und Macht / daß es jetztgedachtes ☿rialische Wesen überwältigen könnte. Darum saget jener vornehme Adeptus, der *Sendivogius* in seinem *Dialogo* des ☿ *Alchymisten* und der Natur (*Edit. Musæi Hermetici Reform. p. m.* 598.) von dem Queckſilber also: Ich bin inwendig ein Feuer / das Feuer ist meine Speiß / das Leben aber des Feuers ist die Lufft ꝛc. welche wenige oder sehr kurtze Worte dreyerley Geheimnusse obbemeldter jungfräulichen Natur des Queckſilbers merckwürdig offenbaren: Und zwar eines Theils dieſes / daß es seye das wässerigte Feuer der Philosophorum oder Weisen oder △▽, andern Theils aber die Philosophische Salamander / die im Feuer ernehret wird und lebet / auch endlich wird durch besagte Worte bemercket / daß es seye die Lufft der Philosophorum, von welcher obangezogener Sendivogius selbsten und der so genannte Philaletha so viel merckwürdige Dinge in ihren Schrifften gemeldet haben. Solches alles nun bekräfftiget ebenfalls offtbesagte jungfräuliche Natur des Queckſilbers / so wohl wegen beederseits bemerckter Elementalischer / nemlich △riger und lüfftiger Simplicität

oder

oder einfacher Lauterkeit / als auch der sonderbaren fixität oder Beständigkeit im Feuer / deshalben es auch mit oberwähnter Salamandra verglichen wird.

Ad §. 3. Alle Metallen haben einerley Ursprung oder Materiam primã, u. ist dahero der ☿ metallorum von dem gemeinem Queckſilber keineswegs unterschieden. Dannenhero saget der Warheit-liebende *Sendivogius* in seiner *Præfation* über das *Ænigma Philosophicum* (*Edit. Musæi Hermetic. Reform. & amplif. p. m. 584.*) notabiliter also: **Obwohlen alle Metallen und alle Sachen daraus ihren Ursprung haben: So seye doch keines demselbigen mit so grosser Freundschafft verwandt / oder zugethan / als das Gold ꝛc.** erhellet also gantz klar / daß alle Metallen aus einerley Ursprung oder Materia gebohren werden: Und hat dahero das ☿rialische wässerigte Wesen eben dergleichen Beschaffenheit / als das Elementalische Wasser / welches ebenfalls die anfängliche Materia aller von GOtt geschaffenen Creaturen gewesen / und noch ist.

Classis

Classis Decima Octava.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DJeses kan auch von der Gold-machenden Kunst mit Warheitsgrund gesaget werden: Daß die hierinnen befindliche Menge des Goldes die Menschen gäntzlich corrumpiren oder verderben würde. D. Sachsius in Tr. de Auro Chymico, Vid D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 1. sect. 2. subs. 5. p. m. 193.

§. 2. Dann so viel / und so vornehmer Männer Zeugnusse / saget Cornelius Martinus, von Antwerpen in seiner Analysi Logica c. 8. unter denen hochgelehrte Philosophi, Juristen / Medici, auch Theologi, und Fürstliche Personen seynd / die in denen davon im Druck publicirten Büchern hochbetheuern / daß sie mit ihren Augen gesehen / und mit ihren Händen nicht nur die Veränderung eines Metalls in das andere betastet / sondern auch gemachet hätten / kan ich / als unglaublich / oder ungründlich nicht verwerffen / dann das stünde einem Klugen und der Philosophie beflissenen Mann nicht wohl an.

D. Sachsius d. l. p. d.

§. 3.

§. 3. Gleichwie diese Kunst (der wahren Alchymie) nicht vielen Menschen bekannt ist / also kommet sie selten an Tag. Gelobet seye GOTT in Ewigkeit / welcher einen Theil seiner unendlichen Wissenschafft seinen vor der Welt sehr gering geachteten Creaturen mittheilet / oder verleihet.

Sachsius l. all. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Hat der Graff von Par / des verstorbenen Kayſers (glorwürdigſter Gedächtnus) Cämmerer erzehlet / daß ein unbekannter Mann / höchſtgedachtem Kayſer ein wenig von einem Pulver / das im Boden eines Büchsleins übrig ware / gegeben hätte / welches ſamt gedachten Büchslein mit einer Maſſa oder zu gleichen Theilen zuſammengemiſchten Materi von ☿ und Silber / die geflossen ware / doch daß das Büchlein nicht zerſchmoltzen / ſo ſtarck oder kräfftig tingiret hat / daß beſagte Maſſa hernachmals eine ungemeine Röthe davon bekommen / die in denen inwändigen Theilen ſehr viel rothe Adern hatte oder wie ein Blut ſo roth geweſen iſt : Welche Röthe ein klares Merckzeichen ware der ſehr groſſen Stärcke oder Krafft des obgedachten Pulvers / daß nemlich daſſelbige zu ſtarck geweſen ſeye. Nachdeme nun dieſes zuſammen gemiſchte Metalliſche Weſen mit Hinzuthuung einer neuen Materi jetztbeſagten Gewichts

wichts / wie zum erstenmal / abermahlen geschmolzen wurde / ist es alles in Gold verwandelt worden / das höher an der Farb als 24. Carat ware.

Sachsius l. cit. p. 194.

§. 2. Auf Befehl des jetzt- oder damahligen Churfürsten zu Mayntz Antecessor oder Vorfahrer / Georg Friederich von Greiffenklau / der in mittlerer Zeit / oder zwischen Johann Sweicard von Cromberg / und Anshelmum Casimirum Wamboldum, Ertzbischöffe zu Mayntz / gelebet hat / wurden Ducaten aus dem / in Gold verwandeltem Queckfilber gemüntzet: Wer aber diese Wissenschafft gehabt habe / ist mir nicht bewust? Diese Ducaten waren mit dem Zeichen des ☿ bezeichnet oder bemercket / wie dann ich selbsten dergleichen Ducaten in meinen Händen gehabt habe / und noch in meiner Studier-Stuben verwahrlich aufbehalten.

Sachsius l. all. p. d.

§. 3. Oben-Hoch-besagter Churfürst zu Mayntz hat gesaget: Er habe gesehen / daß drey Marck Gold aus zwey Pfund Queckfilber durch einiges Gran des Gold-machenden Pulvers seye gemachet worden / und da solches aus dem Tiegel gegossen wurde / wäre dasselbige sehr roth gewesen / und als 3. oder 4. Quintlein Silber hinzugethan wurde / seye alles in Gold verwandelt worden.

Sachsius l. cit. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

DAß die wahre Alchymie wenig Menschen bekannt seye/ ist allerdings gewiß. Warum aber solches von GOtt also geordnet worden/ wären unterschiedliche Ursachen anzuführen. Die vornehmste oder meiste ist die Corruption oder Verderbung der Menschen in ihrem Lebens-Wandel/ oder in denen Moralibus oder Sitten.

Dannenhero wol zu mercken ist/ was der jüngsthin dißseits zum Druck beförderte sonderbahre *Tr.* eines *Asiatischen* Mohren *Ali Puli*, *Centrum Naturæ Concentratum* genannt/ p. m. 249. dißfalls meldet: **Wann du den *Philosophischen* Stein besässest/ mögtest du etwann zu fett/ zu satt und geil werden/ du mögtest deinen GOtt fahren lassen/ der dich gemachet hat/ und in solchem Fall den Felsen deines Heils gering achten. u. s. w.**

Hat demnach der allwissende GOtt gerechtester massen in seinen allweisestem Rath beschlossen/ obgedachte hohe oder hochnützliche Wissenschafft der wahren Alchymie geheim zu halten/ oder zu verbergen/ und also dieses sehr edle Perlein nicht vor die Schweine s. h. zu werffen: Damit also die gebührende Æstimir- oder Hoch-Achtung solcher

vortrefflichen Kunst conſerviret/oder erhalten auch ſolcher geſtalten aller/ ſonſten entſtehende ſündliche Abuſus oder Mißbrauch verhütet und abgewendet werden mögte.

Ad §. 2. Wer wollte ſo kühn oder vermeſſen ſeyn / dieſes zu negiren oder zu widerſprechen/was nicht nur von zwey oder drey / ſondern mehrern Zeugen / und zwar in unterſchiedlichen Seculis bekräfftiget worden ? Dann zwey- oder dreyfache Zeugnuß iſt / denen gött- und weltlichen Rechten nach / ohnverwerff- und ohnwidertreiblich : Und kan dahero die Warheit der metalliſchen Veränderung in Zweiffel keines wegs gezogen werden : Welche gewißlich nicht nur mit ſehr vielen glaubwürdigen Zeugnuſſen bewieſen werden kan / zumahlen ich/der *Author* dieſer Anmerckungen/in meiner Vorrede über deß *Fabri* jüngſthin in Teutſcher Sprach heraus gegebenes *Manu-Scriptum* über 25. Exemp. oder Hiſtorien (nur aus einem *Seculo*) würcklich erzehlet und angeführet habe / ſondern auch von vielen/ gäntzlich ohnpartheyiſchen gelehrten / und klugen Perſonen/nemlich ſowohl denen *Theologis* und *Juriſten* / als auch denen *Medicis* und *Chymicis* vielfältig bezeuget wird. Bey welcher Beſchaffenheit der Sach / die wahre Alchymie deſto mehrers zu excoliren und derſelben mehrere Zeit zu vergönnen ſeyn wird / wiewohlen zwar nur von denen / die hierzu von GOtt gewidmet/ und alſo mit ſonderbahrem Beruff zur Medicin, oder wenigſtens zur anfänglichen Chymie, auch deren nöthigen Gaben deß Verſtands / und tieffſinniger

sinniger Ausarbeitung / zuförderst aber der wahren Frommkeit / und Gebets-Andacht begabet / oder begnadiget seyn. Dann da die jetztgedachte Habilität oder Fähigkeit und Vorbereitung ermangeln würde / so könnte man sich eines guten Ausgangs / oder deß erwünschten Endzwecks um so weniger getrösten und versichern / um so mehrers der menschliche Verstand zu Erlernung dieser sehr geheimen Wissenschafft von GOtt / Liecht / Geist / und Leben deß innern Menschen vonnöthen / und man deßhalben GOtt anzuruffen erhebliche Ursachen hat.

Ad §. 3. So ist und bleibet es also gantz gewiß / daß GOtt allein ein Austheiler seiner Gaben seye / wird dahero auch die wahre Alchymie nicht von allen Menschen / sondern nur von denen Demuthliebenden Kindern GOttes erkennet: Die nemlich demselben ihren Willen durch wahre Gelassenheit aufopfern / und also zur göttlichen Erleuchtung mehrers fähig seyn / als andere / die ihrem eigenem Willen und Verstand folgen / auch also die menschliche Nichtigkeit / und die göttliche allvermögende / oder allmächtige Wunder-Krafft so wenig erkennen / als wenig einiges göttliches Liecht in der verderbten menschlichen Natur / an und vor sich selbsten befindlich ist / sondern von GOtt allein erbetten werden muß / als welcher unser einiges Liecht und Leben beständigst ist / auch beharrlich seyn wird in unserer Seelen in alle Ewigkeit / mithin unendlicher Weise!

Classis Decima Nona.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

PAracelsus schreibet in dem 9ten Buch de Signatura Rerum Naturalium fol. 356. also: Die Philosophische Tinctur wird ohnfehlbahr hieraus erkennet / daß nemlich / durch seine verändernde Krafft / alle unvollkommene Metallen / nemlich die Weissen in Silber / und die Rothen in das beste Gold verwandelt werden: Wann nur der geringste Theil von dieser wol zubereiteten Medicin in dem Tiegel / auf das geschmoltzene Metall geworffen wird.

D. Joh. Fried. Hervetius in Vitulo Aureo c. 2. Vid. D. Mangeti Bibliotheca Chem. Curios. Li. 1. sect. 2. subsect. 5. p. m. 199.

§. 2. Paracelsus saget daselbsten ferners also: Unsere Gold-Tinctur aber / hat die Astra oder himmlische Kräfften in sich / ist das fixeste oder beständigste Wesen / und in der Vermehrung unveränderlich. Es ist ein hochrothes Pulver / fast Saffranfärbicht / aber das gantze leibliche Wesen ist flüssig wie ein Hartz / klar / oder hell / wie ein Crystall / zerbrechlich wie Glaß / hat die Farbe eines Rubins / und ist sehr schwehr.

D. Helvetius l. all. p. d.

§. 3.

§. 3. Heinricus Khunradus in seinem Amphitheatro Sapientiæ æternæ fol. 147. meldet folgendes:

Man wird sehen/ daß der Stein der Weisen ꝛc. aus seines gläsernen Grabes Bette und Thron in diese Welt hervorgehen wird / in seinem herrlichgemachtem Leib/ das ist/ wiedergebohren und übervollkommen/ nemlich/ als ein leuchtender Carfunckel ꝛc. durchscheinig (oder hell) wie ein Crystall/ dicht/ und sehr schwehr/ oder gewichtig/ sehr leichtflüssig im Feuer/ wie ein Hartz/ und ehe das Queckſilber davon fliehet/ oder verrauchet/ flüssig wie ein Wachs/ doch ohne Rauch/ die feste Cörper durchdringend/ wie ein Oel das Papier/ lässet sich in einem jedem Liquore oder Feuchtigkeit auflösen/ zerschmeltzet darinnen/ und vermischet sich damit/ lässet sich reiben wie ein Glaß. Wann es pulverisiret/ oder klein zerrieben ist/ hat es die Farbe wie ein Saffran/ wann es aber noch in der Massa, oder gantz/ und unzerrieben ist/ so hat es eine rothe Farbe/ wie ein Rubin (welche Röthe das eigentliche Merck- oder Kenn-Zeichen ist/ der vollkommenen Fixation und fixen/ oder Feuerbeständigen Vollkommenheit ist) und färbet oder tingiret mit einer beständigen Farbe: Bestehet in allen Proben/ Wann es auch noch so sehr durch schwefflichte anbrennende Dinge/ und fressende oder Corrosivische Wasser/ auch durch das hefftigste Feuer geängstiget und examiniret würde/ so bleibet es doch fix/ oder Feuer-beständig/ verharret allezeit/ und ist unverbrennlich/ bleibet auch wie eine Salamander im Feuer ꝛc.

D. Helvetius l. cit. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es ist noch ein anderes seltzames Exempel An 1664. im Grafenhaag von einem Silber-Arbeiter geschehen/der Grill genennet wurde/ derselbige hat durch den Spiritum Salis, der auf eine andere Weiß/ als sonsten/ bereitet worden/ das Bley also gezeiget/ daß er aus einem Pfund drey theil deß besten Silbers bekommen/ auch noch dazu vier Loth deß fixesten oder besten Golds extrahiret hat.

D. Helvetius l. all. p. m. 200.

§. 2. Hernachmals aber ferners wurde mir von ihme erzehlet/wie er/auf Geheiß obbelobten Künstlers/ von der Wand eine bleyerne Regen-Kisten/ oder Regengefäß herabgenommen/ und solches Bley in einem neuen Hafen oder Tiegel geschmoltzen/ auch aus seinem Seckel ein Schächtelein voll Schwefflicht- oder Schweffel-Farben Pulvers heraus gethan/ und eine gar geringe Quantität davon mit der Spitze des Messers in das geschmoltzene Bley gethan/ und alsobalden befohlen hätte/ daß mit zweyen Blaßbälgen starck zugeblasen würde/ damit also ein grosses Flamm-Feuer erwecket würde. Worauf dieses erfolget wäre/ daß er eine kurtze Zeit darnach das beste Gold aus dem Hafen oder Tiegel auf die rothe Steine/ die in der Kuchen waren ausgegossen hätte.

D. Helvetius l. cit. p. m. 202.

§. 3.

§. 3. Alles Gold / Silber / Zinn / ☿ und dergleichen Metall werden vom Bley-Rauch corrumpiret / oder verderbet / und einem zerbrechlichem Glaß gleich gemachet.

D. Helvetius l. all. p. m. 203.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

Es ist zwar zu allen Zeiten von denen Adeptis beständigst gelehret worden / daß nur ein einiges Ding seye / woraus ihre Gold- und Silbermachende Tinctur könte und müste zubereitet werden: Nichts destoweniger aber seyn doch widerum andere Zeugnusse der besagten Adeptorum vorhanden / und bekannt / die ohne alle verblümte Redens-Art bezeugen / daß zwey Dinge zu dem Philosophischen Werck nothwendig seyen: nemlich das Gold und animirt- oder erweckt und also anderweit lebendig gemachtes Queckſilber / wobey auch manche Ph. melden / daß der ☿ Ph. selbsten ein gedoppeltes Wesen seye / und dahero Duplicatus heisse / anjetzo geliebter Kürtze halber zu geschweigen / was von dem nassem und trockenem Weg dißfalls gleicher massen ohne einige zweiffelhaffte Bedeutung / und also in Sensu proprio oder eigentlichem Verstand durch die Philosophos gemeldet zu werden pfleget. Dannenhero leichtlich zu schlieſſen ist / daß die Art oder Weis / das Philo-

sophische Werck auszuarbeiten / nicht einerley / sondern vielfältig seye.

Derowegen auch die von Paracelso obbemeldte Philosophische Tinctur nur die rothen Metallen / in das beste Gold verwandelt zu haben / daselbsten bezeuget wird / die weissen aber in Silber. Es ist nemlich der oberwähnte ☿ Ph. also geartet / oder beschaffen / daß derselbige vor der gewöhnlichen Fermentation oder Ansäur- und Vermischung mit dem Gold / gäntzlich weiß ist ; Auch solche Farbe solang behält / und nicht verlieret / biß seine Homogeneität oder einfache Lauterkeit in einen andern Zustand gesetzet worden. Worinnen der in diesem Seculo sehr berümte Adeptus, der Philaletha, wie aus seinem Tr. welcher ein Brunnen der Chymischen Philosophi genennet wird / p. m. 113. mir merckwürdigst beystimmet / oder beypflichtet / also sprechend: Wann einige Proportion deß ☿ corrumpiret wird / es geschehe gleich solches zerstöhrender Weise mit verderbenden Dingen / oder Generirender Weise mit dem ihm zugeeignetem Cörper / wird er alsbald / die seiner Substanz einverleibte Farbe eröffnen ꝛc. Ist derowegen hieraus leichtlich abzunehmen / daß obbesagter ☿ Ph. an und vor sich selbsten in seinem eusserlichem Wesen keine rothe Tinctur habe / obschon innerlich ein güldisches Wesen / und also eine Gold-machende Tinctur sich würcklich befindet / wie die sonderbahre Ponderosität oder mit dem Gold einerley Gewicht habende Schwehrig- und Reinigkeit kräfftigster massen bezeuget. Bey solcher Beschaffenheit der Sach / ist nun leichtlich zu erachten / oder

zu gedencken / daß offterwähnter ☿ Ph. dißfalls einiger Erweckung oder Beyhülffe vonnöthen habe. Diese nun ist mancherley / nemlich entweder das obbemeldter massen zur Philosophischen Fermentation gebrauchte Gold / oder auch / (damit ich zu obbemeldten Denckspruch mich näher zuruck kehre oder wende) ein jedes rothes Metall / nemlich Kupfer / Messing und Eisen. Davon aber anjetzo ein mehrers zu meldten / ist theils obangeführter Erläuterung halber / theils auch wegen folgenden / von mir / durch GOttes sonderbahre Direction oder Schickung / zum öfftern durch das Feuer geprüfft- und wahr befundener Experiments, sehr nothwendig und nutzlich. Es hat nemlich die offtmahlige Erfahrung mir augenscheinlich gezeiget / daß der mit blossem Bley fermentirte ☿ Philosophicè coagulatus, gedachtes Bley / vermittelst der Zusetz- oder Hinzuthuung eines rothen Metalls / nemlich deß Messings / oder Kupfers / in ein dem bestem Gold / sowohl an Gewicht / als auch an der Reinig- und Geschmeidigkeit / ferners an der Fixität oder Beständigkeit in dem grössestem Schmeltz-Feuer / und schweffelichter Calcination, auch so gar in denen diesem nicht ungleichem Cæment und so genanntem ▽ Forti oder Scheid-Wasser gäntzlich gleichähnliches Metall würcklich verwandelt habe. Aus welchem zum öfftern im Werck selbsten der Warheit gemäß befundenem Experiment sattsam zu ersehen ist / daß die dem obbesagtem auf Philosophische Weis coagulirtem Queckſilber nicht ungleiche / so genannte Philosophische Tinctur vor

der sonsten denen Adeptis gewöhnlichen Fermentation, nur die rothe Metallen in Gold tingire.

§. 2. Daß der Stein der Weisen hell / wie ein Crystall / und zerbrechlich / wie Glaß seye / ist anjetzo wol zu mercken / weil hieraus ebenfalls erhellet / daß das gemeine / jedoch aber durch behörige Animir- oder Lebendigmachung mit dem gleichwesentlichem güldischem erhöhend- und also übervollkommenen ☥ Philosophorum, würcklich duplicirt- und erweckte / auch also auf gedoppelte Weis begeisterte Queckſilber die wahre Materia secunda, oder Cruda deß Steins der Weisen seye. Dann jetztbesagtes Queckſilber hat eine sonderbahre Heiligkeit in und bey sich / und wird dahero wegen seiner Spiegelhellen Klarheit zur Unterlegung der Spiegelgläser bekannter massen gebrauchet: Ist auch die gleichfalls hiebey obenbemeldte Fragilität oder Zerbrechlichkeit in dem gemeinen Queckſilber zum öfftern / sowohl an seinem zu Pulver / oder in Stücklein leichtlich zerreiblichem eigenen Wesen / als auch an desselben sonderbahrer Würckungs-Krafft / die Metallen / absonderlich das sehr feste Gold selbsten / brüchig / oder zerbrechlich zu machen / beobachtet und angemercket worden.

§. 3. Noch ein sonderbahres Kenn- oder Merck-Zeichen der jetzt-erwähnten Mercurialischen Materi deß Steins der Weisen / ist dermahlen zwar ebenfalls occasionaliter anzufügen: Nemlich dieses / daß derselbige im Feuer zerschmeltze oder flüssig seye wie ein Wachs / doch ohne Rauch. Es verrauchet nemlich das gemeine Queckſilber / seiner flüchtigen Natur oder wässerigten Art nach /

gar

gar bald / auch in geringem Feuer / wie ein Wasser in dem Hafen bey gelinder Hitze auszudämpfen pfleget / und ist dahero leichtlich zu schliessen / daß das jetztgedachte sonderbahre Wesen deß Steins der Weisen / welches durch die Fixation also bereitet und im Feuer beständig gemachet worden / daß es ferners nicht rauchet / sondern ohne Rauch / und noch dazu so leicht als ein Wachs fliesset / gewißlich nichts anders seye / als das gemeine / aber jedoch Philosophicè qualificirte oder zubereitete Queckſilber / welches / seinen Eigenschafften nach / voll Hitz / oder Wärme ist / und dahero stets gleichsam in Fluß stehet / nicht aber von der eusserlichen Elementalischen Kälte gestehet / oder coaguliret wird / und also ein sehr heisses / oder brennendes Feuer ist: Weßwegen es dann von denen Adeptis zum öfftern Ignis Gehennæ, oder ein höllisches unauslöschliches Feuer genennet worden. Dann gewißlich wieder das Wasser / noch die Lufft / oder ein anderes mächtig- und vielvermögendes Element offtbesagtes innerliche Feuer deß Queckſilbers auslöschen / oder abtilgen / auch also nicht verringern und verzehren kan.

)o(

Claſſis

Classis Vigesima.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

WAs die Materie betrifft / woraus unser Geheimnus/oder der Stein der Weisen bereitet wird: So ist zu wissen/daß zwey Metallen und Mineralien seyen/aus welchen dasselbige bereitet wird / jedoch aber ist in diesen Mineralien der Philosophische Schweffel häuffiger vorhanden oder zu finden / und wird dahero solches aus denen Mineralien gemachet.

D. Helvetius l. d. p. m. 203.

§. 2. Das Menstruum, oder auflösende Wesen/ ist dißfalls ein himmlisches Salz / hat auch also himmliche Krafft (oder Eigenschafften) wodurch die Philosophi den irrdischen Metallischen Leib nur auflösen / und in solcher Aufflösung wird alsobalden das Edle Elixir der Weisen heraußgezogen.

D. Helvetius l. all. p. d.

§. 3. Im Schmelz-Tiegel aber/wird dasselbige vom Anfang / biß zum End/in offenem Feuer vollendet. Das gantze Werck aber währet nicht länger/als viertzig Tag/und wird in solcher kurzen Zeit angefangen/und gäntzlich zu End gebracht ꝛc. Es ist auch weder das Mineral, woraus es bereitet

wird

wird/noch das Salz / durch welches dasselbige gemachet wird/theuer/oder am pretio kostbar.
D. Helvetius l. cit. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DAs Bley/welches mit dem Stein der Weisen vermischet / und im Feuer zerschmelzet worden / hat uns gewißlich die allerschönste/und grüneste Farb vor Augen gezeiget/und sobalden es in den(so genannten) Groß Puckel ausgegossen worden / hat dasselbige die Farb bekommen / wie ein Blut / aber / nachdeme es widerum abgekühlet worden / hat solches / wie das beste Gold geglänzet
D. Helvetius l. all. p. m. 204.

§. 2. Dieses durch die Kunst gemachte Gold ist auch durch die Prob / welche von denen erfahrnen Künstlern die Quart genennet wird / expliciret / oder darinnen gut oder bewähret befunden worden: nemlich (solcher Gestalten) daß drey oder vier Theil Silber in Tiegel / nebenst einem Theil Gold geschmolzen / und hernachmals diese Mixtur zu dünnen Blechen durch offtmahliges Hämmern gemachet / auch so viel Scheid-Wasser/als genug seyn kan/darauf gegossen worden/von welchem Scheid-Wasser das Silber aufgelöset wird/das Gold aber fället in Gestalt eines schwarzen Pulvers zu Boden: alsdann muß das bemeldte

meldte Scheid-Wasser abgeseyhet / das besagte Gold-Pulver aber widerum in Tiegel zu Gold geschmeizet / oder in sein voriges Corpus gebracht werden.

D. Helvetius l. cit. p. d.

§. 3. Das Silber (welches nemlich in jetztgedachter Quart) Prob dem / durch die Kunst gemachtem / Gold hinzugemischet worden /) ist sehr gut/und sehr flexibel, oder lässet sich sehr gerne beugen / und hatten also die fünff Quintlein besagten Golds aus dem bemeldt Silberē noch dazu 5. Scrupel an sich gezogen / und das gantze Gewicht / oder die gantze Quantität obbelobten sehr wenigen Pulvers / hat 6. Quintlein und zwey Scrupel deß geringern Metalls in ein so fixes oder Feuer-beständiges Gold verwandelt / daß es auch die grösseste und jede Feuers Qual/oder Flamme außstehen kan.

D. Helvetius l. all. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

WAs hierinnen von der wahren Alchymie gemeldet wird / ist zwar sehr kurtz: doch aber dabey so klar / und deutlich / daß nichts daran ermanglet als nur die Exprimir- oder ausdrückliche Meldung der eigentlichen Namen / womit die zwey Metallen und Mineralien sonsten genennet werden : Welches aber ohne gänk-

gäntzliche Propalir-oder Gemeinmachung der wahren Alchymistischen Kunst nicht hat geschehen können: doch ist dieses genug / ja sehr viel! Dannenhero dißfalls wol zu mercken ist / was der so genannte *Joh. de Monte Raphaim* in seinem neulich herausgegebenen Tract: welcher der Vorbothe der am *Philosophischem* Himmel hervorbrechenden Morgen-Röthe betitelt wird / N. 27. *p. m.* 25. ausdrücklich meldet: Dieses nemlich) was in obhandenen Denckspruch enthalten ist) kan einem Sohn der Weisheit alle genug seyn / dann es wird ihm in *D.* Schweitzers guldenem Kalbe / noch dazu so wol die *Materia ex qua*, als *per quam*, klar und deutlich vor die Augen geleget / zusamt der vollkommenen Ausarbeitung / so / daß ich mein Lebtag kein vollkommener Recept in dieser Kunst gesehen / und ist zu verwundern / daß soviel Liebhaber dasselbe lesen und nicht einmahl verstehen können / was daselbst gesaget wird; doch es ist kein Wunder / weil der Author sein selbsteigen Buch nicht verstehet / vielweniger erkennet / was er geschrieben. 22. Es seynd aber übriges Gold und Quecksilber / die obbemeldte zwey Metallen / ☿ und ☉ aber die obbesagte zwey Mineralien / dann jene betreffend / so ist es gantz gewiß / daß darinnen der vollkommenste Metallische Schweffel-Geist anzutreffen seye. Darum wird auch das Quecksilber genennet / und hat solches eben dergleichen Homogeneität / oder dichtes reines Wesen / wie das Gold / welches in der Ponderosität oder Schwe-

re dem jetztbesagtem Queckſilber gänzlich gleich iſt. Dieſe aber / nemlich das ☽ und den ☉ anreichend: So iſt jedermann faſt wiſſend/daß beydes das Gold ſelbſten in ſeiner Farb erhöhe / läutere und reinige. Muß derowegen in ſolchen beyden mineraliſchen ſubjectis eine ſonder bare/und auch ſogar eine übervollkommene Mineraliſche Schwefel-Krafft ſtecken/die nemlich beſſer/ als der vollkommene Gold-Schweffel ſelbſten iſt!

Ad § 2. Das Philoſophiſche Menſtruum oder Solvens iſt deßhalben ein himmliſches Salz zu nennen: Weil es die Eigenſchafften deß Himmels hat/und zwar ſo wol der incorruptiblen oder unverderblich- auch dahero Feuer-beſtändigen Reinigkeit halber / als auch wegen anderer / hierauff abzielender Vollkommenheiten / die daſſelbige in ſeiner Natur hat. Es wird zwar der aus einem Metalliſchem Weſen bereitete ☿ Ph. gleichfalls von denen Adeptis eine himmliſches Salz genennt: Aber das obbemeldte wird/denen dabey geſetzten Umbſtänden nach / aus einem Mineral gemachet/ welches ebenfalls/wiewohlen nur in genere, oder insgemein / daſelbſten gemeldet worden.

Es hat nemlich der Vitriol faſt eben dergleichen natürlichen Beſchaffenheit / und weſentliche Eigenſchaffte / wie das Queckſilber: Dieſes iſt unvollkommen oder unzeitig / und wird dahero von denen Adeptis ein Electrum minerale immaturum genennet: jenes iſt ebenfalls deß ♀ris Mineralis Embryonati immaturus Partus, oder eine unzeitige Mineraliſche Geburt oder Frucht: Der ☿ communis iſt ferners ein flüſſiges Metalliſches Waſſer:

ser: jenes wird ungemein Kupfer-Wasser genennet: ist auch solche Benennung in der Natur selbsten gegründet / weil die Acidulæ oder so genannte Sauerbrunnen hieraus entspringen: und was bearbeite ich mich / solche Gleichförmigkeit ferners darzu thun? Ist doch das Queckſilber nichts anders / als die Mondartige oder flüssige Venus, wie das von denen uralten Adeptis denselbigen bekannter massen imponirt oder beygelegte Hieroglyphische Signum ☿ mit mehrern Nachdruck bezeuget.

Ad §. 3. Was bißhero von den ⊕ gemeldet worden: wird anjetzo noch mehrers bekräfftiget / wann nemlich gesaget wird / es seye weder die Materi deß Steins der Weisen / noch die Materia solventis universalis theuer: Weil bey so gestalten Sachen das kostbare Gold hierzu ausserhalb der Ph. Fermentation nicht vonnöthen ist. Dannenhero *Thomas de Vagan*, oder der so genannte *Philaletha* in seinem jüngsthin herausgegebenen *Abyſso Alchymiæ C. 18. p. m. 59.* merckwürdigst also schreibet: **Man kan den Stein (der Weisen) selbst viel leichter machen / als in dem gemeinem Gold die näheste Materi deß Steins finden. u. s. w.**

Dahin zielet auch jenes bekannte sehr alte *Axioma Chemico-Philoſophicum*: *Facilius est Aurum conſtruere, quàm deſtruere*: nemlich es ist leichter das Gold zu machen / als dasselbige zu zerstöhren / oder in seine erste wesentliche Anfänge zu bringen / oder zu *reduciren*.

Classis Vigesima Prima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DIese/welche aus Zinn/oder Bley/oder einem andern geringem Metall Gold/oder Silber hervorbringen/seyn nicht zu tadlen/oder zu lästern/sondern vielmehrers zu loben/wann sie nur dasselbige nicht durch Zauberey/oder andere dergleichem verbottene Kunst thun/oder auswürcken/wie aus denen Rechten/benanntlichen *L.* 1. *lib.* 10. *C. de thesaur.* bekant ist/und erhellet.

Joh. Chrysippus Fanianus Collectaneis in finis de Jure Alchemiæ, Vid. D. Mangeti Bibliotheca Chemicæ Curios Tomo 1. *L.* 1. *Sect.* 2. *Subsect.* 7. *p. m.* 211.

§. 2. Dieses/daß nicht erlaubet seye/eine Müntz von *Alchymistischen* Metallen zu prägen/oder zu machen/ist nur von den betrüglichen oder falschen zu verstehen/nicht aber von einer solchen Müntz/die ein wahres Gold oder Silber zu seyn befunden wird/welches gar wol seyn kan/wie Joh. Andr. in addit: ad speculat: in Rubr. de Crimine falsi &c. Et Baldu. & Andreas de Isernia in c. 1. in tit. quæ sint Regalia, in usibus Feud. Et per S. Thomam secund. 2. quæst. 92. bezeugē aus diesen aller nun/was jetzt-

ang-

angezogene Authores dißfalls angemercket haben/ ist kräfftigst abzunehmen / oder zu schliessen / daß die Alchymie eine wahre und erlaubte / oder zulässige Wissenschafft seye ꝛc. und saget Joh. Andr. (daselbsten) wie oben schon gemeldet worden/daß zu seiner Zeit gelebet habe Magister, oder ein berühmter Lehrer Arnoldus de Villa Nova, ein hochvortrefflicher Medicus und Theologus, und ein grosser oder hochgepriesener Alchymist, u. s. w.

Chrysippus Fanianus l. all. p. m. 213.

§. 3. Wann die communis opinio oder gemeine Meynung ein Recht machet / (wie allen Rechtsgelehrten bewust ist) so folget oder ist hieraus zu schliessen / daß die Alchymie erlaubt seye. Es ist aber das antecedens, oder der vorhergehende Grund-Satz wahr / weil der Oldratus, Baldus, Joh. Andreæ, Pan. Andr. Jserria, Albericus de Rosate, Albertus Brunus, Guido Papa, und sehr viel andere/ so wohl die Civilistæ, oder Ausleger des weltlichen oder gemeinen Kayſ. beschriebenen / als auch die Canonistæ, oder Lehrer und Ausleger des Päbstl. oder geistlichen Rechtens / dieselbige (oder die obbesagte Alchymie,) gebilliget oder bekräfftiget haben. Nur der einige Angelus, (der gleichfalls ein Jurist gewesen ist) widerspricht in seiner summa Angelica. Es ist aber hierauf zu wissen / daß gewißlich ein vornehmer Lehrer des geistlichen Rechtens benanntlichen der Hieronymus de Zavetin gewesen seye / oder ehedessen gelebet habe / welcher in (seiner Auslegung) c. 1. de Accusat: auf alle und jede / des jetztbemeldten JCti, des Angeli (widrige) Argumenta oder Beweißgründe aufs fleis-

sigste und bester Massen geantwortet hat. Ist auch überdiß bekannt/ daß eines einigen Doctoris Authorität/ wider die gemeine Meynung der DD. nichts beweisen könne ꝛc. Das Electrum wird (wie ferners anzufügen ist) von dem Plinio in Lib. 33. c. 4. und vielen andern beschrieben/ daß es nicht nur natürlich seye/ sondern auch durch die Kunst gemachet werde.

Von welchem gemachtem und künstlichem Electro (welches Conterfey/ oder ein aus allen Metallen zusammen geschmeltzene Mixtur sonsten genennet wird) die Texte reden oder melden in L. 4. ff. de Legat. 1. L. 7. §. voluntas 8. ff. de acquirendo Rerum Dominio §. duorum. Instit. de Rerum Divis &c. Bey solcher Beschaffenheit der Sach kan man gantz füglich schliessen/ daß gleichwie die Kunst in sehr viel andern Dingen die Natur imitiren/ oder dieser nachäffen kan/ nicht ungereimt seye/ zu sagen/ daß dieselbige; in Bereit- oder Ausarbeitung deß Golds und Silbers/ mit der Natur gleiche Würckung haben könne.

Chrysippus Fanianus l. cit. p. m. 215.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

EIner Apothecker zu Tervis hat/ in Gegenwart deß Fürsten und des Raths zu Venedig/ das Queckſilber in Gold verwandelt.

Chrysippus Fanianus l. all. p. d. 211.

§. 2.

§. 2. Gewißlich der Cardanus in Libro de subtilit. 16. und viel sagen / es seye ihnen bewust / daß vermittelst deß hinzugemischten ⊕ oder Kupfer-Wassers, das Eisen in Kupfer verwandelt werden könne.

Chrysippus Fanianus l. d. p. m. 215.

§. 3. Joh. Andreas in addit. ad Speculatorem, bezeuget / daß Arnoldus de Villa Nova zu seiner Zeit güldene Rütlein / oder Gold gemachet habe / welches in aller Prob beständig ware / ꝛc. Es hat auch Joh. Augurellus, (wie ferners wegen gleicher Beschaffenheit der Sach anzufügen ist) ein vortrefflicher Poet / sein Tractätlein von der Alchymie libere oder ohne scheu dem damahligem Römischen Pabst / Leoni dem zehenden / dediciret und præsentiret / deme auch dieses Geschenck oder dedicirte Buch / glaubwürdigem Bericht nach / sehr angenehm gewesen ist.

Chrysippus Fanianus l. cit. p. m. 216. woselbsten nemlich / dieses alles aus dem allda allegirtem Responso Thomæ Arsoncini J. U. Doctoris de Jure Alchemiæ, wie insonderheit hiebey anzumercken ist / glaubwürdigst angeführet / oder erzehlet wird.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

OBwohlen von denen in der wahren Alchymie gantz unerfahrnen Gelehrten / auch also von denen Juristen bißweilen alle

Gold- und Silbermachende Kunst indistinctè oder ohne Unterschied verworffen und getadelt zu werden pfleget: So ist doch hingegen von nicht geringen JCtis, oder Rechtslehrern meistentheils diese letztgedachte unbetrügliche Kunst / wie billich / approbiret / und also vor zulässig geachtet / auch daherro in seinem hohen Werth oder Ansehen gelassen worden / wie die bißhero allegirte Testimonia, oder Zeugnusse derselbigen / kräfftigst bezeugen. Es gründet sich auch die Warheit dieser Kunst auf den dermahlen allegirten Text / oder *L. 1. vel. unic. C. de Thesaur. Lib. X.* als woselbsten expresse in simili oder einem gleichen Casu sanciret / oder geordnet worden / daß einem jedem frey stehen / und also zugelassen seyn solle / in seinem Ort / oder Hauß einen *Thesaurum*, oder Schatz / zu suchen / und den gefundenen zu geniessen / wann nur keine boßhafftig / und straffbahre Opfer / (nemlich mit Hexerey oder Bezauberung) oder sonsten eine andere / in denen Gesetzen der Rechten verbottene Kunst / wie diese auch genennet werden mögte / dabey gebrauchet worden. Dannenhero auch dißfalls consequenter, oder Folgerungs-Weiße / denen Rechten nach / gar wol erlaubet ist / den Thesaurum oder Schatz der wahren Alchymie nemlich den Stein der Weisen / zu suchen / und / nach Erlangung dessen / solchen zu geniessen / oder zu gebrauchen / daferne es nur ohne Zauberey und Betrug / oder andere verbottene Künste geschiehet / und bewerckstelliget wird. Es ist aber gantz gewiß / daß die wahre Alchymie also qualificiret oder beschaffen seye / wie sehr

viel

viel glaubwürdige Historien oder Exempel bezeugen / woraus nemlich zur Genüge erhellet / daß wahres und in allen Proben beständiges Gold und Silber / durch jetztbesagte hohe Kunst / gemachet worden. Derowegen weder Zauberey / noch Betrug / oder sonsten etwas dergleichen / das einen rechtlichen Verbott importiren oder nach sich ziehen könnte / dieser Künst / mit Warheits-Grund imputiret / oder beygemessen werden kan: Zumahlen ferners aus denen Rechten bekannt ist / daß die Kunst der Natur hierinnen / oder ihrer eigentlichen Würckung nach / öffters gleich oder ähnlich seye. *arg. L. Adoptio 16. ff. de Adoptionibus &c.* Dannenhero auch die wahre Alchymie sowohl / als die Natur selbsten / Gold und Silber machen / oder vielmehrers aus denen schon durch die natürliche Zeugungs- oder Saamens-Krafft gemachten Metallen hervorbringen kan / und zwar durch unterschiedliche / gleichfalls natürliche Mittel und adminicula, oder mitwürckende / sehr subtile und durchdringliche Dinge.

Ad §. 2. Daß in denen Rechten nur die falschen oder betrüglichen Müntzen verbotten seyen / nicht aber die von warhafftem Gold und Silber gemachte / ist keineswegs zu zweiffeln. Dann in *Jure nostro* nur von denen *prohibitivè* oder Verbotts-Weiße geredet wird / die *Falsâ Fusione*, oder wann im Guß oder Schmeltzen ein falsches Metall hinzugemischet wird / die Müntz (wozu zwar fernes auch das Regale Juris Monetandi, oder die sonderbahre Müntz-Gerechtigkeit gehörig ist / formiren.

L. 2. C. de Falsa Moneta.

Zumahlen nur die *Addition* oder Hinzuthung eines unrechten Metalls / denen Rechten nach / bey denen ordentlichen Müntz-Stätten unzulässig oder verbotten ist.

Per Ordinat. Crim. Caroli Vti. Art. CXI. als woselbsten nur von denen gemeldet wird / die ein unrecht Metall darzu setzen / oder beyfügen.

Wie der berühmte Rechts-Lehrer *Carpzovius* in seiner *Practica Nova Criminal. L.* 1. *Qu.* 42. *D.* 82. ebenfalls bezeuget und lehret. Ist dahero die wahre Alchymie eine gäntzlich zulässige Kunst / weil sie obbemeldter Massen wahres Gold und Silber / nicht aber betrügliche oder unrechte Metallen und also keine falsche Müntzen machet.

Ad §. 3. Die Communis Opinio DD. oder gemeine Meynung der Rechtslehrer / hat gewißlich eine nicht geringe Authorität / und kan derowegen die wahre Alchymie gantz wol bestättigen.

Dann bekannten Rechtens ist / daß man *à Communi opinione* oder von der gemeinen Meynung in *Consulendo*, und im Urtheilsprechen nicht solle abweichen. Wie *Franciscus Turzanus in Tr. de Commun. opin. n.* 160. *p. m.* 46. meldet.

Zumahlen ferners hieraus bekannt ist / daß gedachte *Opinio Communis vim Consuetudinis*, oder eben dergleichen *Authorität* habe / wie die Gewohnheit / und also dem *Juri non Scripto* gleich seye.

Job. Baptista à Villalobos in seinen *Communibus Opinionibus n.* 107. *p. m.* 65. Dannenhero auch

in

in denen Rechten dieſes *ſanciret*/ oder geordnet worden/ daß ein Richter allezeit auf die *Cõmunem Opinionem*, oder gemeine Meynung in *Judicando* oder im Urtheil-Sprechen ſehen/ und derſelbigen folgen/ oder nachleben ſolle.

Schraderus in Conſil. 32. *n.* 215. *V.* 2.

Bey welcher Beſchaffenheit der Sach/ die wahre Alchymie ebenfalls vor zuläſſig und ohnverwerfflich zu halten ſeyn wird/ als welche durch die beſagte Communem Opinionem zur Genüge bekräfftiget worden/ wie aus der nicht geringen Anzahl/ der oben angezogenen vornehmen JCtorum vielfältig erhellet/ und deutlich zu erſehen iſt.

Claſſis Vigeſima Secunda.

I. Dicta Notabilia oder Denckſprüche.

§. 1.

DAs Kupfer iſt gleichſam eine Mittel-Natur zwiſchen Gold und Silber ꝛc. Aber es ermangelt demſelbigen die Fixation, oder Beſtändigkeit im Feuer/ die Reinigkeit und das Gewicht.

Guilielmus Johnſonius in Lexic. Chym. vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curioſæ Tom. 1. L. 1. ſect. 3. ſubſect. 1. p. m. 219.

§. 2. Alcaheſt, oder Altaheſt wird genennet

das præparirte Queckſilber / etliche wollen / oder vermeynen / es ſeye der Weinſtein / die Meynung aber deß Authoris (nemlich deß Paracelſi,) wird leichtlich aus der Beſchreibung der Præparation erſehen oder erkennet.

Guilielmus Johnſonius l. all. p. m. 221.

§. 3. Die Alchymie iſt eine Separation oder Abſonderung deß Unreinen von dem reinen Weſen.

Guilielmus Johnſonius l. d. p. d.

II. Die bewährteſte Experimenta.

§. 1.

DAs Laudanum Theophraſti (Paracelſi) iſt weder ein Ladanum noch ein Opium. Dann deſſen Würckung bißhero ein weit anders gelehret / oder bezeuget hat / ꝛc. Unſer Oporinus (ſelbſten) hat mir bekennet / daß derſelbige durch dieſe Artzney wunderſame Curen verrichtet habe. Er hätte auch im Namen (oder / auf Anſchaffung und Geheiß) deß Theophraſti ſolches vielen Patienten gegeben / deren oder davon / etliche gäntzlich vom Tod hiedurch errettet / andern aber / die es ſpäter gebrauchet haben / ihre Vernunfft reſtituiret / oder wiedergebracht worden / abſonderlich in der Peſt. Er hat auch mir geſaget / oder erzehlet / daß er einesmahls ein præcipitirtes Queckſilber eingenommen habe / ꝛc. worauff Er (wegen erfolgter hefftig- oder gifftiger Kranckheit) alſobalden ein wenig von obgedachtem Laudano, welches der

Theo-

Theophraſtus ihme gegeben / und Er noch bey ſich hatte/in den Mund geleget/oder genommen/auch alsdann davon ſolche Hülffe verſpühret hätte/daß er hernachmals eine halbe Stund lang / oder ein wenig länger/in einem ſüſſen / oder ſehr lieblichen Schlaff gelegen wäre / und da Er erwachet / ſeye alle Kranckheit / vermittelſt ſonderbarer Krafft und Eigenſchafft dieſes Medicaments/mit Verwunderung ſeines Eheweibs / und anderer dabey zugegen geweſenen Perſonen / verſchwunden/oder vergangen.

Guilielmus Johnſonius l. all. p m. 249.

§. 2. In keinem Ding lieget eine gröſſere oder beſſere Artzney verborgen / zur Heilung der Lungen/als in dem Chybur oder Schweffel allein.

Guilielmus Johnſonius l. d. p. m. 273.

§. 3. Der Cyprianiſche und Römiſche Virriol ſeyn billich vor ſuſpect oder verwerfflich zu achten/ weil ſie faſt gäntzlich gefälſchet / mancherley Art/ oder Eigenſchafft ſeyn / und unterſchiedliche Farben/Geſtalt und Kräfften haben / und weil zu Rom kein Vitriol gegraben wird,

Guilielmus Johnſonius l. cit. p. m. 291.

III. Vollſtändige Anmerckungen über die obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

WIe ſehr nahe das Kupfer dem Gold und Silber/ſo wol in denen natürlichen ſonderbaren Eigenſchafften / als auch in dem

dem Wesen selbsten seye? ist leichtlich daraus abzunehmen / oder zu schliessen / weil in besagtem Kupfer/bekannter Massen / theils eine güldische Tinctur/wie dessen hochfärbigte Röthe und Golderhöhende Krafft bezeuget / theils aber eine solche geschmeidigte Härte/wie im Silber selbsten / vorhanden oder befindlich ist/und wird dahero dieses Metall mit jenem öffters legiret/oder vermischet/ und gleichsam temperiret / und zwar von denen/ die hierzu von Rechtswegen befugt seynd.

Es hat auch die innerliche Schweffel-Krafft deß jetzt-besagten Kupfers / oder deß gleich ähnlichen Als eine solche sonderbare Artzney-Würckung in sich / daß es dem wahren Auro potabili, entweder gäntzlich gleich/oder wenigstens nicht geringer/als dasselbige ist / und wird dahero öffters ♀ Philosophorum genennet / welches zur Beförderung deß langen Lebens/als ein grosses Arcanum, insonderheit behülfflich ist. Wie der Warheit-liebende *Joh. Baptista Helmontius* in seinem leßwürdigsten *Tr. de Daumviratu n. 9. expressè* oder ausdrücklich aus seiner vortrefflichen oder höchst-ersprießlichen *Praxi Medica* bezeuget. Woraus nun abermahlen die sehr nahe Verwandtschafft / und sonderbare Conformität oder Gleichförmigkeit deß besagten Kupfers mit dem ☉ und ☽ erhellet / und genugsamlich zu ersehen ist. Wobey noch dieses merckwürdige Experimentum, zu mehrerer Erläuterung der jetztgedachten Gleichförmigkeit / anfügen muß / nemlich/daß ich zum öfftern observiret / oder beobachtet habe / welcher Gestalten das Kupfer oder der

hier-

hieraus bereitete/ nur in der äusserlichen Farb davon discrepirende Messing durch Hinzumischung eines von ☿ Philosophicè, oder ohne Verderbung seines metallischen Wesens/ und also durch keine scharpfe Salia, sondern durch ein zwar unvollkommenes/doch aber fast überfixes ♁ metallicum coagulato inner- und äusserlich tingirtes Zinns oder Bleyes/ eine solche Schwehrigkeit oder dergleichen Gewicht bekommen/und an sich gezogen habe/ wie das beste Gold selbsten/ auch eine nicht ungleiche Reinigkeit/ zumahlen die Ermanglung der rostenden Corruption, auch vieler Schlacken/ sattsam solches bezeuget. Erhellet also auch hieraus/ die obbemeldte Gleichförmigkeit deß Kupfers mit dem Gold und Silber!

Ad §. 2. Der dißfalls bemeldte Liquor Alchäest wird nicht ohne erhebliche Ursach ein præparirtes Queckſilber genennet. Dann dieses/nicht aber ein anders/subjectum, ist allein die wahre Materia jetztgedachten/ sehr wunderbaren solventis oder auflösenden Liquoris: Wie aus der hierinnen gleichfalls bemeltem Beschreibung der Præparation desselben gantz wol ersehen/ und erkennet werden kan.

Es beschreibet aber *Paracelsus* in seinem Buch *de Viribus Membrorum*, c. 6. *de Viribus Hepatis*, solche Præparation also: Dessen/ nemlich deß jetztgedachten *Liquoris Alchäest Process*, oder Bereitung ist/ daß man die *coagulirte Materi* auflöse/ oder von der *Coagulation* gleichsam entbinde/und alsdann wiederum in eine veränderte Form/ oder Gestalt *coagulire*/ oder

brin-

bringe/wie der *Proceſs* vom *Coagulir*en und *Resolviren* lehret: Und alsdann/wann derselbige ſeines gleichen/oder ein ihme gleiches Weſen überwunden/oder daſſelbige in ſeine Natur gebracht/die Oberhand bekommen hat/ ſo wird es zu einer ſolchen Artzney der Leber/die weit kräfftiger iſt / als alle Artzneyen. u. ſ. w.

Iſt demnach die eigentliche Materia deß beſagten Liquoris Alchäeſt, ein coagulirtes Weſen/ welches dieſer Coagulation halber/ aufgelöſet und wiederum coaguliret werden muß. Es ſeynd aber/ weder die von denen Chymicis præparirte Salia, weder die feſte und verſchloſſene Metallen alſo qualificiret oder beſchaffen/ daß dieſelbigen nach dem gemeinem Proceſs der Auflöſ- und Coagulirung können aufgelöſet und coaguliret werden: Dann beederſeits keine ſonderbare Habilität oder Fähigkeit hiezu iſt: Zumahlen die bemeldte Salia entweder gantz flüchtig ſeyn und bleiben/ oder in Feuer unverändert verharren/iſt auch in denen Metallen eine unveränderliche Krafft und Materia. Wie dann obangezogener *J. B. Helmontius* in ſeinem vortrefflichem *Tr. de Litbiuaſi, C. 8. n. 7.* merckwürdigſt bezeuget / daß das Bley / wann es auch dreymahl *ſublimirt* worden / in ſeinem Weſen gänzlich unverändert/und alſo Bley geblieben ſeye/wie zuvor. Iſt demnach gantz klar/ daß in Anſeh- und Betrachtung obermehnter Præparation, weder ein ſalzichtes/noch ein feſtes metalliſches Weſen die eigentliche Materia ſeye deß Liquoris Alchäeſt / ſondern das allein offene

und

und unverschlossene Metall / nemlich das obenwähnte præparirte Queckſilber iſt nur hiezu tüchtig und ſufficient, oder genugſam. Dann dieſes einige Metall iſt obbemeldter Coagulation und Auflösung fähig/weil es von der Natur ſelbſten offen gelaſſen/und ſchon reſolviret/oder aufgelöſet worden / wie die augenſcheinliche Erfahrung ſattſam bezeuget.

Ad §. 3. Daß Gold und Silber ſehr reine Metallen ſeyen/ iſt aus vielfältiger Erfahrung bekañt. Dannenhero zur wahren Alchymie, oder Gold- und Silber-machenden Kunſt / ebenfalls ein reines metalliſches Weſen/ erfordert wird/ und muß alſo dieſe Kunſt / durch die Abſonderung deß unreinen von dem reinen Weſen / verrichtet oder effectuiret werden. Derowegen auch der Stein der Weiſen ſelbſten / die Unreinigkeiten von der Reinigkeit abzuſondern/genugſame Krafft und Stärcke in und bey ſich hat : weil vermittelſt deſſelbigen das beſte oder reineſte Gold und Silber bereitet wird/welches höher und ſchöner an der Farb / als das gemeine iſt/ und dahero ein groſſer Unterſchied zwiſchẽ beyderley / nemlich denen natur- und künſtlichen Metallen öffters gemercket wird / wie die offtmahlige und von unterſchiedlichen glaubwürdigen Authoribus aufgezeichnete Erfahrung ſattſam bezeuget.

Claſſis

Classis Vigesima Tertia.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DEr ☿ Philosophorum ist keineswegs ein gemein Queckſilber / und hat derselbige alles in sich/was zur Bereitung deß Steins der Weisen vonnöthen ist / weil derselbige einen allerreinesten Schweffel / und ein solches sehr reines Feuer in sich hat / und begreiffet / welche zur Vollendung deß Philosophischen Wercks genugsam seyn / wie alle Authores bezeugen.

Petrus Job. Faber in suo Manuscripto ad Ducem Holsatiæ Friedericum in C. 8. Vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. Li. 1. Sect. 3. subsect. 2. p. m. 296.

§. 2. Der ☿ Ph. erlanget seine Zeitigung und Vollkommenheit durch seinen Schweffel einig und allein: wodurch aus demselbigen vollkommenes Gold gemachet wird. Dannnero würde auch das Gold/wann es flüssig oder eine Feuchtigkeit / und durchdringlich wäre / ein wahres Elixir zum Leben / und rechter Vollkommenheit aller Dinge und Metallen seyn.

Petrus Job. Faber l. all. p.

§. 3. Wie nun die vollkommene Metallen/weder in Anfang/noch in der Mittlern Zeit/noch in oder zu Ende deß Philosophischen Wercks unserm ☿ hinzu-

☿ hinzugethan oder beygefüget werden: Als läſſet (dahero) unſer ☿ nicht ab / durch ſtetswährende Kochung ſich ſelbſten zu vollenden / und zwar erſtlich zu einen weiſſen Schweffel / und letzlich zu einen rothen Schweffel.

Petrus Johannes Faber l. d. p. m. 297.

Mehrer Dicta Notabilia anzufügen / iſt theils unnöthig / weil ich ſchon dergleichen über dieſen Tr. in Druck (wie bekannt) herausgegeben habe / theils unmöglich / zumahlen über die ſchon mit Anmerckungen erläuterte / keine dißfalls vorhanden waren.

II. Die bewährteſte Experimenta.

§. 1.

WElcher / nemlich der ☿ / die Liquidität oder Flüſſigkeit / und dieſes / daß es ſehr leicht ſchmeltzet / in allen Dingen auswürcket.

Petrus Joh. Faber l. all. p. m. 304.

§. 2. Der Liquor Alchäeſt reduciret oder löſet alle Dinge in ☉ ♄ und ☿ auf / und läſſet faſt nicht die geringſte Unreinigkeit zuruck.

Petrus Joh. Faber l. cit. p. d.

§. 3. In denen andern Aufflöſungen und Reductionibus, die vermittelſt der aus denen Salibus bereiteten Spirituum geſchehen / werden viel und häuffige Unreinigkeiten gefunden.

Petrus Joh. Faber l. all. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Es ist der ☿ Ph. ein so vortreffliches Wesen/ daß seine Vollkommenheit und Purität unvergleichlich ist: Worauff die alten Philosophi durch ihr bekanntes *Axioma* abgezielet haben / welches also lautet: *Est in Mercurio, quicquid quærunt Sapientes*: Das ist: An dem ☿ ist alles gelegen / was die Weisen: (zu den Stein der Weisen nemlich) suchen. Darum ist es gantz gewiß/daß besagter ☿ *Ph.* alles in sich habe / was zur Bereitung deß Steins der Weisen nöthig ist: Weil dann hierinnen seyn alle Metallische Saamens-Kräfften gleichsam *concentriret* / und versammlet seyn / die eine überflüssige Vollkommenheit/ Fixität und Reinigkeit in sich haben / oder begreiffen: Wie dann hieraus leichtlich zu schliessen ist / daß nemlich in dem jetztbesagtem so edlem Metall Gold und Silber würcklich / nach seiner selbst-eigenen Natur kräfftigsten Zeugnuß: (Zumahlen die Früchte von dem Baum/ und also die natürliche Eigenschafften von der Natur selbsten bester Massen zeugen) enthalten / und in dessen innerlichem Wesen verborgen seyn: Und zwar das Gold/weil die darinnen befindliche sonderb ahre Ponderosität oder Schwehrigkeit dasselbige klar bemercket und bezeuget: Das Silber

aber

aber ist theils aus der von GOtt angeschaffenen Silber-weisen Farb/theils auch aus der/von denen uralten Philosophis oder Weisen nicht ohne erheblich Ursach imponirt oder anfänglich gegebenen eigentliche Benennung gantz deutlich zu erkennen.

Dann es bekannter Massen hydrargyron und argentum vivum, oder wässericht- und lebendiges Silber genennet wird: Zielet auch dahin jenes hieroglyphische oder Geheimnuß-volle Zeichen deß ☿/als worinnen Luna oben/und Sol nebens dem Hermetischen Creutz/ (welches auch sonsten Crux Symbolica betitelt wird) unten bemercket seyn/ auch also beyderley Natur/nemlich deß obbesagten Gold und Silbers dadurch angezeiget wird/ daß aber diese beyde Metallen vollkommen/und sehr rein/ auch fix seyen/ist vorhin schon bekannt/ und dahero nicht zu zweiffeln/daß in oberwähntem Queckslber eine sonderbare ja überflüssige Vollkommenheit / Fixität und Reinigkeit befindlich oder vorhanden seye/wie oben gemeldet worden.

Ad §. 2. Wie nun der ☿ Ph. und also die schon gründlich demonstrirt-und erörtere Materia desselbigen / nemlich der gemeine ☿/ jetztgedachter Massen/ alles dieses in sich hat/ oder begreiffet/ was zu dem Philosophischem Werck nöthig ist: Als ist daraus leichtlich zu schliessen/ daß der darinnen enthaltene Metallische Schweffel einig und allein zu seiner Maturation oder Zeitigung genugsam seye/ auch dahero vor der so genannten Fermentation die Addition des gemeinen Golds keineswegs nöthig und behörig seye. Dann die Natur selbsten/als welche von der Kunst/wie sichs

gebühret / imitiret / oder nachgefolget wird / aus dem reinen ☿ allein das Gold und Silber in denen Berggruben producirt / oder hervorbringet. Derowegen der so betitelte Philaletha, in seinem *Tr.* welcher der Brunnen *Chymischer Philosophiæ* heisset / *p. m.* 109. merckwürdigst also schreibet: Die Natur hat gantz allein aus dem rohen / feuchtem und kaltem ☿ / ohne allen andern andern Zusatz das Gold unter der Erden / durch langwührige Kochung *generiret* oder gezeuget. Wird demnach das gemeine Gold entweder nur zur obbesagten *Fermentation*, oder wenigstens nur zur Verkürtzung deß *Philosophischen* Wercks / wie *Philaletha l. all.* gleichfalls meldet / appliciret oder gebrauchet: Zumahlen der obbemeldte ☿ Ph. weder ratione Materiæ, weder ratione Formæ einigen Defect oder Mangel hat / auch überdiß in höchstem grad beederseits natürliche Principia oder anfängliche Ursachen in sich hat / und besitzet / wie aus seinen andern natürlichen Eigenschafften ebenfalls erhellet.

Dannenhero gantz gewiß ist / daß der obbesagte ☿ Ph. durch seinen eigenen / innerlichen Schweffel maturiret oder gezeitiget werde.

Ad §. 3. Sehr merckwürdig ist es / daß die vollkommenen Metallen weder im Anfang noch in oder zu Ende des Philosophischen Wercks / hinzugethan werden sollen / und also in der Vor- und Nach-Arbeit derselbigen Addition, oder Beyfügung unnöthig seye. Hieraus erscheinet nun abermahlen / daß der ☿ Ph. alle diese Vollkommenheit und Fixität in sich habe / die denen vollkommenen

Metal-

Metallen / nemlich dem Gold und Silber / von GOtt angeschaffen ist. Derowegen in der so genannten Philosophischen Fermentation solche Metallen so nahe mit dem jetztbesagtem ☿ Ph. vereinbahret werden / daß dieselbigen von diesem eine übervollkommene Krafft / die geringen Metallen durchzudringen und zu tingiren / entlehnen / oder empfangen.

Classis Vigesima Quarta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DJe gemeine Sublimation ist / nach Philosophischer Bedeutung / eine Liberation oder Befrey- und also Absonderung des Geistes von dem Leib / und zwar vermittelst der Philosophischen Solution oder Auflösung.

J. J. Becher in Oedip. Chemic. Tit. 7. vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. L. 1. sect. 3. subsect. 3. p. m. 334.

§. 2. Die (so genannte) Destillation, und Imbibition und Cohobation ist eine Herabsteigung deß (jetztgedachten) Geistes in oder auf den Leib / welcher dasselbe abwäschet / und animiret oder beseeliget / (und also lebendig machet.) Dannenhero diese Redens-Art in dem Rosario mit folgenden Reim-Zeilen vorgestellet wird / die also lau-

ten: Nun fället der Thau von Himmel herab/ und wäschet den todten Leib im Grab ab. Diese Arbeit wird auch eine Rectificirung genennet.

J. J. Becher l. all. p. d.

§. 3. Die Philosophische Calcination ist/ wann der Leib durch die Fäulung und wesentliche Solution ohne Feuer zu einem Kalck gemachet wird/ und beschihet durch ein feuchtes △/ nemlich den ☿ Ph.

J. J. Becher lit. cit. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DJe Metallen werden in ein Mercurialisches Wesen/ vermittelst der resuscitirt- oder widerum erweckten (begeisterten) Salium, durch die Fäulung/ Sublimation, und revivificir- oder wieder Lebendigmachung verwandelt.

J. J. Becher l. all. p. d.

§. 2. Der Vitriol wird aus allen Metallen folgender Gestalten gemachet/ wann nemlich die Rasuræ, oder gefeilte Metallen mit denen so genannten Schweffel-Blumen vermischet/ calciniret/ gesotten/ und endlich zu einem dicken Saltz gemachet werden.

J. J. Becher l. cit. p. d.

§. 3. Die Gläser/ Amausen oder Schmeltz-Gläser/ und (so genannte) Philisteæ werden durch die Calcination und vitrification gemachet/ nemlich

lich vermittelst / oder mit Hinzuthuung der Kiselstein / deß Weinstein-Saltzes / oder Salpeters.
J. J. Becher l. all. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DEr Chymischen Philosophorum Stylus, oder ihre Schreib-Art hat sich jederzeit mit einem sonderbahrem Deck-Mantel umhüllet / welcher in verblümten Worten bestehet / und können dahero diese in sensu proprio oder eigentlichem Verstand niemahlen ausgedeutet werden. Derowegen die anjetzo bemeldte Philosophische Sublimation, propriè keine Sublimation ist / sondern eine gantz andere Bedeutung hat / wie schon gemeldet worden: Nemlich es wird die Absonderung deß Geistes von dem Leib / durch dieselbige bedeutet / und begreiffet also die Philosophische Solution in sich. Derowegen wol zu beobachten ist / was der sehr aufrichtige *Philalethes* in seinem *Tr. Fons Chemicæ Philosophiæ* genannt / (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. curios. Tom. 2. Li. 3. s. 3. p. m. 696. schreibet: Was für eine / oder welche *Sublimation* deß ☿ *Ph.* allhie verstanden oder gemeynet werde: Will ich den Leser anjetzo erinnert haben / daß unzehliche (oder sehr viel) falsche / irrige / und sophistische oder verführische *Sublimationes* seyn / eine ist aber warhaffti-

tig / und natürlich / welche doch durch die Kunst beschihet. Ich folge hingegen / mit Hindansetzung aller gemeinen Arbeiten / der *Intention* oder Meynung der *Philosophorum*, und will / oder verstehe / durch die *Sublimation*, nichts anders / als die erste *Præparation* der dünnen Materi / wodurch die Finsternuß / oder Dunckelheit der irrdischen Dazwischensetzung von der *Philosophischen Luna* hinweggenommen wird / damit dieselbige von der Sonnen könte / oder mögte erleuchtet werden / welches geschihet / wann die schwartzgraulichte *Sphæra*, oder dieser Umkreiß deß *Saturni*, welche den gantzen *Horizont* verdunckelt / abgetilget / oder hinweggenommen wird / und alsdann der *Jupiter* die Herrschafft überkommet oder erlanget / da steiget ein sehr gläntzender Nebel in die Lufft hinauf / von dannen / oder dahero tröpfelt oder fället ein reiner / lustiger oder angenehmer und sehr lieblicher Thau / welcher diese Erden erweichet / und in derselbigen Bauch oder Schoß grosse Winde erreget / die unsern Stein über sich tragen / und davon dieser eine himmlische Krafft an sich ziehet / welcher Stein auch hernachmals oder widerum / auf die Erden / die sein Säug-Amm oder Ernehrerin ist / herabfallend / eine irrdische und leibliche Natur / und also die Krafft der obern und untern Dinge an sich nimmet / u. s. w.

Ist demnach die Philosophische Sublimation, kei-

ne

ne gemeine sondern eine Reinig- oder Bereitung der wahren Materi des Steins der Weisen / deme solcher gestalten seine Dunckelheit / und Schwärze benommen und gleichsam abgewaschen wird.

Ad §. 2. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der so genannten Destillation und Cohobation, welche gleichfalls nicht in sensu proprio, oder in eigentlichem Verstand / auch dahero nicht auf gemeine Weise disfalls auszulegen oder auszudeuten seyn. Dannenhero *Cyrenæus Philaletha* in der Erklärung der 6. *Chymischen* Pforten *Riplæi p. m.* 251. und 252. merckwürdigst davon also juduciret und meldet: **Dieses sage ich / weil es anfangs auf einen gar wunderbahren Weeg *Cohobitirt* werden muß.** (Dann es ist eine solche Cohobation die ihres gleichen in der Welt nicht hat) **und jedesmal eine gewisse Zahl und nach dieser kan und soll es *per se distillir*et werden ohne Zusatz / ein und andermahl / damit du das Wasser rein / ohne alle frembde Vermischung / haben mögest / u. s. w.**

Erhellet also auch hieraus / daß die Cohobation auch in solchem Absehen die Destillation der Philosophorum keine gemeine seye.

Ad §. 3. Die Philosophische Calcination geschihet gleichfalls nicht auf gemeine Weise / sondern solcher Gestalten / wie es die Philosophi selbsten beschreiben / daß nemlich dieselbige durch ein feuchtes / und dahero sehr wunderbahres Feuer verrichtet werden muß. Ist demnach wol zu mercken / was obangezogener *Cyrenæus Philaletha in l. all.*

p. m. 191. meldet: Glaube mir / sagt er daselbsten / daß die *Calcination* warhafftig die *Putrefaction* ist / und geschicht durch *Dissolution*, *Separation*, und *Conjunction*, wie du diese Rede verstanden hast / leichtlich abnehmen kanst / u. s. w.

Wie nun solcher Gestalten die Philosophische Calcination durch die Putrefaction (wie oben gleichfalls gemeldet worden) beschihet: Als ist daherо leichtlich zu schliessen / daß dieselbige keine gemeine Operation seye. Welches auch hieraus erhellet / daß nemlich jetztgedachte Philosophische Calcination durch ein feuchtes oder ungemeines Feuer zu geschehen pfleget / welches also ein feuriger Liquor ist / der sichtbahrlicher Weise nicht brennet und verbrennet / jedoch aber so gewaltsam / mächtig und starck ist / daß es auch das fixeste Corpus deß Golds destruiret oder zerstöhret / welches gewißlich kein gemeines Feuer zu thun vermag / dann jetztbesagtes sehr edles Metall wird zwar dadurch zerschmeltzet / und also die eusserliche Form oder Gestalt / zwar nur in etwas / zerstöhret / die innerliche aber bleibet oder verharret in ihrem Wesen gantz und unzerstöhret. Derowegen kan jetztgedachtes Metall / obschon im Fluß-Feuer es zerschmoltzen worden / widerum in sein erstes Corpus oder eusserlich-leibliches Wesen reduciret oder gebracht werden. Und ist daherо klar / daß die Philosophische Calcination sehr vortrefflich seye.

Classis

Classis Vigesima Quinta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DIese Wissenschafft ist/wie der Geber, gleichfalls der Senior und andere bezeugen/ nichts anders als eine vollkommene göttliche Inspiration oder innerliche Einstreu- und Eingebung/ auch also ein Geheimnuß deß über alles hochgelobten GOttes/ welcher dieselbige schencket/und widerum entziehet/wenn er will. Gebühret sich dahero/ daß ein jeder Liebhaber dieser Kunst/ den dreyfach- und doch einigen GOtt um Erleuchtung seines Verstands bitte/ u. s. w. Theobaldus de Hoghelande in Tr. de Alchymiæ Difficultatibus. Vid D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. L. 1. sect. 4. subsect. 1. p. m. 340.

§. 2. Es ist bekannt/daß der Geber, Rhasis, Avicenna, und andere Araber/welche von dieser Kunst geschrieben haben/ Sarracener, oder Heyden und Mahumedtaner gewesen seyen/ und bezeugen die von ihnen geschriebene Bücher/ daß dieselbigen in dieser Wissenschafft (der wahren Alchymie nemlich) sehr erfahren oder geübet gewesen seyen ꝛc. Worauf ich dieses antworte/ daß dieselbigen nichtsdestoweniger fromm oder gottseelig waren/

obw-

obwohlen in verkehrter oder irriger Meynung / es haben auch dieselbigen ein sehr tugendhafftes Leben geführet / und vor denen Lastern ein grosses Abscheuen gehabt / wie aus deß Gebers Büchern / ꝛc. zur Genüge zu ersehen ist. u. s. w.

Theobaldus de Hogbelande l. all. p. d.

§. 3. Der Künstler (der nemlich in der wahren Alchymie geübet ist) soll überdiß oder ferners in Erkanntnuß der Principiorum oder eigentlichen Anfangs-Ursachen der Natur und Kunst nicht unwissend seyn / weil derselbige / der den Anfang nicht weiß / auch das End nicht finden wird.

Theobaldus de Hoghelande l. cit. p. m. 341.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DAs Queckſilber habe ich anfänglich von dem gemeinen Saltz / und bald darauf / da ich sahe / daß nichts damit gefruchtet oder ausgerichtet werden könte / von dem Saltz und Vitriol sublimiret / und das sublimirte Queckſilber wiederum lebendig gemachet / aber dasselbige wurde solcher Gestalten nicht reiner.

Theobaldus de Hogbelande l. d. p. m. 344.

§. 2. Ich habe die ungemeine Magnetisch-oder an sich ziehende Krafft deß Queckſilbers (sehr) bewundert.

Theobaldus de Hogbelande l. all. p. m. 345.

Woselbsten er / zu Bekräfftigung dieser / aus seiner

ner Erfahrung beobachteten Observation, das Dictum Pythagoræ in Turba allegiret.

§. 3. Hernachmals haben sich in der Decoction oder Kochung allgemählich die Farben hervorgethan/ und seyn in der Superficie, oder dem obern Theil deß ☿ oder Queckſilbers/ erſchienen.

Theobaldus de Hogbelande l. all. p. d.

III. Volſtändige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DEr menſchliche Verſtand iſt leider! durch den Sünden-Fall unſerer erſten Eltern/ dergeſtalten verdunckelt / daß derſelbige nicht einmal die vor Augen liegende Dinge erkennen kan. Dannenhero zur Erkanntnuß der Wiſſenſchafft der wahren Alchymie ein höhers Liecht / als das natürliche deß obgedachten Verſtands ſeyn mag / erfordert wird/ nemlich die göttliche Inſpiration, oder Eingebung / weil abſonderlich jetztbeſagte Alchymie ſehr geheim oder verborgen iſt/ theils wegen der eigentlichen Materi/ woraus die Gold- und Silbermachende Tinctur gemachet wird/ theils wegen der gäntzlich unbekannten Præparation oder Zubereitung derſelbigen: Anjetzo geliebter Kürtze halber/ zu geſchweigen / was von denen ſehr dunckten Redens-Arten der Philoſophorum dißfalls könnte angeführet werden. Worauf auch der ſonſten ſehr aufrichtige Adeptus,

Der so genannte *Philaletha* in seinem *Tr. Introitus apertus ad occlusum Regis Palatium c.* 19. sein Absehen gehabt / wann er daselbsten expresse meldet / **daß er GOtt und der Billichkeit ein unverbrüchliches Gelübd gethan habe / mit blossen oder ganz deutlichen und ausdrücklichen Worten das Regiment / oder die Ordnung der beyden unterschiedlichen Wege im *Philosophischem* Werck nimmermehr zu erklären / oder zu beschreiben :** Da doch besagter *Philaletha l. all. c.* 1. ausdrücklich saget / **daß er deutlicher geschrieben habe / als vor ihme keiner.** Hieraus nun ist leichtlich zu schliessen / daß die oberwähnte Wissenschafft der wahren Alchymie, ohne sonderbahre göttliche Erleuchtung / nicht könne erkennet / oder erforschet werden.

Dann es haben die Philosophi, wie *Cyrenæus Philaletha* in Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi*, zu Ende der fünfften Pforten *p. m.* 386. wol angemercket / ihre Worte also ineinander geflochten / daß man durch das mißleitende Verhängnus bald irren kan / wo man nicht alles wol zu unterscheiden weiß. Solcher Unterschied aber ist denen meisten verborgen / oder unbekannt / und dahero die Wissenschafft der wahren Alchymie ein sehr grosses Geheimnuß / welches aus denen davon geschriebenen Büchern so wenig erlernet werden kan / als wenig darinnen solches mit deutlichen Worten gemeldet worden / wie aus denen bißhero allegirten Zeugnussen der Adeptorum zur Genüge zu ersehen ist / die auch mehrers deduciret und bekräfftiget wer-

den

den könnten / woferne man sich nicht anjetzo der geliebten Kürtze befleissigen müste.

Ad. §. 2. Es ist zwar nicht wenig zu bewundern / daß die jetztbemeldter Massen von GOttes ohnmittelbarer Erleuchtung dependirend, oder herrührende Wissenschafft der wahren Alchymie, auch denen Sarracenern und Arabischen Heyden bekannt gewesen / die doch in Glaubens-Sachen geistlicher Weise blind waren: Jedoch aber ist hingegen bekannt / daß die himmlische Güter / oder Schätze / weit grösser / besser / und herrlicher seyn / als alle Reichthume dieser Welt / seyen also auch der wahren Alchymie ihre Schätze / in vergleichung mit denen ewigen Seelen-Gütern / vor nichts zu achten / und dahero sehr gering zu schätzen. Bey welcher Beschaffenheit der Sach / nicht zu zweiffeln ist / daß die Geheimnüsse des Reichs-GOttes / oder der wahren Gottseeligkeit / weit höher und grösser / auch dahero verborgener seyen / als die Arcana oder Geheimnüsse der wahren Alchymie. Dahero leichtlich erachtet werden kan / daß jetztbesagte Heyden diese Wissenschafft nichts destoweniger aus Göttlicher Gnaden-Verleyhung haben erkennen können: Welcher sie gewißlich nicht gäntzlich unfähig gewesen seynd / weil GOtt dieselbigen durch seine Allmachts-Hand / wie sonsten ein leiblich blinder Mensch / an und nebens dem Stecken oder Stab / gemeinem Sprüchwort nach / geführet oder geleitet wird / dannoch geleitet / und gleichwie die Sonne die bösen und frommen erleuchtet / auch obbemeldte Heyden mit seinem Gnaden-Liecht begnadiget hat / zumahlen

sie nicht gäntzlich bös waren / sondern in ihrem Lebens-Wandel dannoch nicht geringe Tugenden oder GOttseeligkeit von sich haben verspühren lassen.

Ist auch sonsten jenes merckwürdige Philosophisch-Chymische *Dictum Ars aut invenit, aut facit probum*: Das ist / die Kunst der wahren *Alchymie* findet / oder wird einem solchen Menschen / der schon fromm ist / von GOtt gegeben / oder machet einen fromm: Und hieraus ist dieses bekannt / daß auch dieselbigen / die nicht fromm / sondern gottlos gewesen seynd / mehrbesagte Wissenschafft von GOtt erlanget: Sich aber hernachmals / wegen kräfftigster Uberzeugung der hierinnen vielfältig bemerckten Göttlichen Wunder-Macht / gäntzlich bekehret / und also der Frommkeit sich beflissen haben / wie die Exempel dißfalls zur Genüge bezeugen und demonstriren.

Ad §. 2. Ohne gründliche Erkanntnus der eigentlichen Principiorum oder Anfangs-Ursachen / kan man in der wahren Alchymie zu den erwüntschten Endzweck nimmermehr gelangen. Es bestehen aber solche anfängliche Grundsätze / nicht nur in gewissen Reguln der Kunst / sondern auch insonderbarer Betracht- und Beobachtung der vornehmsten Würckungen der Natur: Welche gewißlich die beste Lehrmeisterin auch dißfalls ist / dann wie diese in und unter der Erden aus dem blossen rohem ☿ die Metallen hervorbringet: Also pfleget auch die Kunst zu procediren oder zu verfahren: Als welche ebenfalls den besagten Mercurium zur Materi des Gold- und Silber-machenden Steins

Steins gebrauchet: Dieser ist ein dergleichen obbemeldtes Principium einig und allein / auch also der Anfang und die Wurtzel aller Metallischen Vollkommenheit / nemlich aller Reinigkeit / hochfärbigten Tinctur, subtilen Durchdringlichkeit Vermehrung und absonderlich des güldischen Gewichts / spirituösen Krafft und der liechtfeurigauch dahero hochgläntzenden Natur und Vortrefflich- oder Herzlichkeit!

Aus diesen sonderbaren Eigenschafften des Steins der Weisen / und seiner eigentlichen Materi, nemlich des ☿ Ph. erkennet man sehr bald und leichtlich / daß der rohe und einfache ☿ die wahre Materia seye des Philosophischen Wercks: Und diese Erkanntnus hat man aus der Kunst / und derselbigen eigentlichen Principiis! solche stimmet auch überein mit der Natur obbemeldten Principiis, worinnen der besagte ☿ ebenfalls begriffen oder zugleich eingeschlossen ist. Dannenhero der sehr deutliche *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine Chymico Tr.* (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. curios. T. 2. L. 3. s. 2. subsect. XI. p. m. 465.) dieses gar wohl bemercket / wann er daselbsten saget: Man solle fleissig betrachten / ob das Vorhaben / oder die vorhabende (*Chymische*) Arbeit mit der Natur übereinstimme? und ob es möglich seye / oder bewerckstelliget werden könne / ist gleichfalls aus sichtbaren Exempeln zu erlernen / woraus es nemlich gemachet werde? Wie oder welcher Gestalten / und in welchem oder was für einem Gefäß die Natur würcke. Dann / wann man

schlechter Ding etwas machen will/ wie es die Natur selbsten machet/ so muß man der Natur folgen. Will man aber etwas bessers/ als die Natur machen/ so ist eigentlich darauf zu sehen/ worinnen und wodurch es verbessert werde/ und dasselbige soll oder muß allezeit in der Gleichheit seines gleichen seyn/ oder beschehen. u. s. w.

Ist demnach auch hieraus klar/ daß die Künstler/ oder Liebhaber der wahren Alchymie, nicht obenhin dißfalls verfahren/ sondern eine gründ- oder hauptsächliche Wissenschafft der Natur und Kunst haben sollen: Damit sie nicht muthwilliger Weise sich selbsten in allerley gefährliche Irrthumer præciptiren oder kürzen und also die edle Zeit/ das viele Geld/ auch öffters endlich gar Leib und Seel verlieren mögten. So viel Nutzbarkeit bringet die wahre Erkanntnus der Principiorum der Kunst und Natur/ doch aber/ will es nicht jedermann verstehen oder fassen.

Classis Vigesima Sexta.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

SEyn derowegen nicht ohne Ursach viel Bücher durch einen einigen Authorem, von einerley Sache geschrieben oder verabfasset wor-

worden / damit also das/was in einem Buch fehlet / in dem andern wiederum ergänzet oder ersetzet werden mögte.

Theobaldus de Hoghelande l. d. p. m. 342.

§. 2. Arnoldus (de Villa Nova nemlich) saget/ in seinem Rosario, c. 1. also: Ein Buch eröffnet/ oder erkläret das andere / und eine Rede / oder ein (Chymischer) Lehrspruch den andern.

Theobaldus de Hoghelande l. all. p. d.

§. 3. Arnoldus meldet abermahlen in seinem Rosario P. 1. c. 23. wann das Metall / welches man durch die Gold- oder Silbermachende Tinctur verändern soll / nicht genugsam/oder zur Genüge nicht gefärbet worden / so muß man mehr / oder eine grössere Quantität von solcher hinzu thun.

Theobaldus de Hoghelande l. cit. p. m. 343.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

IN denen Bergwercken in Idria, flosse das Queckſilber an und vor sich selbsten / aus der Minera hervor / und wurde aus dem Wasser deß vorbeyrauschenden oder nahgelegenen Bächleins gesammlet.

Theobaldus de Hoghelande l. all. p. m. 346.

§. 2. Ich sahe endlich / daß das Queckſilber fast allenthalben einerley (Natur / krafft und Wesens) seye.

Theobaldus de Hoghelande l. cit. p. d.

§. 3. Endlich habe ich durch sonderbare Hülffe der Göttlichen Gütigkeit / den Philosophischen Schweffel zu erkennen / und ihre Schrifften von Tag zu Tag besser zu verstehen gelernet / oder hierinnen den Anfang gemachet / und habe gesehen oder verspühret / daß ich vergeblich durch so weite / oder an weitentlegene Oerter beschehene / sehr mühesame Reisen dasselbige gesucht / was ich längstens zu oder im Haus hatte.

Theobaldus de Hogbelande l. all. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Es ist nicht unbekannt/daß sehr viel Bücher von der wahren Alchymie geschrieben worden / und zwar öffters von einem einigem Authore exempli gratiâ: Denn R. Lullio, Basilio Valentino, und andern Adeptis, 10. biß 20. Bücher / welche doch allerseits nur einerley Innhalt und Endtzweck haben/oder in sich begreiffen. Was nun eigentlich die wahre Ursach dieser Vielheit oder Weitläufftigkeit seye / fraget man anjetzo nicht ohne erhebliche Ursach? Dann ein vor allemahl bekannt ist daß die Kunst der wahren Alchymie so viel Umbstände/Beschreibung und Worte nicht vonnöthen habe / sondern in einer einigen Materia/Arbeit / und in einem einigen Gefäß bestehe. Daß aber die Philosophi nichts destoweniger so viel und so grosse Bücher davon geschrieben/auch

also die Entia præter Necessitatem, wider die Ordnung und Maaß der sonstengewöhnlichen Schreib-Art multipliciret haben / ist dieses die wahre Ursach / daß nemlich mancher auffrichtiger / oder treuhertziger Philosophus gern gesehen / oder gewünschet hätte / allen und jedenn tüchtigen / GOtt und die Warheit liebenden Söhnen der wahren Alchymistischen Kunst / die hiezu gehörige Arcana oder Geheimnüsse / deutlich und ohne Mangel vorzutragen oder vorzubilden: Nachdeme aber doch dabey die gebührende Behutsamkeit zu observiren oder zu beobachten ware / daß nemlich besagte Arcana, oder Geheimnüsse denen unwürdigen nicht offenbahr / und also endlich geringschätzig oder verächtlich werden mögten: Als hat es dahero nothwendiger Weise geschehen müssen / daß mancherley Bücher von einerley Sach geschrieben worden. In solcher Absicht nun / saget der sehr scharpffsinnige Geber in Li. 4. seiner Summæ Perfectionis Magisterii Cult. daß Er seine Intention, als Gemüths-Meynung und Lehre / in unterschiedlichen (nemlich vielen) Oertern oder Büchern vorgetragen habe / damit also dieselbige denen boßhafftigen und unwissenden Menschen nicht mögte public oder offenbahr und kund gemachet werden: ꝛc. Erhellet also sattsam hieraus / daß die so genannte Philosophi, oder Natur-Weisen nicht ohne sonderbare Ursach so viel Bücher von dieser Kunst der wahren Alchymie geschrieben haben.

Ad §. 2. Noch eine sonderbare Ursach der bißhero bemerckten Vielheit jetztbesagter Philosophisch-

Chymischen Bücher ist vorhanden/die anjetzo/ absonderlich auf gegebene Veranlassung/ nothwendiger gewisser Weise zu melden ist. Diese nemlich/ daß ein Buch deß andern Erklärung seye/ und also eines durch das andere erkläret werde: Zumahlen auch die darinnen enthaltene dunckele Redens-Arten öffters durch nechstfolgende oder sonsten bemeldte Worte wol erläutert oder ausgelegt werden. Damit aber solches alles desto mehrerer bekräfftiget würde also will ich beederseits dienlich- und füglicbe Exempel dißfalls anführen: und zwar eines theils / ist es gänzlich klar/daß zum Exempel der berühmte Adeptus *Philaletha* in seinem Tr. welcher der Brunn der *Chemischen Philosophie* genennet wird / *p. m.* 119. (Edit. D. Cardilucii) deß *Hermetis Trismegisti Smaragdinische* Tafel / oder die darinnene merckwürdige/doch aber sehr dunckele Worte mehrentheils erkläre oder auslege: Alsdann sagt Er / bey Regierung deß Jupiters/ steigt ein sehr glänzender Nebel in die Lufft/ von welchem ein reiner / schöner und lieblicher Thau auf die Erde herabfället / welcher sie erreichet/ und in ihrem Bauch oder Schoos grosse Winde erreget/ welche unsern Stein in die Höhe tragen / da er mit himmlischer Tugend erfüllet wird / und dann wieder zur Erde fällt/ welche seine Erbmehrerin ist / und von ihr eine irrdische leibliche Natur annimt/und bekomt also die Krafft der obern unduntern Dinge. u. s. w.

Hieraus erhellet nun sehr deutlich / daß obbemeldter

meldter Philaletha die obbesagte Tabell deß Hermetis fast allerdings expliciret oder erläutert habe: Er lehret nemlich / daß derselbige im Bauch / der Erden steckende Wind zu nichts anders seye / als der Spiritus oder Geist der wahren Philosophischen Materi: derselbige steiget allein in die Höhe / und sublimiret also den Stein der Weissen. Solcher Gestalten nun wird das untere wie das obere / und also mit himmlischer Tugend erfüllet. Er fähret ferners fort / und meldet / daß der Descensus, oder das Herabsteigen zur Erden nichts anders seye / als die Coagulation, oder Annehmung und Verwandlung der flüchtig-geistlichen Natur des ☿ Ph. in die leibliche und fixe Natur deß hinzugesetzten / oder damit componirten Goldes: Dieses ist in solcher Betrachtung die Terra Philosophica, oder Philosophische Erden / auch also deß Hermetis Trismegisti sein Inferius, oder unteres Wesen: Gleichwie dessen superius, oder oberes himmlisches Wesen kein anders ist / als nur der Spiritus, oder sehr subtile Geist deß ☿ Ph. welcher auch sonsten Cœlum Philosophorum, oder der Philosphische Himmel genennet zu werden pfleget. Also hat obbesagter Philaletha deß Hermetis Trismegisti Räzelhaffte / und sehr dunckele Worte erkläret / oder wenigstens eine gründliche Anleitung dazu gegeben. Nun ist Andern Theils zu bemercken / wie eine Redens-Art die andere / auch also ein und anderer Author sich selbsten in seinem Buch erkläret? Der auffrichtige und dahero preißwürdigste Philaletha soll abermahlen hierinnen zu einem Exempel dienen.

Es schreibet nemlich derselbige/ (wiewohlen Er einen anderer Zunahmen/nemlich Eugenius dabey hat/ oder träget (in seinem Tr. Euphrates genannt/ p. m. 69. also: So müssen wir nun die gemeinen Metallen/als Gold / Silber/☿/♂/♄/♃/♂ / und ☿ beyseit thun / dann wir werden ihn in den gemeinen Metallen nicht finden / wie Sendivogius saget. So müssen wir derowegen ein ander Ding suchen/ das nicht aus gemeinen Metallen vermischet wird ꝛc. Welcher Gestalten nun diese sonsten sehr widrig- und dunckel-scheinende Redens-Art zu verstehen seye / meldet besagter *Philaletha l. all.* oder in jetzt-angezogenem Tr. in der Vorrede *p. m.* 4. und leget sich also allda selbsten aus / oder mit folgenden Worten: Ich habe allezeit/sagt Er / in Metallen grosse Geheimnuß gefunden/wann sie durch ein gehörig *solvens* reduciret worden. Welches von dem sonsten so genannte *Philaletha* in seiner Handleitung: zum himmlischen Rubin *p. m.* 67. noch mehrers erkläret und bekräfftiget wird / wann Er daselbsten also redet: Gleichwie allbereit überflüssig angezeiget ist / daß die Materi dieses Steins nirgends woher / als von den Metallen müste genommen werden: Also sind dannoch nichts destoweniger sothanige Metallen keineswegs unser Stein / welches ganz leicht ist zu verstehen/sintemahl sie eine andere von unserm Stein unterschiedene Form haben. Gleichwohl aber laugne ich nicht / daß aus ihnen unsere Materi nicht heraus gezogen werden müsse: Soll sie nur heraus gebracht

werden

werden so muß nothwendig vorher die erste Form deß Metalls weg gethan werden / und solches mit Behaltung seiner *Species* oder Art / obwohl unter Zerstöhrung dieses *Metalli particulari & individuri*, u. s. w. Solcher Gestalten nun wird eine dunckele Redens-Art / durch klärere von einerley Authore gesprochene Worte erkläret.

Ad §. Obwohlen die so genannte Projection die letzte / und geringste in dem Philosophischen Werck ist: So kan man dannoch / gar leichtlich darinnen irren oder fehlen. Dann es geschihet öffters gar bald / wie die Philosophi bezeugen / daß die Metallen / welche man verändern will / zur Genüge nicht tingiret oder gefärbet werden. Es ist nemlich die tingirende Krafft deß Steins der Weisen mancherley: nemlich unterschiedlicher Proportion oder Maaß. Dann es tingiret oder färbet bald mehrers / bald weniger Metall / nachdeme die Tinctur beschaffen und qualificiret / oder gearret ist. Solches nun bezeugen die Philosophi selbsten / und absonderlich der ruhmwürdige so betitelte *Irenæus Philoponus Philaletha* im Kern der *Alchymie*, *p. m.* 71. 72. *Lib.* 3. wann Er daselbsten merckwürdigst also saget: Ich habe ein Pulver gesehen / welches an seiner Tugend dermassen vermehret worden war / daß kein Mensch konnte durch kunst dessen Zahl erreichen / so es auch war / so blieb es doch noch alles *Tinctur*. Dann dieses Gran ward auf eine Unz geworffen / in welcher Vollkommenheit es so überflüssig war / daß

alles zur *Essenz* gemachet wurde: Von welcher abermahl ein Gran auf zehenmahl soviel geworffen/ nemlich eine Unz auf zehen/ und dann diese abermahl auf zehenmahl mehr/ wurde doch auch noch zur Medicin/ noch zehenmahl mehr zu einem von diesem wolte noch nicht genug seyn/ es zu Metall zu bringen/ und waren noch nicht genug mit diesen vorhergegangenen *Projectionen temperiret*/ aber zuletzt *tingirte* ein Theil 10000. 1. Gran hat *tingiret* 912000000. u. s. w.

Ersiehet man also aus diesem sehr merckwürdigem Exempel die unterschiedliche Maaß und Proportion deß Steins der Weisen/ welche auchhier/ auserhellet daß nemlich/ wie ein anderer Philosophus oder Adeptus, benanntlichen *Sendivogius*, in seinen noch niemahlen in Teutscher Sprach herausgegebenen Brieffen/ an seinen guten Freund/ *Epist.* 37. (Edit. D. Mangeti in Bibliotheca Chem. Curios, Tom. 2. Li. 3. Sect. 2. subs. XI. p. m. 505.) ausdrücklich bezeuget: Es verändere ein Theil von dem Stein der Weisen/ zehen Theil deß gemeinen Queckſilbers zwantzig Theil Bley/ dreyssig von Zinn/ funffzig von Kupfer/ endlich 100. von Silber in vollkommenes Gold/ wann der besagte Stein eine Goldmachende Tinctur in und bey sich hat/ daferne aber diese eine Silbermachende Krafft hat: so ist nur der halbe Theil oder etwas mehrers ohngefehr von allen vorbesagten zu verstehen/ oder hierinnen gemeynet ꝛc. Solches alles wird noch ferners bekräfftiget/

tiget / wann wiedderum eine von denen bißhero erzehlten gleichfalls discrepirend oder unterschiedene Proportion und Würckung der Philosophischen Tinctur aus deß *Dionysii Zacharii Opusculo Chem. P. 3.* (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2. L. 3. S. 2. l. all. p. m. 349.) hiemit kürtzlich angeführet / oder angemercket wird. Es bezeuget nemlich oder allda derselbige daß eine Unz von dem *multiplicirtem Philosophischem* Stein / vermittelst der *Projection* oder Auffwerffung vier Unz reinen Golds / nach vollendter Schmelzung / in Fluß-Feuer / in eine zerbrechliche Materi verwandelt habe: welche hernachmals / da ein Pulver daraus gemachet worden / und dieses in einem verschlossenen Berg oder Ofen / mit der lezten oder stärcksten Feuers-Hitze *coaguliret* / oder zubereitet worden / und zwar in einem sehr genau verwahrten Gefäß / und innerhalb 3. Tagē von dem Golmachendem Pulver *projiciret* man zwey Loth auf oder über 25. Marc Silber / oder Kupffer / oder / auf 18. Marc ℏ / oder 24 / oder über 15. Marc gemeinen in Tiegel heiß gemacht / oder mit Bley *cagulirten* Queckſilbers. Hierauf wird die Materia bald mit einem dicklichtem Schaum bedecket / und nach vollbrachter Würckung ein solcher Knall gehöret werden / als wann der Tiegel zerbrochen würde u. s. w.

Ist demnach gantz klar / daß die Proportion oder Maaß deß Steins der Weisen unterschiedlich

seye

seyen/und also gar bald geschehen könne/daß die zu verändern habende Metallen nicht genugsamlich tingiret oder gefärbet werden.

Classis Vigesima Septima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Anastratus meldet in Turba Ph. also: dieses Geheimnuß (nemlich deß Steins der Weisen/) haben die neidische Menschen mit denen Bäumen/ Metallen / Vögeln und kriechenden Thieren verglichen/und je mehrers sie gekonnt/haben dieselbigen mancherley Nahmen ausgesonnen.

Theobaldus de Hogbelande l. d. p. m. 349.

§. 2. Rhasis saget: Unser Stein ist erstlich alt/letztens jung / weil die weisse oder Farb in Anfang gesehen wird/ die Röthe aber/in oder zu Ende deß Philosophischen Wercks nemlich.

Theobaldus de Hogbelande l. d. p. d.

§. 3. Geber saget: Wir suchen oder trachten dahin/ein einiges Wesen zu machen / welches aber aus vielen Dingen aggregirt oder zusammengehäuffet/auch also zusammen gesetzet worden.

Theobaldus de Hogbelande l. d. p. m. 353.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Die Auffl̈sung der Metallen (durch scharpfe ▽) ist eine Corrosion oder Zerfressung/ und Zerstreuung deß ganzen Wesens in die kleinste Theil/welche wiederum/oder abermahlen/ in Gold und Silber / durch die Schmelzung k̈önnen gebracht werden.

Theobaldus de Hogbelande l. all. p. m. 356.

§. 2. Wann schon die vollkommenen Metallen/ (durch die Cœmentirungen) mehrers gefärbet werden/so wird doch solche Farbe / durch wiederholtes / oder offtmahliges Schmelzen/ und langwührige attraction, oder an sich Ziehung vernichtet oder verlohren : Weil dieselbigen keine innerliche Veränderung auswürcken / ꝛc. dann sie vermischen sich nicht mit denen Metallen.

Theobald. de Hogbelande l. all. p. d.

§. 3. Die Salze/Alaun und ⊙/ wann sie schon aufgelöset worden / k̈önnen leichtlich zu Wasser gemachet / und bey mittelmässiger Wärme wiederum in ihr voriges Wesen/oder ehmalige Form oder Gestalt gebracht werden.

Theobaldus de Hogbelande l. cit. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über die oberwehnte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Weyerley sonderbare Dinge hat man dieses Orts zu bemercken: nemlich den Neid der Philosophorum, und die daraus herfliessende vielfache Benennung deß Steins der Weisen. Jenes anlangend / ist nicht wenig zu bewundern / daß diese von GOtt so hocherleuchtete / und dahero der Frommkeit billichst beflissene Menschen mit jetztbesagtem Laster ihr Gemüth beflecket haben. Doch ist übrigens gewiß / daß solches hohe Natur-Geheimnuß oberwehnten Steins der Weisen / die irrdisch-gebrechliche Natur deß Menschen nicht also verändern könne / wie die Metallen. Dieses aber betreffend / so ist nicht zu zweifeln / daß die Vielheit der Nahmen / womit der Stein der Weisen genennet wird / von der neidischen Verbergung der Chymischen Philosophorum, wiewohlen / nicht gänzlich / doch mehrentheils herrühre. Dannenhero dißfalls wol zu mercken ist / was *Leona Constantia* in dem sehr neuem Tr. welcher die Sonnenblum der Weisen genennet wird / *p. m.* 95. schreibet: Wir müssen Tag und Nacht bedacht seyn / unsern Stein zu verbergen. Es wird zwar in jetzt-angezogenem Tr. in bemeldtem Blat / diese Ursach beygefüget / daß dieses deßhalben geschehe / damit nicht die Gottlosen selbigen erkennen mögten: Hierauff ist aber

ist aber zu wissen / daß der auffrichtige und berühmte *Philaletha* in seinem *Tr. Introitus Apertus ad occlusum Regis Palatium C.* 19. *p. m.* 363. selbst en ausdrücklich folgende Worte meldet: Ich / sagte Er / will aus blossem Antrieb der Liebe jetzo die hülffliche Hand zubieten / und klage nunmehr alle Kunst-Besitzer an / und beschuldige sie der Mißgunst. Ich hatte mir auch vorhin selber fürgenommen / eben denselbigen Fuß-Pfad der Abgunst zu betretten; Allein GOtt hat uns / wider unser Fürnehmen / auf einen andern Sinn bracht. Ihm sey heilige Benedeyung in Ewigkeit. u. s. w.

Wobey aber diese Ursach noch anzufügen ist / daß die Philosophi auch deßhalben durch die Vielheit der Nahmen den Stein der Weisen verborgen: damit nemlich die Kunst der wahren Alchymie offenbar / und also geringschätzig werden möchte. Dann in der so genannten *Turba Philosophorum* wie bey jenem Anonymo zu lesen ist / (in D. Mangeti Bibliotheca Ch. curios. Tom. 2. L. 3. Sect. 1. p. m. 240. *in fine de ænigmatibus sapientum expressè* gemeldet wird / daß / wann die Nahmen nicht *multipliciret* / oder vermannigfaltiget würden / so verlachten die Kinder unsere Weisheit. Ist auch sonsten aus dem gemeinem Sprichwort bekannt / *Arrcana Publica-ra vilescere*: das ist / die Offenbahrung der Geheimnüsse verursache oder bringe Verachtung oder Geringschätzigkeit derselbigen. Derowegen abermahlen die jetzt-angezogene Turba Ph

Ed

Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. curios. Tom. 1. L. 2. S. 2. p. m. 451. davon meldet: **Daß der Stein der Weissen mit vielen Nahmen genennet werde / damit die unweise oder thörichte Menschen denselbigen nicht erkennen mögten.** Erhellet also hieraus zur Genüge / warum der Stein der Weisen mit soviel Nahmen von denen Chymischen Philosophis genennet worden?

Ad §. 2. **Es wird die hierinnen bemeldte weisse Farbe nirgend stracks im Anfang gesehen / als nur in der so genannten** Composition, **oder Nach-Arbeit. Dann in der** Præparation **deß ☿ Ph. oder in der Vor-Arbeit ists anfänglich nicht alsobalden zu sehen: sondern hingegen im Anfang der jetztgedachten** Composition **oder Nach-Arbeit. Hierauf hat nun jener sehr neue** Adeptus, *Agricola Rhomæus* (**oder** Georgius Stierkius, **deß berühmten** Philalethæ **sonderbarer Freund (die eigentliche Absicht gehabt / wann er in seinem Tractat welcher** *Vade Mecum Ph.* **betitelt wird / p. m. 377. also redet: Es ist dieses / nemlich der ☿ *Ph.* der wahre** *Protheus*, **ein für allen andern Dingen der ganzen Welt sonderbar verwunderliches Ding / welches / wann es mit dem vollkommenem Cörper** *conjungiret* **wird / fliesset es mit geringer Wärme / unglaublich schnell / und** *transformiret* **/ den vollkommenen Cörper in die wahre Gestalt deß** *mineral*-**Wassers mit behendter Verwandlung / und obs gleich von der Lufft wieder gestehet / solte es doch für die warhafftige Weißmachung**

deß

deß rothen *Latons* gehalten werden. Auf diese / fast von allen Chymischen Philosophis (welche man anjetzo / geliebter Kürtze halber / nicht allegiret) bemerckte Dealbation oder Weißmachung deß jetztbemeldten rothen Latons folget die oben zugleich erwähnte Röthe / die endlich bey Vollendung deß Philosophischen Wercks aus der Weise emergiret oder sich hervorthut. Darum meldet der obbelobte *Philaletha* in seinem *Tr.* von Verwandlung der Metallen *p. m.* 51. merckwürdigst also: Man muß das *Sperma* (so im Gold verborgen liegt) ausführen / welches unter dicken Decken verschlossen gehalten wird / und keinem Gewalt weicht / sondern allein durch kluge Kunst offenbahr gemachet wird / welches (vorhero verborgen) wann es erscheinet / so gehet es herfür in *Mercurialischer* Form / ꝛc. Welche vor erst weiß / hernach roth wird / durch Hülffe deß beharrlichen abkochenden Feuers / u. s. w. Solcher Gestalten nun / ist kürtzlich erkläret worden / was durch die obbemeldte weise Fard / und die darauf am End deß Philosophischen erfolgende Röthe zu verstehen oder gemeynet seye?

Ad §. 3. Wie in dem Philosophischen Werck aus dreyen ein Wesen werde? ist gleichfalls sehr verborgen und unbekannt! Es kan aber auch dieses bestmöglichst / und zwar durch die folgende sehr deutliche Worte deß lobwürdigen *Philalethæ* erläutert werden: Jetztbesagte Auchor nun spricht in Erklärung der sechs Chymischen Pforten deß *Riplæi p. m.*, *s.* denckwürdigst also: Dieser

Stein wird auch dreyfaltig genennet / oder die Dreyfaltigkeit in der Einigkeit von der *Homogeneität* der Materie / wie *Trevisanus* saget: Unser Stein ist gemachet aus einer Wurzel / und von zwey *Mercurialischen Substantien*. Diese Dreyfaltigkeit wird unterschieden in denen *componirenden* Dingen: Dann da ist erstlich der Leib / welcher *Sol* ist / und das Wasser deß ☿ / in welchem nebst seiner *Mercurialität* ein geistlicher Saamen deß Schweffels ist / der da das geheime Feuer ist. Dieses ist die Dreyfaltigkeit / diese werden genennet / Leib / Seel und Geist. Biß hieher der allegirte Author.

Auf diese Weise nun wird aus dreyen eines gemachet / nemlich aus dem animirtem oder gleichsam lebendig gemachtem Gold und dem ☿ Ph. auch der darinnen enthaltenen Philosophischen Schwefel-Krafft ein einiger Stein. Diese drey Stücke oder Dinge machen also ein gantzes Concretum, welches in Ansehung und Betrachtung der dabey concurrirenden Umstände / absonderlich auch wegen deß eigentlichen Uhrsprungs / billichst vor dreyfach zu halten ist. Bey welcher Bewandtnuß der Sachen leichtlich zu schliessen ist / daß drey und eins sich dißfalls mit bestem Grund erzeige / oder vielmehrers auf obgedachte Weise emergire / als wohin ich geliebter Kürtze halber mich beziehe / und nur dieses noch anfüge / daß bemeldter Stein der Weisen auch anderer Gestalten drey und eins seye.

Classis

Classis Vigesima Octava.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

ES sagen die Philosophi: Die Natur erfreuet sich seiner Natur u. s. w. Es stellet aber die Natur ihre Würckungen also an / wie es die gleichförmige Art und Weis oder Ordnung der vier Jahrs-Eintheilungen oder Zeiten erfordert / oder mit sich bringet / nemlich deß Winters / Frühlings / Sommers / und Herbstes / u. s. w.

Author Tr. Cato Chemicus dicti in c. 1.

Vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. L. 1. sect. 4. subs. 2. p. m. 369.

§. 2. Es ist ein einiger Weg / ein einiges Ding / ein einige Disposition oder Anordnung / ein einiger Actus, (einige Verrichtung) ein einiges Gefäß zur Vollendung deß Magisterii / oder Meister-Stücks deß Steins der Weisen.

Author Tr. Cato Chemicus dicti, l. cit. p. d.

§. 3. Der so genannte Pantaleon ist auch ein auserlesener oder vortrefflicher Scriptor (Bücher-Schreiber) aber er verwickelt alles mit oder in

Zweiffels-Knotten / defendiret oder vertheidiget aber gantz wol den Sendivogium.

Author Tr. Cato Chemicus vocati. l. all. c. 3. p. m. 370.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

IN den grossem Philosophischen Werck seyn vier hauptsächliche oder vornehme Farben / Schwartz / Weiß / Gelb / Roth /

Author Cato Chemicus d. l. cit. p. m. 369.

§. 2. Die Chymische Kunst / mischet nichts frembdes ihrem oder dem Philosophischem Werck hinzu.

Author Tr. Cato Chemicus d. l. all. p. d.

§. 3. Die Kunst der wahren Chymie überhupfet (so zu reden) keine Farb / oder beobachtet solcher Gestalten die Natur-gemässe Ordnung. Ist also zu mercken 1. die schwartze / 2 die weisse / 3. die gelbe / 4. die rothe Farb. Diese Farben müssen aufeinander folgen / und solle keine vor der andern vorhergehen. Sonsten / oder übrigens / hat das Philosophische Werck einen traurigen oder keinen guten Ausgang.

Author Tr. Cato Chemicus d. l. cit. p. m. 370.

III. Voll-

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

ES muß nemlich die Bereitung deß Steins der Weiſen durch die Natur mehrentheils verrichtet werden/ weil ohne die natürliche Kochung keine weſentliche Reinigung beſchehen kan: Jene aber muß nothwendiger Weiſe vorhergehen/ wann man zu den erwünſchten Endzweck der wahren Alchymie gelangen will. Derowegen beſchreibet der tiefſſinnige *Arnoldus de Villa Nova* in ſeinem *Tr.* welcher *Speculum Alchymiæ* genennet wird (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Ch. Curioſ. L. 2. ſect. 3. ſubſect. 4. p. m. 691.) ſolche *Decoction* oder Kochung mit ſonderbahrem Fleiß und Unterſchied alſo: Von der *Decoction* aber ſage ich/ daß die Natur ihre Kochung gäntzlich oder ohne Mangel/ und gemächlich oder allgemächlich/ und nicht mit Gewalt verrichte weil die Natur ihre gantze oder völlige Kochung durch eine ſehr *temperirt*- oder gemäſſigte (gelinde) Wärme der Sonnen/ in dem innerſten Grund der Erden verrichtet. Dieſe iſt nicht gewaltſam/ ſondern vielmehrers *temperirt* oder gemäſſiget/ ꝛc. und deßhalben haben die *Philoſophi* geſaget/ man ſoll lieblich/ (oder ohne Gewalt) kochen mit allgemählich- oder gelindem Feuer. Soll/

oder muß man derowegen wissen / daß alle/ die in der *Alchymistischen* Wissenschafft geübet seyn / in der Regiernng deß Feuers betrogen worden/ oder irrig seyen / und zwar mehrers/ als in einer Sach/ weil sie die *Temperanz* oder Mässigung (deß Feuers) nicht wissen. Es seyn dahero viel / die den Stein wissen / oder erkennen / aber die Regierung deß Feuers ist ihnen unbewust / oder verborgen u. s. w.

Hierinnen unterrichtet und führet / oder leitet nun die Natur alle Söhne der Kunst nach obbesagter Ordnung der vier Jahres-Zeiten / gantz deutlich / oder offenbahrlich / und gibet also genugsame Anleitung / die obbemeldte hiezu benöthige natürliche Kochung solcher Gestalten zu vollenden.

Ad §. 2. Das Philosophische Werck bestehet nicht in Zusammensetzung vieler Dinge / sondern es ist ein einiges metallisches Wesen hiezu genugsam und erklecklich / und obwohlen von denen Philosophis öffters mehrere Dinge / nemlich Philosophische Menstrua oder Mercurialische Solventia gemeldet werden / so seynd dieselbigen dannoch nicht zweyerley / sondern einerley Würckung/ Krafft/ Essenz und Natur. Solche einfache Beschaffenheit nun / hat insonderheit der *Philaletha* in Erklärung der 6. Chymischen Pforten deß *Riplæi* p. m. 7. bemercket / wann er daselbsten merckwürdigst also spricht: Die Warheit bestehet nicht in *beterogeneischen* und ungleicher Art Dingen / sondern in Einigkeit. Dann GOtt ist ein einiger / und seine Werck einförmig/ und je edler ein Ding ist / je näher es der Einfältig-

fälligkeit kommt. ꝛc. Dieses Ding (nemlich die Materia deß Steins der Weisen) ist nur eins/ der Art nach/ obschon zwey an der Zahl/ und obschon mehr Dinge gebrauchet werden/ jedoch sind sie/ biß sie nicht zu einer Einigkeit der Natur gebracht worden/ nicht tüchtig in dieses unser Werck einzugehen/ u. s. w.

Hieraus erhellet nun zur Genüge/ wie und welcher Gestalten nur ein einiges Ding dißfalls erfordert werde/ und also die geheime Philosophische Composition oder Zusammensetzung/ zwar aus unterschiedlichen Dingen bestehe/ doch aber solches alles wiederum in einerley Wesen gebracht/ und also durch das Sympathetische Band der Natur vereinbahret werde.

Ad §. 3. Wann die gründliche Demonstration, oder Beweiß- und Vorstellung/ nebens einem nervosen oder mit wenig Worten viel Denckwürdigkeiten in sich begreiffendem Stylo oder Schreib- und Redens-Art ein Buch recommendiren und annehmlich/ auch nutzbahr machen kan/ wie ich nicht zweiffle: So ist der bemeldte und so genannte Pantaleon wegen der/ von Ihme solcher Gestalten elaborirt oder verabfasten Schrifften von der wahren Alchymie, gewißlich alles Lobes werth: Doch ist dabey nicht zu verschweigen/ daß die gleichfalls bemeldte Zweiffels-Knotten/ in gedachtem Authore, die gründliche Erkanntnuß der wahren Alchymie sehr verwickeln und confundiren oder verwirren: Als zum Exempel/ in seinem Examine Alchymistico, c. 1. saget er expressè, daß zu den

so genannten feuchten oder nassen Weg ein gewisses Mineral erfordert werde / oder genugsam seye / woraus ein Milch-weisser Liquor extrahiret werde / der Semimetallicus, oder nur nach seinem halben Theil / auch also nicht völlig oder gäntzlich Metallischer Natur seye. Hingegen aber in seinem anderem Tr. der Bifolium Metallicum betitelt wird / c. 2. meldet er / daß die / auf obgedachten nassem Weg præparirt- oder zubereitete Tinctura Universalis Metallica ex mero ac solo ☿rio, oder aus dem ☿ allein bestehe. Bey welcher Beschaffenheit der Sach / niemand leichtlich wissen kan / ob der ☉ oder ☿ das wahre Subjectum deß viæ humidæ oder nassen Wegs seye? Weil die beederseits bemeldte Eigenschafften theils jenes / theils dieses Subjectum bemercken / und entdecken: Doch scheinet es / daß obbemeldter *Pantaleon* in seinem *Tumulo Hermetis Aperto* c. 4. obbesagten Nodum Gordium sehr deutlich erkläre und auflöse / wann er daselbsten also saget: **Es wird (die Materia deß Steins der Weisen nemlich) ein Saltz genennet / nicht / daß es aus einiger saltzigten Materia gemacht würde / sondern daß es dem Salpeter äusserlich gleich seye / schliesse ich derowegen mit unserem Königa Geber also: Wer oder welcher ohne Queckſilber *tingiren* oder färben will / der gehet blind zur *Praxis*, wie der Esel zur Abend-Mahlzeit.**

Hieraus erhellet klar / daß der ☿ / oder das jetztbesagte Queckſilber / so wohl in nassem als trockenem Weg / die wahre und einige Materia deß Steins der Weisen / nach obgedachten Pantaleonis

Mey-

Meynung allein seye. Obwohlen nun die oben gleichfalls bemeldte Eigenschafften / nemlich / daß es Mineralischer Natur / und nur der halbe Theil dessen metallisch seye / ein anderes Wesen anzeigen / oder kund machen: So ist doch hingegen gewiß / daß auch das obbemeldte Queckſilber / ein Electrum minerale immaturum von denen Ph. genennet werde. Dann die Materia deß Steins der Weisen / welche von Gebro, Philaletha, Pantaleone und andern das Queckſilber ohne einige verblümte Bedeutung zu seyn / asseriret und vorgegeben wird / hat ebenfalls diesen Namen. Dannenhero saget *D. Chortalassæus*, oder der so genannte kleine Bauer / in seinem *Tr.* der *Arca Arcani Artificiosissimi* heisset / (Edit. D. Mangeti in Bibliothec. Chem. Curios. Tom. 2. L. 3, S. 3. Subs. 1. p. m. 595.) also: Der *Theophrastus* nennet es / nemlich die Materi deß Philosophischen Steins / in seinem *Manual*, ein mineralisches / unzeitiges *Electrum*. Das durch die Kunst gemachte *Electrum* ist eine / aus allen Metallen / durch die Kunst zusammengesetzte *Massa*, wovon besagter *Theophrastus* ein ganzes Buch geschriebē hat: Aber dieses *Electrum* ist eine solche Sach / worinnen die Natur aller 7. Metallen Natur gepflantzet / aber unvollkommen gelassen hat. Dahero nennet er solches ein *Electrum immaturum*, u. s. w.

Obbelobter *Pantaleon* hat fast gleiche Meynung / wann er in seinem *Bifolio Metallico*, c. 2. also schreibet: Dann gleichwie das *Electrum Metallicum* aus vielen *ingredientibus*, oder hier-

zu gehörigen zusammengemischten Dingen bestehet / also seyn auch in unsern *Electro* vielerley ungleiche Dinge eingewickelt oder begriffen / die annoch sehr unvollkommen seyn. Biß hieher Pantaleon. Ist demnach das mehrbesagte Queckſilber in gewisser Maaß ebenfalls mineralischer Natur / und also nur ein halbes / oder noch nicht vollkommenes verschlossenes coaguli rtes / und (so zu reden) ausgemachtes Metall / und dahero mehrers vor ein Metallisches ▽ / als vor ein zeitiges Metall zu halten.

Classis Vigesima Nona.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Ist ein blosser Betrug / wann man den gemeinen ☿ und das gemeine Gold solviret oder auflöset / dann diese todte Metallische Leiber ermangeln ihrer uhrsprünglichen Wurtzel / und lassen sich deßhalben auf Philosophische Weis oder Art nicht solviren oder aufschliessen.

Author Tr. Cato Chemicus d. l. supra all. p. m. 373.

§. 2. Die wahre Chymie oder Alchymie gebrauchet / oder bedienet sich eines feuchten Feuers /

ers / welches wann es äusserlich angegriffen wird/ kalt ist/ aber nach seiner innerlichen Natur ist es sehr warm / und siedheiß / welches die Philosophische Materi (gleichsam) gantz freundlich und gelinder Weise im innersten Grund auflöset oder durchdringet / wann es nur durch das Chymische oder himmlische Feuer hiezu angetrieben / oder erwecket wird.

Author Tr. Cato Ch. d. l. cit. p. d.

§. 3. Unser Chaos (oder vermischte Materia) bestehet in einem trockenem und feuchtem Wesen/ das Trockene ist nichts anders/ als unsere Erden/ das Feuchte ist unser Wasser und Himmel. Die Philosophische Finsternuß oder Dunckelheit ist die allerschwärtzeste Schwärtze / welche auch die Philosophische Nacht genennet wird : Ja/ was noch mehrers ist/ diese unsere Schwärtze ist der Egyptischen Finsternuß/ die so groß oder dick gewesen/ daß man solche mit denen Händen betasten oder angreiffen konnte / gäntzlich gleich / dann gedachte unsere Schwärtze gleichfalls palpabel oder betastlich ist/ und tingirt / oder färbet mit einer schwartzen Farb / wann man es mit der Hand anrühret/ ich habe es mit meinen Händen tractiret / und mit meinen Augen gesehen. Wann diese Schwärtze erscheinet oder gesehen wird / so soll man sich darüber erfreuen / wie die Philosophi sagen / weil es ein Zeichen ist der Philosophischen Solution, und rechter Vereinigung zweyerley Dinge in ein Wesen.

Author Tr. Cato Chem. l. all, p. m. 378.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DJe Sophisten oder betrügerische Laboranten erhöhen das Gold durch die Gradirung mit dem Kupffer dergestalten / daß es so hochroth / wie das Kupffer / dadurch gemachet oder gefärbet wird.

Author Tr. Cato Ch. d. l. d. p. m. 376.

§ 2. Es ist aus denen Chymischen Schrifften oder Büchern bekannt / wie grosser Betrug von etlichen begangen werde / welche die Tincturam Antimonii verkauffen; es wird aber dieselbige also zu machen gelehret: Daß man nemlich Spieß-Glaß und Weinstein-Saltz zusammenmischen solle. Wer ist aber so toll / oder unverständig / daß er nicht verspühren oder abmercken sollte / welcher Gestalten dieses rothe Extractum nur aus dem Weinstein-Saltz seye / oder herrühre / und also entweder gar nichts / oder gantz wenig von dem Spieß Glaß besitze / oder bey sich habe.

Author Tr. Cato Ch. l. cit. p. m. 377.

§. 3. Dieser jetztbesagte (nemlich in nechstvorhergehenden) Galgen-Dieb oder Bößwicht / nachdeme er gewahr worden / daß das von mir in gemeinem Scheidwasser solvirte und hernachmals mit gemeinem niedergeschlagene oder gefällte Silber / sich in Gestalt eines Pulvers auf den Boden setze / welches nach drey- oder viermahliger

Ab-

Ab-oder Aussüssung / hernachmals in dem Tiegel geschmeltzet / und in die Gestalt eines Horns nach der Zerschmeltz-oder nach dem Guß gebracht worden. Dieses sonsten unbekannte Horn-Silber / welches bey einem Liecht und Feuer leichtlich oder gar bald zerschmeltzet / oder sehr leichtflüssig ist / auch sich mit einem Messer schneiden oder zerschneiden lässet / hat obgedachter Bößwicht mit andern mineralien und Bley vermischet / und mit diesem grossen oder sehr listigen Betrug / nach ausgestandener Test-Prob bey vielen unbehutsamen oder dieser Sach nicht wohlkündigen Künstlern fälschlich vorgegeben / daß er das Bley in Silber transmutiret oder verändert hätte.

Author Tr. Cato Cb. d. l. all. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-sprüche.

Ad §. 1.

DAß das gemeine Queckfilber und Gold zu der Philosophischen solution allerdings untauglich und todt seye: Ist keineswegs zu zweiffeln / sondern ferners dißfalls zu bemercken / welcher Gestalten dieses zu verstehen und auszulegen seye? Der berühmte *Philaletha* saget in seinem Tr. welcher der **Brunnen der** *Chemischen Philosophi* **genennet** wird / p. m. 117. also: „Es „ist das Gold in seiner gantzen *Essenz*, nicht die *Ma-* „*teri* unsers Steins / noch auch der *Mercurius*, „

und

und kan derowegen ihre blosse Zusammensetzung„ keineswegs unsern Stein *generiren*. Es ver„ hält sich aber das Gold im Werck/wie ein Mann„ im Werck der *Generation* &c. Es kan auch der„ Mensch / so viel / als er ein Mensch ist / nicht der„ Vatter / noch die *Materi* der Frucht genennet„ werden.„ u. s. w. Eben dergleichen halte ich / sey auch vom Gold zu verstehen. Dann das Gold ist das allervollkommenste unter allen Metallen, und der Vatter unsers Steins / dannoch aber ist es nicht die Materi desselben/der Samen aber / so im Gold ist / welches denselben von sich lässet / solcher ist die männliche Materi unsers Steins / so fern er durch die Kunst-Meisterschafft tractiret wird / u. s. w. Hieraus erhellet nun zur Genüge / daß das Queckſilber und Gold / dem eusserlichem / und also dem gantzem metallischem Wesen nach / zwar zu dem Philosophischen Werck untauglich / nichts destoweniger aber / dem innerlich-und also schon extrahirten / und aufgelöseten Wesen nach/ ohne zweiffel die wahre ingredientia oder wesentliche Stücke des Steins der Weisen seyen. Ist also das obbemeldte Queckſilber und Gold nur den auswendigen Leib nach todt / nicht aber todt in dem innwendigem geistlichem Wesen / welches gewißlich ein lebendiges Metall ist / wie die alte Philosophi das Queckſilber zu seyn geglaubet / und dahero dieses ein Argentum vivum, oder ein lebendiges Silber insgemein / und nicht ohne geheime Bedeutung genennet haben. Wobey abermahlen zu mercken ist / daß der obbelobte *Philaletha* in seinem *Tr.* von Verwandelung der

Metals

Metallen c. 8. p. m. 53. sehr wohl hierinnen distinguire und lehre / wann er l. all. also saget: Ich habe aber allbereit droben gelehret / daß alle Metallen einerley *Mineralischen* Anfang haben / nemlich aus dem ☿ und folget derohalben / daß der ☿ in Warheit ein metallisch Ding seye / und dannenhero / ohngeachtet er der gemeine ist / hat er doch ursprünglich einerley *homogeneische* oder gleich-einwesige *Materi*, mit allen Metallen gemein. So weit obbelobter Philaletha. Derowegen die natürlich und geheime Solution oder Præparation mehrentheils zur Lebendigmach- oder Erweckung der Metallen von denen Chymischen Philosophis angewiesen und angeordnet wird.

Und obwohlen obbesagte Metallen ohne solche Præparation und Habilitir- oder Tüchtigmachung gantz todt / und untauglich obbemeldter Massen zu achten / oder dafür zu halten seyn: So ist doch nichts destoweniger gewiß / daß dieselbigen / wann sie Philosophicè præpariret / auch also das innerste geistliche Wesen extrahiret worden / die wahre und eigentliche ingredientia oder wesentliche Stücke des Steins der Weisen seyen.

Ad §. 2. Das Feuer der Weisen / oder der wahren Chymie, ist kein gemeines / sondern ein gäntzlich ungemeines / oder feuchtes Feuer. Von diesem saget Riplæus merckwürdigst also: Mache das Feuer im Glase / welches den Leib mehrers verbrennet / als das Elementalische Feuer / und diese Worte Riplæi erkläret. „*Philaletha* in seiner „Erklärung der *Chymischen* Pforten in *p. m.* 282.,

283. gar wohl also: Nimm derowegen/saget er,. daselbsten/ meinen Rath an / sorge nicht so sehr,, wegen des Feuers des *Athanor*, als vor euer,, innerlich Feuer / suche dasselbige in dem Hause,, des Widders / und ziehe es aus der Tieffe des,, Thai, laß den ☿rium unterhändler seyn / und euer,, Kennzeichen / die Dauben der *Dianæ*, bey dem,, Fluß werdet ihr einen Baum finden/auf welchen,, das Nest der zehen Adler ist / nehmet von sieben,, neun / oder alle ꝛc. der Mund ihres Magens ist,, weit mächtiger / als einiges Feuer in der Welt.,, Dann darinnen wird das Gold zerstöhret wer-,, den / daß du nicht wissen wirst / was daraus,, worden ist / welches doch nichts von ihm selber,, verlieret / ob es schon in die allergrösseste Gewalt,, des Flammen-Feuers gebracht wird.,, u. s. w. Hieraus ersihet man klar / daß das Philosophische Feuer gantz anderst qualificiret seye / oder andere Eigenschafften habe / als das gemeine Feuer: Und ist dahero nicht zu bewundern / daß es ein feuchtes oder wässerichtes / auch eusserlich ein kaltes Feuer seye / wie oben gemeldet worden.

Ad. §. 3. Was die Philosophische Schwärtze seye / ist anjetzo zu bemercken? Solche beschreibet / unter andern / auch der obbelobte *Philalethes* in der Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi p. m. 185.* weil der vereinigte Schweffel über die vereinigte Feuchtigkeit die Oberhand hat / und dieselbige zu einen Pulver so klein als die Sonnenstäublein faulet / die schwärtzer / als das allerschwärzeste Schwartz sind / so wirst du alsdann die

gäntz-

gänzliche Vermischung der Sonnen und den Tod deines *conpositi* sehen / diese Fäulung wird beginnen um den 42sten / 46sten oder 5sten Tag / und die zwischen denselbigen sind / die rauhe Wollen nicht mehr aufsteigen / sondern die *Materie* wird an dem Boden des Glases kochen / wie ein geschmolzen Pech / kochend / und aufwallend / auflauffend / und sich aufblasend zu einer schwartzen Farbe / welche alle Tage schwärtzer und schwärtzer wird. u. s. w. Ist demnach die Philosophische Schwärtze nichts anders / als ein Zeichen der dißfalls beschehenden Fäulung / welche der Anfang ist / der hernachmals erfolgenden Verklärung / oder Weißmachung. Diese nemlich entstehet aus der Schwärtze / und wird also ebenfalls durch wesentliche Verwandlung hervorgebracht: Doch ist solche hauptsächliche Farbe nicht allein auf die Composition oder Nacharbeit zu verstehen / sondern auch auf die vorhergehende wesentliche Reinigung des solcher Gestalten præparirten ☿ Ph. und die Vorarbeit. Darum saget obhandener *Author l. all.* merckwürdigst also: Er habe die bißhero bemeldte schwartze Farbe mit seinen Händen angerühret und betastet. Wie dann mir gleichfalls aus vielfältiger Experienz bekannt ist / und ich dahero destomehrers solches alles anjezo bezeugen kan.

Classis Trigesima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DU (grosser Hermes) hast in deiner Tafel von jenem allgemeinem Welt-Geist geschrieben / welchen deine Philosophi ihren Ζrium nennen. Dieser nun ist es selbsten / der im Anfang der Creaturen einen allgemeinen Saamen derselbigen / aus der massa, oder vermischten Materi des alten Chaos, oder vetmischten Klumpens nach deinem Zeugnuß / hervorgebracht / und zur Gebährung tüchtig gemachet hat. Redest du demnach gar wol / ja mit besten Warheits-Grund / wann du sagest / daß die Welt also erschaffen worden.

W. Chr. Kriegsmannus in Commentario in Tab. Smaragdin. Hermetis Trismegisti.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. Lib. 7. Sect. 1. p. m. 38.

§. 2. Nach der Meynung deß Garlands / und anderer Philosophorum, hat Hermes Trismegistus durch das untere Wesen den Leib / durch das obere / die Seele / durch die Wunder-Wercke eines einigen Dings / die Wurckungs-Krafft deß völlig verfertigten Steins / durch die Sonne / das Gold / durch den Mond das Silber / durch den Wind

den

den ☿/ durch die Ernährerin oder Säugamm/ das Fermentum Ph. oder die Philosophischen Häfel/verstanden.

W. Chr. Kriegsmannus l. all. p. m. 388.

§. 3. Daß die Smaragdinische Tafel (deß Hermetis Trismegisti) von dem Gold- und Silbermachendem Stein (oder dem allgemeinem ☿rio der Weisen) handele/oder melde/hält man insgemein dafür/und also statuiren/oder vermeynen die vornehmste Chymici.

W. Chr. Kriegsmannus in l. cit. p. d.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DEr allgemeine ☿ der Weisen/ entblösset oder schliesset alles dünne und dicke leibliche Wesen / durch seine Durchdringlichkeit auf.

W. Chr Kriegsmannus l. all. p. m. 388.

§. 2. Zur offentlichen Hervorbringung der allgemeinen fünfften Essenz, seynd durch die Macht der Natur alle obere und untere Dinge einander behülfflich.

W. Chr Kriegsmannus l. cit. p. d.

§. 3. Unser Stein / wann derselbige mit dem lauterstem oder reinestem Wasser getränckt worden / wird in 12. Stunden ohngefähr mercklich oder in sichtbarlicher Grösse aufschwellen ꝛc. Besagter Stein der Weisen / wird schneeweiß scheinen/oder anzusehen seyn/ wann die wunderbahre

Mannigfaltigkeit / oder Vielheit der Farben sich geendiget haben wird.

W. Chr. Kriegsmann. l. d p. m 389.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DAß der ☿ Ph. nichts anders/seinem innerstem Wesen nach/seye ; als der Spiritus universi oder allgemeine Welt-Geist/ist keineswegs zu zweiffeln. Dannenhero sehr merckwürdig ist/ was *Philaletha* in seiner Außlegung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi*, *p. m.* 29. saget : Wisse derowegen sicherlich / daß wann die *Philosophi* sagen / daß ihre Materi aller Orten u. s. w. Sie solches nur reden / alle die jenigen zu verblenden / welche / wann sie der Philosophen Meynung / nach dem blossen Klang der Worte aufnehmen/Kohlen vor Schätze einsammlen werden. Ich will euch derowegen/fähret Er l. all. ferners fort/zu verstehen geben/daß / der dieses subjectum der Philosophen betrachtet / wird/in Ansehung ihrer Materie / oder formalen Krafft / in zweyerley zu betrachtenhaben ; in Ansehung der ersten / ist es ein Concretum , oder Wasser / wie alle andere zusammen-gesetzte Dinge sind : in Ansehung aber der letztern/ so hat es Antheil an einer himmlischen Krafft/und zwar in einem hohem Grad. Nach/bey den Ansehen / wird davon gesaget / daß es in einem jedem Ort seye:

Dann

Dann die ursprüngliche Materi / welche ▽ ist / ist gleich in allen Arten und Geschlechten der zusammen-gesetzten Dinge zu finden / und was die himmlische Influenz betrifft / ist es so allgemein / daß nichts vor seiner Hitze verborgen ist : also / daß in diesem Verstand mit Warheit gesaget wird / daß es überall seye. Aus diesen denckwürdigen Worten erhellet nun gantz klar / daß der Mercurius Ph. seinem unsichtbahren oder innerlichem Wesen nach / der allgemeine Welt-Geist seye : und ist derowegen nicht zu bewundern / daß die Philosophi sagen / es seye die Materia deß Steins der Weisen allenthalben zufinden : Nemlich dem innern allgemeinen / und überall gleichförmigem / wesentlichem / und erhaltendem Geist nach. Es ist aber hingegen die so genannte Materia secunda, oder rohe Materi deß Steins der Weisen in so weit entfernten Dingen / benanntlichen denen Animalibus, oder Thier-Geschlechten und Vegetabilibus, oder grünenden Erdgewächsen : obschon darinnen der jetzt-gedachte wesentliche allgemeine Geist sich ebenfalls befindet / nicht zu suchen. Darum ist wol zu betrachten / und zu beobachten was obangezogener *Philalethæ* in obbemeldtem Tr. p. m. 172. und nebenst Ihme *Riplæus* (den Er ausgeleget) p. 170. saget: **Dieser nemlich spricht also: Was für Reichthum gedencken sie doch / in Eyern** (nemlich obbesagten Animalibus) **in Vitriol oder Blut zu finden : wann sie die *Philosophie* verstünden / würden sie in Arbeiten nicht so blind seyn / Gold und Silber ausser ihrem Geschlecht zu suchen. Dann gleich-**

wie das △ deß Brennens *principium* ist: Also ist/wie ich gewiß weiß/ das Gold/ das *Principium* Gold zu machen. Biß hieher Riplæus.

Aber *Philaletha*, als dessen Commendator, spricht in obangezogenem Blat merckwürdigst also: Wann euer Vorhaben ist/ Gold und Silber herfürzubringen/ worinnen wollet ihr sie finden: in Eyern/in Blut/ in Salzen oder dergleichen Dingen: was für ein Unsinnigkeit ist doch das: Zu was Ende/ düncket euch/werden/ diese Arbeiten gelangen: was für eine Gleichheit ist doch zwischen dem/ was ihr suchet/ und was ihr in die Hand nehmet: u. s. w. Ist demnach der ☿ Ph. seinem innerlichem Wesen/ und seiner ersten Materi nach/wol in allen Dingen/ doch aber/der rohen Materi nach/ nur in einem einigen Subjecto zu suchen und zu finden!

Ad §. 2. Es ist ohnwidersprechlich wahr/ daß Hermes Trismegistus in seiner Tabula Smaragdina, durch die Sonne das Gold/und durch den Mond das Silber verstanden oder bemercket habe. Hierauf hat absonderlich der offtbelobte *Philaletha* sein eigentliches Absehen gehabt/wann Er in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen C. 4. p. m. 39. also redet. Die Mutter unsers Steins welche nicht nach gemeinem/sondern *Philosophischem* Verstand *Luna*, oder Silber genennet wird/ist weiß/ und machet dahero unsere Sonne/so deß Steins Vatter ist/weis/ mit ihrer Weissigkeit/ da von das Kind/ so von diesen beyden Eltern herkommt/ am

ersten

ersten weiß wird / um der mütterlichen Form nachzuarten. u. s. f.

Hieraus erhellet nun zur Genüge / worauff Hermes Trismegistus durch obbemeldte zweyerley Redens-Arten abgezielet habe? Es ist nemlich keines von obbenannten zweyen Metallen so schlechter Dings gemeynet / und also nicht in gemeinem / sondern in einem andern und philosophischem Verstand auszudeuten. Dann die Chymischen Philosophi bereiten ihren ☿ / oder ihr ☽ / an welchem alles dißfalls gelegen ist / solcher Gestalten / daß es nimmermehr der gemeine ☿ ist: Also machen sie auch ihr Gold und Silber / nemlich geistlich / subtil / durchdringlich / sehr fix / und hochfärbigt: Da hingegen das gemeine Gold und Silber noch grob / leiblich / und durchdringlich / und also gantz anderst qualificiret seye / welcher sehr grosse Unterschied beederseits wol zu observiren / oder fleissigst zu beobachten ist.

Ad §. 3. Es hat nemlich Hermes Trismegistus, als / oder da / Er in das Thal Hebron gegangen / diese Taffel gefunden / worinnen Henoch / (welcher bekannter massen vor der Sündfluth gelebt hat / die sieben freye Künste / (darunter auch die Chymia zu zehlen ist) eingeschrieben hatte / und solche Taffel wird die Smaragdinische Taffel heutiges Tages genennet / und hat besagter Hermes daraus seine Weisheit erlernet. Wie der berühmte *Philaletha* in seinem Tr. von Verwandlung der Metallen C. 2. p. *m.* 20. und 21. ausdrücklich erzehlet und (aus denen Historicis) bezeuget. Ist dahero die jetzt-gedachte Smaragdinische Taffel

bey solcher Beschaffenheit der Sach / eines Chymischen Innhalts / und handelt also von dem Gold- und Siber-machendem Stein / wie dann die darinnen enthaltene Worte: Sein Vatter ist die Sonne / uud seine Mutter der Mond / zur Genüge bezeugen / als woraus sehr deutlich erhellet / daß von jetzt-erwähntem Stein der Weisen hierinnen geschrieben werde. Dann durch die Sonne wird ja / obbemeldter Massen / das Gold verstanden / und zwar in Ansehe-oder Betrachtung der rohen-Materi / das gemeine. Dann es wird das vollkommene *Corpus* des Goldes durch unser Göttliches / sagt abermalen *Philaletha* in der Handleitung zum himmlischen Rubin *p.m.* 81. die Hände nicht naß machende des Wasser *incrudiret* / oder roh gemachet / und wieder zurück in seine erste *Principia* gebracht / nemlich in einen ☿*rium*, welcher nicht ohne einen / derer Naturen der Liechter theilhafftigen / Schweffel; in dieser *Operation* aber steiget das Weib über den Mann / und herrschet über ihn ein Zeitlang / welches gleichwol unnatürlich ist: u. s. w.

Siehet man ferners in der obbemeldten Smaragdinischen Taffel / die daselbsten gleichfalls befindliche Wort: Also / oder auf diese Weis / ist alles geschaffen / was die Welt begreifft / gleichsam mit denen Verstands-Augen an / so ist gewißlich abermahlen hieraus zu ersehen / daß darinnen von dem Philosophisch-Chymischen Werck geredet / oder gemeldet werde. Dann es ist aller Creaturen ihr Wesen / nach dem ausdrücklichem Zeug-

nuß

nuß der H. Schrifft aus dem so genannten Chaös oder vermischten Klumpen in dem ersten Anfang der Welt entsprungen : und deßhalben wird die eigentliche Materia deß Philosophoischen Steins also nemlich ein Chaos, (davon anjetzo gemeldet worden) betitelt / oder genennet / und zwar nach Sonnen klaren Zeugnuß deß obbelobten *Philalethæ* in seinem leßwürdigsten Tr. von Verwandelung der Metallen *C. 1. p. m.* 10. woselbsten Er also schreibet :Und setze ich noch darzu/was gar wenigen(welches insonderheit und wol zu mercken ist) und zwar nur (wie abermahlen sehr merckwürdig ist) rechten *Philosophen* kundt wird / wie nemlich eine verborgene. edle Mittel-*Substanz* (welcher Ursach halber/es ohne Zweiffel Electrum minerale immaturum genennet wird) zwischen Ertz und Metall gefunden werde/derer eine *extremität* ein Ertz/die andere ein Metall ist/deren zusammen vermischte himmlische Tugenden ein Metall geben / so keinen gewissen Nahmen hat: (Zumahlen der Nahmen Mercurius , als ein Principium Originale, oder anfangendes Wesen/allen Metallen gemein/uñ also keinem determinirt- oder gewissem Metall eigen ist) welches doch auch kein rechtes Metall ist / sondern ein *Chaos*, das ist / ein *Spiritus* , dieweil es nemlich gantz und gar flüchtig ist/woraus/ ohngeachtet es gantz flüchtig ist / alle Metallen / auch ohne das *transmutirende* oder verwandlende *Elixir* können gebracht werden &c. Ist demnach die wahre Mate-

teria deß Steins der Weisen / ebenfalls ein *Chaos*, als *undeterminirtes* metallisches Wesen/und weil es ein Geist ist/auch jetzt-gedachter massen alle Metallen daraus können *extrahiret*/oder gebracht werden: Das jetzt besagte *Chaos* aber ist die eigentliche *Materia* aller Dinge/welche die Welt begreiffet / und davon handelt obbemeldte Smaragdinische Tafel / auch *consequenter* und also von dem Stein der Weisen.

Classis Trigesima Prima.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

DEr steiget / saget Hermes Trismegistus nemlich in seiner Smaragdinischen Tafel/von der Erden in Himmel auff: durch welche Worte die circulirende Destillation am schönsten oder bestermassen erkläret wird / wie auch dieses/daß das Chymische Gefäß/auf gleiche Weise/wie das natürliche Gefäß zu machen / oder anzuordnen seye. Dann wir sehen/oder befinden/ daß der gantze Himmel/und die Elementa einem Kugel-rundem lieblichem Wesen gleich seyen / in dessen Mittelpunct oder innerstem Wesen die Hitze deß unterirrdischen Feuers sehr starck oder

kräfftig

kräfftig und mächtig ist/ welches die subtilere Materi der Elementen aufwerts in die Lufft treibet/ und zugleich mit sich in die Höhe führet.

Gerhardus Dornæus in Exposit. Tab. Hermetis smaragdinæ.

Vid D. Mangeti Bibliothecæ Chemico-Curiosæ Tom. 1. Li. 2. sect. 1. subs. 1. p. m. 397.

§. 2. Es steiget wiederum herab in oder auf die Erden/ das wolte obbesagter Hermes sagen: Nachdeme das aufgelösete Wesen (der Materi nemlich deß Steins der Weisen) eine zeitlang unter dem Gehorsam oder Beherrschung der innerlichen himmlischen Kräffte/ durch die künstliche Aufsteigung/ oder vermittelst derselbigen/ gestanden ist/ so kommet es in seiner/ zur Zeitigung/ oder Vollkommenheit/ bestimmten Zeit/ wiederum zu seiner Erden/ das ist/ dieser Geist wird widerum leiblich/ der zuvor aus dem Leib ist zum Geist gemachet/ oder extrahiret worden. &c. Muß man derowegen den Leib also auflösen/ daß dieser ein Geist oder geistlich werde/ und der Geist muß leiblich oder in einen Leib verwandelt werden/ wann anderst der Künstler der Natur nachzufolgen/ wie sich solches gebühret/ beflissen ist. Dann wir sehen/ oder es bezeuget dieses die augenscheinliche Erfahrung/ daß das Wasser natürlicher Weise in eine Wolcken aufgelöset/ und die Wolcken widerum in ein Wasser congelirt/ oder also dick gemachet werde.

G. Dornæus l. all. p. m. 397.

§. 3. Es kan in der gantzen Welt nichts stärckers gefunden werden/ als diese (Universal-Tinctur) Artzney. Darum saget der Author, nemlich

lich Hermes, dieses ist die starcke oder sehr mächtige Stärcke der gantzen/ oder aller / Stärcke / als wolte er sagen: Dieses ist die Krafft und mächtigste oder kräfftigste Würckung der gantzen Natur/und aller ihrer Kräfften und Tugenden (oder sonderbahren Würckungen) und ist gleichsam über die Natur.

Gerhardus Dornæus l. cit. p. m. 398.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

WIdrigens seyn mancherley oder viel Dunckelheiten oder Verwirrungen und Schwachheiten deß Gemüths / als nemlich die Wahnsinnigkeit/ grosse Thorheit/Wütigkeit oder ungestümme auch andere Tollheit / und was sonsten dergleichen mehrers ist / wodurch das Gemüth verdunckelt und angestecket wird: Alle solche diese Kranckheiten werden mit diesem Chymischen (nemlich Universal) Medicament vollkömmlichst curiret oder geheilet.

Gerh. Dornæus l. all. p. d.

§. 2. Jetztbesagtes Universal-Medicament ist nicht allein zur Heilung der Gemüths Kranckheiten kräfftig / oder nutzbahr / sondern machet auch die Vernunfft und den Verstand der Menschen scharffsinnig / daß sie alles und jedes sehr leicht daß sich jedermannn darüber verwundern muß / begreiffen und verstehen können / ist auch denenselben

ben nichts verborgen/was oben und unten/oder im Himmel und auf Erden ist.

G. Dornæus l. cit. p. d.

§. 3. Dieses obbemeldte Medicament ist die wahre Artzney der alten Vätter/oder unserer Vor-Eltern / und (gleichsam) eine Wurtzel deß langen Lebens / ein allgemeines Artzney-Mittel / welches ohne Unterschied alle Kranckheiten heilet / die Lebens-Geister vermehret/wie auch alle Cörper oder alles leibliche Wesen von der Corruption oder Fäul-auch anderweiter Verderbung rettet / oder befreyet und bewahret.

G. Dornæus l. d. p. m. 399.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DJe Natur und Kunst seynd absonderlich dißfalls / fast gäntzlich gleich / wie jene würcket/ also und mehrerntheils nicht anderst verrichtet auch diese ihre Würckung. Wer solches nicht glauben will / der wird von der obbemeldten oder hierinnen besagten natürlichen Aufsteigung der subtilen Elementalischen Materi / als welche in die Lufft von dem unterirrdischen △ getrieben wird/ kräfftigster Massen überzeuget. Ist derowegen die Natur der Kunst in ihren Würckungen nicht unähnlich / sondern fast allerdings gleich. Dannenhero auch schon ehedessen die uhr-

alte

alten Chymischen Philosophi gefählet haben / man solle/in der Bereitung deß Steins der Weisen/der Natur nachfolgen / dann dieselbigen haben mit einem gedoppelten Nachdruck geruffen und gesaget:Der Natur/der Natur nach/und ist also diese/ und insonderheit ihre beständige Ordnung zuförderst zu beobachten / als welche darinnen bestehet/ daß sie gleichfalls/(und sonsten die Kunst) vermittelst behöriger Wärme in die materialische Dinge würcket / und solche hiedurch gleichsam ausbrütet.

Davon bezeuget auch ferners die Himmlische oder (so zureden) überirrdische Wärme der hellglänzenden Sonnen / welche ebenfalls den so genannten Leffas oder mehrenden Erden-Safft / absonderlich in denen Vegetabilibus, oder Pflantzen sublimiret oder in die Höhe führet / auch hernachmals in denen subtilen obern Theilen jetztbesagter Dinge arculiret / auch manchmals in die untere Theil herab fliessend machet / und also destilliret/ wie dann das so genannte Heliotropium, nemlich die Sonnen-Blume/ mit ihrer magnetischen Zu- und Abwendung/sattsam bezeuget

Ad §. 2. Die Solution oder Auflösung deß Leibes / und Coagulation deß Geistes seynd zwey solche Haupt-Stücke / worinnen die gantze Wissenschafft der wahren Alchymie bestehet. Derowegen ist es nicht genug / daß der Geist in Philosophischem Werck aufsteiget/ und also die Auflösung deß Leibes vollbringet / sondern es muß auch derselbige widerum in oder auf die Erden herabsteigen und solcher Gestalten die Coagulation deß Geistes

aus-

auswürcken. Dannenhero spricht *Plato* (vielleicht in Turba Ph. also:) *Solviret* unsern Stein/ und *Congeliret* ihn hernachmals mit grosser Fürsichtigkeit/ wie euch gewiesen ist worden/ so wirst du gleichsam die ganze Meisterschafft haben/ womit der so genannte *Philaletha*, oder (wie ein und anderen glaubwürdiger zu seyn beduncket) *Georgius Stierckius* in seinem *Tr.* vom *Philosophischen* Stein *p. m.* 256. *consentiret* oder übereinstimmet. Welcher Gestalten aber obbesagte Solution deß Steins der Weisen bewerckstelliget oder verrichtet werden möge/ ist anjezo noch ferners zu entdecken. Es muß nemlich solche Solution ebensalls der Natur gäntzlich gemäß seyn. Diese nun würcket solchenfalls durch keine frembde oder ungleiche Dinge/ sondern in und mit der Gleichheit/ ohne welche gewißlich kein Ingress oder wesentliche Annehmung beschehen kan. Muß dahero obbemeldter Stein der Weisen/ durch ein solches Solvens aufgelöset werden/ welches Metallischer Natur ist/ und also durch den ☿ ph. welcher gleichsam die Wurtzel ist aller Metallen und Mineralien.

Ad §. 3. Die ungemeine Stärcke deß Philosophischen Steins erhellet insonderheit aus der sehr grossen Fixität oder feuerbeständigen Krafft desselbigen. Derohalben/ wie *Philaletha* in seinem *Tr.* von Verwandelung der Metallen/ c. 3. *p. m.* 35. gar wol erinnert und glaubwürdigst bezeuget/ ob es gleich ein geistliches *Corpus* ist/ so übertrifft es doch in der *Fixität* ein jedwedes *Corpus* dieser Welt/ und kan dannenhero

nenhero das *Homogeneiſche* reine Theil behalten / wann es auf die unvollkommene Metallen geworffen wird / daß ſie wegen ihrer *Crudität* nicht aus dem Feuer verfliegen / wann ihre frembde *Fæces* deſſelbigen Gewaltſamkeit zuverzehren übergeben werden / worinn einzig und alleindie ganze Verwandlungs-Zeitigung beſtehet. u. ſ. w.

Nebens / oder mit dieſer / deß Feuers ſelbſten ſehr groſſe Gewaltſamkeit vincirend- oder übertreffenden Stärcke / iſt noch eine andere ſonderbahre Macht / oder ſtarcke Krafft deß Steins der Weiſen vergeſellſchafftet / oder vereinbahret. Solche beſtehet nun eigentlich in einer ſehr kräfftig- und vortrefflichen Artzney-Würckung. Dann derjenige / welcher nur ſoviel Krafft noch hat / daß er nur einen Tropfen von dieſem Elixir (der Weiſen) einnehmen kan / wird / wie der berühmte *Philaletha* in ſeiner Erklärung der 6. Chymiſchen Pforten *Riplæi p. m.* 260. bezeuget / ſich erholen / und wieder lebendig werden / und wird in wenig Tagen zweymal ſtärcker in Vergleichung werden / als er zuvor geweſen ꝛc. Ein edler *Philoſophus* (nemlich J. B. Helmontius) hat ohnlängſten ein klein *Tr.* vom Fieber / Stein-Kranckheit und von der Peſt geſchrieben / und daſelbſten ſaget er in einem dieſer Tractätlein / daß der Verluſt der Kräffte / welche durch Beyſchlaff und Aderlaſſen geſchihet / ohnwiderbringlich ſeye ꝛc. Nun ich bekenne im ernſt / daß von allen *Tractaten*, ſo jemahls geleſen / dieſe am allermeiſten *Philoſo-*

phiſch /

phisch sind: Aber bey dieser Bekräfftigung ist augenscheinlich zu sehen / daß er von diesem Geheimnuß nichts gewust hat. Dann obschon durch übermässigen Beyschlaff / Schwindsucht / Verblutung oder Aderlassen / oder auf irgend eine andere Weise ein Mensch geschwächet worden / mag er doch durch dieses *Elixir* nicht allein zu vollkommener Gesundheit / sondern auch zu solchen Kräfften wieder gebracht werden / als er immer zuvor gehabt. Ja es kan auch eine Mañs- oder Weibsperson / so mit erblicher Schwachheit behafftet ist / zu mehr als gemeiner Stärcke durch den Gebrauch unserer Artzney verwandelt werden. u. s. w.

Ersihet man also auch hieraus zur Genüge / daß der obbemeldte Stein der Weisen eine Stärcke aller Stärcke seye. Welches ferners hiedurch bewiesen wird / daß weil der jetztgedachte Stein der Weisen eine grosse Menge geistlich-subtiler Kräfften / und deß reinesten Liechts in und bey sich hat / desto mehrers solches zu glauben seye / und zwar um sovielmehrers deßhalben / weil auch die Metallische Universal-Artzneyen mit dem Menschlichem Geblüt und Lebens-Geist eine grosse Verwandtschafft und Verbindlichkeit haben. Wie die offtmahlen bekräfftigte sehr vortreffliche Artzney-Würckung / deß aus dem ⊕ oder Kupfer-Wasser bereiteten *Pulv. Sympathetici* mehrers bezeuget.

Classis Trigesima Secunda.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Es seyn drey Dinge zuförderst denen Lehr-Schülern der Kunst / und Söhnen der Alchymistischen Wissenschafft nothwendig / nemlich der Fleiß / die Erfahrung und der Seegen GOttes.

Anonymus in Scholiis super vel ad Hermetis Trismegisti Tr. de Lap. Ph. secreto.

Vid D. Mangeti Bibliothecæ Chemico Curiosæ Tom. 1. *L.* 2. *sect.* 1. *subs.* 2. *p. m.* 401.

§. 2. Es gebrauchen oder bedienen sich die Chymischen Philosophi, allezeit dieser Licenz oder Freyheit in ihrer Lehre / oder denen Schrifften / daß sie Wörter der Kunst / nach eigenem eines jeden Gefallen fingiren / oder erdencken. Dann etliche haben vorgegeben / daß die 4. Elementa die Principia, oder Anfangs-Ursachen der Kunst wären: Nemlich 🜂 / ▽ / 🜃 und △ / wie unser Hermes (in diesem Tr.) saget / andere aber haben gelehret / daß nur 3. Principalia wären / nemlich die Seel / der Geist und der Leib / wie jetzt gedachter Hermes an einem andern Ort gemeldet hat u. s. w.

Anonymus l. all. p. m. 407.

§. 3. Dieses Philosophische ▽ muß / wie Hermes

saget /

saget/ in 4. Theil abgetheilet werden / nemlich ein Theil in zwey / drey Theil aber müssen einem beygefüget oder hinzugethan werden; wann nun dieses alles conjungiret / oder vereinbahret worden/ so entstehen / oder entspringen daraus sieben gleichsam in dem Context zerstreuete / oder einzelich gemeldete Theil / dann eins und zwey machen drey/ drey und eines seynd vier. Dieses vierfache Wesen / wann es dem vorbesagtem dreyfachem hinzugethan worden / so wird ein siebenfaches daraus gemacht. ꝛc. In diesen Zahlen aber werden die Pondera Sapientum, oder das Philosophische Gewicht stillschweigender/oder dem heimlichen Verstand nach / verborgen/wie der Author (nemlich obgedachter Hermes) nicht undeutlich meldet/ und/wie es scheinet/bekräfftiget. Absonderlich aber in dem Septenario, oder der siebenden Zahl/ welche von denen Alten / oder ehedessen vor eine heilige Zahl ist gehalten worden / als worinnen sehr viel oder eine sehr grosse Weißheit verborgen seyn solle.

Anonymus l. cit. p. m. 409.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DAs Mercurial-Wasser / wann es siebenmal destilliret worden / wird/ nach der achten Destillation, durch das Feuer in eine Aschen / oder sehr subtiles (nemlich fast unbegreifliches) Pulver verkehret oder verwandelt / welches

ches wegen seiner Reinigkeit und Vollkommenheit dem Feuer widerstehet.

Anonymus l. all. p. d.

§. 2. Der ☿ Ph. ist feurig / lebhafft / lauffend / der mit allen leiblichen Dingen sich vermischet / und wiederum davon abgesondert wird.

Anonymus l. d. p. m. 411.

§. 3. Die Sophistische Tinctur, welche aus denen mediis oder mittlern Mineralibus, aus dem brennendem Schweffel / dem arsenicalisch-Alaun- und andern dergleichen Wesen gemachet wird / kan weder die Corpora oder leibliche Dinge / worauf es projicirt wird / weder ihr eigenes Wesen von der Gewaltsamkeit deß Feuers beschützen oder retten / sondern fliehet zugleich mit solchem leiblichem Wesen von dem △ hinweg / in die Lufft.

Anonymus l. cit. p. m. 420.

III. Vollständige Anmerckungen über die oberwähnte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Gleichwie zur Erlernung aller gründlichen Wissenschafften die Forcht deß HErrn / als der Anfang der Weißheit / erfordert wird / jene aber nebens der Nachlässigkeit nicht bestehen knn: Als ist dahero leichtlich zu schliessen / daß der Fleiß und die Erfahrung / zuförderst aber der Segen GOttes zur Erforschung der wahren Alchymie erfordert werde. Dann unsere Kunst / saget

saget *Geber in L. 1. summæ de Perfectione Magisterii in sua Natura*, C. 5. (Edit. D. Mangeti in Biblioth. Chemic. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 2. p. m. 521.) **wird in der Macht GOttes behalten/ und wem er will/ dem giebet und entziehet er dieselbige / welcher ist herrlich und hoch/ (oder erhöhet über alles) und ist erfüllet oder reich an aller Gerechtig- und Gütigkeit. Muß dahero auch diese Kunst der wahren Alchymie von GOtt allein erlanget / oder erbetten werden.**

Ad §. 2. **Es wird nemlich der Stein der Weisen mit allerley Namen bemercket / weil derselbige aller Dinge Natur in sich begreiffet/ und dahero ist die bemeldte Freyheit der** Philosophischen **Benennungen entstanden/ derowegen sehr merckwürdig ist/ was der berühmte** *Philalet ha* **in seiner Handleitung zum himmlischen Rubin** / *p.m.* 85. **saget: Die Söhne der Kunst desto gründlicher zu unterweisen / und die Unwürdigen zum weitesten von dieser Kunst abzuhalten / so werden von uns gleichsam unterschiedliche Würckungen** *tractiret* **oder vorgetragen / da doch nicht mehr ist/ als ein einiges** *Recept*, **ein Ding/ ein Regiment/ und ordentlich auf einander folgende** *Disposition* **zu der Schwärtze/ Weiß und Röthe/ wir wollen auch anderst nicht / als auf diese Weise verstanden werden / und soll demnach ein jedweder / so ein rechter** *Philosophus* **seyn will / auf den Sinn/ und nicht den Buchstaben derer Schreibenden in dieser Kunst sehen. u. s. w.**

Ist also gantz klar/ daß die Chymischen Philosophi öffters von vielerley Dingen / und dahero mit vielen Namen (aus Philosophischer Freyheit) geredet / und doch nur eine einige Sach darunter verstanden haben.

Ad §. 3. Ein nicht geringes Geheimnuß der wahren Alchymie ist in dem Philosophischen Gewicht verborgen. Solches aber desto besser zu verstehen/ so ist vonnöthen / daß man deß berühmten *Philaletha* merckwürdige Worte wol betrachte / die in seiner Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplæi p. m.* 61. zu lesen seyn/ welche also lauten : Das Geheimnuß deß ersten (*Menstrui*) bestehet in Schärpfung deines Essigs mit dem Blut unsers grünen Löwens / und der Seele deß △rigen Drachens / welches ist durch sieben Adler / so sieben *Cohobationes*, und Reinigungen seyn deines Weiblichen Samens / biß es einen geistlichen Saamen/ oder rechte natürliche Hitze/ den jungen König zu *animiren*/ empfänget. u. s. f.

Woraus nun zur Genüge erhellet / daß das Philosophische Gewicht nicht so sehr in der eusserlichen / als vielmehrers und hingegen in der innerlichen Proportion bestehe. Dann solches von der Natur einig und allein dependiret / oder herrühret / nicht aber von der Kunst / als welche jener ihre Ordnung allerdings imitiren oder beobachten muß / wie nun aber in der Erden oder denen Berg-Wercken / da die Metallen generiret/ oder durch die natürliche Zeugung hervorgebracht werden / kein eusserliches Gewicht in acht genommen

men oder bemercket wird: Als ist auch in dem Philosophischen Werck / welches obbemeldter Massen / dem Lauff und der Würckung der Natur gantz gleichförmig seyn muß / dergleichen Gewicht nicht vonnöthen: Zumahlen der Geist in allen Dingen das vornehmste Wesen ist / dieser aber kan nicht ponderirt oder gewogen / und also eusserlich nicht mensurirt oder abgemessen werden.

Classis Trigesima Tertia.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DEr Stein der Weisen wird zugleich kostbar und wolfeil / oder gering genennet / wegen zweyerley Queckſilber / woraus es gemachet wird. Dann das eine oder erste Queckſilber ist ein geringe und verworffene / oder verächtlich-gehaltene Sach / welche in allen Orten gefunden wird / im Mist / s.h. auf der offentlichen Strassen und Thälern / und kan der Mensch nicht ein augenblickliche Zeit oder die geringste Minuten einer (kleinen) Stund ohne dasselbige Leben: Ja / was noch mehrers ist / alle lebendige Dinge / so wohl die Thier / als nemlich Kräuter / Pflantzen / Bäume haben dasselbige vonnöthen ꝛc. Will man wissen / was es seye? Es ist kein Gold /

kein Silber / kein Edelgestein / auch sonsten kein köstlicher Stein. Dann dieses alles ist sehr kostbar / und dahero unter die wolfeile und geringe Sachen nicht zu zehlen. Sihe / (oder man mercke darauf!) ich will es sagen: Es ist ein Saltz / nicht aber ein gemeines Kuchen-Saltz / wiewohlen es ebenfalls in oder an einer gewissen Eigenschafft / nemlich der Auflösungs-Krafft / dessen theilhafftig / oder damit eine Gleichheit hat: Ist es derowegen ein Salpeter- oder Stein-Saltz / ein solches Salpeter-Saltz / sage ich / wodurch das lauffende Queckſilber in das beste und vollkommenste Metall / und die Kiselstein in den härtesten Demant verwandelt werden.

Anonymus l. d. p. m. 427.

§. 2. Es wird durch die Magnesia die gantze Mixtur, oder das zusammengesetzte Wesen verstanden oder bemercket / von welchem dieselbige Feuchtigkeit / welche unser Queckſilber genennet wird / extrahiret oder herausgezogen wird ꝛc. Es wird aber billich / oder nicht ohne Ursach / Magnesia genennet / dann die Magnesia ist dessen Krafft und natürliche Eigenschafft / welche / wie ein allgemeiner Magnet, alles und jedes / was die gantze / so wohl obere als untere / Welt in ihrem Begriff in sich hat / oder begreiffet / in sein Mittel-Punct / oder innerstes Wesen an sich oder hinein ziehet: Und zwar dergestalten / daß durch dessen Würckung / auch in dem kleinesten / oder kaum so grossem Leib als einer kleinen Nadel-Spitz seyn mag / man die gantze Welt begreiffen (oder gleichsam beschauen) kan.

Anonymus l. cit. p. m. 428. §. 3.

§. 3. Durch den Leib des Ertzes / durch das flüchtige Wesen / durch das der Verderb- oder Zerstöhrung unterworffene Cambar wird nichts anders verstanden / oder gemeynet / als das flüchtige Queckſilber / welches durch einen fixen oder Feuer-beständigen / und unverbrennlichen Schwefel / im Feuer zu figiren / oder beständig zu machen ist / und zwar also / oder dergestalten / daß es im Feuer ruhe / und obschon das ▽ sehr hefftig oder gewaltsam / und im 4ten Grad / oder ein Schmeltz- (Guß) und Reverberir-oder sehr hefftiges Flammen-Feuer ist / so wird doch kein Corruption oder Schaden hieraus weder auf eine / noch auf die andere Weise empfunden oder verspühret / sondern bleibet oder beharret unverändert und Feuer-beständig in demselbigen. Nachdeme aber nichts in der Welt ist / das nicht zerstöhr- oder verderblich ist / nur den Himmel / oder alle himmlische Ding ausgenommen. Der Philosophus aber / soll oder muß seinen ☿rium in oder zu solcher sehr grossen Vollkommenheit bringen / daß derselbige der himmlischen Cörper Vollkommenheit / oder / wie der Aristoteles redet / dem Elementalischen Wesen des Gestirns gantz gleich ist. Kan man also leichtlich hieraus abnehmen oder schliessen / daß dieses fixen und unzerstöhrlichen ☿rii gantze Natur himmlisch / und astralisch / oder denen Sternen gleich seye.

Anonymus l. all. p. m. 434.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DEr Stein der Weisen begreiffet verborgener Weise alle Farben der Welt in sich/ welche aber jedoch nicht ehender offenbahr gemachet werden oder zu sehen seynd / ehe und bevor derselbige zerschmelzet. Dann so offt besagter Stein im Feuer flüssig gemachet / oder geschmolzen wird / so offt entspringet aus demselbigem eine neue Farb / biß endlich / nach Vollendung der Ordnung aller Farben / derselbige gäntzlich zur Aschen verbrennet wird ꝛc. Aber dieses muß man anjetzo wissen / daß eine jede Farbe (aus denen bemeldten) zweymal in dem Stein erscheine oder gesehen werde. Dann der Stein wird zweymal schwartz / zweymal weiß / und zweymal roth.

Anonymus l. cit. p. m. 437.

§. 2. Wann das Fementum Ph. mit dem Elixir nicht vermischet wird / so wird das Corpus oder leibliche Wesen der Metallen / nicht also gefärbet / wie es seyn soll / oder sich gebühret / weil ohne Ferment weder Gold noch Silber heraus gehen oder hervor kommen wird.

Anonymus l. all. p. m. 441.

§. 3. Das Fermentum Ph. corrumpiret / oder zerstöhret zwar erstlich unsere Materi, und verwandelt diese in eine Schwärze oder in ein schwarzes Wesen: Nicht zwar / daß das dahin oder dazu-

ge-

gebrachte Philosophische Werck also in dem Tod der Schwärze gelassen wird / sondern vielmehrers das gantze zusammengemischte Wesen wird durch alle verändер- oder Abwechslungen der Farben fermentirt und gefärbet. Dann die Hitze / wann sie in der Feuchtigkeit würcket / verursachet erstlich eine Schwärze / im Trockenen aber / eine weisse Farb / in Weissen eine gelbe Farbe und sehr grosse Röthe.

Anonymus l. cit. p. d.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DEr Chymischen Philosophorum mancherley Redens-Arten scheinen oder beduncken zwar öffters contradictorisch oder widrig zu seyn. Es ist aber hingegen der diversus respectus, oder das unterschiedliche Absehen / in welchem eines und anders dißfalls beschiehet / oder genennet und geredet wird / nur daran Ursach / und aus dessen Betrachtung entspringet endlich solchenfalls die beste und gründlichste Ausleg- oder Erklärung. Solches alles ist insonderheit anjezo in der Kostbarkeit und geringem Pretio, oder wolfeilen Beschaffenheit des Steins der Weisen zu beobachten und zu bemercken. Dann theuer und wohlfeil seyn / ebenfalls eine Contradiction oder Widersprechung nach sich ziehet. Dannenhero der

sehr

sehr deutliche *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine Chemico in Epilogo* der 12. *Tr.* (Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplif. p. m. 581.) gar wohl erinnert / daß man sich hiedurch nicht bewegen lassen / oder daran stossen solle / daß bißweilen *contradictoria*, oder Widersprechungen in seinem *Tr.* nach gewöhnlicher Art oder Weiß der *Philosophorum* befindlich seyen / weil man solcher vonnöthen hätte / wann man dieselbigen verstehe / und keine Rose ohne Dornen gefunden werde. Ja / was noch mehrers ist / so hat jetztangezogener *Sendivogius* in besagtem *Novo Lum. Ch. p. m.* 580. sich specialissimè, oder insonderheit obbemerckter eine scheinbare Contradiction in sich begreiffender Redens-Art ausdrücklich gebrauchet / wann er daselbsten also saget: Es ist eine wolfeile oder geringe und sehr kostbare Sach ꝛc. Dann dasselbige soll oder muß man nehmen / was oder welches würcklich zwar vorhanden ist / aber nicht gesehen wird / biß es dem Künstler gefällig ist; es ist das Wasser unseres Thaues: Aus diesem wird der Salpeter der Weisen herausgezogen / wodurch alle Dinge wachsen und ernehret werden. u. s. w.

Hieraus erhellet nun zur Genüge / daß die Materia des Steins der Weisen / nicht ohne Ursach / eine wolfeile Sach / und also ein Salpeter genennet werde; welchen Namen es auch deshalben hat / weil durch jetztgedachte Materi so wohl / als durch den bemeldten gemeinen Salpeter / der Wachsthum aller Dinge befördert wird. Dann der in-

nerliche Geist des Steins der Weisen ist eine allgemeine wachsende und ernehrende Krafft / wodurch alles / was in der Welt ist / vermög Göttlicher Direction, fortgepflantzet und erhalten wird.

Derowegen schreibet *Philalerha* in der Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi*, *p.m.* 175. merckwürdigst also: Ich gestehe und weiß es / daß alle Dinge ursprünglich ihr *materialisches Principium* dem Wasser und ihr *Formal-Principium* dem Liecht zu dancken haben. u. s. w.

Auf solche Weiß oder Art nun / ist der Stein der Weisen eben dergleichen Beschaffenheit / als oder wie alle andere Geschöpffe: Und hat dahero ebenfalls formaliter das Liecht / materialiter aber das Wasser in sich: Und zwar im höchsten Grad / oder in der grössesten oder besten Vollkommenheit / weil obbemeldter Stein der Weisen das reineste / oder höchstgereinigte und fast alle Dinge zur Vollkommenheit bringende / oder befördernde Wesen der Natur in sich hat / oder begreiffet. Solcher Gestalten nun hat derselbige eine allgemeine wachsende und ernehrende Krafft: Wird auch dahero ein Saipeter / und also eine geringe oder wolfeile Sach genennet.

Ad §. 2. Warum der Stein der Weisen / Magnesia betitelt werde? Ist anjetzo ferners zu bemercken / es wird nemlich derselbige nicht allein in Ansehung und Betrachtung des gantzen Compositi also genennet / sondern auch wegen der magnetischen oder an sich ziehenden Krafft. Hierinnen nun ist ferners wohl zu mercken / was der berühmte

Phi-

Philaletha in Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplæi p. m. XI.* saget: Dieser Stein wird von den Weisen genennet ihr *Magnesia*, ihr *Adrop*, und mit mehr dergleichen Namen/ und ist in Warheit ihr Stein / in der ersten und rechten Vermischung der wahren *Materie*. Dann er ist der wahre Samen / u. s. w. Dieser und anderer Ursachen halber / die man anjezo/geliebter Kürze halber/nicht meldet / wird der Stein der Weisen Magnesia genennet / welche Benennung zwar insonderheit auf die allgemeine Magnetische Krafft ihr eigentliches Absehen hat.

Ad §. 2. Was oben von dem gemeinem Queckſilber gemeldet worden / daß nemlich dieses die wahre Materia des Steins der Weisen seye: Dasselbige wird anjezo widerum insonderheit bekräfftiget / wann nemlich hierinnen gesaget wird / daß das flüchtige Queckſilber dißfalls gemeynet oder verstanden werde ; nun ist aber aus gründlicher Erkanntnus der Metallen zur Genüge bekannt/ daß dieselbigen allerseits / ausgenommen das lauffende gemeine Queckſilber / eine coagulirte Metallische Form haben / und dahero an und vor sich selbsten kein flüchtiges Queckſilber seyen. Dann die Flüchtigkeit ihres Wesens in dem Bley und andern dergleichen unvollkommenen Metallen kein blosses / oder lauffendes Queckſilber ist / wie die augenscheinliche Erfahrung satisam bezeuget/ und also kräfftigst demonstriret oder beweiset.

Clas-

Classis Trigesima Quarta.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Arisleus saget ꝛc. kochet derowegen dasselbige (nemlich die Materi deß Steins der Weisen) biß es seine Schwärtze verlieret / und die weisse Farb erscheinet / oder hervor kommet / regiert oder haltet endlich solches in gebührender Ordnung / und vermischet es mit dem Goldleim / und kochet es / biß daraus eine rothe Echelia gemachet wird.

Turba Ph. *in Sermone Decimo. Vid. D. Mangeti Bibliotb. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. s. 2. subs. 1. p. m. 448.*

§. 2. Pythagoras saget ꝛc. Es ist ein Stein / und kein Stein / gering oder wolfeil / und kostbahr / oder theuer / verdunckelt und verborgen vor jedermann / und doch allen Menschen bekannt / es hat einen Namen / und wird doch dasselbige mit vielen Namen bemercket / welches ist das Sputum (der Speichel oder der Auswurff) deß Monds / dieser Stein ist derowegen kein Stein / weil derselbige kostbar oder theuer ist / ohne welchem die Natur nicht das geringste jemahlen auswürcket oder verrichtet. Es hat einen Namen / und wird doch

mit

mit vielen Namen genennet / wegen vortrefflichkeit seiner Natur. ꝛc. Es wird auch die weisse Ethelia genennet / und das weisse Ertz (Kupfer) und ein solches Wesen / welches in der Feuers-Hitze flüchtig oder nicht Feuer-beständig ist / auch bloß und allein das Kupfer weiß machet.

Turba Ph. l. all. p. m. 449.

§. 3. Dardaris saget ꝛc. Die Philosophi haben es ein bleibendes Wasser genennet / dann / wann dasselbige / mit dem Leib / welches euch die Meister dieser Kunst vor mir ausgeleget haben / zerrieben oder am subtilesten vermischet worden / so verkehrt oder verändert es / nach der Direction oder dem Willen GOttes / denselbigen Leib in einen Geist. Dann wann eines mit dem andern vermischet / und in einerley Wesen gebracht worden / so verändert eines das andere / nemlich der Leib incorporiret oder machet leiblich den Geist / der Geist aber verändert den Leib / in einen wie Blut gefärbten Geist.

Turba Ph. l. cit. p. m. 451.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DAs Queckſilber ist feuriger Natur / und verbrennet alles leibliche Wesen / und zwar mehrers / als das △ / und tödtet die Leiber / und alle leibliche Dinge / welche damit vermischet worden / werden hiedurch zerrieben und getödet. *Turba Ph. l. all. p. m. 458.*

§. 2.

§. 2. Alle Nachforscher oder Lehrjünger dieser Kunst (der wahren Alchymie) wann sie sehen/ daß die weisse Farb erscheinet/und vor allen andern Farben sich hervor thut/so seynd sie versichert/oder sollen sicherlich glauben / daß die Röthe in solcher weissen Farbe verborgen seye.

Turba Ph. l. cit. p. m. 464.

§. 3. Wann ein wenig Gold in der Compositon oder Zusammensetzung dazu genommen/ oder vermischet worden / so wird alsdann eine sichtbare oder hellgläntzende und weisse Tinctur hervorkommen. *Turba Ph. l. cit. p. d.*

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DAß die Kochung der Materi deß Steins der Weisen die schwartze Farbe derselbigen in eine weisse verändere / ist dermahlen insonderheit zu beobachten. Dann die sonderbahre Krafft deß digerirenden Philosophischen Schweffels ist so vollkommen / daß auch die grösseste Unreinigkeiten der Trialischen Materi hiedurch gleichsam abgewaschen / und beharrlich verbessert werden. Darum saget der berühmte *Philalethes* in dem *Introitu Aperto ad occultum Regis Palatium*, c. 27. p. m. 386. ausdrücklich also: Es ist aber der abwaschende Geist in seiner Natur überaus weiß/der Leib aber welcher abgewa-

schen werden muß / ist hergegen die allerschwärtzeste Schwärtze u. s. w. Woraus nun klar erhellet / daß die obbemeldte Philosophische Kochung die Materi deß Steins der Weisen / von ihrer Schwärtze befreye / und also gäntzlich weiß mache. Bey welcher Beschaffenheit der Sach / wol zu mercken ist / was obbelobter *Philaletha l. d. p. m.* 323. abermahlen meldet: Erhellet also sattsam / saget er daselbsten / daß dieser geistliche Metallesche ☿ / nemlich obberührter digerirender abkochende oder Philosophische Schweffel) warhafftig seye das allererste bewegende Wesen / davon das Rad herum getrieben und die Achs herum gedrehet wird. Dieser *Sulphur* ist in Warheit ein flüchtiges Gold: u. s. w. Erhellet also zur Genüge hieraus / daß besagter Philosophische Schweffel ein bewegendes Wesen seye / welches durch Abtilg- oder Veränderung der schwartzen Farb / die weisse befördert.

Ad §. 2. Welcher Gestalten die Materia deß Steins der Weisen ein Stein / und doch kein Stein seye: Ist hiemit kürtzlich zu bemercken und zu erklären. Der offtgepriesene *Philalethes* erläutert solches alles sehr deutlich und gründlich in seiner Handleitung zum himmlischem Rubin / *p. m.* 65. wann er daselbsten also spricht: Ihr aber wollet von mir verständiget seyn / daß der Name Stein ihm nicht deßwegen gegeben worden / daß es einem Stein verglichen werde / sondern nur dieser Ursach halber / daß es im Feuer nicht verrauche / sondern fix und beständig darinnen verharre / nicht anders

al-

als obs ein Stein wäre / und ist dahero ein Stein genennet worden / das Geheimnus dadurch zu verbergen / im übrigen aber / ist nichts daran / so einem Stein ähnlich wäre / und ist derohalben kein Stein / sondern in seiner *Specie*, oder Art das allerreineste Gold / u. s. w. Solcher Gestalten nun ist dieses Wesen / woraus der Stein der Weisen bereitet wird / kein Stein / weil es ein Metall / nemlich jetzt bemeldter Massen das allerreineste Gold ist / und ist doch dannoch in Ansehung und Betrachtung seiner sonderbahren Fixität oder Unverbrennlichkeit ein Stein / wie hiemit insonderheit zu bemercken ist.

Ad §. 3. Warum der Stein der Weisen ein bleibendes Wasser genennet werde / ist anjetzo zu erforschen höchstnöthig. Dann auch diese Philosophische Redens-Art ein nicht geringes Geheimnuß in sich begreiffet. Welches abermahlen der lobwürdigste *Philaletha*, seiner gewöhnlichen Deutlichkeit nach / sehr wol expliciret oder ausleget / und zwar in seiner Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplæi*, *p. m.* 63. alldaer also redet: Vors allererste ist aller Mercurius ein bleibend Wasser / das ist / die Theile haben keine *Heterogeneität* / sie werden einander in der Probe deß Feuers nicht verlassen / sondern fliegen entweder alle davon / und er ist unbeständig / oder sie bleiben auch alle beysammen / und er ist beständig in der Probe deß Vulcani ꝛc. Hat dahero obbesagte bleibende Art oder Beharrlichkeit im Feuer / sein eigentliches Absehen auf die sehr grosse Fixität deß Stein

der Weisen / welche gantz ungemein / und also wol zu mercken ist / als ein sonderbahres Kenn- oder Merckzeichen seines vortrefflich- und allerreinesten Wesens / welches zuförderst hieraus erkennet und hiedurch zur Genüge manifestiret oder geoffenbahret / auch also gantz deutlich entdecket wird.

Classis Trigesima Quinta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

DAS ist ein Gifft / welches diese Dinge / womit dasselbige vermischet wird / weiß machet / wie auch das Kupfer / das Eisen machet es lind / und benimmet oder tilget ab das Knirschen deß Zinns / und die Feuchtigkeit deß Bleyes.

Allegoriæ Sapientum supra Librum Turbæ. vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. Li. 2. sect. 1. subsect. 2. p. m. 473.

§. 2. Wir sagen derowegen / daß / wann je zugegeben oder als wahrhafftig gesetzet würde / daß die Natur oder Wurtzel der Mineralien ein mit Schwefel vermischtes Queckſilber seye / so folget oder ist daraus noch nicht zu schliessen / daß wir dieses nehmen sollen / woraus die Mineralischen leiblichen Dinge ihren Uhrsprung gehabt haben / sondern dasselbige müssen wir vielmehrers nehmen / was oder welches aus denen Mineralischen

leibli-

leiblichen Dingen durch die Natur selbsten hervorgebracht worden. Davon hat man ein offenbahres oder klares Exempel in denen Pflantzen oder Kräutern. Dann man weiß/daß die Pflantzen oder Kräuter aus einem/ mit einem subtilen irrdischem Wesen/ vermischten Wasser/ wie vorhero schon gemeldet worden/ und doch/ wann man Wasser und Erden nehmen würde/ so könnte man nimmermehr eine Pflantze zeugen oder hervorbringen/ u. s. w.

Artephius in Clave Majoris Sapientiæ, vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chem. Curios. Tom. I. *L.* 2. *s.* 2. *subs.* 2. *p. m.* 505.

§. 3. Alle Eylfertigkeit/ oder geschwinde Uberèilung soll von dem Künstler gäntzlich entfernet seyn/ und muß dabey die gebührende Vorsichtigkeit/ Vernunfft/ oder vernunfftmässige Bescheidenheit/ und beständige Erwartung/ oder Gedult angewendet oder ausgeübet werden.

Morienus Romanus in Libro de Compositione Alchymiæ.

Vid D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. I. *L.* 2. *S.* 2. *subs.* 3. *p. m.* 517.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es saget Salomon/ der Sohn David ꝛc Wann dieses alles vollendet worden/ (nemlich die Schwärtze/ und anderes

was zur Regierung deß Philosophischen Wercks vonnöthen ist) alsdann wird der Leib/ der Materi deß Steins der Weisen/ weiß gemachet/ welcher zu Pulver gemachet und geschmeltzet/ oder fliessend gemachet wird/ wie eine Gall/ ist auch Feuer-beständig/ und wird hernachmals nimmer-mehr schwartz/ verbrennet auch nicht/ wann es schon 100. Jahr im Feuer stünde/ oder wäre/ welches (so wunderbahre Wesen) die Philosophische Asche ist.

Allegoriæ Sap. supra Librum Turbæ Ph. vid. D. Mang. l. all. p. m. 472.

§. 2. Wann die Putrefaction oder Fäulung beschehen ist: Alsdann werden die dickere oder gröbere irrdische Theil von denen wässerichten abgesondert.

Artephius in Clav Maj. Sap. Appendice. Vid. D. Mang. l. cit. p. m. 507.

§. 3. Wann die Hitze deß Feuers gar zu bald/ oder eyligst den Leib der Philosophischen Materi durchkriechet/ oder durchdringet: Alsdann wird derselbige durch geschwinde Verbrennung consumiret oder verzehret.

Morienus Romanus in Libro de Compositione Alchymiæ.

Vid D. Mang. l. d. p. m. 517.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Es hat der Stein der Weisen gewißlich eine solche allgemeine erhöhende Krafft in und bey sich / daß derselbige nicht nur das Kupfer und Eisen / sondern auch das Zinn / und Bley / theils durch Veränderung der Röthe und Grobheit deß Metallischen Leibes / theils auf andere Art und Weise / verbessert und verwandelt. Dann diese himmlische Erde / oder obbesagter Stein der Weisen / ist das wahre Mineralische △ / wie *Philaletha* in der Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi p. m.* 81. meldet / welches der Sonnen gleich ist / wann im Sommer der längste Tag ist. Es wird dahero ein Gifft genennet / fähret er ferners l. all. fort / weil es die Metallen so wunderbahrlich durchdringet / u. s. w.

Solche Durchdringlichkeit ist die vornehmste oder hauptsächliche Ursach / warum die obbemeldte Metallen wesentlich verändert / und verbessert / oder mehrers gereiniget werden ? Weil ohne Penetration keine Transmutation erfolgen oder beschehen könnte / sondern die Metallen in unverändertem Stand und Wesen bleiben oder verharren würden.

Ad §. 2. Die Materia deß Steins der Wei-

sen ist nicht so allgemein / daß dieselbige aus denen blossen Elementen / sondern aus einem Metallischen oder näher mit seiner Art und Natur verwandeltem Wesen genommen oder zubereitet werden muß: Und ist dahero in dem Philosophischen Werck eine Materia cruda sowohl / als sonsten vonnöthen. Derowegen der tieffsinnige *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine Chemico Tr. 4.* merckwürdigst also schreibet: **Die Künstler suchen oder trachten vergeblich dahin / daß die Metallen in ihre erste Materi widerum gebracht werden / welche nur ein Dampf ist. Die *Philosophi*, setzet er ferners hinzu / haben keine solche erste Materi verstanden / sondern nur die andere Materi / &c. Habe ich derowegen alle und jede (Söhne oder Liebhabere der Kunst) warnen und erinnern wollen / daß sie die so mannigfaltige oder vielerley *Solutiones* oder Auflösungen / *Circulationes*, *Calcinationes*, und Einäscherungen unterlassen oder vermeiden sollen. Dann dieses wird vergeblich / oder ohne Ursach / in einem harten Ding (oder Metall) gesuchet / da doch ein weiches Wesen vor sich / oder allein / allenthalben gefunden wird. Muß man derowegen nicht die erste / sondern nur die andere Materi suchen. u. s. w.**

Ist demnach der Stein der Weisen in einer einigen / und zwar rohen / Materia zu suchen / nicht aber in einem jeden Ding: Weil der innerliche Geist derselbigen / dannoch seine sonderbahre Saamens-Art hat / obschon diese in Ansehn- und

Betrachtung seines wesentlichen Uhrsprungs ebenfalls Universal oder allgemein / und also gäntzlich undeterminiret zu seyn beduncket!

Ad §. 3. Zu der Bereitung deß Steins der Weisen / wird eine gäntzliche Reinigung / und nicht nur eusserliche Lutificirung erfordert / und ist also dißfalls eine allgemähliche / auch solcher Gestalten keine andere / als eine langsame Kochung vonnöthen. Darum schreibet der preißwürdige Adeptus *Petrus Job. Faber* in der Vorrede seines Tr. von dem Stein der Weisen / ausdrücklich also: Zu unsern Werck ist Gedult / und die höchste Abmüssigung / oder grösseste Ruhe vonnöthen: Die Eilfertigkeit aber / als ein Teuffliches Werck / gäntzlich zu fliehen / oder zu meiden. Dann der Metallische Saamen muß mit langwühriger / und stetswährender Arbeit gekochet werden / damit derselbige zu seiner Zeitigung gebracht werden mögte, u. s. w.

Dann die Natur würcket in dem Philosophischem Werck / oder mit der Kunst / auf gewöhnliche Weis oder Art / und also nicht mit unordentlicher Ubereilung / oder gewaltsamer Weise / sondern Successivè, auch dahero eines nach dem andern / wie es sonsten in dergleichen Natur-gemässen Würckungen zu geschehen pfleget. Es erfordert auch solches die sonderbahre Beschaffenheit der Philosophischen Materi / welche fürwahr / dem innern Wesen nach / sehr subtil und zart ist. Dannenhero der offtbelobte *Philalethа* in der Er-

Klärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi*, *p. m.* 163. gar wol aus seiner eigenen Erfahrung angemercket hat / daß unser (nemlich der *Philosophischen Materi*) zarter Geist alle Tag je mehr und mehr das Feuer vertragen lerne.

Wie nun hieraus klar erhellet / daß der Stein der Weisen / seiner geistlich-oder innerlichen Natur nach / zart / und dahero die Kochung desselbigen mit keinem andern / als einem temperirt-oder gelindem Feuer zu vollbringen seye: Als ist derowegen leichtlich hieraus zu schliessen / daß alle Eylfertigkeit hierinnen schädlich / und deßhalben von dem Künstler gäntzlich zu vermeiden seye.

* * *

Classis

Classis Trigesima Sexta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

WIr sagen derowegen oder halten dafür/ daß dieselbigen / welche keine natürliche Klugheit und Fähigkeit haben / die natürliche Anfänge und Grund-Ursachen der Natur/ auch diese Kunststücke / oder Kunstwürckungen/ welche der Natur in ihren Eigenschafften gemäß seyn / subtiler oder tieffsinniger Weise zu erforschen : Die wahre Wurtzel dieser hochschätzbaren Kunst nicht finden werden.

Geber in L. 1. summæ de Perfectione Magisterii, cap. 3.

Vid. D. Mangeti Bibliothecæ Chemicæ Curiosæ Tom. 1. L. 2. s. 2. p: m. 520.

§. 2. Das Queckſilber ist denen Metallen sehr befreundet und angenehm / und vermittelst desselbigen / können die Tincturen conjungiret / oder vereinbaret werden : Und sincket kein Metall darinnen unter / als das Gold : Aber das Zinn und Bley / Silber und Kupffer werden durch dasselbige solviret / oder aufgelöset / und damit vermischet. Auch kan kein Metall ohne dasselbige verguldet werden. Es lässet sich figiren / oder seine flüchtige Natur verändern / und ist eine hochrot-

verbesserende und hochglänzende Tinctur, und kan von denen Dingen / womit es vermischet worden / nicht abgesondert werden / so lang es sein Wesen behält. Jedoch aber ist es unser Stein nicht / in seiner Natur / aber bißweilen kan solches gleicher Gestalten dißfalls behülfflich seyn / oder hiezu etwas beytragen.

Geber l. d. p. m. 528.

§. 3. In des Kupffers innerstem Wesen thut sich oder scheinet gewißlich die Farb und das Wesen des Goldes hervor: Und lässet sich hämmern / auch glüen wie das Silber und Gold. Derowegen soll oder kan man hieraus ein sonderbares Geheimnus abnehmen / oder schliessen: Weil es (solcher Gestalten) ein Mittel ist / zu Gold und Silber / und ist fähig / leichtlich / oder gar bald / eine Tinctur zu beyden (jetztgedachten) Metallen anzunehmen: Und zwar solche Veränderung ist gut / oder ohnbetrüglich / und beschihet mit weniger / oder geringer Arbeit.

Geber l. cit. p. m. 529. woselbsten er auch die Mängel jetztgedachten Metalles gründlich beschreibet.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

WAnn das Gold mit dem Bley in Guß oder Fluß vermischet wird / alsdann wird dieses von jenem keineswegs gehärtet / oder hart

hart gemachet: sondern gehet in Rauch von dem damit vermischtem Gold hinweg / und wird vom Feuer verbrennet oder verzehret.

Geber l. all. p. m. 528.

§. 2. Wir wissen derowegen aus Betrachtung der Würckung der Natur / daß das Kupffer durch dieselbige (gleichsam) künstlicher Weise in Gold könne verwandelt werden. Dann wir haben in denen Kupfer-Bergwercken gesehen oder beobachtet / daß ein Wasser herausgeflossen/welches sehr dünne oder kleine Kupfer-Schieffern mit oder bey sich geführet ꝛc. hernachmals aber/ da dieses △ nicht fernes geflossen ist / haben wir gesehen/ oder beobachtet/daß diese Kupffer-Schieffer mit dem trockenen Sand von der ☉nen in drey Jahren in das beste Gold verwandelt oder ausgekochet worden.

Geber. l. cit. p. d.

§. 3. Unter allen leiblichen Dingen wird derowegen das Zinn in ein sehr glänzendes / helles/ vollkommenes / güldisches / leibliches Wesen verwandelt ꝛc. Es werden auch alle diese leibliche Dinge / welche langsam oder hart zu schmeltzen seyn / mit grosser Schwehrigkeit oder Mühe verändert und tractiret / oder ausgearbeitet.

Geber l. cit. p. m. 529.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Gleichwie in und zu allen Wissenschafften eine gründliche Erkanntnus erfordert wird: Als ist dahero auch hieriñen/oder zur Erlernung der wahren Alchymie eine Erforschung der natürlichen Anfänge und Grund-Ursachen der Natur höchstnöthig. Solches alles wird durch des treubeflieſſenen *Philalethæ* sonderbares Zeugnus / welches in seinem Tr. von verwandlung der Metallen *c.* 2. *p. m.* 23. zu lesen ist / confirmirt / oder bekräfftiget / dasselbige aber lautet also: Der studirende Lehr-Schüler der Kunst / muß vor Anhebung des Wercks zuförderst erkennen lernen das Leben / Reich / Qualität und Beschaffenheit der Metallen / und zugleich auch der *Mineralien* ꝛc. zu solchen aber / ist ein tieffsinnige Betrachtung und Nachdencken vonnöthen / daß er lerne erkennen und verstehen den Ursprung der natürlichen Dinge in *genere*, *in specie* aber / der *mineral*ischen Sachen. u. s. w. woraus nun zur Genüge erhellet / daß die Bereitung des Steins der Weisen aus denen / davon geschriebenen Büchern allein nicht könne erlernet werden: Sondern eine sinnreiche Betrachtung der Natur / und ihrer Würckungen hiezu ferners erfordert werde/

als

als worauf die Wissenschafft der wahren Alchymie zuförderst fundiret oder gegründet werden muß.

Ad §. 2. Die sonderbare Verwandtschafft des Queckſilbers mit denen andern Metallen ist ein gewisses Kenn- und Merckzeichen der ungemeinen oder sehr wunderbaren darinnen verborgenen Samens-Krafft: Welche zur Bereitung des Steins der Weisen / als die erste Materi aller Metallen / das Meiste beyträget / oder die vornehmste Ursach desselben ist. Dann darinnen können bey solcher Bewandtnus der Sach / alle Metallen / als in ihrem eigentlich- und von der Natur insonderheit zugeordnetem Wasser / zerschmeltzet / und aufgelöset werden / wie das Eiß in warmen Wasser: Zumahlen die natürliche Solution oder Auflösung durch frembde Dinge keineswegs beschehen kan / sondern nur in oder mit einem solchem Wesen verrichtet wird / welches eine gleichförmige Natur oder sonderbarer Gleichheit halber / gäntzlich damit befreundet / oder verwand ist. Der tiefffsinnige *Sendivogius* erkläret dieses alles sehr deutlich und wohl in der / seinem *Novo Lumini Chemico* von Jhme bey gefügten Vorrede über das / so genannte *Philosophische* Räzel / wann er daselbsten also spricht: Und dieses sage ich euch / daß wir müssen ein solches Ding oder Wesen suchen / welches verborgen / oder nicht jedermann bekannt ist / woraus (auf eine wunderbare oder ungemeine Weise) eine solche Feuchtigkeit gemachet wird / welche das Gold / ohne Gewaltsamkeit oder Geräusch

räusch / ja also lieblich und natürlich auflöset / gleichwie das Eiß / vermittest des warmen Wassers / zerschmeltzet wird. Wann ihr dieses / oder ein solches Wesen gefunden / so habt ihr eine Sach / oder ein Wesen / woraus das Gold von der Natur hervorgebracht oder gemachet worden / und obwohlen alle Metallen (wie dißfalls wegen obbemeldter sonderbaren Eigenschafft des Quecksilbers wohl zu mercken ist) und alle Dinge hieraus ihren Ursprung haben : So ist doch nichts / oder keines von diesen Dingen so sehr damit befreundet / als das Gold ! dann andern Sachen hänget noch eine Unreinigkeit an / dem Gold aber nicht / ist derowegen demselben wie eine Mutter (so verwand oder befreundet nemlich) u. s. w.

Ist demnach gantz klar / daß das obgedachte Queckſilber seiner sonderbaren Freund- und Verwandtschafft halber / die es mit andern Metallen hat / vor kein gemeines Metall zu achten oder zu halten / sondern als weil es ein unvergleichliches / der Wurzel der Metallen nicht ungleiches / und also sehr nahes wunderbares Wesen ist / weit höher zu schätzen seye.

Ad §. 3. Gleichwie die / in jetztberührtem Queckſilber befindliche sonderbare Eigenschafften / eine ungemeine und sehr wunderbare hohe Natur seines materialischen Wesens angezeiget haben : Als ist nunmehro auch des Kupffers hochschätzbarer güldischer Schweffel ebenfalls aus dergleichen wundersamen Eigenschafften zu erken-

nen /

nen / als wozu dermahlen genugsame Anlaß gegeben wird. Es ist nemlich zu diesem Ende / die hohe oder herrliche Farbe des Kupffers anjezo zu bemercken / welche gewißlich der wesentlichen Tinctur des Goldes nicht ungleich / und also diesem vollkommenen Wesen sehr nahe ist. Hierauf nun hat der offenhertzig oder Aufrichtigkeit liebende Adeptus, der *Basilius Valentinus* seine eigentliche Absicht gehabt / wann oder da er im Anfang seiner 12. Schlüssel / oder Tr. von dem grossem Stein der uralten Weisen / also redet: Die der Liebe am meisten oder mehrstentheils ergebene *Venus* ist mit einer überflüssigen Farb bekleidet und (gleichsam) zuvor eingenommen oder überhäuffet / und ist derselbigen fast ihr ganzer Leib lauter *Tinctur*, die derselbigen Farb nicht ungleich ist / welche in dem besten Metall (nemlich dem Gold) auch gesehen wird / und sich wegen Menge solcher Farb in die Röthe ausbreitet. Bißhieher der obangezogene Basilius Valentinus. Dannenhero gantz gewiß ist / daß das Kupffer die wahre Gold-Tinctur, und also den Philosophischen ☿ gäntzlich in sich habe / und begreiffe / wie insonderheit aus der jetztbesagten hohen Farbe / oder grossen Röthe erhellet.

)o(

Classis Trigesima Septima.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DAs Philosophische Elixir / oder der Stein der Weisen ist kein Metall / weil es zerbrechlich oder brüchig ist / und bloß oder allein aus dem geistlichen Wesen der Metallen zusammengesetzet / und seine Tinctur soll oder muß die gemeine Metallische Tinctur excediren oder übertreffen.

Joh. Bracesschus in Dialogo de Alchemia Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. sect. 2. p. m. 577.

§. 2. Das oder dieses ist das gewisseste Kenn- oder Merckzeichen / daß besagtes geistliche Wesen des Goldes nicht dasselbige seye / wovon ich (Geber) in allen meinen von der Alchymie geschriebenen Büchern gemeldet habe. Dann ich habe gesaget / daß der ☿ / ♁ und Arsenicum vor ihrer Zubereitung ein unreines geistliches Wesen seye / dabey auch verbrennlich oder nicht Feuerbeständig und flüchtig / über diß und ferners lehre oder beschreibe ich daselbsten / wie solches Wesen jetztbemeldter Dinge von der irrdischen und wässerichten Unreinigkeit / auch von der unctuo-

sen

sen oder schmierigten und verbrennlichen Schweffelichkeit könne gereiniget werden. Dieses (alles) aber wird man im Gold nicht finden.

Job. Bracesbus l. cit. p. d.

§. 3. Das Zinn ist ein reines unvollkommenes leibliches Wesen / aus einem reinem theils fix oder Feuer-beständigem / theils flüchtigem Trio gemachet / der oder welcher hell / auch in seinem offenbarem oder eusserlichem Wesen weiß / innerlich oder verborgener Weise aber / roth ist. Sein ♃ woraus es hervorgebracht worden / hat gleiche Beschaffenheit / und mangelt ihme / oder demselbigen / nur die blosse Decoction oder Aus- koch- und Zeitigung ꝛc. Das Kupffer ist (ebenfalls) ein unreines und unvollkommenes leibliches Wesen / welches aus einem unreinem / und nicht Feuer-beständig- oder einem flüchtigem irrdischem verbrennlichem / rothem und nicht hellem ♀ / auch aus eben dergleichen ♃ gezeuget / oder gemachet worden: Und mangelt demselbigen die Fixation, und die Reinigkeit samt dem Gewicht / oder der Schwehre. u. s. w.

Rogerius Bacbo in specul. Alchemiæ Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. f. 3. p. m. 613.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DAs Queckſilber hänget (faſt) allen Metallen gar leichtlich an / dem Eiſen aber keineswegs / es ſeye dann / daß eine künſtliche Beyhülffe dazu komme. In dieſen Worten ſtecket / oder iſt / eine groſſe Geheimnus verborgen.

Joh. Braceſchus in cit. Dialogo, p. m. 591.

§. 2. Der Stein der Weiſen / verändert die unvollkommenen Metallen gäntzlich / oder euſſerlich und innerlich / ſobalden derſelbige darüber projicirt oder geworffen wird / in der augenblicklichen Zeit der Projection.

Rog. Bacbol. all. p. m. 613.

§. 3. Wir ſehen oder wiſſen aus der Erfahrung / daß in denen Ertzgruben durch / oder vermittelſt beharrlicher Wärme / die ſich in denen Bergwercken befindet / die Dicke des ▽ oder das dicke Waſſer dergeſtalten ausgekochet und dick gemachet werde / daß ein Queckſilber nach Verflieſſung der Zeit hieraus erwächſet oder hervorgebracht wird.

Rogerius Bacbol. d. p. m. 615.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

OBwohlen die so genannte Brüchig oder Zerbrechlichkeit von denen in Metallen arbeitenden gemeinen Künstlern / vor einen grossen Mangel der metallischen Vollkommenheit / auch so gar vor eine von ungeschmeidiger Materi herrührende Unreinigkeit geachtet / oder gehalten zu werden pfleget: So ist doch hingegen / nicht alle Brüchig oder Zerbrechlichkeit zu verwerffen und einem unreinem Wesen zuzuschreiben oder beyzumessen. Dann der Stein der Weisen ist ebenfalls brüchig / jedoch aber / nicht wegen einer Unreinigkeit und Unvollkommenheit / sondern wegen sehr grosser subtilität / oder geistlich-subtilen Reinigkeit / womit der berühmte *Philaletha* consentiret / oder übereinstimmet / welcher von dem gleichförmigen Wesen der Philosophischen Kalcke oder calcinirten Materi, **in Erklärung der sechs *Chymischen* Pforten** *Riplæi* p. m. 146. also redet: **Wann unsere Kalke also graduirt sind / sind sie unterschieden von allen Kalcken in der Welt. Erstlich indem sie ohne alle Hand-Anlegung gemachet werden: Zum andern / von ihrer überaus grossen** *subtilität* **der Theile / (dann sie sind subtiler / als Sonnen-Stäublein) welche mit einer für-**

trefflichen Feuchtigkeit vereiniget sind / um welcher Willen fliessen sie zu Bestürtzung der Anschauenden wie ein geschmoltzen Wachs. u. s. w.

Ist dahero bey solcher Beschaffenheit der Sach / die sehr grosse subtilität der Theile / die wahre Ursach der jetztbemeldten Leichtflüssigkeit / und also nicht zu zweiffeln / daß die obbemeldte öffters dabey ebenfalls befindliche brüchig- oder Zerbrechlichkeit des Steins der Weisen / aus eben dergleichen Ursach zu entspringen pflege / weil solche Brüchigkeit diß alls nicht so sehr eine ungeschmeidige Unreinigkeit / als vielmehrers eine spirituöse / oder geistlich-subtile Zärtigkeit anzeiget oder bedeutet / welche nemlich nichts destoweniger / wie in dem reinestem oder sehr hellem Glaß / klar zu beobachten ist / aller sonsten damit vereinbarten Unreinigkeit gäntzlich ermangelt.

Ad §. 2. Ein gleiches Wesen zeuget / oder bringet zwar widerum seines gleichen / auch also die Gleichheit hervor: Aber mit dem gemeinen diß falls bemeldtem Gold hat es eine gantz andere Beschaffenheit. Dann / obschon dieses der goldmachenden Tinctur sehr nahe / oder nicht sehr davon / wie andere Metallen / entfernet ist: So hat doch dasselbige gantz andere Eigenschafften / als der Stein der Weisen: Weil dieser / nach klarer Beschreibung und einhelliger Meynung der Chymischen Philosophorum, vor seiner ersten Zubereitung ein unreines / und unfixes Wesen ist: Das gemeine Gold aber nicht. Derowegen

durch

durch das / was immer heßlich oder unrein / saget der preißwürdigste *Philaletha* in Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi p. m.* 190. oder voller Hefen oder Ungeschmack / entweder am Geruch oder Geschmack ist / dadurch haben sie / die *Philosophi*, Gleichnus-Weise ihren Stein genennet / in Ansehung seiner ersten Fäulung und *Corruption*, u. s. w. welches alles von dem gemeinem Gold mit Warheits-Grund nicht gesaget werden kan / dann dieses nicht heßlich / unrein / fœculent, oder hesicht / sondern schön / rein / und mit keiner Unreinigkeit corrumpiret oder verderbet / und beflecket ist.

Ad §. 3. Zinn und Kupffer seynd zwey solche Metallen / daß jenes in Silber / dieses aber in Gold gar leichtlich verändert werden kan. Dann das eine Metallische Wesen hat einen reinen / theils fixen oder Feuer-beständigen Ærium, theils einen unfixen in und bey sich: Dem andern aber mangelt die Fixation und die Schwehre / samt der Reinigkeit. Beederseits judiciret oder beurtheilet der scharffsinnige *Geber* gar wohl / wann er in *L. 1. summæ suæ, de Perfectione Magisterii in sua Natura*, also redet: **Es ist derowegen das Zinn unter denen unvollkommenen Metallen / mehrers / oder sehr vollkommen / und zwar seinem Ursprung nach / benanntlichen dem Gold und Silber sehr verwandt oder gleichförmig: Jedoch aber dem Silber mehrers / als dem Gold. Dieses wird derowegen folgender Massen ganz deutlich**

erzehlet / oder beschrieben werden. Das Zinn / weil es wegen seiner natürlichen Wurtzel / oder Anfangs-Ursach / viel weisse Farbe empfangen oder bekommen hat / machet deßhalben die nicht weisse metallische leibliche Dinge weiß ꝛc. Und jetztbesagtes Zinn hänget sehr oder vielfältig dem Gold und Silber an / und weichet oder fliehet dahero in der Feuers-Prob oder auf dem Test / nicht leichtlich davon. Es ist auch dasselbige der rothen *Tinctur* fähig / und glänzet in oder mit derselbigen auf unschätzbare oder unvergleichliche Art oder Weise / und wird schwehr oder gewichtig durch das Meisterstück dieser Kunst gemachet. u. s. w.

Obangezogener Geber hat in *l. all. c.* 21. von dem Kupffer fast eben dergleichen Judicium, oder verständesmässige Beurtheilung eröffnet / also meldend: Das Kupffer ist ein *Medium* oder Mittel (zur Vereinbarung) des Goldes und Silbers: Und lässet sich leichtlich in beydes durch die *Philosophische Tinctur* verwandeln. Erhellet also hieraus gantz klar / daß beyde Metallen ein vortrefflich-materialisches und formalisches Wesen in und bey sich haben. Und dahero ein sonderbares Particulare daraus gemachet werden könne.

Classis Trigesima Octava.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DAs Queckſilber iſt kalt und feucht / und GOtt hat aus / oder mit demſelbigen alle Mineralien geſchaffen / und daſſelbige iſt lüfftiger Subſtanz, und iſt im Feuer nicht beſtändig / aber / wann es im △ eine Zeitlang geſtanden iſt / alsdann machet oder verrichtet es andere wunderbahre Wercke: Und dasſelbige iſt allein ein lebendiger Geiſt / und in oder auf der Welt wird (ſonſten) dergleichen Weſen nicht gefunden.

Avicenna in Tr. de Lap. Ph. vid. D. Mangeti Bibliotheæ Chem. Curioſæ Tom. 1. L. 2. ſect. 3. p. m. 626. & 627.

§. 2. Wer / oder welcher in Leſung der Bücher faul oder nachläſſig iſt / der kan in Bereitung der Dißfalls nöthigen Dinge nicht fertig / oder geſchwind ſeyn.

Ariſtoteles in Tr. de Magiſterio. Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curioſ. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 638.

§. 3. Es iſt aber das Queckſilber einer ſehr ſtarcken Compoſition oder Zuſammenſetzung / und

einfacher Natur / weil es allerdings unzertheilich ist. Dann entweder bleibet oder verharret dasselbige mit seinem gantzen Wesen / im Feuer / oder es fliehet mit seinem gantzem Wesen vom Feuer hinweg.

Arnoldus de Villa Nova in Thesauro Thesaurorum.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemic. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 663.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es wird kein Metall in dem Queckſilber zu Boden fallen / oder es sincket keines darinnen unter / als das Gold / und also hat oder befindet man das gröſſeste Geheimnus / weil das Queckſilber (nur) dieſes in ſich faſſet / was ſeiner Natur iſt.

Avicenna in l. all. p. m. 627.

§. 2. Der ☿ iſt das erſte leibliche Weſen / welches in denen dicken oder groben Dingen alſo würcket / daß ſie demſelbigen gleich werden / ꝛc. und dahero / wann wir keinen andern Nutzen von dem ☿ hätten / als nur dieſen / daß derſelbige die leibliche Dinge ſo ſubtil machet / als es ſelbſten iſt / ſo hätte man davon genugſamen Nutzen zu erwarten.

Ariſtoteles in ſuo Tractatulo de Practica Lapidis Ph. Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 1. 2. ſ. 3. p. m. 659.

§. 3.

§. 3. Es hänget auch das Queckſilber in dem tiefſtem oder innerſtem Grund denen Metallen natürlicher Weiße an: Weil es ihre Natur oder Art in und bey ſich hat. Jedoch aber mit Gold und Silber wird daſſelbige leichtlich vermiſchet/ oder vereinbahret/ weil dieſelbigen ſeiner Natur mehrers (als andere Metallen) theilhafftig ſeyn. Hingegen aber ſincket nichts darinnen unter/ als das Gold.

Arnoldus de Villa Noval. all. p. m. 663.

Woſelbſten er noch dieſes beyfüget/ daß ein ſehr groſſes Geheimnuß hieraus zu ſchlieſſen oder zu erlernen ſeye.

III. Vollſtändige Anmerckungen über obbemeldte Denckſprüche.

Ad §. 1.

WAs von dem unfixem oder flüchtigem Queckſilber allhier gemeldet wird/ iſt wol zu mercken/ weil darinnen viel und groſſe Geheimnüſſe verborgen ſeyn. Dann hieraus gründlich zu erſehen oder zu erkennen iſt/ daß die erſte Materia der Metallen in ſolchem ſehr wunderbahrem Metalliſchen Subjecto am nächſten und ohne ſonderbahre Mühe zu finden ſeye. Deßhalben ſaget der berühmte *Philaletha* in der **Erklärung der ſechs Chymiſchen Pforten** *Riplæi*, *p. m. 172.* ausdrücklich/ **es ſeye unſer (oder der *Philoſophorum*) anderes *Principium***

der

der *Mercurius*, gleich demjenigen / welcher gemeiniglich verkaufft wird / an Gestalt / am Fluß / an Farbe / nur daß er heller und etwas schwehrer ist / und wir heissen ihn ohne alle verblümte Redens-Art *Argentum vivum*, oder Queckſilber. u. ſ. w.

Aus jetztbesagter Paritæt oder Gleichheit deß ☿ Ph. und gemeinen ☿ erhellet die Warheit obbesagter Anmerckung desto mehrers / und wird solcher Gestalten zur Genüge bekräfftiget.

Ad §. 2. Es erkläret nemlich ein Buch das andere / und ist öffters dasselbige / was dunckel an einem Ort zu seyn scheinet / in dem andern widerum expliciret / oder ausgeleget und erläutert worden.

Darum schreibet der lobwürdige Geber *in Lib. 4.* seiner *Summæ c. ult.* merckwürdigst also: **Wir haben unsere Wissenschafft nicht zugleich oder auf einmal in einer beharrlichen Rede gelehret: Sondern in unterschiedlichen Capiteln (gleichsam) zerstreuet / und dieses haben wir dieser Ursach halber gethan / weil so wohl der fromme / als auch der Gottlose / solche Wissenschafft / wann dieselbige auf einmahl / oder in einem Capitel wäre gelehret worden / unwürdig gebrauchen oder mißbrauchen würden / und haben wir diese gleichfalls verborgen oder verhölet / wo wir am meisten deutlich geredet haben / nicht zwar durch Rätzel / sondern mit deutlichen Worten haben wir ordentlicher Weise den Künstler angeredet. u. ſ. f.**

Dann

Dannenhero gantz gewiß ist / daß offtmahlen ein Buch das andere / oder auch seinen seldsteigenen Begriff und Innhalt / anderweit auslege oder erkläre.

Ad §. 3. Die ungemeine Homogeneität oder mit keinen andern Saamens-Arten vermischte Lauter- und Reinigkeit deß gemeinen Quecksilbers ist gewißlich gantz klar / und dahero nicht zu zweiffeln.

Dann es wird der Philosophische ☿ aus demselbigen gemachet / und wird solches expresse in denen 138 Reguln / die als ein *Appendix* der *Aphorismorum Urbigenianorum* jüngsthin *publiciret* worden / benanntlichen in der 45sten Regul / bezeuget / woselbsten klar zu sehen und zu lesen ist / daß / obwohlen der ☿ *Ph.* kein gemeines Quecksilber seye / in seiner gantzen *Substanz*, doch dannoch jener hieraus / als ein Mittel und sein reines Wesen / welches von ihme seinen Uhrsprung genommen habe / *extrahiret* werde / und stimme dieses vorgeben mit der allerbesten *Philosophorum* Meynung überein / u. s. w. Wer wolte nun bey solcher Beschaffenheit der Sach / an der Homogeneität oder gleichförmigen Reinig- und Lauterkeit deß gemeinen Quecksilbers zweiffeln? welches fürwahr sonsten zu dem Philosophischem Werck nicht tüchtig / viel weniger die Materia deß obbemeldten ☿ Ph. wie schon oben dargethan worden / seyn könte.

Classis

Classis Trigesima Nona.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DIsset / daß ihr aus dieser Aschen einen hochrothen Stein habet oder erlangen werdet / ein wenig durchsichtig / mit einem geringem Schlag zerbrechlich / güssig oder leichtflüssig / durchdringlich / gehet (leichtlich) ein / und tingirt / oder färbet mit einer immerwährenden (und also unveränderlichen) gelben Farb. Dessen ein (gewogener) Theil hundert und mehr Theil Bley in Gold verwandelt. Es ist aber in der Art oder Weise der Projection eine Subtilität / oder sonderbahrer Handgriff verborgen: Wer denselbigen nicht weiß / der kan nichts nutzliches ausrichten oder auswürcken / wann schon die wahre Bereitung deß Philosopischen Elixirs oder Steins ihme bekannt oder bewust wäre.

Arnoldus de Villa Nova in Novo Lumine.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. subs. 4. p. m. 679.

§. 2. In unserm Magisterio oder meisterschafftlichem Kunst-Stück der wahren Alchymie, machen wir zu erst / oder erstlich / das dicke Wesen dürr /

dürr/ oder dünn/ das ist/ aus dem Leib ein Wasser / und hernachmals von dergleichen Ding/ oder von diesem / ein trockenes Wesen / das ist / von dem Wasser / welches feucht ist/ eine Erden/ nemlich etwas trockenes u. s. w.

Arnoldus de Villa Nova in Tract. suo, Flos Florum dicto vid. D. Mangeti Bibliothec. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3 subs. 4. p. m. 682.

§. 3. Das wolle Eure Königliche Majestät wol mercken (oder sich nicht vergeblich gesaget seyn lassen) daß besagter Stein der Weisen desto mehrers an seiner Gütigkeit oder Krafft vermehret werde / je mehrers oder länger derselbige im Feuer stehet oder verharret / welches in andern Dingen sich nicht also befindet / weil alle andere Sachen im Feuer verbrennet werden / und ihre Grund-Feuchtigkeit verlieren. Aber Jetzbemeldter Stein wird gäntzlich und allein im Feuer allezeit meliorirt oder verbessert / und seine Bonität oder Krafft vergrössert / und das Feuer ist jetzterwähnten Steins seine Nahrung/ und dasselbige oder dieses ist eines/ aus denen kläresten oder besten Kennzeichen deß Steins der Weisen.

Arnoldus de Villa Nova in Epistola super Alchymia ad Regem Neapolitanum vid D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3 subsect. 4. p. m. 683.

11. Die

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DEr Stein ist vor unserer Bereitung ein Gifft / wie schon oben gemeldet worden / und tödtet alle unvollkommene Corpora, und zerstöhret / und zerstreuet dieselbigen / aber durch unser Meisterstück wird gleichsam ein Theriac daraus gemachet / welcher alle unvollkommene leibliche Dinge heilet / auch allen Aussatz und alle Kranckheit vollkömmlichst curiret.

Arnoldus de Villa Nova in suo Speculo Alchymiæ.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. *L.* 2. *sect.* 3. *subsect.* 4. *p. m.* 689.

§. 2. Das Gold und Silber / jemehrers dieselbige subtil gemachet worden / desto mehrers und geschwinder werden sie in das Queckſilber (oder ihren ☿) verkehret oder verwandelt.

Arnoldus de Villa Nova in Quæst. ac Responsionibus suis ad Romanum Pontificem Bonifacium Octavum.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Cur. l. all. p. m. 699.

§. 3. Der Stein der Weisen wird also oder solcher Gestalten die Schwärtze von dem Bley hinweg nehmen und die Röthe von dem Kupfer / und wird eine beständige Farbe ihnen geben oder mittheilen.

Arnoldus de Villa Nova in suo Testamento.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 705.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck Sprüche.

Ad §. 1.

DJe vortreffliche Durchdringlichkeit und Veränderungs-Krafft deß Steins der Weisen ist eine Sonnen-klare/ jedoch aber merckwürdige Activität oder Würckung der Natur in dem Philosophischem Werck/ und dahero nicht nöthig/ viel Worte davon zu melden. Es hat aber solche wunderbahre Krafft nicht anderst und ehender/ als nach der Fermentation. Darum wird in denen neulichst in Druck heraus gegebenen *Aphorismis Urbigerianis, in Aphorism* 97. *expressè* gemeldet oder gesaget/ es müsse das *Philosophische Elixir* erst *determiniret*/ oder *Fermentiret* werden/ und zwar mit gemeinem gefeiltem Gold/ in welcher *Determination* es werde zu Glaß werden/ und werde man alsdann/ eine unvergleichliche *Medicin* haben/ welche die Macht hat/ alle unvollkommene Metallen in das schönste Gold zu verändern nach aller *Philosophien* Lehre.

Ist demnach die obgedachte Durchdringlichkeit und Veränderungs-Krafft deß Steins der Weisen auch hieraus klar und offenbahr.

Ad §. 2. Daß in dem Philosophischem Werck das Wasser in eine Erden verwandelt werden könne und müsse/ ist denckwürdig. Dann in an-

dern natürlichen Dingen sonsten solches entweder gar nicht / oder selten zu geschehen pfleget.

Es hat aber schon der Uhralte *Hermes Trismegistus* zu seiner Zeit solches gelehret / und bezeuget / benanntlichen / oder insonderheit / in seiner *Tabula Smaragdina*, welche folgender massen hieraus mercklich erläutert wird. Dann daselbsten ausdrücklich gesaget wird / daß die Krafft deß Steins der Weisen (alsdann erst) ganz oder vollkommen seyn werde / wann derselbige in eine Erden verwandelt worden / und solle man (dieser Ursach halber) die Erden davon absondern / seye auch die Welt also geschaffen worden. u. s. w.

Woraus nun ohnschwehr abzunehmen und zu schliessen ist / daß solche Verwandelung der Elementen in und vermittelst der Philosophischen Kochung nothwendiger Weise geschehen solle / auch also nach der Art oder Weise der Erschaffung der Welt / aus dem Wasser eine Trockene / oder Erden hervorkommen müsse / wie die H. Schrifft hierinnen von jenem göttlichem Werck bezeuget.

Ad §. 3. Der Stein der Weisen ist so fix / oder hat eine so grosse Fixität und unverbrennliche Krafft in und bey sich / daß es / jenen Hermetischen nachdrucksamlichen Worten nach / die in seiner *Tab. Smaragdina* zu lesen seynd / eine Stärcke über alle Stärcke wol genennet werden kan / und ist dahero nicht ungewiß / sondern klar / daß das Feuer / wie hierinnen bemercket worden / seine Nahrung seye / und zwar wegen seiner Mercurialischen oder bleibenden Feuchtigkeit / als worauf

der

der ruhmwürdigst-bekannte *Sendivogius* in seinem *Dialogo*, oder Gespräch deß *Mercurii*, deß *Alchymisten* / und der Natur / (Edit. Musæi Herm. Reform. ac Amplif. p. m. 598.) sein eigentliches Absehen mag gehabt haben / wann er daselbsten von dem ☿ also redet: **Ich bin innwendig ein Feuer / das Feuer ist meine Speiß / (oder Nahrung) u. s. w.**

Hieraus erhellet also zur Genüge / warum und welcher Gestalten alles / auch also das gemeine Feuer / eine Nahrung deß Steins der Weisen seye.

Classis Quadragesima.

I. Dicta Notabilia oder Deneksprüche.

§. 1.

DU sollst demselbigen (nemlich dem Stein der Weisen) kein anderes Pulver / oder anderes Wasser / auch sonsten keine fremde oder andere Sach hinzu thun / als nur dasselbige / was in ihme gebohren worden / und seiner eigentlichen radical- oder anfänglichen Natur theilhafftig / auch seine Mutter ist / die ihn weidet / oder speiset und getragen hat / und sein Schweffel ist / welcher den Stein der Weisen / mit oder in

einer himmelblauen Farb formiret / oder gebildet und gefärbet hat.

Raymundus Lullius in Parte Theorica, vel Theoretica sui Testamenti Primi.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. subs. 5. p. m. 714.

§. 2. Unser Stein wird aus zweyen Wassern componiret oder zusammengesetzet / nemlich aus einem / welches den Stein flüchtig machet / und aus dem andern / welches denselbigen fix oder Feuerbeständig und hart machet. Mit solchem unsichtbahrem Geist deß irrdischen Wassers nemlich / machen wir von oder aus dem gemeinem Queckfilber ein reines und in aller Prob beständiges Silber / gleichwie von der Minera, oder der Ertz-Gruben / ohne Hitz deßlgemeinen Feuers / welcher (Spiritus) in Ansehung seiner Krafft / das Queckfilber durch seinen Geruch solcher Gestalten in das beste Silber coaguliren wird / wie der Basiliſc mit seinem (blossen) Ansehen alle Thier in instanti oder in einem Augenblick / tödtet.

R. Lullius in Compendio Animæ Transmutationis Artis Metallorum.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 784.

§. 3. Liebster Sohn! die unterschiedliche von unterschiedlichen Weisen dem Stein der Weisen gegebene Namen / solt oder must du von einer einigen Sach allein verstehen / das ist / von unserm einigem Schweffel allein / und dieses ist es / das /

oder

oder welches / wir dir offenbahren mit seinem Magisterio oder Kunst- und Meisterstück.

R. Lullius in Testamento suo Novissimo.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 794.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

IN der ersten Widerhol- oder Vermehrung tingiret ein Theil unsers Steins / drey Theil des unvollkommenen Corporis oder Metalles / und in so viel Theilen wächst es in Quantitate, und wird also vermehret. In der andern tingirt oder färbet ein Theil 7. Theil. In der dritten tingiret ein Theil 15. Theil. In der vierdten 31. Theil. In der fünfften 63. Theil. In der sechsten 127. Theil / und wächst oder wird allezeit mit so viel Theilen vermehret / und steiget also auf / oder wird so lang vergrössert / biß man es nimmermehr zehlen kan.

R. Lullius in Elucidatione Testamenti.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 824.

§. 2. Von dem rothen Stein kan man projiciren / oder werffen / auf dreissig Theil Silber / in Fluß / und solches wird alsdann in das beste Gold verwandelt werden.

R. Lullius in Tr. suo Lux Mercuriorum dicto.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 826.

§. 3. Nimm von derselbigen hochschätzbaren Medicin, oder Tinctur einer Erbes groß / und projicir, oder vermische es mit 2000. Loth Queckſilber / alsdann wird solches gäntzlich oder alles alsobalden in eine Medicin oder hochrothes Pulver verändert werden. Hernachmals soll man von diesem hochrothem und coagulirtem Pulver 2. Loth nehmen / und auf 2000. Loth Queckſilber projiciren / alsdann wird es alsobalden gäntzlich / oder alles / in eine Medicin, oder tingirendes Pulver verändert werden. Darnach nimm 2. Loth von diesem letztem coagulirtem Pulver und projicir oder wirff es auf andere 2000. Loth Queckſilber / da wird auch dieses alles / wie das obbemeldte in eine Medicin, oder tingirendes Pulver verändert werden: Von welchem man endlich oder letzlich andere 2. Loth nehmen / und auf 2000. Loth Queckſilber projiciren oder werffen soll: So wird auch dieses alles in ein solches Gold verwandelt werden welches / besser ist / als alles gemeine Gold / dasselbige ist dißfalls auch zu beobachten / daß / wann solches gar zu roth wäre / oder zu viel Röthe hätte / alsdann ein Silber / oder Queckſilber demselbigem (Gold) hinzugethan werden müsse / damit solches in der behörigen oder gebührendem Farb verbleiben oder verharren möge. Wer könnte aber / oder nun / die Zahl / fragelich nicht unbillich / der Untzen / und die Krafft oder Macht dieser Tinctur erzehlen? welches wir jedoch aus der Erfahrung gelehret worden oder wissend seyn. *R. Lullius in suis Experimentis.*

Vid. D. Mang. Bibl. Ch. Curios. l. all. p. m. 848.

III. Vollständige Anmerckungen über die obbesagte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Es löset sich nemlich der Stein der Weisen selbsten auf / und coaguliret sich selbsten / auch verbessert dieser seine eigene Natur / ohne einige frembde Beyhülffe. Dann gewißlich alle Ungleichheit / oder alles frembde Wesen muß dißfalls hinweggethan oder vor verwerfflich geachtet werden / weil obbesagter Stein der Weisen nur durch seine innerliche metallische Samens-Krafft / und was derselbigen sonsten gleich ist / zur vollkommenen Zeitigung gebracht wird. Derowegen meldet der edle *Adeptus*, *Lambsprinck* genannt / in seinem *Tr. de Lapide ph in Figura sexta, p. m. 352. und 353.* (Edit. Musæi Hermetic. Reform. ac Amplif.) daß der giffrige *Philosophische* durch seinen eigenen vergiffteten Schwantz fresse / und dieses alles in sich selbsten zu vollenden genöthiget werde: Auch also ein recht und Chymischer Weise *præparirt* oder *sublimirter* ☿ seye / der in seinem eigenem Wasser aufgelöset und widerum *coaguliret* oder hart gemachet worden. Ist demnach nichts anders oder frembdes dem Stein der Weisen beyzufügen: Und kan also dieser durch sich selbsten zu den behörigen Endzweck befördert werden.

Ad §. 2. In der Compoſition oder ſo genannten Nach-Arbeit werden zuförderſt zwey Naturen obſervirt oder beobachtet / nem ich eine flüchtige / und eine fixe. Dannenhero der uralte *Adeptus*, der König *Aros* und aus ihme ein bekannter preißwürdiger *Philoſophus Anonymus in Aureo ſuo Tr. de Lap. ph.* (Edit. Muſ. Herm, Reform. & amplif, p. m XI.) alſo ſpricht : Unſere *Medicin* wird aus zweyen Dingen gemachet / die doch einerley Weſen haben / nemlich aus Vereinigung einer *Mercurialiſchen* fixen und nicht fixen / aber flüchtigen Natur. u. ſ. w.

Hieraus erhellet nun klar / daß / der obgedachte Stein der Weiſen / aus einem flüchtig- und fixem Waſſer componiert / oder gemachet werde / damit alſo die Auflöſ- und Coagulirung deſſelbigen deſto ehender und mehrers geſchehen mögte. Dann hieran iſt faſt alles gelegen / und der Kern dieſer Kunſt der wahren Alchymie faſt gäntzlich darinnen begriffen.

Ad §. 3. Die wahre Materia des Steins der Weiſen / wird zwar mit ſehr vielen Namen bemercket : Jedoch aber iſt es nur ein einige / in der Warheit ; Dann dieſelbige hat allerley Eigenſchafften in und bey ſich / wegen welcher beſagtem Stein ſehr viel Namen gegeben worden / und noch werden. Darum wird obbemeldte Materi ein Chaos oder vermiſchtes Weſen genennet : Aus welchem allerley Samens-Kräfften hervorkommen und davon ausgeſondert werden : Und zwar in der Philoſophiſchem Maaß / oder Art

und

und Weise. Welche hierinnen die gäntzliche Norm oder Richtschnur seyn muß / damit keine Confusion oder Unordnung dißfalls entstehen möge.

Classis Quadragesi. prima.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Es ist kein anders Fermentum, oder zu einer gewissen metallischen Natur bringendes Wesen in der Welt / als Gold und Silber / welche die Tinctur seynd / womit / oder wodurch / das lebendige Queckſilber gefärbet wird. Wer ohne dergleichen Trio vermeynet zu tingiren / der gehet gäntzlich blind zu der Praxi oder Ausübung seiner Verwandlungen / weil das Gold in oder mit der Gold-Farb tingiret: Das Silber aber / in oder mit der Silber-Farb.

R. Lullius in suo Libro Vade Mecum dicto.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 852.

§. 2. Erstlich soll derowegen Euere Königliche Majestät wissen / daß die Materi unsers Steins / oder aller Philosophischen und (sorsten) kräfftigen Steine / welche durch die Kunst gemachet oder zusammengesetzet werden / die Anima oder geist-

lich Wesen der Metallen / und unser rectificirt- und geschärpftes Menstruum seye / oder die himmlische Lunaria, welche von denen Philosophis ein ☿ vegetabilis, der von rothem oder weissem Wein entsprungen / oder gemachet ist / genennet wird.

R. Lullius in Compendio Animæ Transmutationis Artis Metallorum.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 853.

§. 3. Es ist auch eine grosse Einigkeit oder Verwandtschafft zwischen dem Spiritum Oli, und der Natur des Golds; Weil beydes aus einerley Anfangs-Ursachen in denen Ertzgruben seinen Ursprung hat.

R. Lullius in Epistola Accuratationis Lapidis Benedicti.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. subs. 5. p. m. 865.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

ERstlich soll man zwey Loth deß medicinalischen Saltzes / über 6. Loth geflossenen oder geschmoltzenen Zinn oder Bley projiciren oder werffen / und wohl mit einander vermischen: Weil dieses alles ein Elixir oder Tinctur ist. Von dieser Medicin, oder dem also medicinirten Bley oder Zinn nun / muß man 2. Loth über 210. Loth geschmoltzenen Zinns oder Bley werffen / so werden dieselbige fix oder feuerbeständig gemachet:

Die-

Dieser fixen Metallen ihre eigentliche Würckung ist/ daß man davon 2. Loth über 30. Loth geschmoltzenen Zinns projicire: Alsdann wird es seine oder dessen Unreinigkeit und Unvollkommenheit herausziehen/ und in ein solches Silber verwandeln/ welches besser ist/ als das aus denen Ertzgruben gegrabne oder gemeine Silber.

R. Lullius in Tr. Potestas Divitiarum dicto.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 872.

Der philosophische (Silber-) Kalck verändert das gemeine Queckstlber in ein hochweisses Pulver auf unendliche oder unzehliche Weis: Welches/ oder dieses / kan reducirt werden in wahres oder gutes Silber/ (doch) mit Hinzumischung eines Leibs/ nemlich deß Silbers.

R. Lullius in Clavicula vel Apertorio suo, prædicto Tr. annexo.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3 p. m. 873.

§. 2. In 30. Tagen kan man den Stein der Weisen componiren oder machen/ wann man nur die Aquosität oder wässerichte Unreinigkeit (von seiner Materi) absondern wird.

R. Lullius in Compendio Artis Alchymiæ.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 1. L. 2. S. 3. subs. 5. p. m. 877.

§. 3. Kein Schweffel coaguliret das Queckstlber ehender / als sein eigener/ in dessen Substantz oder Wesen das Queckstlber selbsten (zuvor) gewesen ist. *R. Lullius in suo Codicillo.*

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 907.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

GOtt hat alles geschaffene Wesen in gewisser Ordnung/ Maß und Zahl geschaffen/ wie die H. Schrifft ausdrücklich bezeuget/ auch das Buch der Natur mit vielen sichtbaren Beweißthümern bekräfftiget/ absonderlich in denen obern und (so genannten) untern Planeten/ nemlich denen Metallen/ dannenhero die obbesagte philosophische Fermentation zur Perfectionir- oder Vollendung deß philosophischen Wercks höchstnöthig ist/ damit also die universal- oder allgemeine Krafft deß ☿ Ph. hindurch determiniret/ oder zu der güldisch- oder silberweissen Samens-Art insonderheit tüchtig gemachet werden mögte/ wobey nun denckwürdigst anzuführen ist/ was in den jüngsthin herausgegebenen *Aphorismis urbigerianis Aph.* 74. gemeldet worden/ nemlich **es seye sehr gewiß/ daß wir weder einige von ihren** (der Betrüger oder Sophisten) *Ingredientien*/ **noch Silber und Gold/ es sey dann in dem dritten Wege/ bis wir zu der *Fermentation* unsers Elixirs kommen/ gebrauchen.**

Ist demnach das End deß philosophischen Wercks ohne Hinzuthuung jetztbesagter zwey vollkommener Metallen keineswegs zu verhoffen/ und obwohlen diese im Anfang/ und Fortgang

des-

dessselbigen nicht nöthig ist: So kan doch jetztgedachter massen am Ende der Bereitung deß Steins der Weisen/ die obbesagte Fermentation durch solche zwey Metallen nicht unterlassen werden oder unterbleiben.

Ad §. 2. Der Stein der Weisen wird zwar mit allerley Nahmen benennet/ doch nicht anderst/ als nur analogicè oder Gleichnuß-Weise. Derowegen der ☿ Ph. oder die bishero bemeldte himmlische Lunaria ☿ vegetabilis nur in sensu improprio, oder verblümten Verstand genennet wird.

Solches alles wird durch folgendes ohnwidertreibliches Zeugnuß eines/ berühmten Adepti, deß *Philaletæ* nemlich/ ausdrücklich bekräfftiget/ welcher in Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi*, *p. m.* 171. und 172. also schreibet: Ich will derowegen/ denen Sinnreichen ein Genügen zu thun/ frey bekennen und bezeugen/ daß ohne Gleichnuß oder figürlicher Weise zu reden/ unsere Materie Gold seye/ ja das allerreineste/ das verkaufft oder gekaufft werden kan.

Dieses ist unser männlicher Samen/ und unser ander *Principium* ist *Mercurius*, gleich dem jenigen/ welcher gemeiniglich verkauffet wird/ ꝛc. und wir heissen ihn ohne alle verblümte Redensart *Argentum vivum* oder Queckſilber/ ꝛc. O Thoren und Blinde! gedencket ihr Trauben zu lesen von den Dornen/ oder Feigen von den Disteln/ ꝛc. Dencket ihr wohl/ daß sie (nemlich andere Dinge) den unvollkommenen Metallen ein Gewicht zusetzen

setzen sollen/ da sie doch selber weit leichter seyen als jene/ u. s. w.

Woraus nun ebenfalls erhellet/ daß der ☿ Ph. als die himmlische Lunaria, ein ☿ vegetabilis nur Gleichnußweise genennet werde.

Ad §. 3. Der ☉ und das Gold haben fast einerley Natur/ und wird dahero der philosophische ☿ in jenem so wohl gefunden/ als in diesem. Womit insonderheit der aufrichtige *Basilius Valentinus* consentiret oder übereinstimmet/ wann er in dem Tr. von dem Stein der Weisen/ oder Anfang der 12. Schlüssel/ *p. m.* 387. (Edit. Musæi Hermet. Reform. & Amplific.) also redet: Die liebreiche *Venus* ist mit einer überflüssigen Farb bekleidet/ und dessen ganzer Leib fast lauter Tinctur/ welche die Farb/ die im besten Metall (nemlich dem Gold) gesehen wird/ nicht ungleich ist u. s. f.

Seyn demnach der ☉ und das Gold gleicher Natur und Beschaffenheit/ wie oben gemeldet worden.

* * *

Classis

Classis Quadragesima Secunda.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

WAnn diese Medicin oder Tinctur bereitet wird / alsdann wird dieselbige einmahl grün / wie ein Kraut. Darum haben es die Philosophi ein vegetabilisches oder wachsendes Ding und ein Kraut genennet / dieser Ursach halber sagte Metuendus, der Lehrjünger deß Hermetis, da er von dieser Materia redete: O wie gleich ist es denen Vegetalibus oder Kräutern / wegen der grünen Farb.

Joh. Braceschus in suo Dialogo Lignum Vitæ dicto. Vid. D. Mangeti Bibl. ch. cur. Tom. 1. L. 2. S. 3. p. m. 912.

§. 2. Die erste Figur stellet den Neptunum oder so genannten Meer-GOtt mit seinem Tridente oder dreyzänckichten Gabel vor / die andere aber ist eine kurtze Abbildung der Erschaffung der gantzen sichtbahren Welt / als wodurch das Philosophische Werck ebenfalls vorgestellet wird. In der dritten siehet man die Exsiccation oder Trocknung einer gewachenen oder gereinigten Leinwand durch Herausdruckung der Feuchtigkeit / als ein Opus Mulierum, oder Arbeit der Weiber gleichsam vorgebildet.

Li-

Liber Mutus, in quo Ph. Hemetica Figuris Hieroglyphicis depingitur.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. curioſæ Appendix p. m. 938. Fig. 2. 3. 4.

§ 3. Es ſaget der (ſo genannte Ph.) Senior alſo: Die Weiſen haben keine unterſchiedliche Verſtändnus oder Gemüths-Meynung / wohl aber unterſchiedliche Namen und Gleichnüſſe / und ſie verſtehen durch (dieſes) alles / nur einerley Weſen.

Petus Bonus Lombardus Ferrarienſis in ſua Margarita Pretioſa.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. cur. Tom. 2. Lib. 3. S. 1. ſubſ. p. m. 27.

II. Die bewährteſte Experimenta.

§. 1.

WAnn die Bereitung des (Gold oder Silber machenden) Pulvers einmal bekannt oder bewuſt iſt / ſo hat man der andern Widerholung nicht vonnöthen.

Petrus Bonus Lombardus Ferrarienſis L. cit. p. m. 43.

§. 2. Das gemeine Queckſilber wird am leichteſten / oder ſehr leichtlich / mit dem Gold vermiſchet / wegen Gleichförmigkeit ſeines Weſens.

Petrus Bonus Lombardus Ferrarienſis l. d. p. m. 61.

§. 3. Deſſen (nemlich des Steins der Weiſen) eßte Zeichen ſeyn die weiſſe Farb und cryſtalliniſche Hellig-

Helligkeit / oder Klarheit ꝛc. Der Anfang und das Fundament des gantzen Philosophischen Wercks ist die weisse Farb.

Ferrariensis l. cit. p. m. 75.

Daselbsten er solches mit denen Philosophischen Zeugnussen coofirmiret oder bekräfftiget.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DEr Stein der Weisen wird offtmahlen wegen der unterschiedlichen Farben / die man in seiner Decoction oder Kochung sihet / oder beobachtet / mit unterschiedlichen Dingen / auch also grünen Sachen verglichen. Der Berühmte *Philalethа* gibet in der Erklärung der 6. Chymischen Pforten *Riplæi*, *p. m.* 32. abermahlen deutlichen Bericht davon: Das Blut / saget er / ist von unserm grünen Löwen / welches in Warheit das allergrüneste oder roheste ist von den dreyen ꝛc. Also / daß ob es zwar recht grün oder unzeitig ist / wohnet es doch in dem / welches beydes rein und reiff ist.

Hieraus erhellet nun kürtzlich / daß der obbesagte Philosophische Stein so wohl wegen der grünen Farb / als auch der Unzeitigkeit halber der grüne Löw von denen Philosophis betitelt werde.

Ad §. 2. In dem Philosophischem Werck werden nicht geringe Geheimnüsse durch die obhan-

dene drey sonderbare Figuren ab, und vorgebildet. Die erste erkläret in gewisser Maaß der tiefsinnige *Sendivogius*, in seinem *Ænigmate Philosophico circa fin. sui Novi Luminis Chemici* also in p. m. 585. (Edit. Musæi Hermetici Reform. ac Amplif. sprechend:) **Ich sehe aus unserm Meer einen alten erbaren Mann / den *Neptunum*, mit seiner dreyzänckichten Gabel / oder dergleichen Hacken heraus gehen.** Womit er zweiffelsohne auf das Philosophische Meer / oder den in drey wesentlichen Theilen bekannter massen bestehenden ☿ Ph. abzielet. Die andere expliciret des *Hermetis Trismegisti Tabula smaragdina*, daselbsten expresse gemeldet wird / daß die Welt also erschaffen worden / weil das *Philosophische* Werck auch sein Chaos oder vermischte allgemeine *Materiam* hat und vorstellet. Die dritte ist hieraus ebenfalls klar / daß nemlich allda auch gesaget wird: Es seye die Krafft des *Ph.* Steins ganz oder vollkommen / wann es in eine Erden oder in ein trockenes Wesen verwandelt worden. Wodurch nun dieses alles genugsamlich erkläret ist.

Ad §. 3. Die gäntzliche Harmonia oder völlige Ubereinstimmung der sämtlichen Chymischen Philosophorum ist gewißlich nicht wenig zu bewundern / und zwar deßhalben / weil so viel in vielen so unterschiedlichen seculis ehedessen in Leben gewesene Adepti dannoch nur von einerley Materi, Bereitungs-Mittel / oder solvente, und Fermentation reden / auch also durch so viel Worte nur einerley Wesen andeuten und bemercken. Hierauf hat der berühmte *Philalethes* sein Absehen gehabt /

habt / welcher in seinem Tr. von Verwandelung der Metallen c. 2. p. m. 21. also saget: Dieses aber ist bekannt / daß es so weit fehlet / daß dieses (nemlich die Kunst der wahren *Alchymie* solt ein neu Gedicht seyn / daß viel mehr in vielen hundert Jahren nacheinander erfahrne Leute in solcher gewesen / welche an Sprach und *Nation* unterschieden / viel aber zu einer Zeit im Leben seyende / so einträchtig von der Kunst geschrieben / daß diejenige / so solche verstehen / befinden / daß sie auch nicht eine einzige *Operation* verfälschen oder anderst *tractiren* ꝛc. Im Hauptzweck treffen sie allesamt miteinander überein / und führen zu einerley Werck. Was sie aber dunckel vorbringen / das thun sie zu keinem andern End / als daß sie die Unwürdigen mögten ausschliessen. u. s. f.

Ist dahero klar / daß einerley Wesen oder Materia des Steins der Weisen seye / obschon dieselbige durch vielerley Redens-Arten vorgestellet worden.

Classis Quadragesi. Tertia.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Siehest du nicht / daß im End oder Vollendung des Philosophischen Wercks alle wiederum zu dem Salmiac der Weisen kom-

men/ oder sich wenden ꝛc. Und ich schwöhre durch GOtt / ohne welchem kein GOtt ist / welcher alles weiß / was abwesend und gegenwärtig ist / daß derselbige / der das Geheimnus des Saltzes nicht weiß / weder wenig oder viel von diesem (nemlich dem Stein der Weisen) begreiffen oder erkennen werde.

Joh. de Rupescissa in Tr. de Confectione veri Lapidis Ph.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2. L. 3. S. 1. subs. 2. p. m. 83.

§. 3. Die Lehrjünger dieser Kunst und verborgenen Weißheit müssen das Laster der Arroganz oder Ruhmsüchtigkeit (Eigenliebe) hassen und lassen / auch fromm und gottseelig seyn / trefflsinnig oder fleissig nachdencken / freundlich gegen alle Menschen / lieblich im Gesicht und frölich / fleissig die Leute grüssen / die ihnen bewuste Geheimnüsse wohl beobachten oder in acht nehmen. Mein Sohn ich vermahne oder erinnere dich zuförderst vor allen Dingen / daß du GOtt förchtest / in welchem deiner Dispositon oder Anordnung (Wissenschafft) eigentliches Absehen beruhet / und die Hülffe eines jeden abgesonderten Wesens oder Geheimnus.

Rosarium Philosophorum.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. L. all. p. m. 91.

§. 3. Ist also / oder demnach / unser Gold kein gemeines Gold / weil unsers geistlich ist / und alle unvollkommene Corpora auflöset / auch das reine von dem unreinen separiret oder absondert.

Guido de Montanor in scala Philosophorum.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 137.

II. Die

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DJe Materia des Steins der Weisen ist nur ein einiges Ding/ kostet nicht viel/ und wird überall oder allenthalben in einem viscosein oder schleimigt; dickem Wasser gefunden/ welches ☿ genennet wird.

Joh. de Rupescissa in Libro Lucis. vid. D. Mangeti Bibl. Ch. cur. p. m. 84.

§. 2. Es werden alle Farben der Welt in der Bereitung des Steins der Weisen erscheinen/ oder gesehen werden/ wañ die denegrirend- oder schwarzmachende Feuchtigkeit wird vertrocknet seyn.

Rosarium Philosophorum compositum per Toletanum Philosophum Maximum vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. L. all. p. m. 129.

§. 3. Es wird der Stein der Weisen (in seiner Decoction) zweymahl schwarz/ zweymahl weiß/ und zweymahl roth.

Guide de Montanor in scala Philosopborum vid. D. Mangeti Bibl. Ch. curios. l. d. p. m, 145.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DEr ☿ Ph. wird insonderheit auch ein Salz/ und zwar ein Salmiac der Ph. oder Weisen genenntt/ weil nemlich/ wie der tieffsinnige *Sendivogius in Epilogo*, oder Beschluß seiner 12.

Tr. oder deß genannten *Novi Luminis Chemici* berichtet der ☿ Ph. ebenfalls ein ⊖ *alkali* ist/ welches die *Philosophi Sal Armoniacum* & *vegetabile occultatum in ventre Magnesiæ* geneñet haben. Derowegen exclamiret oder ruffet jetzt-angezogener *Adeptus* zu End deß besagten *Epilogi* also aus: ○ unser ▽ und ☿!○ unser *Sal Nitri* oder Salpeter/ welcher in dem Meer der Welt gefunden wird/ ꝛc. Ja was noch mehrers ist / *in fine l. ull.* saget Er endlich gantz deutlich/ daß der *Philosophische Sal-armoniac* der ☿ *Ph.* seye/ wann er daselbsten dieser Worte sich expresse gebraucher: Ich habe alles offenbahret: nur die *Extrahir*- oder Herausziehung unsers *Salis Armoniaci* oder ☿ Ph. aus unserm *pontischen* oder Meer-Wasser/ und desselben *usum* habe nicht also deutlich entdecket. u. s. w. Woraus nun klar erhellet/ daß das Sal Armoniacum Ph. kein gemeines/ sonsten Salmiac genanntes / durch die Kunst gemachtes Salz/ sondern der in ein und anderer Eigenschafft diesem ungleiche ☿ Philosophorum seye.

Ad §. 2. So groß und wunderbahr das Geheimnus des Steins der Weisen ist / so sehr wird es auch von denen Adeptis verborgen / und wird dahero ein sonderbahres Göttliches Liecht hierzu erfordert: welches aber denen Demüthigen und mit andern Tugenden begabten Menschen gegeben ist. Es ist derowegen die Wissenschafft der wahren *Alchymie*, wie der berühmte *Philalethа* in seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten *Riplæi, p. m.* 21. bezeuget gewißlich eine Gabe Gottes / welcher ist / und immerdar seyn will der Austheiler derselbigen / nach

seinem Wolgefallen. Dann woferne dieselbige in denen Menschlichen Verstands- und andern Kräfften bestünde / würden nicht so wenig aus denen Liebhabern dieser Kunst zu den erwünscheten Endtzweck gelangen / vielweniger diese Difficultät oder Schwehrigkeit dißfalls ihnen begegnen / welche obbelobter *Sendivogius* in seiner Vorrede über das *Philosophische* Rätzel folgender Massen beschreibet: Es ist / saget Er l. all. mir etlichmal geschehen / oder begegnet / daß ich etlichen die Kunst von Wort zu Wort getreulich vorgetragen: aber sie haben es keineswegs verstehen können / nicht glaubende / daß Wasser in unserm Meer seye / und wolten doch ihrem Bedunken nach *Philosophi* seyn. Muß demnach die göttliche Erleuchtung hierinnen den Verstand der Anfänger in dieser Kunst insonderheit dirigiren und eröffnen / auch dahero wahre Gottseligkeit oder ein Tugendhafftes Leben hierinnen behülfflich seyn.

Ad §. 3. Wann die Philosophi von ihren (oder unsern) Metallen und Subjectis, wie es zum öfftern beschiehet / reden / so ist leichtlich hieraus zu schliessen / daß die gemeine Metallen und Mineralien hierdurch nicht gemeynet oder verstanden werden: Doch werden dieselbigen durch solche sonderbare Redens-Art auch nicht excludiret / oder ausgeschlossen: Dann es saget jener vortreffliche Adeptus der *Eugenius Philalerba* in seinem *Tr. Euphrates* genannt / *in Præfat. p. m. 4* ausdrücklich also: „Ich habe in denen Metallen allezeit grosse Geheimnuß gefunden / wann sie durch ein gehörig

„Solvens reduciret worden. Solcher Gestalten „nun / werden die Metallen Philosophicè præpari-„ret / und seyn alsdann ferners nicht gemeine son-„dern Philosophische Metallen und Mineralien.

Classis Quadragesi. Quarta.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DJe Krafft deß Schwefels / der in ☿ sich befindet / ist gleichsam der erste Saamen und die einige Mutter deß Steins der Weisen. Dahero saget (Hermes) sein Vatter ist die Sonne / das ist / der Schwefel / und der Mond ist die Mutter / das ist / die eigene oder eigentliche Substanz, oder das Wesen des ☿ / nemlich das subtile wässerichte Wesen / welches mit einem irrdischem subtilen Wesen vermischet worden / ist gleichsam ein Menstruum, oder das Monatliche Geblüt (sonsten ein auflösendes Wesen) seine Ernehrerin ist die Erden / nemlich das irrdische subtile Wesen / in welchem die Grund-Feuchtigkeit wohnet.

Tr. Clangor Buceinæ d. in Tit. de Operis Ph. Inceptione Vid D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. Li. 3. S. 1. subs. 5. p. m. 153.

§. 2. Mercke dieses / es ist zweyerley Solution

oder

oder Auflösung der Corporum oder deß Metallischen leiblichen Wesens (nemlich) in ☿ durch ☿ und in ein Mercurialisches Wasser. Die erste Solution wird erfordert zu den Particularien / die andere zu den Universal-Tincturen.

Tr. Correctio Fatuorum d. in fine.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 171.

§. 3. Du solt wissen / daß / woferne das Corpus oder leibliche Wesen (vielleicht des Goldes) nicht subtil gemachet worden / daß es alles zu einem Wasser wird / dasselbige nicht wie ein Eisen-Rost roth gefärbet / auch zu keiner Faulung gebracht werden möge / und alsdann das flüchtige beseelte Wesen nicht coaguliren oder hart machen könne.

Calid in Libro Secretorum Artis, c. 5. Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 186.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

WAnn die Materia (in der Projection nemlich) noch brüchig / oder sehr weich / oder hart ist alsdann muß man davon wiederum einen kleinen Theil / oder wenig nehmen / und soviel / als dieses ist / rohen Queckſilbers / und muß man alsdann allerdings also / wie oben / nemlich mit der sonsten bekannten Art zu projiciren gemeldet worden / procediren oder verfahren / biß man den vorhabenden Endzweck erlanget hat.

Clangor Buccinæ in fine.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. curios. l. cit. p. m. 164.

§. 2. Die Künstler oder Laboranten können solcher Gestalten coaguliren/das ist/ die Feuchtigkeit aus dem Queckſilber mit trockenen Sachen extrahiren oder herausziehen / daß dasselbige alsdann coaguliret zu seyn beduncket / aber diese Coagulation ist die übelste oder untüchtigste.

correctio Fatuorum in c. 5.

Vid D. Mangeti Biblioth. ch. curios. l. all. p. m. 167.

§. 3. Das Queckſilber allein machet das Gold dünn oder zart / und hat eine so grosse Macht oder Krafft in und bey sich / daß derselbige besagtes Gold in sein erstes Wesen widerbringen oder zurückführen kan.

Marsilius Ficinus in Lib. de Arte chimica.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 173.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DEr Schweffel/ welcher im ☿ ist/ würcket dergestalten in Bereitung deß Steins der Weisen / daß derselbige wol das Primum movens oder das erste bewegende Rad/ oder Wesen dißfalls mag genennet werden. Solches wird insonderheit durch den berühmten *Philalethum* bezeuget / welcher in seinem *Introitu aperto ad occultum*

cultum Regis Palatium, c. 10. ausdrücklich meldet/ daß in unsern ☿ nicht allein ein würcklicher/ sondern auch ein würckender Schweffel enthalten/ und dieses ☿rische Feuer ein geistlicher Saame seye. u. s. w. Hieraus erhellet nun klar/ daß der Mercurialische Schweffel nicht ohne erhebliche Ursach/ vor einen Samen deß Steins der Weisen gehalten werde/ und also das erste bewegende Wesen desselbigen seye.

Ad §. 2. Von solchem ☿rialischem Wasser/ welches von dem ☿ Corporum selbsten differiret/ oder unterschieden ist/ schreibet auch der preißwürdigste *Fr. Barsilius Valentinus in Appendice* 12. *Clavium* (Edit. Musæi Hermet. Reform. ac amplif. p. m. 427. **also: Unser ☿ wird aus dem besten Metall (nemlich Gold) gemachet/ durch die Chymische Kunst ꝛc. von diesem mache ein Wasser/ oder unverbrennliches Oel/ dann der ☿ ist anfänglich Wasser gewesen.** u. s. w.

Ist demnach der Metallische ☿ nicht allein ein ☿alisches Wesen/ sondern hat auch ein Wasser in und bey sich.

Ad §. 3. Es muß demnach das Metallische Corpus nicht nur in einen ☿/ sondern auch in ein ☿rialisches Wasser resolviret/ oder aufgelöset werden/ woferne es zur Vollendung des Philosophischen Wercks nutzbahr seyn solle. Worauf auch jener neue Adeptus, der so genannte *Agricola Rhomanus* (Georgius Stierckius, oder Starckeys) in seinem/ so betiteltem *Philosophischem Vade Mecum* oder Gespräch von der Kunst p. m. 377. sein Absehen mag gehabt haben/ wann er daselb

ste

sten also spricht: Es ist (die Materia deß Steins der Weisen nemlich) der wahre *Protheus*, ein für allen andern Dingen der gantzen Welt sonderbahr verwunderliches Ding / welches / wann es mit dem vollkommenen Cörper *conjungiret* wird / fliesset es mit geringer Wärme unglaublich schnell / und *transformiret* den vollkommenen Cörper in die wahre Gestalt des *Mineral*-Wassers mit beyhender Verwandelung / und obs gleich von der Lufft wider gestehet / soll es doch für die warhafftige Weißmachung deß rothen *Latons* gehalten werden. u. s. w. Erhellet also hieraus zur Genüge / wie oder welcher Gestalten das Metallische vollkommene Corpus zu einem Wasser gemachet werden solle?

Classis Quadragesima Quinta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-sprüche.

§. 1.

IM Stein der Weisen ist Hitze und Trockne in seinem verborgenem / oder innerlichem Wesen / und in offenbahr- oder sichtbahrem Wesen wird die Kälte und Feuchtigkeit verspühret. Müssen wir derowegen das Offen- oder Sichtbahre verbergen / und das verborgene offen-

bar

bahr machen / ꝛc. Die besagte Kälte und Feuchtigkeit aber / ist ein corrumpirend- oder verderbender und wässeriger Rauch / von welchem man saget / daß die wässerichte und verbrennliche oder durch die Feuers-Hitze evaporirend-gemachte Feuchtigkeit den Leib corrumpire / und mit einer Schwärtze / oder schwartzen Farb färbe oder beflecke.

Calid in Libro Trium Verborum, c. 1.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2. Lib. 3. S. 1. subject. 9. p. m. 189.

§. 2. Unser gantzes Magisterum oder Meisterstück wird mit unserem Wasser vollbracht / oder ausgewürcket. ꝛc. Dann solches Wasser solvirt die Corpora, nicht auf gemeine Weis / wie die Unwissenden lehren oder vorgeben / in ein Wolcken-Wasser. u. s. w.

Adeptus Anonymus in Thesauro Philosophiæ.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 195.

§. 3. Zu diesen unsern Werck wird nur der Azoth (☿) und das Feuer erfordert / welches nichts anders ist / als waschen / kochen / solviren / oder auflösen / reinigen / coaguliren / und figiren / und dieses alles kan der Arme dürfftige sowohl / als der Reiche / verrichten.

Author Aureliæ Occultæ Philosophorum in Parte secunda.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. curios. l. cit. p. m. 212.

II. Die

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Dieselbigen setzten oder thaten in Tiegel 2. Loth wolgewaschenen oder gereinigten ☿/ und projicirten darüber gleichsam eines Hirs-Korns-schwehr von den Nägeln / oder Haaren / oder dem Blut deß Königs (der Materi deß Steins der Weisen) und machten ein gelindes Kohlen-Feuer / und liessen es kalt werden/ und funden den Stein (der Weisen) von welchem sie ein wenig auf gereinigtes Bley projicirten und es wurde alsobalden transmutiret / oder verändert. *Merlinus in Allegoria sua, circà finem.*
Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 192.

§. 2. Es hat niemand jemahlen und wird künfftighin keiner die geblätterte Erden (den ☿ Ph.) anderst/ oder auf andere Weiß tingiren oder färben können / als nur mit Gold.
Anonymus Adeptus in Thesauro Philosophiæ.
Vid D. Mangeti Bibl. Ch. Cur. l. all. p. m. 193.

§. 3. Diese Kunst (der wahren Alchymiæ) kan in zwölff Stunden erlernet / und in 8. Tagen in das Werck gesetzet oder (experimentaliter) vollendet werden / weil es sein eigen Principium oder seine angeschaffene anfängliche Würckungs-Ursach in und bey sich hat.

Author

Author. Aureliæ Occultæ Philosophorum in Parte Secunda.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 212.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

HIeraus ist abermahlen klar/ und offenbahr daß der gemeine ☿ seinem innerstem Wesen nach/ die wahre Materia deß Steins der Weisen seye: Dann jener getreue *Adeptus Anonymus* in *Tr.* welcher das *Philosophische* Vatter-Hertz genennet ist/ *c. 5. p. m. 31.* also schreibet: Das Queckſilber in der Chymischen Kunst/ ist das gemeine Queckſilber/ welches/ allem Ansehen nach/ kalt und feucht ist/ und in seinem innerlichem Theil verborgener Weise hitzig und trocken. Hiebey ist zu mercken/ daß dasjenige/ was in ihm warmes und trockenes verborgen ist/ überaus hitzig/ schmierig und feucht ist. Es ist ein lebendiger und *Corporalischer* Geist/ in welchem verborgen seyn alle *Congelationes* oder Zusammengefrierungen unsers Steins u. s. w.

Woraus nun sattsam erhellet/ daß der gemeine ☿ die wahre Materia deß Steins der Weisen seye.

Ad

Ad §. 2. Daß in dem Mercurialischen Wasser der Weisen das Philosophische Magisterium oder Werck bestehe / ist keineswegs zu zweiffeln / weil nach klarem Zeugnuß deß berühmten *Philalethæ* in seinem Tr. der **Brunnen der Chemischen** *Philosophie p. m. 103.* genannt / ausdrücklich saget / daß demselbigen / welcher die Meisterschafft deß Wassers gründlich weiß / keine Wort der *Philosophen* oder ihre Geheimnüß-Sprüche / Schrifften noch Rätzel verborgen bleiben können: Also auch / wer dieses nur einmahl bereitet / der habe weiter daran nichts zu thun / als daß er das reine *Corpus* in gebührender Quantität darein thue / und es also stehen lasse / biß zur Endschafft deß Wercks / u. s. w. Womit auch der so genannte *Elias Artista*, wie *D. Joh. Fried. Helvetius* in dem so betitelten *Vitulo Aureo*, c. 3. *p. m.* 81. (Edit. Musæi Hermetic. Reformat. & Amplific. von ihme meldet / merckwürdigst consentiret oder übereinstimmet / also sprechend: **Das Menstruum / oder das Auflösende Wesen / ist ein himmlisches Saltz oder himmlischer Eigenschafft / wodurch die** *Philosophi* **das irrdische Metallische** *Corpus* **nur auflösen / und wann solches geschehen ist / wird alsobalden das edle** *Elixir* **der Weisen heraus gezogen.**

Ist demnach an obbesagtem Philosophischem Trialischen Wasser und dessen Bereitung alles gelegen / auch also solches zu dem Philosophischem Werck fast allein erklecklich und sufficient oder genugsam.

Ad §. 3.

Ad §. 3. Zur Vollendung des philosophischen Wercks wird keine sonderbare Hand-Arbeit erfordert: Sondern das himmlische Natur-Feuer des ☿ Ph. würcket alles allein/ und hat also des Künstlers Beyhülffe hierinnen nicht vonnöthen. Derowegen saget der tiefffsinnige *Sendivogius* in dem andern Theil seines *Novi Luminis Chemici in Tr. de Sulphure p. m.* 627. also: Unser Queckssilber hat eine solche Krafft/ daß es auch vor sich dir/ (nemlich dem Künstler) und sich selbsten genugsam ist/ ohne einige Hinzuthuung einer frembden Sach/ wird auch durch die natürliche *Decoction* oder Kochung allein *solviret* oder aufgelöset/ und *coaguliret*/ u. s. w. In dieser Decoction oder Kochung allein bestehen alle dißfalls obbemeldte Philosophische Operationes oder Würckungen: Jene aber wird durch das obbesagte Natur-Feuer des sogenannten Azoth oder ☿ Ph. und durch äusserliche Erwärmung des gemeinen Feuers allein verrichtet oder vollendet; und begreiffet also die bemeldte Operationes allerseits und gäntzlich in sich.

Classis Quadragesima Sexta.

I. Dicta Notabilia, oder Denckssprüche.

§. 1.

Wolen die Bücher der Philosophorum dunckel / oder schwehr zu verstehen seyn: So können doch die tieffsinnige oder recht nachdenckende Lehr-Jünger oder Liebhaber dieser Wissenschafft / grossen Nutzen hieraus haben oder erlangen: Weil man jener ohne Erkanntnuß oder Lesung der Bücher nicht kan habhafft oder theilhafftig werden. Dannenhero saget Pythagoras in der Turba: Je mehrers ich die Bücher lase/ oder gelesen; desto mehrers erlangte ich die Wissenschafft der wahren Alchimix, nemlich.

Anonymus Author Tr. Consilium Conjugii, seu de Massa ☉lis ac ☽næ, d. in pr. Part. 1.
Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2. Lib. 3. Sect. 1. Subsect. 13. p. m. 235.

§. 2. Es ist gantz gewiß / daß die Metallen vorhero ein Queckſilber gewesen seynd/ weil alle Dinge aus diesem Wesen bestehen / in welches sie aufgelöset werden. Dann das Eis wird vermittelst der Wärme in Wasser verwandelt/ kan derowegen nicht anderst seyn / oder folget nothwendiger Weise hieraus/ daß das Eis vorhero oder zuvor ein Wasser gewesen seye.

Richardus Anglicus in suo Correctorio.
Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 268.

§. 3. Siehe zu / daß du das Wasser / damit du den Stein wiederum lebendig machen kanst/ vor-

vorhero / ehe du damit arbeiteſt / deſtillireſt / und zwar öffters vor ſich allein / alsdann wirſt du an deſſen Anſehen erkennen / wann es von aller ſeiner Unreinigkeit gereiniget iſt. Dann etliche vermeyntliche Chymici können es mit Saturno vermehren / und mit anderm Weſen / welches wir verwerffen. Deſtillire es derowegen / biß es ſo rein und dünne / wie ein Waſſer wird / wie ſich gebühret / hell und ſcheinend wie der Himmel an der Farbe / oder Himmel-blau / und daß es zugleich ſeine Geſtalt und ſein Gewicht / oder Schwehrigkeit behalte.

Georgius Riplæus in Libro ſuo duodecim Portarum.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curioſ. l. d. p. m. 279.

II. Die bewährteſte Experimenta.

§. 1.

EIn Metall iſt nutzlich oder dienſam zu unſerm Gefäß / als ein wohlausgekochter oder gereinigtes Eiſen / ꝛc. Dann unſer Waſſer wird mit dem Eiſen nicht vermiſchet.

Anonymus Author Tr. Conſilium Conjugii, ſeu de Maſſa Solis ac Dnæ dicti, in ſecunda Parte circa fin.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. cit. p. m. 253.

§. 2. Der ☿ crudus oder das rohe Queckſilber löſet die Corpora, oder das leibliche Weſen der Metallen auf/ und reduciret oder bringet dieſe wiederumb in ihr erſtes Weſen: Aber der ☿ Corporum kan oder vermag dieſes nicht zu thun.

Richardus Anglus vel Anglicus in ſuo Correctorio.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curioſ. l. cit. p. m. 273.

§. 3. Wann die Corpora oder Metallen alſo calciniret worden; alsdann löſet das philoſophiſche ☿rialiſche Waſſer dieſelbigen alſobalden in ein Oel auf. Mache derowegen ein Oel aus Gold und Silber/ welches ein ſehr wohlriechendes/ oder einen hoch-fürtrefflichen Geruch-habendes Fermentum iſt.

Georgius Riplæus in Libro ſuo Duodecim Portarum.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. dict. p. m. 283.

III. Vollſtändige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DAß die fleiſſige Leſung der von dieſer Kunſt geſchriebenen Bücher höchſt-nöthig ſeye/ iſt nicht zu zweiffeln/ weil (aus vielen

vielen Adeptis oder Philosophis nur einen dermalen zu gedencken/) jener lobwürdige *Adeptus Anonymus* in seinem *Tr. Mineralis Lapidis Descriptio* genannt/ *p. m.* 146. also schreibet: **Wer in Lesung der Bücher faul oder nachlässig seyn wird / der wird zur Bereitung der dißfalls nöthigen Dinge nicht fertig/ nemlich/ zu schleuniger** Expedition **oder Verrichtung nicht tüchtig seyn können. Gewißlich / ein Buch leget das andere aus / und eröffnet** die darinnen enthaltene natürliche Geheimnüsse/ **und eine Rede erkläret die andere: Weil dieses / was in einem Buch / oder einer Rede nicht vollkömmlich gemeldet / oder ausgelassen worden/ in dem anderen wiederum ist** *suppliret* **oder ersetzet worden/** u. s. w. Dannenhero obbemeldte fleissige Lesung der Philosophischen Bücher dißfalls wegen grosser Nothwendigkeit nicht zu unterlassen ist.

Ad §. 2. Woraus ein jedes Ding originaliter oder ursprünglich bestehet: In dasselbige / und also in kein anders Wesen / wird solches resolviret oder aufgelöset: Weil dieses End / oder solche Auflösung von dem eigentlichem Anfang kräfftigster Massen zeuget. Derowegen der tiefffinnige *Sendivogius* **in der Vorrede über das sogenannte** *Philosophische*/ **seinem** *Novo Lumini Chemico* **beygefügte** *Ænigma* **oder Rätzel** merckwürdigst also schreibet: **Das sage ich euch / daß ihr müsset eine Sach suchen/ welche verborgen ist / woraus (auf eine wunderbare Weise) eine solche Feuchtig-**

keit gemachet wird / welche das Gold ohne Gewalt oder Geräusch / ja also lieblich / und natürlicher Weise auflöset / gleichwie das Eis / vermittelst des warmen Wassers / zerschmeltzet wird: Wann ihr dieses gefunden / so habt ihr eine Sach / woraus das Gold von der Natur selbsten produciret oder hervor gebracht worden; und obwolen alle Metallen und alle Sachen daraus ihren Ursprung haben; so ist doch nichts demselbigen also befreundet / wie das Gold / u. s. w. Erhellet also hieraus die Warheit dessen / was oben von der Auflösung in das erste ursprüngliche Wesen gemeldet worden: Insonderheit aber dieses / daß das gemeine Queckſilber der Brunnen oder die Quell der ersten Materi des Goldes / auch also der übrigen und anderen Metallen seye.

Ad §. 3. Zweyerley sonderbare und denckwürdigste Kenn- oder Merckzeichen der wahren Materi des Philosophischen ▽ und also des Steins der Weisen / werden hierinnen vorgestellet / nemlich / die fast jederman aus denen Chymicis bekandte Vermehrung des gemeinen Queckſilbers mit dem Hno oder Bley / und die Himmel-blaue Farbe. Darumb hat der berühmte *Philaletha* in seinem *Introitu Aperto ad occultum Regis Palatium c. 19. p. m. 365.* denckwürdigst folgendes angemercket: Daß im metallischen Reich ein Ding von wunderbahrer Ankunfft befindlich seye / darinnen

das

das *philoſophiſche* Gold näher ſeye / als in gemeinem Gold und Silber / ꝛc. und werde ſolches dem Gold in etwas (nemlich an der Ponderoſität oder Gewichtigkeit) verglichen. Es meldet auch jetzt-angezogener *Philaletha* in ſeinem *Tr.* von Verwandelung der Metallen / *c.* 8. *p. m.* 53. expreſsè, daß die *Materia* des gemeinen ☿rii in die Materi des *philoſophiſchen* ☿rii eingehen ſolle und könne / obwohl nicht die gantze *Subſtanz*, ſo an ihm geſehen werde. Iſt demnach gantz klar / daß der gemeine ☿ durch obbemeldte zwey Kenn- und Merckzeichen bemercket und angedeutet werde.

Claſſis Quadrageſima Septima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Andere Dinge (nemlich / welche nicht zu der vorhero bemeldten wahren Materia des Steins der Weiſen gehören) ſeyn flüchtig / oder nicht Feuer-beſtändig / ꝛc. Aber unſer Lythargirium oder bleyichtes Silberglett verharret allezeit in Feuer / oder iſt Feuer-beſtändig.

Thomas. Nortonus in ſuo Tr. Crede Mihi, ſeu Ordinale dicto.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemicæ Curioſ. Tom. 2. L. 3. S. 2. Subſ. 3. p. m. 295.

§. 2. Daſſelbige / welches zum erſten / oder ſtracks im Anfang denigriret oder ſchwärtzet / iſt / nach unſerer Meynung / der Schlüſſel deß Philoſophiſchen Wercks / weil ohne die Schwärtze diß-falls nichts geſchiehet oder gemacht wird.

Joh. Dauſtenius, Anglus, in ſuo Roſario.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. all. p. m. 315.

§. 3. Sohn! gebrauche oder bediene dich deß (guten) Raths / den dir der Avicenna gegeben hat: welcher ſaget / daß die Cognition oder Erkanntnuß der Metallen und ihrer Wurtzel / oder Anfangs-Urſachen / dieſes Magiſterium leicht mache / oder erleichtere.

Ægidius de Vadis in Dialogo inter Naturam & Filium Philoſophiæ. c. 13.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. cit. p. m. 331.

II. Die bewährteſte Experimenta.

§. 1.

DAlle Farb / wie dieſelbige auch Nahmen haben mag / wird allhie / nemlich in dem Philoſophiſchen Werck / erſcheinen oder geſehen:

sehen: ehe die weiße Farb da oder vorhanden ist.

Thomas Nortonus in suo Tr. Crede mihi, seu Ordinale dicto.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all: p. m. 297.

§. 2. Unser ▽ ist ein △/ welches den (vollkommenen) Leib mehrers verbrennet/ als das △ ꝛc. Und wann man siehet/ daß die Schwärtze über dem Wasser ist / so ist es ein Merckzeichen der Zerschmeltz- oder Auflösung deß vollkommenen Leibs/ oder Golds.

Joh. Daustenius Anglus in suo Rosario.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. cit. p. m. 315.

§. 3. Die Philosophi affirmiren oder bejahen und bezeugen (aus der Erfahrung) daß alle leibliche Dinge/ nemlich sowohl der menschliche Leib/ als auch die Corpora der Mineralien/ und Vegetabilien oder Kräuter/ vermittelst unserer Medicin oder Tinctur, rectificiret oder verbessert werden können.

Ægidius de Vadis in Dialogo inter Naturam & Filium Philosophiæ.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 331.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denckſprüche.

Ad §. 1.

DJe Materia deß Steins der Weiſen wird wegen vieler gründlichen und bewegenden Urſachen ein Lythargyrium, oder Silberglett genennet. Dann dieſes iſt bekannter Maſſen ♄iniſcher oder bleyichter Natur und Eigenſchafft: Mit dem Bley aber wird jetztbeſagte Materia deß Steins der Weiſen / theils der ♄iniſchen Farb / theils der Leichtflüſſigkeit halber / und weil der ♄nus das erſte coagulirte Metall iſt / auch alſo wegen der urſprünglichen Hervorbringung aller Metalliſchen Dinge / zum öfftern und gantz wol / oder befugter Maſſen verglichen. Wobey noch ferners zur Bekräfftigung jetztgedachter gleichähnlichen bewegenden Urſachen ſolcher Comparation oder Vergleichung / anzufügen iſt / was der berühmte *Philaletha* in ſeiner Erklärung der ſechs *Chymi*ſchen Pforten *Riplæi. p. m.* 48. meldet: Dieſe (nemlich die *Philoſophi*ſche *Compoſition*) haben die alten Weiſen / beydes den Brunnen dieſer Geheimnuß zu beſchreiben / als auch das Geheimniß vor den Unwürdigen zu verbergen / verborgener Weiſe / ihr Bley genennet. Iſt dahero gantz klar / daß die Materia deß Steins der Weiſen

nicht

nicht ohne sonderbare Ursachen ein Bley/ und also ein bleyichtes Lythargyrium genennet werde.

Ad §. 2. Daß die Schwärtze der Schlüssel/ und also das vornehmste Requisitum deß Philosophischen Wercks seye/ ist gewiß. Dann auch andere Adepti, und aus denen jener alte *Philosophus*, welcher *Bathon* heisset/ in der sogenannten *Turba Philosophorum* (*Edit. Musæi Herm. Reform. & Amplif. p.m.* 259.) also schreibet: In der *Putrefaction* wächset unser Stein gäntzlich schwartz / und wann du denselbigen also schwartz zu seyn befindest / alsdann kan oder darff man gewißlich glauben/ daß der Schlüssel zur Kunst vorhanden seye / in welchem die gäntzlich verborgene weiße Farbe und die Röthe bestehet. Woraus nun ebenfalls erhellet/ daß die obbesagte Schwärtze der Schlüssel dieser Kunst/ und also die vornehmste Farbe im Philosophischen Werck seye.

Ad. §. 3. Gleichwie zur Erlangung anderer gründlichen Wissenschafften die Cognition oder Erkanntnuß der Wahren Principiorum oder Anfangs-Ursachen wegen der Facilität oder leichtern Erlernung derselbigen höchstnöthig ist: Also hat es auch diese Beschaffenheit mit der wahren Alchymie. Dannenhero wohl zu mercken ist/ was jener lobwürdige Adeptus, benanntlichen der *Joh. à Mehung* in seiner *Demonstratione Naturæ*: (Edit. Musæi Hermetic. Reform. & Amplif. p. m. 157.) folgender Massen unter der Person der Natur / welche er daselbsten redend einführet/ meldet: Das *Philosophische* Werck/ saget er all-

da/ erfordert keine grosse Unkosten/ wann man sich nur dahin befleissiget/ daß meine *Principia* oder Anfangs-Ursachen recht/ oder gründlich begriffen oder erkennet werden ꝛc. Mich/ (die Natur nemlich) muß man erstlich erkennen lernen/ ehe man sich einen Meister nennet. u. s. w. Wie nun hieraus zur Genüge erhellet / daß alsdann der Stein der Weisen ohne grosse Unkosten bereitet werden könne/ wann man die natürliche Principia recht oder gründlich erkennet ; als ist dahero gar nicht zu zweiffeln/ daß die gründliche Erkanntnuß jetztgedachter Principiorum oder Anfangs-Ursachen das Philosophische Werck facilitire oder leicht mache/ und also alle/ sonsten zu besorgen habende Difficultäten removire / oder gleichsam aus dem Weeg raume/ und solcher Gestalten zur Erleichterung derselbigen/ sehr behülfflich seye.

Classis Quadragesima Octava.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DAs animirte Queckſilber wird / oder muß deßhalben die Materia unserer Göttlichen Wissenschafft seyn / zur Vollendung unſers

sers Göttlichen Wercks. Dann dieses/ und kein anders/ gebrauchet die Natur als ihre wahre Materi in den Hölen der Erden/ oder in denen Bergwercken/ in der Hervorbring- oder Zeugung der Metallen.

Dionysius Zacharius in suo Opusculo Chemico.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. L. 3. sect. 2. subs. 6. p. m. 345.

§. 2. Die erste Coagulation deß Trij ist die Minera Plumbi, oder das Bley-Ertz/ und zwar ist solches höchstens/ oder bestens hierzu tüchtig und bequem/ den obbesagten Trium zur Vollkommenheit und Fixation zu bringen oder zu befördern. Dann das schon bemeldte Bley-Ertz ohne figirtes Gold- und Silber-Korn nicht/ oder niemahlen ist/ oder gefunden wird.

Nicolaus Flamellus in suo summario Philosophico.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 369.

§. 3. Das Queckſilber ist dir/ oder dem Künstler/ dißfalls genugsam/ (nemlich zur Vollendung deß Philosophischen Wercks) und ist der Anfang/ oder der eigentliche Ursprung/ dieser so grossen oder Philosophischen Dinge/ oder Geheimnuß.

Joh. Aurelius Augurellus in sua Chrysopœja & Vellere Aureo.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chim. Curios. l. all. p. m. 371.

II. Die

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

WAn soll von unserm an Kräfften multiplicirt- oder vermehrten / und gespeißten König oder Stein der Weisen zwey Loth/ über vier Loth gereinigten und geschmeltzten Golds projiciren oder werffen : Alsdann wird daraus eine brüchige Materia gemachet / dieselbige muß man zu einen Pulver stossen/ und in einem wolzugemachtem sehr engen Gefäß oder Glaß/ drey Tag lang kochen: Von diesem Pulver sollen zwey Loth ꝛc. über 15. Marck gemeinen und in einem Schmeltz-Tigel heißgemachten oder mit Bley coagulirten Queckſilbers projicirt oder geworffen werden. Alsdann wird diese Materia alsobalden mit einem nicht wenig dicken Schaum bedecket / und nach vollendeter Würckung ein so grosses Krachen gehöret werden/ als wann der Tiegel zerbrochen würde. Endlich muß man diese Materi schmeltzen/ so wird dieselbige in Gold verwandelt seyn.

Dionysius Zacharius in suo Opusculo Chemico.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 349.

§. 2. Wann jemand das gemeine Metallische Gold und Silber nehmen/ und diese zwey Metallen in einen Trium bringen oder reduciren woll-

wollte: So würde er gäntzlich darüber zum Thoren oder thöricht werden. ꝛc. obschon auch ein solcher Künstler vielerley Wasser/Cœmenta, anzehlich viel andere dergleichen Dinge/ die anjezo nicht allerseits können gemeldet werden/ gebraucht/ würde er doch immerzu des rechten Endzwecks verfehlen/ und ihme dieses begegnen/ was denen zu geschehen pfleget/ welche die unzeitige Früchte eher abreissen/ und dieselbigen wiederum an den Stamm oder Baum anbinden wollen.

Flamellus in suo summario Philosophico.

Vid. D. Mangeti Bibli. Chem. Curios. l. d. p. m. 369.

§. 3. Wann das Meer laüter Queckſilber wäre/ so könnte doch alles dasselbige durch einen kleinen Theil (der Philosophischen Tinctur) in Gold verwandelt werden.

Joh. Aurelius Augurellus in sua Chrysopœja & Vellere Aureo.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 385.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

ES ist schon öffters oben gründlich dargethan und erwiesen worden/ daß das gemeine/ jedoch aber (wie anjetzo insonderheit

heit zu bemercken ist) animirte Queckſilber/ die wahre Materia deß Steins der Weiſen seye: Und wird ſolches nicht nur durch die obhandene Philoſophiſche Zeugnuß bekräfftiget/ ſondern auch der berühmte *Philaletha* läſſet ſich davon ausdrücklich in ſeinem *Tr.* von Verwandelung der Metallen c. 8. folgender Geſtalten vernehmen: Iſt alſo dieſes (nemlich das gemeine Queckſilber) die wahre *Materia* des ☿rij *Philoſophici*, und mangelt ihm nur die Form deſſelben/ für welche er die ſeinige vertauſchen laſſen muß / damit daraus entſtehe/ was wir ſuchen. u. ſ. w. Beſagte Form muß alſo den gemeinen ☿rium animiren / und ſolcher Geſtalten lebendig machen.

Ad §. 2. Das gemeine Queckſilber/ wann es zuvor animiret oder lebendig gemachet worden/ iſt jetzt-beſagter Maſſen die wahre Materia deß Steins der Weiſen. Wie aber ſolche Animirung oder Beſeel- und Lebendigmachung vollendet werden ſolle ? iſt anjetzo zu deſto mehrerer Erkanntnuß des Philoſophiſchen Wercks in beliebter Kürtze getreulich und beſt-möglichſt zu eröffnen und zu entdecken. Der gottſeelig-aufrichtige Adeptus, Frater *Baſilius Valentinus* ſaget in ſeinem neunten Schlüſſel alſo: Der höchſte unter denen himmliſchen Planeten/ welcher *Saturnus* genennet worden / iſt in unſerm Meiſterſtück von ſehr geringer *Authorität* oder Würdigkeit: Iſt aber nichts deſtoweniger oder doch dannoch der vornehmſte Schlüſſel der gantzen Kunſt! ꝛc.

Und

Und also sage ich / obwohlen ☿nus vor der gantzen Welt sehr gering zu seyn scheinet / so hat er doch die Krafft und Würckung in sich / daß / wann sein köstliches oder hochschätzbares Wesen / welches eine über die Massen / oder unmässig-auch also sehr grosse / unempfindliche Kälte ist / in das lauffende / feurige *Metallische Corpus* getrieben wird / alsdann demselbigen das lauffende Leben / könne benommen / und ein solcher geschmeidiger Leib daraus gemachet werden / wie ☿nus selbsten ist : Doch aber hat dasselbige eine weit grössere Beständigkeit oder *Fixität* / als jetzt-gedachter ☿nus. u. s. w. Hieraus erhellet nun gründ-und kürtzlich / wie der gemeine ☿ animiret / und also in gewisser Maaß oder eines Theils coaguliret / oder figiret werde.

Ad §. 3. Die wahre Materia des Steins der Weisen ist der Ursprung des Philosophischen Mercurial-Wassers : Dieses aber ist zur Vollendung deß gantzen Philosophischen Wercks einig und allein (ausserhalb der fermentirenden Materi) sufficient oder genugsam. Der berühmte *Philaletha* bezeuget solches abermahlen / und zwar sehr deutlich / in seiner Handleitung zum himmlischen Rubin. *p. m.* 69. Wann er daselbsten also redet : **Wann du diesen ☿rium** (nemlich das Philosophische ☿rial-Wasser) hast / **so bekümmere dich um nichts anders.** Solcher Gestalten nun / ist leichtlich zu erachten / oder hieraus zu schliessen / daß das obbemeldte

gemeine Queckſilber zur Vollendtung des Philoſophiſchen Wercks ſufficient oder genugſam ſeye.

Claſſis Quadrageſima Nona.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

Mit dieſen Worten ſchlieſſet oder erweiſet der Geber gründlich/ daß zu dieſem hochſchätzbahren Stein nichts anders nöthig ſeye/ als die bloſſe Subſtanz, oder das einige Weſen deß durch die Kunſt beſtermaſſen gereinigten/ durchdringlichen/ tingirend- oder färbenden/ und in Streit wider das Feur beſtehend- oder Feuer-beſtändigem ☿/ und in ein davon unterſchiedenes oder anderes ungleiches Weſen unzertheilichen/ und allezeit in ſeiner einigen Mercurialiſchen Subſtantz unveränderlich und allein verharrenden Mercurij.

Bernhardus Comes Marchiæ Trevisanæ in ſuo Libro de ſecretiſſimo Philoſophorum Opere Chemico.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. Tom. 2. Lib. 3. ſ. 2. ſubſ. 8. p. m. 393.

§. 2. Ohne Ferment deß Golds kan der Stein der Weiſen nicht würcken/ oder tingiren. Dann der-

derselbige ist (solcher Gestalten) gar zu subtil/ und durchdringlich.

Frater Basilius Valentinus in suis duodecim Clavibus.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chim. Curios. l. d. p. m. 421. §. 3.

§. 3. Unser Wasser ist ein himmlisches Wasser/ welches die Händ nicht naß machet/ zwar kein gemeines ▽/ jedoch aber fast Regenwässerichter Natur.

Sendivogius in suo Novo Lumine Chemico. Tractat. X.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 470.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Aus dem schwartzen Tyno und gütigen Yakan ein Spiritus extrahiret oder herausgezogen werden/ welcher hernachmahls in ein warhafftig oder recht süsses Oel/ als sein edlestes Wesen reduciret/ oder wiederum gebracht wird. Welche Medicin den lauffenden gemeinen Trium seines lauffenden Lebens partilariter und beständigst berauben/ und denselbigen verbessern wird können/ oder kan.

Fr. Basilius Valentinus in fine Appendicis suarum duodecim Clavium.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 423.

§. 2. Die alten Philosophi oder Chymici haben das Lili (oder die Materi deß Steins der Weisen) in einem Philosophischen Monat putrificiret und hernachmahls die feuchten Spiritus davon destillirt.

Congeries Paracelsicæ Chemiæ de Transmut. Metall.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Curios. l. d. p. m. 441.

§. 3. Der Usus oder Gebrauch des Steins der Weisen ist dieser : Es muß nemlich derselbige in seiner Krafft degradirt / oder gleichsam niedergedrucket (verringert) werden / und zwar durch viel Imbibitiones oder Einträncknngen mit dem vorbesagtem (Philosophischen) oder gemeinem ☿rio / biß derselbige das rechte Temperament, oder die rechte Maaß erlanget hat.

Sendivogius in suis Epistolis hactenùs ineditis, Epist. 35.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. cit. p. m. 505.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Denckſprüche.

Ad §. 1.

Aus denen jetzbemeldten wesentlichen Eigenschafften erhellet die gründliche Beschaffenheit deß ☿ Ph. zur Genüge / und wird solcher Gestal-

Gestalten sattsam angezeiget/ daß die grobe Metallische Corpora hierzu gäntzlich untüchtig seyen: Doch werden hierdurch nicht alle Metallen excludiret oder ausgeschlossen / dann der tiefsinnige *Sendivogius* **meldet** *expresse* **in seinem** *Novo Lumine Chemico Tr.* 9. **daß ein** *Metall* **vorhanden seye/ welches die Gewalt hat/ die andere** *Metallen* **zu verzehren : weil es fast wie ihr Wasser und Mutter seye.** Woraus nun abermahlen zu ersehen ist / daß der gemeine ☿/ als das einige Metallische Wasser/ die Materia deß Steins der Weisen seye.

Ad §. 2. Die Philosophische Fermentation deß Steins der Weisen ist nicht allein zur Determinirung und desto besserer Annehmung der Tinctur vonnöthen : sondern auch wegen der sehr grossen Subtilität und Geist-vollen Natur derselbigen. Dannenhero nach klarem Zeugnuß deß vortrefflichen *Tr.* **welcher der Wasser-Stein der Weisen** betitelt wird/ *p. m.* 123. **und** 124. (Edit. Musæi Hermetici Reform. ac Amplif.) **Die** *Philosophische Tinctur* **, obwohlen dieselbige/ oder der Stein der Weisen an und vor sich selbsten vollkömmlicher Weise** *præpariret* **worden / nichts destoweniger und doch dannoch der Englischen** *Perfection* **oder Vollkommenheit und** *Subtilität* **halber von deren dicken und unvollkommenen** *Metallen* **wegen ihrer Natürlichen Gebrechen und Schwachheit nicht an sich gezogen und** *apprehendiret* **/ oder gefasset werden kan.** Bey welcher Beschaffenheit der Sach/ leichtlich

zu erachten oder zu schliessen ist/ daß die obbemeldte Fermentation keineswegs negligiret oder unterlassen werden könne.

Ad §. 3. Es ist der ☿ Ph. (so zu reden) ein trockenes Wasser/ und hat solche Eigenschafft/ wie dieses/ doch ausserhalb der naß-machenden Feuchtigkeit. Darumb schreibet der berühmte *Philaletha* in seinem *Tr.* von Verwandelung der *Metallen*, *c.* 8. *p. m.* 55. (da er von der Materia deß Steins der Weisen redet) ausdrücklich also: Es verbleibet uns demnach eine rohe/ *Metalli*sche/ unzeitige/ kalte/ und durch die Kochung nicht gereinigte Materi, welche bey Ansehung der Mineralien, die Natur eines gemeinen und bey Ansehung der vegetabilien und animalien eines Brunnen- oder Regen-Wassers æmuliret/ oder nachahmet. Derowegen gäntzlich gewiß ist/ daß der ☿ Ph. ein Wasser seye/ wiewohlen kein gemeines/ jedoch aber eine Regen-wässerigte Feuchtigkeit seye.

Classis Quinquagesima.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DJe Philosophi haben viel von dem igne vaporoso, oder dämpfichtem Feuer geschrieben/ welchen sie das Feuer der Weißheit genen-

genennet und von demselbigen gesagt haben/ daß er/ nicht Elementarisch/ und materialisch/ sondern ein essentialisches oder wesentliches △ seye / welches auch ein Göttliches Feuer genennet wird/ das ist/ das Wasser deß ☿rii / welches mit dem gemeinen Feuer / oder dessen Beyhülffe / und durch die Kunst erwecket / oder angezündet wird.

Hydrolythus Sophicus in P. 2.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemica Curiosa. Tom. 2. *L.* 3. *S.* 2. *Subs.* 12. *p. m.* 542.

§. 2. Diese Sach (nemlich die Materia deß Steins der Weisen) ist der ☿ vitæ oder ein lebendig-machender Mercurialischer Geist / ohne welchem kein Mensch / und kein Kraut leben kan.

D. Joh. Grasseus, aliàs Chortalassæus in Tr. Arca Arcani Artificiosissimi.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 585.

§. 3. Es haben die Philosophi nichts verborgen/ als die Præparation oder Zubereitung/ weil diese das schwehreste Ding ist.

Filius Sendivogii in Tr. Mysterium Occultæ Naturæ d.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chemicæ Curios. l. all. p. m. 621.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Es ist eine Matron, oder vornehme Weibs-Person &c. in wenig Tagen von der Schwindsucht durch das dißfalls gebrauchte Aurum potabile allein befreyet oder curiret worden.

Joh. Franciscus Mirandula in suo opere de Auro, tùm æstimando, tùm conficiendo, tùm utendo. c. 4.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 561.

§. 2. Wann ein wenig Salis Metallici, oder von einem Metallischen Saltz in unser Wasser gethan wird: So wird es/ wie ein Milch werden/ wann aber viel damit vermischet worden/ so wird es dick/ wie ein Butter/ und kan wie eine Fettigkeit übergeschmieret werden.

D. Joh. Grasseus, alias Chortalasseus d. in Tr. Arca Arcani Artificiosissimi.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 594.

§. 3. Dieser Schlüssel (nemlich der ☿ Ph.) machet das Gold allerdings volatilisch oder flüchtig.

Filius Sendivogij in Tr. suo, Mysterium Occultæ Naturæ dicto.

Vid.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 621.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Gleichwie das gemeine Feuer fast alle Concreta naturalia, oder natürliche Dinge / zerstöret und verderbet: Also ist hingegen das philosophische Feuer eine Verbesserung des Steins der Weisen / und dahero nichts anders / als ein gleichförmiges metallisches Wesen / nemlich das obbemeldte Wasser des ☿rii. Wovon abermalen der berühmte *Philaletha* in seinem *Tr.* die Handleitung zum himmlischen Rubin *p. m.* 73. merckwürdigst dieses schreibet / daß es seye lebendig / lauffend / warm und feucht / lüfftig / dünstig / und *digeri*rend / und werde darinnen die gantze Regierung des Feuers begriffen / nennt auch solches daselbsten einen Thür-Hütter / welcher das Bad des Königs und seiner Königin stetigs wärmet. Hieraus erhellet nun klar / welcher Gestalten der ☿ Ph. das vaporöse Feuer der Weisen seye?

Ad §. 2. Es bestehet nemlich das Leben aller Dinge in einem ☿rialisch- oder lüfftig- und unveränderlich- oder beständigem höchst-gereinigtem Geist. Ist also dißfalls wohl zu mercken /

daß der berühmte *Philaletha* in der Erklärung der sechs *Chymi*schen Pforten *Riplæi p. m.* 19. davon meldet: Alle Dinge/ sagt er daselbsten/ werden von den *Philosophis* durch drey *Principia* unterschieden: Unter denen das allerwesentlichste ☿rius ist. Solcher Gestalten nun / und weil der jetzt-besagte ☿ ein Principium oder Anfangs-Ursach aller Dinge ist / kan wohl gesagt werden / daß kein Mensch und Kraut ohne demselbigen seyn / bestehen/ und also würcklich leben könne.

Ad §. 3. Die Bücher der Philosophorum seyn gewißlich nicht so undeutlich oder dunckel / als man insgemein vermeynet / dann fast alles darinnen mehrentheils offenbahret / ausserhalb der Bereitung des ☿ Ph. Darum hat der berühmte *Philaletha* in offt-angezogener seiner Erklärung der sechs *Chymi*schen Pforten *Riplæi*, *p. m.* 16. und 17. wohl oder fürtrefflicher Weise und deutlich angemercket/ daß die Kunst der wahren Alchymie sehr leicht seye / und er sich wundere / daß so viel Leut darüber (aus allergerechtester Verhängnuß GOttes) so lange vergebens sich bemühet haben. Dannenhero gantz gewiß ist / daß die Philosophi nicht alles verborgen / sondern deutlichst dißfalls geschrieben haben.

(o)

Classis Quinquagesima Prima.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DAß der Mercurius Ph. ein Queckſilber / jedoch aber kein gemeines / ſondern von dieſem durch philoſoph ſches ſinnreiches Nachdencken extrahiret / oder ausgezogen ſeye / lehren uns die Schrifften oder Bücher des Gebers.

Author Anonymus in Tr. ſuo Arcanum Hermeticæ Ph. opus d. Can. 44.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curioſ. Tom. 2. *Lib.* 3. *S.* 3. *Subſect.* 3. *p. m.* 653.

§. 2. Die Weiſen haben ihn (nemlich den würckenden oder philoſophiſchen) Schweffel zum allervollſtändigſten / oder gäntzlich im Hauſe des Widders einverleibet befunden.

Philaletha in Introitu Aperto ad occultum Regis Palatium. C. XI.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. all. p. m. 665.

§. 3. Dieſer ☿ (Ph. nemlich) bringet natürlicher Weiſe aus ſich ſelbſt Gold und Silber herfür.

Phi-

Philaletha in Tr. ſuo de Metallor. Metamorphoſi, c. ult.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. d. p. m. 685.

II. Die bewährteſte Experimenta.

§. 1.

Es wird nur ein einiges Gefäß zur Vollendung des zweyfachen (nemlich / hochrothen und hoch-weiſſen) Schweffels erfordert: Doch zu dem Werck des Elixirs (wann nemlich die Fermentation beſchiehet) gehöret ein anderes. Dann ſonſten / oder auſſerhalb des jetzt-bemeldten zweyfachen Schweffels / erfordert die Varietät oder Mannigfaltigkeit der Digeſtionum keine Veränderung der Gefäſſe: Ja / was noch mehrers iſt / man muß fleiſſige Vorſorge haben / daß das philoſophiſche Gefäß nicht ehender verändert oder eröffnet werde / biß das erſte Werck vollendet worden.

Author Anonymus in Tr. ſuo Arcanum Hermeticæ Philoſophiæ opus d. Can. 112.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. cit. p. m. 659.

§. 2. Warlich ich betheure / daß von dem materialiſchen Anfang dieſes Waſſers ſoviel vorden Werth eines Güldens gekauffet werden kan / daß damit genugſam zwey gantzer Pfund Mercurii mögen animiret oder beſeelet werden / daß

er

er zum warhafftigen Mercurio der Philosophorum werde.

Philaletha in Introitu Aperto ad occlusum Regis Palatium C. 17.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 669.

§. 3. Das Gold / wann es solcher Gestalten exaltiret ist / durchdringet es die Metallen bis zum innersten / ꝛc. sintemal das Gold / wann es noch in seiner leiblichen Substantz ist / seine Farbe weiter / als jemand / der solches nicht gesehen / sollt glauben mögen / austheilen kan / so / daß eine eintzige Untz seines Golds fast gantzer sechs Pfund Silbers in seiner Farbe scheinet aufs genaueste zu färben.

Philaletha in Tr. suo de Metallorum Metamorphosi, c. 1.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. loc. cit. p. m. 678.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DJe Kunst ist dißfalls der Natur gäntzlich gleich / und kan dahero an jener ohnwidertreiblicher Gewißheit im geringsten nicht gezweiffelt werden. Wie nun aber die Natur hierinnen ohne Trio nichts würcket / also / und

nicht

nicht anderst / würcket auch die Kunst. Dann die jetzt-besagte Natur hat / nach klarem Zeugnuß des berühmten *Philalethæ* in seinem *Tr.* welcher der Brunn der *Chemi*schen *Philosophiæ* genennet wird / *p. m.* 109. gantz allein aus dem rohem / feuchtem und kaltem *Mercurio*, ohne allen andern Zusatz / das Gold unter der Erden durch langweilige Kochung *generiret* / die Kunst aber setzet dem *Mercurio*, so durch die Kunst zum allerreinesten gemacht worden / den zeitigen und fixen Schweffel zu / um das Werck zu verkürtzen. u. s. w. Solcher Gestalten imitiret die Kunst der Natur ihre Ordnung und Bereitungs-Art / diese aber lehret gleichsam durch obbemeldte gleichförmige Würckung mit dem Trio, daß die Kunst auch dißfalls gewisse oder vest-gegründete Principia habe / und dahero gantz wohl zu glauben seye / daß der ☿ Ph. aus dem gemeinen Mercurio auf Philosophische Art extrahiret oder heraus gezogen werden könne. Dann obbemeldter Massen auch der blosse / rohe / feuchte und kalte Mercurius durch die Natur also ausgekochet werden kan / daß Gold daraus gemachet wird. Derowegen auch die Kunst aus keiner andern Materi den Stein der Weisen / als eine höchstgereinigte Gold-machende Tinctur, præpariren oder bereiten kan. Ist demnach allerdings gewiß / daß der gemeine / jedoch aber animirte / Mercurius, die einige und wahre Materia des Steins der Weisen seye: Welche aber Philosophicè,

phicè, und also durch eine innerliche oder wesentliche Reinigung von ihrer überflüssigen/ dämpffigt- oder flüchtigen Aquosität und irrdischen Unreinigkeit muß purificirt oder gereiniget werden: Und zwar vermittelst des nächstfolgender Massen bemeldten Philosophischen Schweffels/ welcher hierinnen behülfflich seyn muß.

Ad §. 2. Was der berühmte Philaletha dißfalls entdecket/ und also zur Eröffnung des Philosophischen Geheimnuß sehr deutlich vorgestellet hat/ dasselbige ist desto mehrers/ als die lautere Warheit/ nicht allein anzunehmen und zu glauben/ sondern auch wegen grosser darinnen enthaltenen Nutzbarkeit/ hoch zu schätzen. Ja/ was noch mehrers ist/ so hat schon ehedessen der tiefffsinnige *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine Chemico*, und zwar in der daselbsten befindlichen *Parabola, seu Ænigmate Philosophico*, expresse gemeldet/ daß dieses *Philosophi*sche (Mercurialische) Wasser das beste seye/ welches mit oder durch die Krafft des *Philosophi*schen Stahls heraus gezogen werde/ der im Bauch des Widders gefunden wird. Es hat auch gleichfalls/ und zwar allbereit vor uhralten Zeiten/ *Bellus in turba Ph.* (wie aus diesem Irenæus, Philaletha, Philoponus, in seinem Tr. Kern der Alchymie genannt/ L. 2. p. m. 122. allegiret) hierinnen deutlichen/ und fast gleichen Bericht ertheilet/ wann er *l. all.* ausdrücklich saget: Daß man den Fechter zusammen setzen solle mit dem/

der

der nicht Lust zum fechten hat. Der Gott des Krieges ist *Mars*, setze zu ihm den *Saturnum*, welcher zum Frieden Lust hat. Womit ebenfalls vor alten Zeiten der *Fr. Basilius Valentinus* consentiret / oder übereinstimmet / wann er in seinem *Tr.* von dem grossen Stein der uralten Weisen ausdrücklich / wiewolen Parabolicè vorstellet und meldet / daß der *Mars* seine Ritterschafft zusamen gefordert / und verschaffet habe / daß man *Mercurium* müste gefangen nehmen / und in ein Gefängnuß wohlverwahrlich beschliessen. Woraus nun zur Genüge erhellet / daß fast alle Adepti, nemlich / sowohl alte als neue / auf einerley oder diesem Weeg gewandelt / und also den Philosophischen Schweffel im Hause des Widders / nemlich in Marte einhelliger Weise gesuchet und gefunden haben: Dieses Metall nun ist die Quell des jetzt-besagten Schweffels / auch deßhalben / weil es nach Golde und Silber fast das fixeste und beständigste ist / welches eine so grosse Fixität oder Beständigkeit im Feuer von sich verspühren lässet / daß in keinem unvollkommenem Metall dergleichen vortreffliche / oder das Feuer selbsten gleichsam überwindende Stärcke oder Fixität zu befinden ist. Dannenhero der gleichfalls uralte und zwar Königliche Arabische Philosophus *Geber* in seiner *Summa Perfectionis Magisterii in sua Natura, L. 3. C. 6.* also schreibet: Das Eisen wird gemacht / oder wächset aus der Uberflüssigkeit oder sehr grossen Menge

des

deß *fixen* Schweffels / weil der Uberfluß deß *fixen* Schweffels die Schmelzung verwehrt / oder die Ursach dessen ist / daß das Eisen nicht leichtlich / sondern mit grosser Mühe / geschmeltzet wird. Woraus nun abermahlen gantz klar ist / daß das Sulphur Philosophicum in obbemeldtem Marte, oder Eisen gewißlich befindlich oder vorhanden seye: doch muß dieses zuvor von seinen leiblichen Banden entbunden / oder entlediget / und also spiritualisch gemachet werden / damit solche hohe Krafft deß besagten Philosophischen Schweffels desto besser hervor kommen / auch also behöriger Massen / oder auf philosophische Art und Weiß extrahiret / oder herauß gezogen werden könne und möge / wie es sich solchenfalls gebühret.

Ad. §. 3. Der ☿ Ph. schliesset alle Metallen gantz gelinder und natürlicher Weise auf / nemlich suaviter, wie / der älteste *Adeptus*, *Hermes Trismegistus*, ausdrücklich in seiner *Tabula smaragdina* saget / und damit zweiffelsohne auf die philosophische Solution deß Golds / und also auf die daß selbsten *in fine expresse* bemeldte *Operationem Solis* abzielet. Dannenhero es nicht anderst seyn kan / als daß obbesagter ☿ ph. die Uhrsprüngliche Wurtzel oder das Primum Ens Metallorum seyn müsse. Diese nahe Verwandtschafftung / welche solcher Gestalten mit allen Metallen, in dem obbemeldtem ☿rio Ph. sich befindet / ist die einige Ursach der gründlichen oder innerlichen Auffschliessung / welche gewißlich ohne subtile Penetration oder Durchdringlichkeit nicht beschehen könnte.

Solche Penetration aber / muß einig und allein/ durch ein Spirituöses und gleichwesentliches Agens, oder würckendes Wesen ausgewürcket werden/ und bezeuget dahero dieselbige gleichfalls/ daß der ☿ Ph. der erste Anfang oder Ursprung aller Metallen seye/ und also natürlicher Weise aus sich selbsten Gold und Silber hervorbringe. Solches alles bekräfftiget ferners auch der tiefsinnige *Sendivogius* in seinem *Novo Lumine Chem.* in der Vorrede in *Ænigma Philosophicum*, wann er daselbsten *circa finem ejusdem* also spricht: **Dieses sage ich euch/ ihr müsset ein solches Ding oder Wesen suchen/ welches verborgen ist/ woraus (auf eine wunderbahre Weise) eine solche Feuchtigkeit gemachet/ oder zubereitet wird/ welche das Gold ohne Gewaltsamkeit oder Geräusch auflöset / ja was noch mehrers ist / also lieblich- und natürlicher Weise/ wie ein Eiß im warmen Wasser zerschmelzet. Wann ihr dieses gefunden / so habt ihr eine Sach / woraus das Gold von der Natur oder natürlicher Weise hervor gebracht worden/ und obwohlen alle *Metallen* und alle Dinge aus derselbigen ihren Uhrsprung haben / so ist doch nichts / das mehrers mit solchem (wunderbahren) Wesen befreundet / oder so nahe verwandt ist / als das Gold/ dann an anderen Dingen hänget noch eine Unreinigkeit: an dem Gold aber keine / und dieser Ursach halber/ ist jenes deß besagten Golds Mutter. u. s. w. Bey welcher Beschaffen-**

schaffenheit der Sach leichtlich zu schliessen/ oder zu erachten ist/ woher es komme / und was also die eigentliche Ursach seye vorbesagter Solution und Composition aller Metallen, durch den ☿ Ph. dieser ist nemlich dem innersten Wesen derselbigen fast gäntzlich gleichförmig / wird auch dahero desto mehrers in das innerliche Metallische Wesen hineingezogen/ oder hineingewendet/ und gleichwie alle Wasser-Bäche und Flüsse in das Meer wiederum dahin sich zurück kehren / woher sie geflossen seynd: Also ist es auch mit dem ☿ Ph. beschaffen / welcher ebenfalls aus dem innersten Wesen der Metallen entsprungen / und deßhalben desto mehrers capabel, oder fähig ist / den innwendigen Grund der Metallen würcklich zu actingiren oder zu erreichen. Darum saget der vortreffliche *Adeptus*, *Flamellus*, in seinem *Summario Philosophico* (Edit. Musæi Hermet. Reform. ac Amplif. *p. m.* 175. merckwürdigst also: **Dann gleichwie der** Mercurius **ein Baum ist / sowohl der vollkommenen/ als auch der unvollkommenen** *Metallen*: **Also können auch dieselbigen keine andere** *Alimentation* **haben/ als von seinem** *Mercurio* **allein.** u. s. w. Ist demnach der ☿ Ph. der Uhrsprung aller Metallen, oder der Baum/ auch also gleichfalls der Stamm oder die Wurtzel derselbigen. Dannenhero der jetztbesagte *Flamellus l. all.* außdrücklich noch dieses beyfüget: **es seye der besagte** ☿ *Ph.* **ebenfalls ein scheinendes und leuchtendes Sonn- und Mond-Liecht/ auch also das innwendige** *Astralische* **Wesen deß Golds und Sil-**

bers. Dannenhero gäntzlich gewiß und gar wol zu glauben ist / daß der ☿ Ph. natürlicher Weise/ aus sich selbst Gold und Silber hervorbringe.

Classis Quinquagesima Secunda.

I. Dicta Notabilia oder Denck-sprüche.

§. 1.

DAs Gold ist ein sehr fixer Cörper/ und kan unmittelbarer Weise von unserem Wasser nicht solviret werden / als nur zum Theil/ das ist/ es wird weich/ gehet in die Roheit/ und wird weiß gemachet/ in welcher Weißmachung zwey Naturen erscheinen/ als eine flüchtige und fixe/ welche wir den Drachen/ oder Schlangen vergleichen.

Philaletha in sua brevi Manuductione ad Rubinum Cœlestem. Tit. de Calcinatione.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. Tom. 2. Lib. 13. S. 3. Subs. 4. p. m. 693.

§. 2. Ist demnach diese unsere Jungfrau über alle Massen rein / welche / wann du sie sehen wirst / so wird dich bedüncken / du sehest einen himmlischen Leib an/ wie sie dann auch in War-

heit

heit der Himmel oder fünfftes Wesen der Ph. ist. Dessen Glantz du dir nicht genugsam einbilden kanst / es sey dann / daß du ihn gesehen habest / das glaube mir / dann ich habe seinen Schneeweißen Glantz mit meinen Augen gesehen / und mit meinen Händen betastet / und kan nichts schöners erdacht werden / als derselbe / derohalben ist unser Wasser recht pontisch / hell / crystallinisch / sauber / und rein / ist aber nicht als in seiner Natur / wie wir es durch unsere Kunst Meisterschafft machen / und ist unser Meer / und unser geheimer Brunn / daraus das Gold natürlicher Weise herkommen ist.

Philaletha in suo Fonte Chemicæ Philosophiæ.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 693.

§. 3. Alles / was der Philaletha von dem Mercurio, Sulphure Ph. vasc &c. vorbringet / ist cum grano Salis, oder mit sonderbahrer Klug- oder Bescheidenheit / wie ich hiemit erinnere / zu verstehen / damit man nicht hierinnen dem Buchstaben nach procediren oder verfahren / auch also nicht öffters irren möge. u. s. w.

Philosophus vel Chymicus Anonymus in Responsione ad Epistolam D. J. F. Hertodt, qui eandem contrà Philalethæ Tr. scripsit.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 699.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

WE mehr die Cörper der Metallen corrodiret werden/ je mehr werden sie von der Metallischen Specie, oder Gestalt entfrembdet: Aber unser Wasser ist das Wasser deß Mercurij, und dissolviret die Cörper ebenmässig in einen Mercurium, und conjungiret sich mit dem dissolvirten unzertrennlich/ bleibt dabey/ und wird damit in uns gekochet / daß sie zusammen gantz und gar ein einiges geistliches Wesen werden.

Philaletha in brevi Manuductione ad Rubinum Cœlestem.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 688.

§. 2. Ich vor meinen Theil / nachdeme ich in genere den Acker erkennen gelernet/ woraus dieser unser geheimer Brunn entspringet / hab ich dannoch noch anderthalb Jahr/ mit dem stätigen Studiren / und tieffen Nachsinnen zubringen müssen/ bevor ich ihn gelernet/ herfür zu bringen/ dieweil der feurige Ofen der Weisen mir lang verborgen geblieben : Nachdeme ich aber selbigen erkennet/ und auf was Weise er mit seinem eigenem Gefäß müsse gehandelt werden/ so habe ich nach wenig Tagen den wundersamen Glantz unseres Wassers betrachtet.

Phila-

Philaletha in Suo Fonte Chemicæ Philosophiæ. Vid D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 694.

§. 3. Das Plumbum æquivocum è mineris oder das Philosophische Bley-Ertz/ wann es auf rechte Chymische Art tractiret / oder ausgearbeitet worden / bringet öffters nicht geringen Nutzen.

Philosophus vel Chymicus Anonymus in Responsione ad Epistolam D. Joh. Ferdinandi Herrodt, Academiæ Naturæ Curiosor. Collegæ.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. cit. p. m. 700.

Woselbsten ferners gemeldet wird/daß obgedachtes Philosophische Bley-Ertz kein solches Metall seye/ welches malleabel seye/ oder man mit Beyhülffe der Hämmer eruiren oder ausgraben müsse.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

WAs durch die so genannte zwey Dauben Dianæ eigentlich bedeutet oder verstanden werde / ist bißhero von denen neuesten Adeptis disquiriret oder untersuchet/aber noch von keinem einige Gewißheit hierinnen eruiret oder hervorgesuchet worden. Es gibet aber

der berühmte *Philalethæ*, als der beste Ausle-
ger dieser seiner selbst-eigenen sonderbaren
Terminorum und anderer dergleichen Worte
dißfalls den besten Bericht/ wann er in ob-
handenem oder hiemit angemerktem Denk-
Spruch ausdrücklich meldet und bezeuget/
daß in der *Dealbation* deß so benannten *La-
tons*, oder in der darin enthaltenen Weiß-
machung zwey Naturen/ nemlich eine flüch-
tig und *fixe* erscheinen. Woraus nun klar
erhellet/ daß solches alles von der *Composi-
on* deß ☿ *Ph.* mit dem gemeinen/ jedoch aber
hernachmals/ oder vielmehrers auf diese Art
und Weiß wiederum *animirt* oder lebendig
gemachtem Gold zu verstehen oder auszu-
deuten seye/ auch also die obbesagte zwey
Dauben *Dianæ* nur in der jetzt gedachten
Composition oder Nacharbeit/ nicht aber in
der Vor-Arbeit oder *Præparation* deß ☿ *Philoso-
phici* beobachtet und gesehen zu ü d[illegible]. Denn
in oder bey dieser seyn nicht zwey Naturen/
auch keine *fixe* vorhanden/ weil jenes be-
treffend/ deß obangezogenen *Philalethæ* selb-
sten Sonnenklaren Zeugnuß nach/ welches
in seiner Handleitung zum himmlischen Ru-
bin/ *p. m.* 75. ausdrücklich zu lesen ist/ der be-
sagte ☿ *Ph.* nicht nur aus zweyen *extrahiret*
oder heraus gezogen wird/ sondern aus
mehrern/ nemlich aus vier *Mercurialischen
Substantien*/ darunter eine zeitig ist/ (nemlich
das Gold) die übrigen aber roh und rein/
deren zwey durch die dritte aus der *Mineræ*

ge-

gezogen werden/ jedoch auf wunderſame Weiſe. Dannenhero gäntzlich gewiß iſt/ daß obbemeldte zwey Dauben Dianæ nicht von der Vor-Arbeit oder Bereitung deß *Philoſophiſchen* Trij/ ſondern von der ſo genannten Nach-Arbeit/ und alſo von dem vollkommenen und mit jetzt-gedachtem Trio *Philoſophicè* zuſammen geſetztem Cörper/ einig und allein verificiret/ oder mit Grund der Warheit ausgeleget werden können. Worauf der offt-geprieſene *Philalethæ* in ſeinem ſo benenntem *Commentario* über deß *Riplæi* Brieff an den Engelländiſchen König *Eduardum*, *p. m.* 51. ebenfalls abzielet/ wann er daſelbſten alſo ſaget: In dieſem Forſt ſind der *Dianæ* zwey Dauben/ eine mit Flügeln/ die andere ohne Flügel/ welche *Flamellus* auch ſeine Drachen nennet/ und bedeutet allein die Seele deß Trij/ welche mit den Trialiſchen Geiſtern aufſteiget. u. ſ. w. Solche *Symboliſche* Vorſtell- und Erläuterung wird von jetzt-angezogenem *Flamello* ferners in ſeinem *Summario Philoſophico* (Edit. Muſæi Hermetici. p. m. 173.) bekräfftiget/ und vorgetragen/ welcher daſelbſten alſo redet: Der Männliche Saamen iſt Schweffel/ △ und △ der Weibliche aber iſt ☿/ Erd und ▽. ſolches alles wird durch zwey Drachen oder Schlangen vorgeſtellet/ oder abgebildet/ deren einer Flügel/ der andere aber keine Flügel hat/ dieſer iſt ein fixer Schweffel/ jener aber/ iſt der ☿. u. ſ. w. Hieraus erhellet nun zur Genüge/ was durch die oberwähnte zwey Dauben Dianæ

significiret und gemeinet werde/ und welcher Gestalten die gleichfalls obbemeldte zwey Naturen zu interpretiren oder zu erklären seyen.

Ad. §. 2. Daß der ☿ *Ph.* wegen seiner / sehr grossen Reinigkeit und hoch-gläntzenden Weiße/ oder Schneeweißen Farbe/ Cœlum oder ▽ Cœlica *Ph.* mit bestem Grund genennet/ und dafür würcklich nicht ohne Ursach gehalten werde / ist gäntzlich klar. Dann der offtbelobte *Philaletha* selbsten in seiner Erklärung der sechs *Chymischen* Pforten *Riplæi*, *p. m.* 254. davon merckwürdigst also schreibet: Es muß auch (nemlich das Philosophische Mercurial-Wasser) einer schönen hell-gläntzenden Farbe seyn/ eben wie ein polirtes Silber/ wie *Artephius* saget/ dahero spricht ein gewisser *Philosophus*, daß unser Wasser / dem Ansehen nach / wie ein himmlischer Cörper seye. Ist demnach allerdings gewiß / daß so wohl wegen der ungemeinen Reinigkeit / als auch der hoch-gläntzenden weißen Farbe halber / dem ☿ Ph. der Nahmen und die Natur eines himmlischen Wesens/ nicht ohne erhebliche Ursach/ attribuiret oder zugeeignet werde. Wozu auch dieses kommet/ daß die Incorruptibilität oder unzerstöhrliche Beständigkeit im Feuer / welche jetzt-gedachter ☿ Ph. ebenfalls von sich verspühren lässet/ solche himmlische Natur und Eigenschafft/ auch insonderheit die davon dependirend- oder herrührende Homogeneität oder einfache Lauterkeit zur Genüge bekräfftiget oder vergewissert. Ja / was noch mehrers ist/ die Erfahrung selbsten hat solches

öffters

öffters comprobiret oder bestättiget / und zwar in der mir bekannten Philosophischen Coagulation deß gemeinen Mercurij oder Queckſilbers!

Ad. §. 3. Gleichwie aller andern Philosophorum in Druck heraus gegebne Schrifften und Bücher / nicht dem äusserlichen Wort-Verstand nach zu verstehen seyn: Also ist es auch mit des Philalethæ Scriptis, oder Tractaten beschaffen. Dann es haben die Philosophi das hohe Geheimnus deß Steins der Weisen / auf vielerley Art und Weiß zu verbergen / sich höchstens bemühet: Wie dann in einem jüngsthin *publicirten Opusculo*, die Sonnenblume der Weisen / *p. m.* 95. folgende Worte ausdrücklich gemeldet werden. Wir müssen / wird allda gesaget / Tag und Nacht bedacht seyn / unsern Stein zu verbergen / damit nicht die Gottlosen selbigen erkennen. u. s. w. Nicht allein aber die Philosophi haben obbemeldtes Geheimnuß der wahren *Alchymie* verborgen / sondern auch der Allweiseste GOtt selbsten / hat seine Hand gleichsam jederzeit darüber gehalten / und also nicht gestattet oder zugelassen / daß dasselbige denen Unwürdigen wäre offenbar / auch solcher Gestalten divulgirt worden. Derowegen der berühmte *Philaletha* in seiner Erklärung der sechs *Chymi*schen Pforten *Riplæi p. m.* 22. merckwürdigst also schreibet: Uber dieses ist zu verstehen / daß der allweiseste GOTT seine regirende Hand hierinnen habe / und alle Söhne der Kunst haben gleichsam gemessenen Befehl von Ihm. Sie schreiben und lehren nach der

Zulas-

Zulassung/ so ihnen der Schöpffer aller Dinge gegeben hat. Ich mag dieses aus Erfahrung sagen/ daß/ wann ich selbsten einen Vorsatz hierinnen gehabt/ ich recht in denen mit Schreiben zuvorher unüberlegten Gedancken dermassen überherrschet worden bin/ daß ich darinnen die unmittelbahre Hand GOttes verspühret/ durch welche ich von dem Zweck/ den ich mir vorgesetzet/ abgeleitet worden. u. s. w. Ist also der Stein der Weisen sehr verborgen.

Classis Quinquagesima Tertia.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DAs Queckſilber/ oder der Mercurius, wird oder muß von aller frembden und schädlichen Materi gereiniget werden; Solches nun hat ein so edle/ und alle Metallen übertreffende/ oder hoch-vortreffliche Natur/ woraus dieselbigen gemacht werden/ oder hervorwachsen: und ist der Schlüssel (oder das aufschließende Wesen) aller Matallen.

Anonymus in Libro Praxeos Alchymiæ, c. 7.

Vid.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. Tom. 2. lib. 3. sect. 3. subsect. 5. p. m. 703.

§. 2. Die ältere oder urhralte Philosophi haben in unserm Magisterio oder Meisterstück kein gemeines Gold und Silber gebrauchet. Derowegen sie gesaget / daß ein Philosophus keine grosse Unkösten vonnöthen habe.

Nicolaus Barnaudus â Crista, in Commentario suo, in Ænigmaticum quoddam Epitaphium.

Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. all. p. m. 715.

§. 3. Obwohlen viel Philosophi, die ehedessen oder vor vielen Jahren gelebet haben / sagen / es seye nur ein einiges Ding oder Wesen / und eine einige Bereitungs-Art / oder Weise / zu dem Philosophischen Geheimnuß / welches auch in seiner und gewissen Maaß wahr ist: So bin ich doch der beständigen Meynung oder vergewissert / erweise es auch / daß viel Weeg zu einem Endzweck offen stehen / oder kündbahr seyen: wie dann solches der Geber in seinem 28ten Capitel meldet. Es ist aber bißhero vornemlich oder meistentheils zweyerley Weg in dem Lauff der Natur und Kunst beobachtet oder wahrgenommen / auch von denen Chymischen Lehrern der Chymie angepriesen worden.

Pantaleon in Bifolio Metallico. c. 2.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. d. p. m. 721.

II. Die

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

Man soll hundert Theil rein-gewaschenen Queckſilbers in Tiegel thun / und dieſes heiß werden laſſen / biß es anfänget zu rauchen / alsdann etwas von der weiſſen Tinctur hinein werffen / und mit einem Stäblein oder kleinen Stecken wohl zuſammen miſchen / als wird ein ſubtiles Pulver daraus gemacht / dieſes multiplicire oder vermehre zum andernmal / ſo werden alsdann hundert Theil wiederum hundert hervor geben / oder ausmachen / nemlich zehentauſend. Wiederhole ſolche Arbeit auf vorige Art / ꝛc. ſo wird wiederum ein ſubtiles Pulver daraus gemachet. Mache hernachmals Tertiò oder zum drittenmal hundert Theil von Queckſilber heiß / und vermiſche damit von dem einen multiplicirten Pulver ein Theil / ſo wird ſolches alles in gutes oder feines Silber verwandelt werden. Wann in dem Philoſophiſchem Werck vielleicht ein Irrthum begangen worden / muß man deſto mehrers von der Philoſophiſchen Tinctur dißfalls (nemlich zur bißhero bemeldten Projection) nehmen / wo nicht / und alſo dieſelbige zur völligen oder beſten Perfection gebracht und erhöhet worden / ſo wird auch nicht viel / oder nur wenig von beſagter Tinctur hiezu erfordert. Wann das (davon gemachte) Silber gar zu ſprödt und hart / oder ungeſchmeidig wäre /

re / so muß man mehr Queckſilber (nemlich / der zu verwandeln habenden Materi) darzu nehmen.

Anonymus a Libavio editus, in Libro Praxeos Alchymiæ. c. 18.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. l. d. p. m. 710.

§. 2. Als / oder da / ich zu Prag bey dem Hn. D. Taddæus Hagetius mich aufgehalten / oder ſeiner Converſation genoſſen ; habe ich wohl hundertmal einen kleinen / doch aber zwölff Loth ſchwehren Gold-Kuchen geſehen / und in meinen Händen gehabt / welcher von jetzt-gedachten Hagetio aus dem gemeinem Queckſilber / durch Projection eines Gerſten-Korns ſchwehr rothen Pulvers augenblicklich gemacht worden / wie er mir ſelbſten mit groſſer Betheurung erzehlet hat.

Nic. Barnaudus à Criſta in Comment. ſuo ſuprà p. m. alleg.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curioſ. loc. cit. p. m. 715.

§. 3. Dieſe Tinctura univerſaliſſima hat eine ſehr groſſe Krafft zu tingiren / in und bey ſich / weil dieſelbige faſt aus lauter Queckſilber beſtehet / wie dann hiebey der tiefſſinnigſte König Geber im 28. Capitel ſaget / wann man aus dem Mercurio allein die Sach / oder den Stein der Weiſen wird vollendet haben / ſo iſt ſolcher Geſtalten das hoch-ſchätzbare Magiſterium oder künſtliche Meiſterſtuck der wahren Alchymie erforſchet / ꝛc. Es iſt derowegen wohl zu mercken /

cken / daß unsere zu diesen (nassen) Weeg gehörige Materia ein gedoppeltes Solvens von sich gebe / oder daraus extrahiret werden könne / nemlich ein zusammensetzendes / und ein destruirendoder zerstörendes Wesen: Wann jenes mit dem Gold / nach den Reguln der Kunst / zusammen gesetzet wird / so entspringet eine metallische Tinctur hieraus; wann das andere durch einen unvermeidlichen Irrthum vorgezogen wird / so wird das damit zusamen gesetzte Gold zerstöret / und endlich in ein flüchtiges zur Artzney-Würckung tüchtiges Saltz verwandelt.

Pantaleon in Bifolio Metallico.
Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. l. all. p. m. 722.

III. Vollständige Anmerckungen über obgedachte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

Es ist bißhero von denen Liebhabern der Chymischen Kunst öffters dahin getrachtet worden / das allgemeine / und wegen seiner sonderbaren Nutzbarkeit in der Medicin und wahren Alchymie sehr berühmte Solvens, oder gründlich-auffschlieffende Wesen / welches Alcahest insgemein genennet wird / zu erforschen / wie oder welcher Gestalten nemlich / und worauß dasselbige præpariret oder zubereitet werde? Jedoch aber hat der wenigste Theil solcher

Kunst-

Kunst-Geübten den gewünschten Endzweck erreichet. Dannenhero nicht undien- oder unnützlich seyn wird/ auch hierinnen dem Nächsten/ und also dem Bono Publico zu dienen. Worzu gegenwärtiges ohnverwerffliches Zeugnuß jenen Anonymi, der gleichfalls ein Adeptus ware/ fügliche Anlaß dermalen giebet. Es saget nemlich derselbige/ daß das gemeine Queckſilber der Schlüssel aller Metallen seye. Was ist aber obbelobter Alcahest anders / als ein Schlüssel oder auffschliessendes Wesen der Metallen / und ist dahero gleiche Würckung beederseits. Anjetzo geliebter Kürtze halber zu geschweigen / daß des Paracelsi, als eigentlichen Inventoris oder Erfinders (wie etliche vermeynen / da doch Hollandus vor jenen gelebet / und doch solches Solvens, wie aus seinem Tr. zu ersehen ist/ schon gewust oder erkennet hat) des obbesagten wunderbaren Solventis, Description oder Beschreibung/ wie man nemlich dasselbige bereiten solle? auf nichts anders / als auf das jetzt-gedachte gemeine Queckſilber sich mit Warheits-Grund appliciren lasse. Dann alle Metallen / ausserhalb des jetztbesagten/ seynd sehr verriegelt oder verschlossen/ und also nicht tüchtig / ein solches Solvens zu seyn: Da hingegen das jetzt-bemeldte gemeine Queckſilber ein offenes oder unverschlossenes/ und also schon aufgelöſetes/ spirituöſes / penetrirendes Metall / und ein wahres/ auch ein sonderbares Feuer der Natur ist / weil es stets in der Liquefaction oder im Fluß schwebet / oder zu sehen ist. Darum saget *Joh. Isaacus Hollan-*

dus in seinem leßwürdigstem *Tr.* der die Hand der Philosophen betitelt wird/ *p. m.* 55. ausdrücklich also: Wann *Mercurius solvi*rer ist / *solvi*ret er die Metallen / und das mehr ist/ er *solvi*ret alle Ding/ so aus der ♁ gewachsen sind/ und alles / was die Erde geboren hat/ aber nicht einer Zeit/ sondern eines in längerer Zeit / als das andere/ ꝛc. Also ist *Mercurius*, fähret jetzt-allegirter *Hollandus* ferners fort / Herr und *Spiritus* aller Dinge/ dann er scheuet niemand/ oder kein Ding der Welt / so GOtt der Allmächtige geschaffen/ als allein das Feuer. u. s. w. Woraus nun klar erhellet / daß der gemeine Mercurius die einige Materia sowol des obbelobten Solventis, oder Liquoris Alcahest, als auch des Steins der Weisen seye. Wird demnach dieses gedoppelte Geheimnuß der wahren Alchymie aus einerley Materi gemachet / welche also beederseits mercurialisch seyn muß: Weil sonsten nichts auf der Welt gefunden wird / das so immutabel oder unveränderlich wäre/ als obbesagtes gemeine Quecksilber. Es ist aber allerdings gewiß/ daß das gleichfalls obbemeldte Solvens, welches der Liquor Alcahest betitelt wird / alle Dinge resolvire oder aufschliesse: Nichts destoweniger aber davon keineswegs an seinen Kräfften verringert werde/ sondern unverändert in seiner Würckung seye und bleibe.

Ad §. 2. Der allgütigste GOtt hat in allen seinen Wercken allezeit die liebe Armuth mit einer sonderbaren Gnaden-Gabe bedacht / und

beschen-

beschencket: Auch dahero in der wahren Alchymie gleichfalls seine unergründlich- und unendliche Weisheit und Barmhertzigkeit auf jetzt-besagte Art und Weise entdecket und kund gemachet. Solches bezeuget insonderheit das Geheimnuß des Steins der Weisen: Welcher auch ohne das gemeine Gold und Silber præpariret oder zubereitet werden kan/ und dahero nicht allezeit grosse Unkosten erfordert. Worbey aber wohl zu mercken ist / was der berühmte *Philaletha* in seinem *Introitu aperto ad occlusum Regis Palatium c.* 19. dißfalls lehret: Dieser Punct/ saget er daselbsten/ ist eines aus den grössesten Nasendrehungen (Sophisma) aller Kunst-Besitzer / deren etliche von gemeinem Gold und Silber reden/ und sagen die Wahrheit / andere dargegen verneinen solches / und sagen ebenmäßig die Warheit. Ich aber will / aus blossem Antrieb der Liebe / jetzo die hülffliche Hand bieten / und klage nunmehro alle Kunst-Besitzer an/ und beschuldige sie der Mißgunst / ꝛc. Berichte demnach / daß alle beyde Weege warhafftig sind / alldieweil am Ende nur ein Weeg ist / aber nicht im Anfang. Gestaltsam alles in unserm *Mercurio* und unserem Gold bestehet. u. s. w. Wodurch alles dasselbige/ was oben gesaget worden/noch mehrers bekräfftiget wird / weil hieraus klar erhellet/ daß auch diese Adepti die Warheit reden/ welche das gemeine Gold und Silber verneinen/ oder von

dem Philosophischem Werck ausschliessen: Und also dieses ohne grosse Unkosten bereiten lehren. Dannenhero schreibet der sehr deutliche Adeptus, *P. J. Faber* in dem jüngsthin von mir teutsch übersetztem/ und mit Anmerckungen erläutertem *Tr.* Die hell-scheinende Sonne genannt/ *c. 5. p. m.* 51. also: Ist derohalben nicht nöthig/daß gemeines Gold oder Silber/ den Stein der Weisen vollkommen zu machen/ hinzu gethan werden/ weil dieser ohnedem/ oder selbsten schon Gold und Silber in sich hat/ als welche in seinem innerstem Wesen mit demselbigem schon zusamen gefüget oder vereinbahret seyn/ &c. Derowegen hat diese *Materia* des Steins der Weisen alles in sich/ was zur Vollkommenheit nöthig ist. Wie dann die Chymisten öffters sagen und melden: Es ist im *Mercurio* oder Queckfilber alles/ was die Weisen suchen. u. s. w. Solcher Gestalten ist nun gäntzlich klar/ daß das gemeine Gold und Silber nicht allezeit zu der Bereitung des Steins der Weisen/ oder im Anfang des Philosophischen Wercks erfordert werde: Doch am Ende/ oder zu der Philosophischen Fermentation ist beydes nöthig/ entweder nach Beschaffenheit der Sach/ das eine zur weissen/ das ander aber zur rothen Tinctur.

Ad §. 3. Wegen unterschiedlicher und vielfacher Beschaffenheit der wahren Materi des Steins der Weisen/ und des Unterschieds/ der

von

von denen Philosophis hierinnen exprimirt- oder gemeldeten Zeit: Seyn auch unterschiedliche Weege zur Vollendung des Philosophis. Werckes erdacht oder ausersonnen worden: Welche aber allerseits nur einerley Grund und Endzweck haben. Solchen Unterscheid der Weege bestättiget auch der berühmte *Philaletha* in seinem *Introitu Aperto ad occultum Regis Palatium*, c. 19. *circà finem* mit/oder in folgendẽ/ sehr merckwürdigen Worten: **Wann du demnach/ meldet er/ die Kunst weist/ so *extrahire* unser Gold aus unserem *Mercurio*, so wirst du das Werk aus einem einigen Ding machen/ und glaube nur/ daß es solcher Gestalten in Vollkommenheit über alle Vollkommenheit gehen wird/ nach Zeugnuß des *Philosophi*, der da spricht: Wirst du das gantze Werck einig und allein aus dem *Mercurio* zu machen wissen/ so wirstu ein Erforscher seyn des allerherrlichsten Wercks. In diesem Werck finden sich gantz und gar keine Uberflüßigkeiten/ sondern/ so wahr Gott lebet/ so hat sich alles miteinander in Reinigkeit verkehret/ &c. Wirstu aber den Proceß des Werks aus gemeinem Gold werckstellig machen/ so geschicht alsdann die Würkung und das Leiden in zweyen Dingen. u. s. w.** Ist demnach auch hieraus klar/ daß mehrere Weege/ als einer/ zu dem Philosophischen Werck/ denen Adeptis bekandt gewesen/ und also noch ferners nutzbar seye. Es wird nemlich die wahre Materia des Steins der Weisen/ theils auf unterschiedliche/ doch wie sichs

allezeit gebühret/ Natur-gemäße Art und Weise aufgeschlossen oder zubereitet/ theils aber mit einer andern/ jedoch aber/ gleichförmigen Metallischen Substantz componiret/ oder zusammen gesetzet. Dannenhero ein Weg dißfalls nicht genugsam ist/ sondern mehrere Wege vonnöthen seyn. Darum schreibt der offt-belobte *Philalethæ* in seiner Erklärung der Sechs *Chymischen* Pforten *Riplæi* (zu End der fünfften nemlich) merckwürdigst also: Hütet euch/ daß ihr nicht irret/ dann ich versichere/ daß diese Zeilen eine unordentlich vermischte Lehre in sich führen; dann ich beschreibe von beyden Wegen etwas in diesem meinem Buch. Lerne jedweden Spruch oder Meynung wol unterscheiden/ und erkennen/ zu welchen Werck er gehöret. u. s. f. Aus diesem und obangeführtem anderem Philosophischen / ohnwidertreiblichen Zeugnuß ist also gäntzlich klar/ und offenbahr/ daß viel Wege dißfalls zu einem End-Zweck offen stehen oder kundbar seyn; und seynd also nicht nur einerley/ sondern auch mancherley Wege zur Perfectionirung deß Phil. Wercks.

Classis Quinquagesima Quarta.

I. Dicta Notabilia oder Denck-Sprüche.

§. 1.

§. 1.

WAnn die Philosophi nicht gewust hätten/ daß die Kunst der wahren Alchymie so schwehr zu practiciren wäre/ so hätten sie so klar nicht geschrieben.

Pantaleon in suo Tumulo Hermetis Aperto c. 4. Vid. D. Margeti Bibliothec. Ch. Curios. Tom. 2. Lib. 3. s. 2. subs. 7. p. m. 733.

§. 2. Ist derowegen zu wissen/ daß der gemeine Mercurius, oder auch ein anderer Mercurius, wie derselbige Nahmen haben mag/ materialiter, oder seiner Materi nach/ aus dem Elementalischem Wasser allein bestehe/ und dieses gantze zusammen gesetzte Wesen nichts anders seye/ als Wasser und Feuer in einem einigen Wesen vereinbahret. Der Beweiß-Grund dessen ist dieser/ weil nemlich derselbige in diese wiederum aufgelöset wird/ entweder durch die grosse Feuers-Hitze/ vermittelst der Destruction oder Zerstöhrung deß feurigen Stern-Geists oder himmlischen darinnen enthaltenen/ Saamens/ oder durch sein Simile, oder ein solches Wesen/ das demselbigen gleich ist/ nemlich das Element deß Wassers: Wie bey dem Ludovico de Comitibus, und Helmondo zu sehen ist/ wider welche nichts excipiret/ oder einzuwenden werden kan/ davon auch der letztere öffters klaget/ daß er seinen Liquorem Alcahest durch sein compar oder gleiches Wesen verlohren und zerstöret hätte: Der erstere aber/ bekennet ausdrücklich/ oder mit ausdrücklichen Worten/ daß jetzt-gedachter Liquor, welcher doch nichts anderst ist/

als ein homogeneiſch: oder zur einfachen Lauterkeit gebrachter (höchſtgereinigter) und in ein wäſſerichtes Weſen verwandeltes / auch (ſolcher Geſtalten) extravertirt oder herauß gewendetes Queckſilber/ durch Hinzumiſchung eines gemeinen Elementaliſchen Waſſers / augenblicklich in ein gleichfalls elementaliſches ▽ deſtruirt oder zerſtöhret werde/ auch alsdann eine ſcharpffe Sulphuriſche Fettigkeit oben ſchwimmend geſehen werde.

Pantaleon in ſuo Exam. Alchymiſt. c. 2.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curioſ. l. all. p. m. 739. & 740.

§. 3. Der hochweiße und hochgereinigte Kern/ oder inwerſte Grund deß Queckſilbers/ wird wegen Raritåt/oder ungemeiner Beſchaffenheit/ derſelbigen Kunſt / oder künſtlichen Wiſſenſchafft/ wodurch man jenen ſpeculativè, oder durch ſubtiles/ tiefffſinniges Nachdencken erfindet/ oder erforſchet/ auch practicè nemlich würcklich/ herausziehet / und zwar auf eine wunderbare Weiſe/ (ſolcher Urſachen halber) von dem Philaletha ein Ding von wunderbarer Ankunfft betitelt / ꝛc. Es wird auch das Gold und Silber durch die Decoction oder Kochung leichter aus jenem Nucleo Mercurij heraus gezogen/ als aus dem gemeinem Gold/ ſowohl wegen der Reinigkeit/ weil obbeſagter Kern deß Mercurij reiner iſt/ als Gold und Silber/ iſt auch weit oder vortrefflicher Weiſe homogeneiſcher oder einfacher/als beydes.

Anonymus Adeptus Diſcept. de Lap. Ph. Tumba Semiram. oppoſita, in 6. I.

Vid.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Cur. l. d. p. m. 745.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

DAs Sal Circulatum Majus, oder das grössere circulirte Sal deß Paracelsi, wird (der Erfahrung nach) aus dem gemeinem Saltz gemachet/ das Sal Circulatum minus, oder das geringere Sal Circulatum wird aus dem Weinstein-Saltz bereitet: Der Liquor Alcahest aber wird aus dem Quecksilber præpariret/ der Mercurius Ph. in nasser Form dergestalt wird aus dem Electo minerali oder dem Philosophischen Bley heraus gezogen. Die zwey letztere jetzt-gedachte Philosophische Geheimnuße seyn solcher Gestalten unterschieden: Nemlich der Liquor Alcahest ist einfacher/ als der Mercurius Ph. welcher nicht ohne Ursach ein gedoppelter oder zweyfacher Mercurius genennet werden kan.

Pantaleon in Tumulo Hermetis Aperto c. 3.
Vid. D. Mangeti Bibl. Chem. Curios. l. alt. p. m. 730.

§. 2. Ich concedire/ oder bin zwar geständig/ daß selten ein Eisen ohne Gold gefunden werde/ wie dann das Bley ebenfalls solches bey sich hat/ und kan derowegen/ soviel darinnen ist/ wiederum extrahiret oder heraus gezogen werden: daß aber diese Extraction einen sonderbahren Gewinn oder Nutzen bringen würde/ glaube ich nicht.

Ist auch diese Arbeit/daß man dahero seinen (des Eisens nemlich) rothen arsenicalischen Schwefel mit dem Silber zu vereinbaren trachtet; eine Alchymische Practic, (nemlich ein vergeblicher Labor) wie die vorigen.

Pantaleon in Examine suo Alchymistico. c. 4.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. L. cit. p. m. 741.

§. 3. Die Experientz oder Erfahrung hat ehedessen/ und jetzo gelehret oder bezeuget/ wird auch künfftig hin solches ohn-betrüglich oder ohn-widertreiblich lehren und bezeugen/ daß die solcher Gestalten (nemlich mit der Seel ohne Leib/ das ist/ ohne Mercurialische Substantz) operiren oder arbeiten/ wie sie auch procediren/ oder verfahren mögten/ in Metallischen Dingen nichts nutzliches erlangen oder auswürcken werden: Wiewohlen solche Arbeit endlichen der Medicin nicht gäntzlich fruchtlos seyn wird.

Anonymus Adeptus in Discept. de Lap. Ph. Tumba Semiramidis opposita, in c. 8.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. l. cit. p. m. 755.

III. Vollständige Anmerckungen über obbemeldte Denck-Sprüche.

Ad §. 1.

DJe Praxis ist/ bekannter Massen/ fast in allen Wissenschafften / die schwehrste Verrichtung oder Arbeit: Ist derowegen auch

in

in der wahren Alchymie solches wahr/ und also diese zu erforschen/ oder eine Wissenschafft davon zu haben / viel leichter / als dieselbige würcklich außzuüben. Dann der berühmte *Philalerha* in seinem *Tr.* der *Introitus Apertus* heisset/ *c.* 8. *in med.* merckwürdigst also redet: Wir die wir dieses in Wissenschafft und selbsten außgearbeitet haben/ seyn durch eigene Erfahrung versichert / daß keine verdrießlichere Arbeit zu finden seye/ als eben unsere Vor-Arbeit. Wannenhero dann auch *Morienus* in rechtem Ernst/ dieser Sach halber/ den König ermahnet/ mit diesem Worten herauß brechend: Daß nemlich der mehrere Theil der Weisen über die Verdrießlichkeit dieses Wercks Klage geführet. Welche meine Meynung / fähret er ferners l. all. fort / auch keineswegs figurlicher oder Gleichniß-Weise zu verstehen: *&c.* Dahero dann nicht unbillich jener Wohledle *Author* deß *Tr. Arcani Hermetici* solche Vorbereitung eine rechte *Herculis*-Arbeit nennet; sintemahl in unsern anfänglichen *Subjectis* viel frembdartige Uberflüssigkeiten enthalten/ welche nimmermehr zur Reinigkeit/ (was unser Werck belanget) gebracht werden mögen. u. s. w. Solcher Gestalten nun/ ist die obbesagte Praxis, auch in dem Philosophischen Werck nicht leicht/ sondern sehr schwehr: weil jetzt-bemeldter Massen nicht wenig Difficultäten oder Schwehrigkeiten/ diß-falls sich hervorthun/ und also viel Zweiffels-Knoten von deren Liebhabern der wahren Alchymie

aufzulösen seyn: doch ist dannoch dabey gewiß/ daß alsdann/ wann der Mercurius Ph. einmahl verfertiget ist/ gute Ruhe und erwünschte ruhige Müssigkeit hierauf erfolge/ welche wegen geringer/ hierinnen vorkommender / oder begegnender Arbeit/ ein Opus Mulierum oder Weiber-Arbeit nicht unbillich/ sondern mit bestem Grund der Warheit/ genennet wird. Dann nach beschehener Præparirung deß Mercurij Ph. ist die andere oder Nach-Arbeit nur eine bloße Decoction oder Kochung/ welche fast ohne einige Hand-Arbeit beschihet/ weil das natürliche Feuer deß Mercurij Ph. alles/ was dißfalls nöthig ist/ vollkömmlich verrichtet. Derowegen sagen die Chymischen Philosophi Communi Sententiâ, oder einhelliger Weise/ daß das Feuer und der Azoth zu der Vollendung deß Steins der Weisen / allein genugsam seye/ und also nichts anders dazu erfordert werde.

Ad. §. 2. Obwohlen es sonsten etwas ungewöhnliches zu seyn scheinet/ daß zwey widerwärtige Dinge/ nemlich Wasser und Feuer/ in einem Subjecto oder Wesen beysammen und also verainbahret seyn: So hat es doch mit dem gemeinem Queckſilber eine gantz andere Beschaffenheit; weil dasselbige wässericht und feuericht zugleich ist/ wie dißfalls schon oben gemeldet/ und gründlich dargethan worden. Mag dahero wol und mit bestem Warheits-Grund gesaget werden/ daß solches von dem berühmten *Philaletha* in seinem *Introitu Aperto ad occlusum Regis Palatium*, *c.* 19. gemeynet und bedeutet werde/ wann er daselbsten saget: Es seye ein einiges Ding

im

im *Metalli*schen Reich / von wunderbahrer Ankunfft oder wunderſamen Uhrſprung; in welchem unſer Gold näher ſeye/ als in gemeinem Gold und Silber u. ſ. w. Dann/ was iſt wunderbahrers / als zwey widerwärtige Dinge / nemlich Waſſer und Feuer / die in einem einigen Weſen vereiniget ſeyn. Solche ungemeine oder wunderbahre Beſchaffenheit deß obbemeldten gemeinen Queckſilbers offenbahret oder zeiget ſich ferners in Betracht- oder Erwägung der gleich-ähnlichen Eigenſchafften/ oder in der Conformität des Philoſophiſchen Mercurial-Waſſers/von welchem der tiefffſinnige *Sendivogius* in ſeinem *Novo Lumine Chemico*, und zwar in der dabey angefügten *Parabola*, ausdrücklich und merckwürdigſt alſo redet: Daſſelbige Waſſer/nemlich das Philoſophiſche *Mercurial*-Waſſer hat ein innerliches Feuer in und bey ſich/ und ſo / oder wann man demſelbigen mit ſtetiger Wärme behülfflich iſt / ſo verbrennet es drey Theil ſeines Leibs mit dem *Corpore* (der vorhero gemeldeten) ☉*lari*ſchen Frucht/ oder des Goldes / und wird alsdann nichts überig bleiben / als ein ſehr kleiner Theil. u. ſ. w. Woraus nun ebenfalls/ und zur Genüge erhellet/ daß an dem gemeinem Queckſilber in der wahren Alchymia ſehr viel gelegen ſeye/ weil daſſelbige gleichfalls dergleichen innerliches Feuer / davon oben gemeldet worden / in ſich hat/ und doch ein wäſſerichter Liquor dabey iſt/wie aus der augenſcheinlichen Erfahrung / und inſonderheit aus etlichen ſeinen des beſagten Tri natürlichen/

chen / und dem Wasser fast gäntzlich gleich- ähnlichen Eigenschafften vielfältig erhellet.

Ad §. 3. Nachdeme die wunderbare Natur des gemeinen Queckſilbers schon in nechſt- vorhergehender Anmerckung sattsam vorgestellet und erörtert worden: So ist dahero dermahlen nicht nöthig / ein mehrers davon zu proponiren oder anzumercken / weil aber der obhandene Denck-Spruch von der sehr grossen Purität oder Reinigkeit besagten gemeinen Mercurii ebenfalls handelt oder meldet: Als ist derowegen diese anjetzo zu betrachten: Zumalen dieselbige sehr merckwürdig zu seyn beduncket oder befunden wird. Dann solche so fürtrefflich / oder herrlich und groß ist / daß auch das vollkommenste Gold und Silber dergleichen hochvortreffliche Reinigkeit nicht hat. Wie dann ich selbsten experimentiret / oder durch die Erfahrung öffters wahrgenommen habe / daß der Philosophicè coagulirte gemeine Trius auch so gar durch ein halbes Pfund gemeinen Schweffel eine halbe Stund lang calciniret / und doch nicht davon unrein oder schwartz gemachet worden: Da hingegen das jetzt- gedachte gemeine Gold und Silber / bekandter Massen / durch den jetzt- berührten Schweffel schwartz und unrein / auch solcher Gestalten (wiewohlen nicht gäntzlich) corrumpiret zu werden pfleget. Ist demnach gantz klar / daß der Kern / oder das innerste Wesen des gemeinen Tri mit der Reinigkeit das reineste Gold und Silber übertreffe / welches also beederseits nicht so vollkommen ist / als der innwendige Geist des gemeinen

Tri; wie hieraus zur Genüge erhellet / auch sonsten

aus

aus andern seinen wesentlichen Eigenschafften klar zu ersehen ist.

Classis Quinquagesima Quinta.

I. Dicta Notabilia, oder Denck-Sprüche.

§. 1.

DAs muß oder soll ein jeder (Chymicus) wissen / daß die Materia des Philosophischen Wercks nicht also (nemlich / wie die vielen Ingredientia oder zusammen-gemischten Sachen / woraus endlich ein Compositum, oder einiges Wesen gemacht wird /) einig prædiciret / oder genennet werde: Weil solcher Gestalten auch die / durch die Kunst bereitete Artzneyen ein einiges Ding könnten betitelt werden: Ob schon dieselbigen aus vielen Dingen componiret / oder zusammen gesetzet seynd: Welches aber in natürlichen Dingen nicht geschiehet: Als worinnen / oder in welchen / nur eine einige und singuläre / nemlich eintzele Materia oder Subjectum observiret / oder angemercket wird / wie in denen Seminibus und Ovis, oder Eyern der Thiere / zu sehen ist: Welche die fürnehmste Vorbildungs-Exempel seynd / worauf der Künstler von denen fürnehmsten Adeptis gewiesen wird. Wie dann der Hermes Trismegistus daselbsten also saget: In dem Ey der Hennen

ist

ist die grösseste Hülffe/und nahe Freund-oder Verwandtschafft der Natur. u. s. w.

Ludovicus de Comitibus in Disceptat. de Liquore Alcahëst nec non Lap. Ph. Discept. 5.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Chem. Curios. Tom. 2. L. 3. S. 3. Subsect. 8. p. m. 770.

§. 2. Diese Solution oder Auflösung/ welche ist der Schlüssel aller künstlichen metallischen Veränderung / ist sehr schwehr / weil diese (nemlich die Metallische) Corpora sehr starck oder fest zusammen gesetzet seyn / und wenig Künstler wissen oder verstehen die Materiam, und Præparation des Solventis.

D. Claudius Germain in Icone Philos. occultæ Canon. 14.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. all. p. m. 851.

§. 3. Ich sage mit dem Riplæo, und mit dem Authore der Manuduction oder Handleitung zu den himmlischen Rubin (nemlich dem Philalethâ) daß der gemeine Mercurius aller Alchymisten Betrüger seye / und daß demselbigen/ der dem wahren Weeg der Weisen nachfolgen will / unmöglich seye / den erwünschten Endzweck zu erlangen/ ob schon er biß an den Jüngsten Tag darinnen laborirte/ oder sich bemühen würde.

Anonymus Adeptus in Tramite suo Facili & Plano ad Auream Hermetis Arcem rectà perducente circà med.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. cit. p. m. 889.

II. Die bewährteste Experimenta.

§. 1.

IN der Calcination wird das eusserliche leibliche Wesen (deß Zinns) verändert. Dann durch das Calcinir-Feuer wird der lüfftige Dampf excludiret / oder herausgetrieben / ꝛc. und verlieret deßhalben den Stridorem, oder das Knirschen durch drey Calcinationes, wie aus deß Gebri Experienz oder Erfahrung bekannt ist.

D. Lud. de Comitibus in sua Elucidatione Metallor ac Metallicor: Naturæ Operum, c. 7.

Vid. D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. l. cit. p. m. 825.

§. 2. Wann das bleichfärbigte Gold mit Salpeter und Wasser bestrichen wird / so wird dasselbige / auch mit Zuziehung oder vermittelst geringer Aers-Hitze / mit einer angenehmen oder schönen Blut-rothen Farbe gefärbet.

D. Christianus Adolphus Balduinus in suo Tr. de Auro Auræ. c. 8.

Vid. D. Mangeti Biblioth. Ch. Curios. l. d. p. m. 869.

§. 3. Je mehrers unser Ertz gekochet wird / desto mehrers wird es schwartz gemachet / und in ein lüfftiges Wasser verkehret oder verwandelt.

Daniel Stolcius in suo Hortulo Hermetico, in Num. vel versu 76.

Vid D. Mangeti Bibl. Ch. Curios. l. all. p. m. 900.

daselbsten er solches alles unter den Namen eines Chymischen Philosophi, Danielis in Retractationibus allegiret / oder anführet.

III. Vollständige Anmerckungen über obbesagte Dencksprüche.

Ad §. 1.

Wie / oder welcher Gestalten die Materi des Steins der Weisen / ein einiges Wesen seye / ist anjetzo / auf die dißfalls gegebene Veranlassung / kürtzlich zu erklären. Es hat nemlich obbesagte Materia des Steins der Weisen nach seiner ersten Præparation keine heterogeneitäten oder frembde Samens-Arten ferners in und bey sich: Auch dahero eine homogeneische oder gantz einfache Natur und Essenz. Dannenhero ist dieselbige einig / nicht aber zweyerley oder vielfach in seinem höchstgereinigten Wesen. Ob aber in der rohen oder noch unbereiteten Materia des Steins der Weisen / dergleichen unität / oder einfache Einigkeit sich befinde / wird nicht unbillich gezweiffelt.

Der berühmte *Philalethæ* expliciret oder erläutert aber solches alles in seiner Erklärung der sechs Chymischen Pforten Riplæi p. m. 7. sehr gründlich und deutlich / wann er daselbsten also redet: Dieses Ding (nemlich die Materia des Steins der Weisen) ist nur eins der Art nach / obschon zwey an der Zahl / und obschon mehr Dinge

Sei-

gebrauchet werden / jedoch sind sie / biß sie nicht zu einer Einigkeit der Natur gebracht werden / nicht tüchtig in dieses unser Werck einzugehen. u. s. w.

Woraus nun zur Genüge erhellet / daß die obbesagte Materia deß Steins der Weisen / an und vor sich selbsten / und also in ihrer Crudität oder Rohigkeit ein einiges Wesen keineswegs seye / sondern aus vielen ingrediencibus, oder dazu gemischten Sachen bestehe / auch also nur in Ansehung und Betrachtung ihrer einfachen Natur / ratione principii originalis ac finis, nemlich wegen deß Uhrsprungs / und Endes / also geachtet / und genennet werde.

Dann ein- vor allemahl gewiß ist / daß der Trius Ph. aus zweyen Dingen oder Materien gemachet werde: Weil derselbige eine gedorpelte oder zweyfache Trialische Substanz ist. Wie der lobwürdigste *Basilius Valentinus* in *Appendice* seiner zwölff Schlüssel / *circa finem*, ausdrücklich bezeuget / und wie könte es wol auch möglich seyn / daß die Materia Cruda deß Steins der Weisen sich selbsten extrahiren / oder sein innerstes Wesen herausziehen würde? Ist demnach ein sonderbahres Solvens dazu vonnöthen; da nun solches mit der jetztbesagten Materia componiret oder zusammengesetzet wird: so ist es alsdann an der Zahl nicht ein- sondern allerdings zweyfach / und werden also mehrere Ingredientia, oder dazu taugliche Dinge dißfalls erfordert / wiewohlen endlich solche Vielheit in die unität verwandelt / und also ein einiges Wesen daraus gemachet wird.

Ad §. 2. Die Solution oder Auflösung der Philosophischen Materiâ ist zwar höchstnöthig und sehr nutzbahr / verursachet aber dabey sehr grosse Mühe / Arbeit und nicht geringen Verdruß. Darum haben die uhralten *Adepti* gar wol gethan / wann sie *Axiomaticè* gesaget *Facilius est Aurum construere, quàm destruere*: Es seye nemlich leichter / das Gold machen / als dasselbige zu *destruiren* oder zu zerstöhren: Weil solches vollkommene Metall deß Goldes ebenfalls starck zusammengesetzet oder fest verschlossen ist / dannenhero das obbemeldte Solvens mit grosser Mühe zu dieser Arbeit / welche man auch die Vor-Arbeit zu nennen pfleget / appliciret werden muß / und also die dadurch beschehende Solution sehr schwehr ist / weil nicht wenig Difficultäten dißfalls entstehen / sowohl wegen der Materi selbsten / als auch der Præparation deß obbesagten Solventis, von dieser ist schon in einer nechst vorhergehenden Anmerckung gemeldet worden / von jener aber / soll oder wird anjetzo gesaget werden. Es ist nemlich die Materia deß offtbesagten Solventis sehr wenigen bekannt / und dahero sowohl ein grosses Geheimnuß / als der Stein der Weisen selbsten. Zu diesen aber zu gelangen / wird ein tieffsinniges Nachdencken erfordet / und kan derowegen jetztgedachtes Solvens mit geringer Mühe nicht præpariret werden: Doch / wann es einmahl præpariret ist / so kan man die Früchte dieser Herculischen Arbeit ruhig genieſen / und also aller Hand-Arbeit alsdann gäntzlich entübriget seyn / wie die Chymischen Philosophi sämtlich bezeugen.

Ad

Ad §. 3. Schließlich und zu End dieser sämtlichen Anmerckungen ist noch zu bemercken/ was Massen der gemeine ☿rius zwar öffters von denen Adeptis rejiciret oder verworffen: nichts destoweniger aber die bequemste und beste Materia dißfalls seye! Dannenhero dieser gründliche und klare Unterschied wol zu mercken ist / welchen der berühmte *Philaletha* in seinem Tr. der Brunn der Chemischen *Philosophie* genennet wird / p. m. 115. und 116. beschrieben hat / und in folgenden Worten enthalten ist: der gemeine *Mercurius* ist ein Wasser/ aber es mangelt ihm der Geist/ und feurige Krafft zu brennen / Er setze ihm derowegen / so ferne du kanst / dasjenige/ was ihm mangelt/ mit grosser Kunst so wird er nicht mehr ein gemeiner *Mercurius* seyn/ sondern dem unsern gleich. u. s. w.

Muß man derowegen wol hierinnen distinguiren/ und nicht den gemeinen / auf keine Natur gemässe Weis bereiteten ☿rium, dem würcklich schon durch ein tüchtiges metallisches Schweffel-Feuer bestärckt- und verdoppeltem ☿rio gleich achten/ oder diesen mit jenem confundiren. Es ist zwar wahr/ daß der gemeine ☿rius zu dem Philosophischem Werck gänzlich untüchtig seye. Daß aber der jetzt-besagte ☿rius, wann derselbige kein gemeines / sondern durch Beyhülffe der Natur lebendig gemachtes Metall ist / ebenfalls dazu unkräfftig und untaualich seye / ist billich zu zweiffeln. Dann der obbelobte *Philaletha* bezeuget und lehret abermahlen gar deutlich / in seinem *Introitu Aperto ad occlusum Regis Palatium* c. 4. daß

Er durch den *Mercurium*, wann davon in Bereitung deß Steins der Weisen geredt oder durch Ihne gemeldet worden. Ohne allen Umschweiff das (gemeine) Queckſilber verſtehe. Iſt demnach ganz klar / daß das Philoſophicè præparirte Queckſilber keineswegs zu verwerffen ſeye. Dann ſolches iſt ein höchſt-wunderbahres / wäſſericht-feurichtes / kalt und hitziges / feucht und trockenes / lebendig und todtes (coaguliertes) beweglich- und unbewegliches / ſchwehres und leichtes oder lüfftig-ausdämpffendes ſchwarzes und weſſes / auch alſo höchſtgereinigtes / hellglänzendes / und ſehr vollkommenes Weſen! Derohalben ſey der Allerhöchſte gelobet / wie der berühmte *Philaletha* in ſeiner Handleitung zum himmliſchen Rubin p. m. 75. geſaget / der dieſen *Mercurium* erſchaffen / und ihme eine Natur gegeben / die alle andere übertrifft. Dieſes Lob nun / und alſo die Ehre unſers allerliebſten GOTTES ſeye aller unſerer Verrichtungen / auch gegenwärtigen Tractats oder Buchs einiges beſchließliches

E N D E.

GOTT allein alle Ehre.

Voll-

I. N. J.

Vollkommenes Register oder Index über alle Bücher und Anmerckungen dieses Tr.

A.

Artzney-Mittel / seynd von denen Heliopolitanern wider den Zorn und Schmertzen erfunden worden. 6

Seynd nichts anders / als Narcotica, oder schlaffmachende Artzneyen. ibidem

Alkahest ist kein/aus dem Trio sublim. gemachtes Wesen. 103

Eine sehr edle oder vortreliche Artzney/ist das Opium. ibid.

Alkahest Paracelsi ist vielen Africanern bekannt. 69

Alkahest wird genennet das præparirte Queckſilber. 201

Alchymie kan mit sehr wenigen Worten / und doch gäntzlich gelehret oder beschrieben werden. 28

ist eine Gabe GOttes. 57

kan jedoch ohne Beyhülffe eines Lehrmeisters selten erlernet werden. ibidem

bestehet nicht in vielen künstlichen Handgriffen/und subtilen Curiositäten/ sondern allein in dem einfachen und geradem Weg der Natur. 31

Alchymie bestehet nicht in vielen subtilen Curiositäten / und wird dahero ein blosses Kinderspiel genennet. 96

Alchymie kan mit geringer Arbeit auch wenig Unkosten/und Instrumenten vollkömmlich erlernet werden. ibid.

in 12. Stunden kan sie erkennet und innerhalb 8tagen bewerckstelliget werden. 32

Arsenicum vulgare ist nit die Materia des Steins der Weisen. 40

Arsenicum kan das Kupffer nur äusserlich tingiren. 42

Solche tingir- oder Färbung aber bestehet im Feuer nicht / sondern gehet im Rauch hinweg mit Hinterlassung eines gifftigen Gestancks. ib.

Arsenicum ist so wenig zu dem Philosophischem Werck tüchtig/als wenig die Natur hieraus einiges unvollkommenes Metall machen kan. 46

B.

BEschaffenheit der Lehrjünger der wahren Alchymie: diese sollen nemlich demütig/fromm und tiefssinnig seyn. 340

Bley ist von gar vielen Gold / und das Gold Bley genennet worden. 49

Drey hochglänzende Stein haben einig und allein den Anfang von diesem Planeten oder davon überkommen. ibid.

Bley kan in Zinn verwandelt werden. 102
kan daraus der ☿ ohne sonderbahr Mühe extrahiret werden / aber noch leichter aus dem Spießglas. 165
Bley Ertz / wann dasselbige pulverisiret / und ein güldener Griffel darinnen ein wenig herumbgerühret worden/zeiget alsobalden etliche ☿rialische particulas, die dem Gold anhangen. 166
Bley/welches mit dem Stein der Weisen vermischet/und im Feuer zerschmelzet worden/hat die allerschöneste und grüneste Farben vor Augen gezeigt. 189
hat hernachmals/die Farb bekommen / wie ein Blut/nach der Abkühlung aber / wie das beste Gold geglänzet. ibid.
Bley / oder ein anders geringes Metall in Gold ohne Zauberey oder andere dergleichen verbottene Kunst zu verwandeln / ist in denen Rechten erlaubt. 194
Bley Ertz ist die erste Coagulation deß ☿rii, und bestens tüchtig/ den ☿rium zur Fixation zu befördern. 365
dasselbige wird (deßhalben) ohne figirtes Gold- und Silber-Korn niemahlen gefunden. ibid.
Bley / wann es auch/ oder schon/dreymahl sublimirt worden/bleibet in seinem Wesen gänzlich unverändert/und also / wie zuvor. 206
Bley/wird die Philophischen Geheimnus von denen alten Weisen genennet / theils den Brunnen dieses Geheimnus zu beschreiben / theils solches vor den Unwürdigen zu verbergen. 362
Bley oder Saturnus ist der vornehmste Schlüssel der gantzen Kunst. 368

Bücher der Philosophorum seyn zwar dunckel: man kan aber dannoch grossen Nutzen hieraus haben. 354
jemehrers sie gelesen werden / destomehrers erlanget man daraus die Wissenschafft der wahren Alchymie. ibid.
was in einem Buch nicht vollkömmlich gemeldet worden / das wird in dem anderen wiederumb supplirt oder ersetzet. 357

C.

CAlcination der Philosophorum ist / wann der Leib durch die Fäulung / und wesentliche Solution ohne △ zu einem Kalch gemachet wird. 214
Calcination der Ph. ist warhafftig die Putrefaction, und geschicht durch Dissolution, Separation und Conjunction. 218
Calcination verändert das äusserliche leibliche Wesen deß Zinns. 417
Chaos der Philosophorum bestehet in einem trockenem und feuchtem Wesen: Das Trockene ist nichts anders / als die ▽ der Ph. das Feuchte aber ist der Philosophorum △. 251
Crystallen / die zuvor mit Quecksilber-Wasser aufgelöset waren / hat Lullius durch den Stein der Weisen in die feinste Demant verwandelt. 41
können auf diese Weis auch in einen noch mehrers glänzenden Carfunckel verändert werden. 47
Chymische Processe müssen zuvor / ehe man sie ausgearbeitet hat / wol geprüfet oder untersuchet werden. 163

Chymischer Philosophorum Stylus, oder Schreib-Art hat sich jederzeit mit einem sonderbahren Deckmantel umbhüllet / welcher in verblümten Worten bestehet. 215
Chymische Kunst mischet nichts frembdes dem Philosophischem Werck hinzu. 244
dieselbige muß man nach dem blossen buchstäblichen Verstand nicht verstehen. ibid.
Cörper der Metallen / jemehr sie corrodiret werden / jemehr werden sie von der metallischen Specie entfrembdet. 390

D.

Destillation und Imbibition, und Cohobation ist eine Herabsteigung deß Geistes in oder auf den Leib: welcher denselben also animiret oder lebendig machet. 213
Ducaten seyn aus dem Chymischen Gold gemachet worden / welche mit dem Zeichen deß ☿ bezeichnet waren. 176

E.

Eisen kan auf mancherley Weis in Kupfer verändert werden. 101
Eisen kan allerdings in Kupfer verändert werden. 133
vermittelst deß hinzugemischten Vitriols kan solche Veränderung beschehen. 197
End haben die Neidischen vor den Anfang in ihren Büchern gesetzet. 127
Erhöhung deß Steins der Weisen / machet denselbigen so subtil / daß solcher in keinem Gefäß kan aufbehalten werden. 109

Erkanntnus der wahren Materi des Steins der Weisen / machet alles andere leicht. 128
Erfahrung/Fleiß / und der Seegen GOttes seyn denen Söhnen der Alchymistischen Wissenschafft nothwendig. 174
Erschaffung der Welt und die Præparation deß Philosophischen Wercks haben eine gäntzliche Gleichheit. 4
Ertz der Ph. jemehr es gekochet wird / destomehrers wird es schwartz gemacht. 417

F.

FErmentum Ph. zerstöhret zwar erstlich unsere (Philosophische) Materi / und verwandelt diese in eine Schwärze/nit zwar/daß das dahin gebrachte Philosophische Werck also in dem Tod der Schwärze gelassen / sondern durch alle Abwechslung der Farben fermentiret und gefärbet wird. 283
Feste und unzertheilige Vereinigung der Essenz deß ☿rii ist ein offenbahres Merckzeichen deß darinnen enthalten fixen Wesens. ibid.
Feuers-Macht kan nur die heterogeneisch- oder vermanigfaltigte Dinge zerstöhren / und also zertrennen. 18
Feuer und die Salia seynd keine geringe Instrumenta der Natur. 155
Feuer ist ein Mors artificialis, oder eine durch die Kunst beschehende Abtödtung der natürlichen und anderer Saamens-Kräfften. 158
Feuer der Weisen/ist kein gemeines / sondern ein gäntzlich ungemeines oder feuchtes △. 255

Feuer der Ph. welches innerlich ist / muß in dem Haus des Widders gesuchet/und aus der Tiefe deß ♄ gezogen werden. 256
Fixation deß ☿rii, muß durch Herauswendunn seines innern / und Hieneinwendung seines äusfern Wesens beschehen. 17
Form deß ☿rii communis unterscheidet nur von dem ☿ Ph. 18

G.

GEbett erlanget die Kunst der wahren Alchymie. 58
Geheimnüsse der Philosophorum werden von ihnen mit Vorstellung betrüglicher krummer Weg/und mit Zweydeutigen / auch contraren Redens-Arten expliciret und vorgetragen. 138
Diese seyn demselben / der deß Philosophischen (☿rial-) Wassers Meisterstück wol verstehet/ nicht ferners verborgen. 140
Gewicht der Ph. ist ein sehr grosses Geheimnus. 26
wird von der Natur allein/auch also ohne einige äusserliche Beyhülffe der Kunst disponirt. ibid.
Glauber / so lang er gelebet / so lange hat derselbe seine Philosophie verändert. 27
Gold kan gäntzlich zerstöhret werden / nach Zeugnus der H. Schrifft. 1
Gold kan leichter gemachet / als zerstöhret werden. 4
kan weder durch Fusion, weder durch das Schmeltzen / und also durch das Feuer allein nicht potabel gemachet werden. 3

Gol

Gold und Silber muß mit solchen Dingen auffgelöset werden/die in der Wurtzel einerley Art seyn. 105
Gold/wann es solcher Gestalten (mit dem ☿ Ph.) exaltiret ist/durchdringet die Metallen in innerstem Wesen. 381
Gold ist so tieff in das leibliche Wesen verwickelt/daß bißhero viel 100. ja 1000. Chymici sich vergeblich bemühet haben/ solches auffzuschliessen/und irreducibiliter und in ein AurumPotabile aufzulösen und zu verwandeln. 12
Gold und Silber/(nemlich gemachtes) seyn gantz dunckel / wann die Philosophische sublimation nicht recht vollbracht worden. 71
Gold wird von denen Sophisten durch die Gradirung mit dem Kupffer dergestalten erhöhet/daß es so hoch-roth/ wie das Kupffer dadurch gemachet wird. 252
Gold und Silber seyn allein die Tinctur/wodurch das lebendige Queckſilber gefärbet wird: und ohne dieselbigen gehet man gäntzlich blind zu der Praxis. 329
dann niemand ohne Gold jemahlen die geblätterte Erden oder den ☿ Ph. hat tingiren können. 350
Gold und Silber haben keine Vermehrungs-Krafft in sich wie der ☿. 25.

H.

HErmes Trismegistus, da Er in das Thal Hebron gegangen / hat die sogenannte Smaragdinische Taffel gefunden / worinnen Henoch

noch die sieben freyen Künste / (und die Chymie eingeschrieben hatte. 263
Der Himmel ist oben / der Himmel ist unten / was oben / das ist alles unten / nach jener Memphitischen geheimen Inscription. 5

J.

Jodoci von Resch Process, der in denen Additamentis zu deß Basilii Valentini Büchern gelesen wird / ist von einem guten Freund / der doch darinnen nichts ausgelassen hat / im Werck selbsten falsch befunden worden. 156

K.

Kunst der wahren Alchymie trifft an und findet / oder machet denselbigen / der diese erlernet / fromm. 60
Kunst kan nicht neues schaffen / und also der Natur innerliche Kräfften nicht übersteigen. 44
Kunst hat ein einziges Gerstenkorn dergestalten vermehret / daß alsdann 249. Stengel oder Halm und 18000. Körner daraus hervorgebracht worden. 150. 151
Kunst der Aegyptier / das Gold und Silber / vermittelst der Fixation mit andern Metallen vermischten Queckſilbers zu machen. 13
wodurch deren Könige so reich worden / daß ihr Reichthum unerschöpflich gewesen. 14
Kupffer ist gleichsam eine Mittel-Natur zwischen Gold und Silber. 201
Kupffer hat eine so hohe Farbe in sich / welche gewißlich

wißlich der wesentlichen Farbe deß Golds nicht ungleich ist. 305
ist mit einer überflüssigen Farb bekleidet / und dessen gantzer Leib ist fast lauter güldische Tinctur. ibid.

L.

LAboranten und Process-Krämer sollen endlich lernen daß die wahre Alchymie eine solche Wissenschafft seye/die nicht in vielen subtilen Curiositäten/Handgriffen/oder Arbeiten bestehet. 96
Laudanum Paracelsi ist weder ein Ladanum noch Opium, dann dessen Würckung bißhero ein weit anders gelehret oder bezeuget hat. 202
Lesung deß einigen Philosophi Parmenidis, in Turba Ph. hat nach vergeblicher Lesung sehr vieler Bücher / den Bernhardum von Tervis auf den rechten Weg wiederum gebracht. 69
Lufft hat ein sonderbahres Saltz oder unverderbliches Wesen in und bey sich. 154

M.

Der MErcurius ziehet die männlichen Seelen (nemlich der Metallen) heraus. 5
Derselbe konte allein den Martem von seinen Banden befreyen. 5
hat den Martem gestohlen / das ist/in die Höhe geführet. ibid.
Der besagte ☿ hat einen geistfeurigen ♀ in sich/ der so rein ist/als ein heller Spiegel. 9
Dieser ist der beste Kern des Natur-Geistes. 10

dadurch nicht hätten ausgewürcket werden können. 128
auf Erden hat derselbige nicht seines gleichen an der Würckung. 129
Gehet ein in ein jedes Corpus ibid.
Ist das Ferment der jenigen Dinge / wozu es gemischet wird. ibid.
Mercurius Ph. ist der wahre Protheus, ein für allen andern Dingen der gantzen Welt sonderbahr verwunderliches Ding. 240
Derselbige / wann solcher mit dem vollkommenem Cörper conjungiret wird / fliesset mit geringer Wärme unglaublich schnell. ibid.
transformiret den vollkommenen Cörper in die wahre Gestalt deß Mineral-Wassers / mit behender Verwandlung. ibid.
Mercurius comm. ist feuriger Natur; und verbrennet alles leibliche Wesen / und zwar mehrers als das Feuer. 288
Mercurius ist ein ▽ deß Lebens / und die Jungfrau-Milch. ibid.
wann dieser auffgelöset ist / verrichtet solcher die grösseste Würckungen. ibid.
Ist eine luxurirende Schlange / welche sich selbst schwängert / und in einem einzigem Tag gebähret. ibid.
Wie derselbige tingiret wird / so tingiret er wiederum / und wie solcher coaguliret wird / so coaguliret er. ibid.
Mercurius lässet sich schmelzen / wann derselbige figiret wird. 130
alsdann ist dieser die Tinctur zur Röthe / und hat einen grossen Glantz. ibid.

Mercurius ist ein Mittel / die Tincturen zu vereinbahren. ibid
wird auch in denen geringsten Theilen mit andern Metallen vermischet. ibid
Ist auch in lit. Q. Queckſilber auffzuschlagen.

N.

Name Stein wird deßwegen dem Ph. Werck gegeben / weil es im Feuer nicht verrauchet. 290
Namen in der Philosophischen Kunst / woferne sie nicht vermehret oder vermannigfaltiget würden; So würde endlich die Philosophische Weisheit von denen Kindern verlachet werden 96. 97.
Natur weiß ihre Würckungen / und der Elementen Gewicht / oder Maaß. 110
Natur bringet aus dem gemeinem ☿rio das Gold hervor / durch Absonderung seiner Uberflüssigkeiten. 147.
Natur muß zuförderst in ihren Wegen von denen Liebhabern derwahren Alchymie observiret werden / widrigenfalls ist alles gefehlet. 158
Natürliche Klugheit / die natürliche Anfänge zu erforschen / ist höchstnöthig / zu dem Philosophischen Werck. 299
Natur hat gantz allein aus dem rohem / feuchtem und kaltem ☿ ohne allen andern Zusatz das Gold unter der Erden durch langwürige Kochung gezeuget. 212
Natur erfreuet sich seiner Natur. 243
Natur hat viel Zeit vonnöthen / wann ein Metall aus der ♁ hervor kommen soll. 139

Natur verrichtet gäntzlich ihre Kochung und gemächlich / nicht aber mit Gewalt. 245
Neidische Philosophi haben die gantze Kunst der Alchymie mit vielen Namen verwirret. 127
Neidische Mißgunst der Ph. hat verursachet / daß sie mit einer widerwärtigen oder andern Farb / oder Verdeckung / die Warheit abgestohlen haben. 1
Nitrum, oder Salpeter / ist vor andern / oder fürnemlich / von denen Laboranten tractiret worden / biß sie endlich Narren darüber worden. 156
Mit demselbigen machet Glauber so grosses Geräusch oder Geschrey. ibidem
Darinnen seyn zwar nicht wenig sonderbahre / und vortreffliche Dinge. ibidem
Aber die meiste seyn mehrers aus der Hitze deß Verstands / als des Feuers der Chymischen Oefen erwaschen. ibidem

O.

Operation oder Arbeit der Chymicorum nach dem Buchstaben ist eine unnützliche Anwendung der Unkosten und Verlierung der Zeit. 164
Opium kan ohne vielfältige oder sonderbahre Zubereitung dahin gebracht werden / daß solches eben so kräfftig ist / als das Nepenthes (eine vortreffliche Artzney) deß Homeri. 6
Opiata (Medicamenta) werden von denen Asiatischen Völckern öffters mit grössern Nutzen gebrauchet / als von denen Teutschen. 7

P.

Pantaleon ist ein auserlesener Scriptor, aber er verwickelt alles mit Zweiffels-Knotten. 243
244
Philosophi lassen sich freyer auch deutlicher gleichsam mit einer stummen Rede/ oder ohne Rede vernehmen / in denen Typis, oder Vor- und Abbildungen der Geheimnüsse. 137
Philosophische Tinctur verwandelt alle unvollkommene Metallen / nemlich die weissen in Silber/ und die rothen in das beste Gold. 180
ist ein hochrothes Pulver / fast Saffranfärbigt/ zerbrechlich/ wie Glaß/ und ist sehr schwehr. ibi.
Philosophi obwohlen sie an Sprach und Nation unterschieden gewesen seynd / haben dannoch so einträchtig von der Kunst geschrieben / daß diejenige / so solche verstehen / befinden / daß sie auch nicht eintzige Operation anderst tractiren. 339
treffen im Haubtzweck allesamt miteinander überein. ibidem
Philosophische Fermentation deß Steins der Weisen ist wegen der sehr grossen subtilität und geistvollen Natur derselbigen vonnöthen. 373
Philosophi haben viel von dem Dämpfichtem △ geschrieben / welches sie das Feuer der Weißheit genennet. 374
Philosophi haben nichts verborgen / als die Præparation, weil diese das schwehrste Ding ist. 375

Q.

Queckſilber-Wasser wird gantz anderst / als der ☿ Ph. gemachet. f3

dieses

dieses Wasser ist ein auflösendes Wasser / mit welchem das Queckſilber zur Perlein-Arbeit aufgelöset wird. 54

Queckſilber in der Chymischen Kunst ist das gemeine ☿ / welches allem Ansehen nach kalt und feucht ist / innwendig aber hitzig und trocken. 95

dieses hitzige Wesen ist überaus hizig / schmierigk und trocken. ibidem

Solches ist ein Geist / darinnen verborgen seyn alle Congelationes unsers (ph.) Steins. ibid.

Queckſilber ist ein so vortreffliches Wesen / daß ohne dasselbige in dem grossen Werck nichts vollbracht werden kan. 99

Queckſilber ist ein wunderbahres Wesen / welches sich in tausend Gestalten äusserlich verändern kan. 164

ist die Quelle einer ewigen oder unzerstöhrlichen Feuchtigkeit. ibidem

Queckſilber ist in Gegenwart deß Fürsten und Raths zu Venedig / in Gold verwandelt worden. 196

dasselbige fliesset in denen Bergwercken in Idria / aus der Minera an und vor sich selbsten hervor. 227

wird daselbsten alsdann aus dem Wasser deß nahgelegenen Bächleins gesammlet. ibidem

Ist fast allenthalben einerley Natur / Krafft / und Wesens. ibidem

Queckſilber ist denen Metallen sehr befreundet / und angenehm / und vermittelst desselben können die Tincturen conjungiret werden. 299

durch dasselbige werden Zinn / und Bley/ Silber und Kupfer solviret und damit vermischet. ibidem
Es lässet sich figiren / und ist eine hochrothe verbesserende und hochglänzende Tinctur. 300
Jedoch ist es unser Stein nicht / in seiner Natur. ibidem
Queckſilber ist dem Künstler (nemlich zum Stein der Weisen) genugsam. 365
Queckſilber ist die wahre Materia deß Trii Ph. und mangelt ihm nur die Form desselben. 368
Queckſilber der Ph. ist keineswegs zu verwerffen. 422.
Ist auch in M. in V. Mercurius nachzusuchen.

R.

Reisen an weitentlegene Oerter / seyn zur Erkanntnuß der Philosophischen Geheimnüsse/ und Schrifften vergeblich. 228
Dadurch wird dasselbige vergeblich gesuchet/ was man doch längstens im Haus hat. ibidem
Römischer und Cyprianischer Vitriol seyn billich vor verwerfflich zu achten / weil sie gänzlich gefälschet seyn. 203
Besagte Vitriol seyn mancherley Art / und haben unterschiedliche Kräfften. ibidem
Zu Rom wird kein Vitriol gegraben. ibidem

S.

Sal Circulatum majus Paracelsi wird aus dem gemeinem Salz gemachet. 409
Sal circulatum minus, wird aus dem Weinstein-Salz bereitet. ibidem

Salia, nemlich ☉ und ☽ können in eine ungeschmacke Erden verwandelt werden. 28
Sal commune, wann es durch widerholte Calcinirungen / Auflös- Ausdämpfungen und Coagulirungen zuvor præpariret worden / wird gantz leichtflüssig / wie ein Unschlit. ibidem
Schnee hat ein Gold-gelbes Oel in und bey sich / welches daraus destilliret wird / und den Erdboden fruchtbar machet. 3
Silber muß siebenmal ausgekochet werden / biß es zu seiner gäntzlichen Vollkommenheit gebracht wird. 2
Horn Silber / welches nichts anderst ist / als ein durch saure oder scharpfe Spiritus umgekehrtes Silber / lässet sich bey der geringen Wärme des Liechts giesen und schmeltzen. 63
Silber / welches in der Quart Prob dem Ph. Gold hinzugemischet worden / ist sehr gut / und lässet sich sehr gerne beugen. 190
Schlangen haben eine sonderbahre Vortrefflichkeit vor andern Thieren / wegen grosser Menge deß feurigen Geistes / welcher darinnen vorhanden ist / wie Hermes bezeuget. 14
Schrifft oder das H. Bibelbuch ist ein Brunnquell aller Weißheit / auch also der Chymischen Philosophiæ 3
Stein der Weisen ist ein fliessendes feuriges Wesen / helle wie die Sonne. 118
Desselbigen Proportion ist diese / daß nemlich ein Theil davon mit zehen Theilen reines geschmoltzenen Goldes solle vermischet werden. ibidem

Solches einige Körnlein deß Steins der Weisen / mahlte alles Gold zu einem Blut-rothem Pulver. ibidem
Stein der Weisen ist durchscheinig / wie ein Crystall. 181
Stein der Weisen wird aus einer fixen Materi gemachet. 43
Derselbige machet die unvollkommene Metallen ihrem gantzem Wesen nach / unverbrennlich. ibidem
hat alle Farben in sich / ist weiß / roth / hochroth / gelb / hochgelb / himmelblau / grün. 94
Stein der Weisen hat Augustus Churfürst in Sachsen / und seine Gemahlin auf viererley Art fünff Jahr lang besessen / ohne die Particularien davon das geringste 1604. Theil tingiret hat. 142
Stein der Weisen ist sehr leichtflüssig im Feuer / wie Hartz / und ehe das Queckſilber davon fliehet / oder verrauchet. 181
Ist flüssig / wie ein Wachs / doch ohne Rauch. ibidem
lässet sich in einem jedem Liquore auflösen / und vermischt sich damit. ibidem
Wann es pulverisiret ist / hat es die Farbe / wie ein Saffran / wann es aber noch unzerrieben ist / so hat es eine rothe Farbe / wie ein Rubin. ibidem
ist beständig in corrosivischen Wassern. ibidem
ist unverbrennlich / bleibet auch wie ein Salamander in Feuer. ibidem
ist Schweffelfärbigt. 182

Stein der Weisen / wird mit vielen Nahmen genennet / damit die unweise Menschen denselbigen nicht erkennen mögten. 240
wird Magnesia genennet / wegen der magnetischen Krafft. 285
Stein der Weisen wird allein im Feuer verbessert / da hingegen alle andere Sachen im Feuer verbrennen. 319
und dieses ist eines aus denen kläresten / oder besten Kennzeichen des Steins der Weisen. ibid.
Stein der Weisen ist ein Gifft / welches weiß machet absonderlich das Kupfer / das Eisen aber lind / und tilget das Knirschen deß Zinns / derselbige verbrennet nicht / wann solcher schon 100. Jahr im Feuer stünde. 294

T.

Tag und Nacht müssen die Philosophi dahin bedacht seyn / ihren Stein zu verbergen. 238
Tinctura Ph. wann sie nicht genugsam färbet / muß in grösserer Quantität alsdann appliciret / oder gebrauchet werden. 227
Dieselbige wird dahero ein Gifft genennet / weil es die Metallen so wunderbahrlich durchdringt 295
Ist vor der Philosophischen Bereitung auch ein Gifft / es tödtet alle unvollkommene Corpora, aber durch das Philosophische Meisterstück wird gleichsam ein Theriac daraus gemachet. 320
Die Tinctura Ph. nimmet die Schwärtze von dem Bley hinweg / und die Röthe von dem Kupfer ibidem

Dieſelbige muß erſt determiniret/ oder fermentiret werden / und zwar mit einem gefeiltem Gold / in welcher Determination es wird zu Glaß werden. 321

V.

VErwandſchafft oder Sympathi und eine Antipathi oder natürliche Widerſetzlichkeit wird zwiſchen denen Metallen obſerviret. 141
Vitriol iſt nach der Lehr deß Baſilii mit gröſſeſtem Fleiß in ſeinem innerſten Weſen durchſuchet worden / doch aber ohne einigem Nutzen 78
Vitriol hat faſt eben dergleichen weſentliche Eigenſchafften / wie das Queckſilber. 192
iſt eine unzeitige Mineraliſche Geburt / wie dieſes. ibidem
Vermittelſt deſſelben hinzu Miſchung iſt das Eiſen in Kupfer verwandelt worden. 197

W.

WArheit beſtehet dißfalls nicht in ſolchen Dingen/die ungleicher Art ſeyn / ſondern in der Einigkeit. 246
Waſſer der Ph. kan das Gold nicht unmittelbahrer Weiſe ſolviren / als nur zum Theil / das iſt / es wird weich. 388
Werck der Philoſophen wird eine Weiber-Arbeit genennet / weil es mit der Austrocknung einer gewaſchenen oder gereinigten Leinwand durch Heraustruckung der Feuchtigkeit verglichen wird. 335

Weisse Farbe deß Steins der Weisen hält die Röthe in sich / und wann jene erscheinet / so ist man versichert / daß diese darinnen verborgen seye. 280

Werck der Philosophen bestehet aus keinen theuren Dingen / als welche falsch und also dazu untüchtig seyn. 126

dasselbige wird im Schmeltz-Tiegel / von Anfang biß zum End / in offenem Feuer vollendet. 188

währet gäntzlich nicht länger / als vier Tag. ibid.

Dazu ist insgemein Gedult und die höchste Abmüssigung oder grösseste Ruhe vonnöthen. 297

Darum ist Eilfertigkeit / als ein Teuffliches Werck / hierinnen gäntzlich zu fliehen. ibidem

Wolfeil ist die Materia des Steins der Weisen / darum wird sie ein Salpeter genennet. 284

Z.

Zeichen deß ☿ ist Geheimnuß voll als worinnen ☽ oben / und ☉ unten bemercket seynd / auch also beyderley Natur / nemlich deß ☉ und ☽ dadurch angezeiget wird. 211

Zeichen der Philosophischen Auflösung deß Golds / ist die Schwärtze über dem Wasser. 361

In dieser Schwärtze bestehet die gäntzlich verborgene weisse Farb und Röthe. 363

Zinn / Bley und Queckstlber fünffzig tausend Pfund hat Lullius auf einmahl zu Londen in Gold verwandelt. 61

Zinn

Zinn wird unter allen leiblichen Dingen / in ein sehr glänzendes / helles / vollkommenes / güldisches / leibliches Wesen verwandelt. 301

Zinn ist ein reines unvollkommenes Wesen / in seinem eusserlichen Wesen weiß / innerlich aber roth. 307

es mangelt demselbigem nur die blosse Decoction und Zeitigung. ibidem

Zwey Metallen und Mineralien seynd / aus welchen der Stein der Weisen bereitet wird. 188

darinnen oder in diesen und andern von D. Schweitzer angefügten Worten wird so wohl die Materia ex qua, als per quam klar und deutlich vor die Augen geleget / samt der vollkommenen Ausarbeitung. 191

Ende des Registers.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Horlacher, Conrad.

Bibliotheca Chemico-Curiosa D. Mangeti enucleata ac illustrata. Das ist: Kern und Stern, Der vornehmsten Chymisch-Philosophischen Schrifften, Die in D. Magneti Bibliotheca Chemico-Curiosa befindlich seynd Welche mit sonderbaren Anmerckungen allerseits erläutert ... und heraus gegeben

Franckfurt 1707

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.1220
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11110069-8
VD18 11358351-003